

Sonntag, den 24. October 1875.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für die Monate November und December ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 3 M. 50 Pf., bei täglich zweimaliger Zusendung ins Haus 4 M. 25 Pf., auswärts incl. des Portoaufschlages 4 M. 35 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement, durch die Colporteurs frei ins Haus, 50 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein Beitrag zur jetzigen bayerischen Frage.

(Nachdruck wird erwünscht, besonders in Baiern.)

Schon einmal hat dieselbe Partei, welche jetzt die zweistimmige Majorität im bayerischen Abgeordnetenhaufe bildet, die damals gelungenen Versuche gemacht, Baiern so weit als thunlich von dem übrigen Deutschland zu trennen, und hat durch ihre Verbreitung und ihre Macht Baiern sowohl in seiner weiteren Machtausbreitung als auch um seine sich damals so schön entwickelnden Fortschritte geistiger Cultur und Größe gebracht.

Es war dies vor drei Jahrhunderten, als das große Ereigniß der Reformation unter erdrösenden, furchtbaren Wehen eingetreten war. — Man zitterte vor dem Neuen, wenn es gleich die Wahrheit war. Man glaubte sich an das Ehrwürdige Alte zu halten, und es wurde das längst Veraltete untergeschoben. Die Mittelmäßigkeit, die Gemeinheit, die Gewöhnlichkeit faßen um so bequemer in alten Bekanntschaften, nahmen sich um so leichter das Beste überall, je mehr Licht und Kraft verdächtig, je mehr Alles Neue geflohen wurde. Freies Denken, selbstständiger Aufschwung waren gefährlich. Die Unterrichtsanstalten sanken damals nach und nach auf ein Zehntheil ihrer Schüler und die Muttersprache, die Niemand mehr schrieb, verlor sich mehr und mehr. — Reich nicht an großen, aber an schlaunen, listigen und energischen Männern, kalt, stolz und kühn im Entwurf, einförsig und tausendarmig war jenes, aus Spanien nach Italien übersezte und von da in Bayern eingeführte Gegengift der Reformation, die Jesuiten.

Ihre Lösung war: ewiger, innerer Krieg gegen die andern Gläubenden, dann auch gegen anders Denkende, dann gegen die Anderes, — ja vielleicht am Unversöhnlichsten gegen die Uebelthätigen Wollenden. Duldung war ihres Strebens unvereinbarlicher Gegensatz, Rationalität und Dynastie ziemlich gleichgiltige Dinge, wenn nur Rom nicht dabei litt und der Katholicismus. Ob Savoyen oder Batern Böhmen gewinne, ob Batern eine Provinz Oesterreichs werde, oder Max Emmanuel und Karl Albrecht in Wien statt in München herrschten, galt ihnen beinahe dasselbe. — Unselbstig war ihr politisches Wirken auf Batern und auf Maximilian im Beginne und Verlaufe des Dreißigjährigen Krieges. — Im Spanischen Erbfolgekriege zeigten sie sich beim väterlich-französischen Einfall in Tirol so zweideutig, daß die erzkatholischen Bauern sich kaum abhalten ließen, den Vater Vektor an der Pforte seines Collegiums aufzuhängen. Als aber bei Blenheim-Geschäft der Sieg gegen Frankreich, und also auch gegen Batern errungen war, war Niemand eifriger österreichisch als sie, Niemand geschäftiger, die bei Sendling und Midenbach gefallenen Schlachtopfer der Vaterlands- und Hirsentreue Rebellen und Hochverräther zu schelten. Im Oesterreichischen Erbfolgekriege dienten sie jedesmal dem Mächtigeren, aber verkehrten dienstherrlich mit beiden.

Nicht diese politische Mantelträgerei der in Baiern allmächtigen Jesuiten ist die unvorzeihlichste ihrer Thaten in Baiern gewesen, selbst nicht ihr matter Versuch, wider alle Legitimität und wider alles Recht,

Der Kaiserbesuch in Mailand.

(Von unserem Specialberichterstatter.)

IV. Mailand, den 20. October

Das Galabiner im Karyatidenaal des Schlosses, über das ich
Zunächst schon gestern einzelne Mittheilungen machen konnte, hat beson-
ders durch die beiden Toaste der Souveraine, die über alles Erwarten
herzlich und ausführlich waren und denen man hier allgemein eine
große politische Bedeutung beimißt, die Stimmung in allen Kreisen
der Bevölkerung noch erhöht. Gestern Abends spät wurde der Wort-
laut der beiden Trinksprüche bekannt und verbreitete sich wie ein
Lauffeuer durch die Stadt. Einzelne Herren, die vom Hofe kamen,
mußten auf der Straße, wo sie gerade von einem immer enger sich
um sie ziehenden Kreise Bekannter und Neugieriger angehalten wur-
den, über die Details berichten, und ihre Erzählungen wurden durch
laute Goviva's unterbrochen und eifrig weitergetragen. In der Gallerie,
besonders am Ausgange nach dem nahe Scalatheater zu, sammelten
sich dichte Kränle von Menschen, so daß jede Bewegung gehemmt
ward. Man erwartete hier die Wagen des Hofes, welche Kaiser und
König zur Galaoper führen sollten. Nur mit äußerster Mühe gelang
es den Polizeimannschaften für die Wagen und Fußgänger den Ein-
gang zum Theater frei zu halten. Langsam nur konnten sich die
reichen Equipagen durch die Masse Bahn machen, und durch die
offenen Fenster betrachtete man in aller Bezaglichkeit die prächtigen in
Hinterstß hingegossenen Frauengestalten in ihren schweren Toiletten
von tragendem Atlas, von feinsten Seiden- und Brocatstoffen mit
den kostbaren Brüsseler Spitzen und den Diamantbiademen
und Perlenkürchen, die das stolze Haupt und den herrlichen
Nacken schmückten. Ein staunendes Ah, che bella, bellona! ent-
fuhr mehr als einmal den sich dicht an die Wagen Herandrängenden
und wurde je nachdem mit einem blgenden Augenaufschlag oder einem
zückigen sich Senken der schweren schwarzen Augenlider beantwortet.
Gegen 9 Uhr war die Aufahrt der Wagen ziemlich beendet. Ich
betrat das Theater, welches bereits fast bis zum letzten Platz voll war
und einen Augenblick stand ich vollkommen geblendet von dem Glanz
und der magischen Pracht der Farben, die dem Kommenden entgegen-
strömten. Das Scalatheater ist bekanntlich, was den Zuschauerraum
anlangt, das größte der Welt. Es faßt 3000 Personen auf Sitz-
plätzen und hat sechs Ränge über einander, die völlig senkrecht in die
Höhe steigen, also ohne daß, wie bei den meisten unserer Schauspiel-
häuser, der erste Rang weiter in die Platea hinein ausladet, als die
folgenden. Dadurch bleibt die Platea (Parquet) selbst außerordentlich
geräumig und enthält allein über 800 bequeme Sitze. Man denke
sich das also beschaffene Theater a giorno beleuchtet, die goldgestickten

den protestantischen, päpstlichen Zweig ganz von der Erbfolge im uralten Erbtheil der Söhne zu verstoßen, und die Söhne der Kienischreiberin Weitenbeck, die Wartenberge, auf den Thron zu setzen, — sondern jene Unterdrückung jedes erfinderischen Selbstgedankens, die Lähmung der Wissenschaft, die Geschmacklosigkeit in der Kunst und die Einfügung eines gedankenlosen Gedächtniswerkes, so daß Altbaiern an bedeutenden Männern verarmte, daß Mar I. nicht einen Haslang mehr finden konnte, und Mar Emmanuel und Karl Albrecht in den Augenblicken, wo Bayerns Größe oder sein Verderben an einem Haar hing, vergebens nach einer einzigen überlegenen Natur riefen, um das Steuer an das ersichtliche Land zu lenken. — Das war für Baiern der schwerste Fluch jesuitischer Thätigkeit.

Aber was für müthige Vordermänner in den Tagen der Prüfung, in Gefahr und Noth des Vaterlandes oder im Gebiet der Wissenschaften konnten Jünglinge werden, denen als Ideal vorgestellt wurde: Debet esse sicut cadaver, in quo non est contradictio, si vilipenditur: nullum murmur, si etiam necessaria negantur: nulla voluntas, ut velit aliud, quam ille, a quo tractatur. Sicut statua, quae, dum laudatur, non extollitur, dum vituperatur, non aegrefert; dum caeditur, non dolet, nec cedit, nec murmurat. (Er muß sein wie ein Leichnam, in welchem es keinen Widerspruch giebt, wenn er wenig geschätzt wird, kein Gemurre, wenn auch Nothwendiges verlagert wird, sein Wille, daß er etwas Anderes wolle als jener, von welchem er behandelt wird; wie eine Statue, welche sich nicht erhebt, wenn sie gelobt wird, sich nicht ärgert, wenn sie getadelt wird, wenn sie geschlagen wird, nicht Schmerz empfindet, nicht zurückschreicht, noch murr.)

Unter solchen Umständen und bei solcher Niederlage wissenschaftlicher Forschung und Arbeit konnte der Herzog Wilhelm dem Hofmeister seiner Söhne, Philipp und Maximilian, 1584 folgende Instruktionen geben:

Wiemohl bisher in den christlichen Schulen der gelehrten Heiden und Ungläubigen, als Ciceronis, Sallustii, Livii, Virgilii, Terentii, Horatii und vieler anderer Väter und Schriftsteller, nicht allein nicht geschieden, sondern dafür gehalten werden, daß man eben aus denselben, und anders nit, ziemlich gut latein erlernen konnte, ist doch unlängbar, daß zu jetzigen, unseren Zeiten in christlichen, tapfern Muthen nit mangelte, die vorbemelten alten, weber von Zielfähigkeit der Sprache, noch von hochvernünftiger künftlicher Snaaction nach zu sehn, ja auch in etlichen Fällen weit fürzuleben seint!! — Da hergegen jene das maiste mit heidnischen Fantasey, Gözen und Puelwerck, oder doch andern vergebenen Geschweiz und Fabeln zubringen!! — Daß also diese heidnischen Schweizer und Fabelhanssen von einer Fürstenschuel, in deren sonderlich auch ein Bischof erzogen werden sollte, ausgetrieben wurden — und da Mantien, den Volvian, Jovius und Natialis erlesen, den Sallustium, Salodetius und Bembus, den Cicronem Osorius, sowohl mit den Materien für die Schuelen tauglich, als mit Zielfähigkeit lateinischer Zeugen, Virgilio, Terentio, Horatio geben Prudentius, Vida, Sanazarius Mantanus und vill andern nichts bevor. Der in Alt-Baiern hochgeehrte, 1829 gestorbene, tugendhafte und patriotisch glänzende Priester Lorenz Wellentrieder beschreibet uns, wie es in Süddeutschland und also auch in Baiern in der Zeit seines Knaben- und Jünglingsalters aussah, ehe in Baiern die Akademie in München gegründet wurde, während bereits im nördlichen Deutschland Alles sich auf Straßen und Fußspaden, auf Wegen und auf Stegen einem goldenen Zeitalter der Sprache und der Wissenschaft näherte: „In Süddeutschland hatten ganze Orden und Gesellschaften den Unterricht der Jugend übernommen und beinahe nach

purpurrothen Decken in den Spiegeln, aus denen die Armleuchter hervorstachen, sich vervielfältigend, die kostbaren Sessel endlich alle als Träger reichbelleideter, geschmeidebligender Frauengestalten und ordensbestreuter oder bunt uniformirter Herren, dazu den Blick auf die tief sich in den Hintergrund ziehende geschmackvolle Bühne — und man wird bei einiger Phantasie des Gesichtsinnes zugeben, daß dieses Ensemble der Kraft des Wories und der Feder spottet. Aber aus dem großen Meere blinder Schönheit hob sich doch ein Anblick ganz besonders hervor und zog immer wieder die schier ermüdenden Augen auf sich: das war der ununterbrochene Kranz von Frauenköpfen und — Büsten, welcher die vorderen Sitze des ersten Rangcs in der gesammten Rinde des Theaterraums einrahmte. Wie es schien, absichtlich, saßen hier die schönsten jugendlichen Weiber Mal-lands und Italiens, vorherrschend schwarzen Sampharaes, in dem ganze Gruppen von Brillanten, Rubinen und Smaragden oder Ketten edler Perlen schimmerten, während den bald zart blassen, bald incarnat, bald rosig gefärbten Hals und Busen, die sich neiblos den Blicken Preis gaben, prächtige Halsketten, kostbarer antiker Goldschmuck zierte, und die lebhaft feurigen dunklen Augen von Lust und felslicher Freude, von Neugier oder Eioiz erglänzten. Einen schöneren Verein äppig verführerischer, kostbar gekleideter, edler und ausdrucksvoller Frauengestalten kann es in keiner Stadt, in keinem Lande der Welt geben, und kein Künstlergenie kann mit aller Einbildungskraft Herrlicheres in seiner Seele erinnen.

Alles flüstert, alles schaut entzückt das Schauspiel an, das er selbst mitgeben hilft, alles wartet mit gespannten Blicken auf die Ankunft der Fürstin. Um 9½ Uhr erscheint in der königlichen Loge der General Balyno, das Orchester stimmt schon das „Heil Dir im Siegerkranz“ an — aber der General winkt ab, die Musik verstummt wieder. Der Offizier musterte Theater- und Galaloge, tritt dann zurück — und nun öffnen sich die Flügelthüren und die Herrschaften vom Hofe, der Kaiser die Kronprinzessin am Arme voraus, tritt ein. Die Musik ertönt, wird aber völlig bedeckt von dem frenetischen Jubelapplaus, der im Publikum, das sich von dem Sitzen erhebt, immer aufs Neue ertönt. Der Kaiser muß allein an die Brüstung der Loge treten, er verneigt sich nach allen Seiten hin dreimal mit freudestahlendem Gesicht. Langsam nur kehrt einigermassen die Ruhe wieder. Die Herrschaften nehmen Platz, und die Vorstellung beginnt. Man hört Spontini's Hymnus „Borussia“, ein Ballet „Mauon Lescaut“ folgt, und zweie Acte aus der Oper „il Ballo in maschera“ wurden gegeben. Niemand aber achtet auf das Alles. Das Schauspiel, das der Zuschauerraum sich selber bot, ließ kein anderes Interesse aufkommen. Immer wieder richten sich aller Blicke auf die königliche Loge, an den greisen Monarch, der fast in Jugendkraft glänzt, der

nichts weiter getragt, als jene, der katholischen Religion zu befehligen, und Alles, was hierin einer Gefahr auch nur von ferne ähnlich sah, zu entfernen. Man erinnerte sich noch immer lebhaft an die gräßlichen Ausfritte und Unruhen, welche im 16. und 17. Jahrhundert durch Neuerungen im Religionswesen veranlaßt wurden. Man wollte schlechterdings, daß Alles in dem Zustande von Kirchhofs-Ruhe beharren sollte, in welchem von dieser Seite das Vaterland seit einigen Menschenaltern erhalten worden war. — Jede, auch noch so kleine Verbesserung hieß man eine Neuerung, und mit jeder Neuerung verband man den Begriff einer Gefahr!! Man fürchtete sich vor jedem ungewöhnlichen Laut und argwohnte überall ein verborgenes Gift. — Man dachte nur immer an die Ausartung der Dinge und hatte die Ueberlegung nicht mehr, zu denken, daß, wenn der Mißbrauch des Forschesles und der Gelehrsamkeit Schaden anrichtet, der Mangel an Forschen und an den unentbehrlichsten Kenntnissen noch weit mehr Unheil nach sich ziehe. — Allein diese eingeschränkte Denk- und Vorstellungsart überlieferten sich nun einmal die öffentlichen Lehrer von Jahr zu Jahr, und sie selbst wußten zuletzt kaum mehr, als ihre Schüler, welchen sie wahrscheinlich nichts wesentlich vorenthielten, sondern das, was sie wußten, genau so, wie sie es von ihren Lehrern erhalten hatten (was freilich wenig war), mittheilten. Die Cultur der deutschen Sprache hatte sich sogar bis auf die Schön- und Redtschreibekunst verloren. Die Sprachen der Römer und Griechen wurden zwar gelehrt, aber ohne alle Kritik, ohne alle Hinweisung auf die Sachen und auf den Geist, der in den Schriften der Griechen und Römer lebt und zum Scharfsinn und zur Größe führt. Das, was man humanistische Literatur nannte, weckt und bildet für sich allein keine Dichter, Redner oder nur erträgliche Schriftsteller. — Die Metaphysik lehrte durch unbegreifliche Worte, daß viele Dinge, die wir (weil sie zur Zeit nicht zu unserer Glückseligkeit gehören) nicht begreifen, unbegreiflich seien, — Physik, welche ohne vorzängige Mathematik gelehrt wurde, beschränkte sich auf einige Versuche mit der Luftpumpe oder der Elektrisir-Maschine, welche Dinge damals bei uns noch unter die größten Seltenheiten gehörten. — Die Naturgeschichte, die Erdbeschreibung wurden ganz mißkannt, die Staatenkunde nach conventionellen Zwecken gesucht und gedreht. — Auf die Theologie und die Rechtsgelehrsamkeit wurde — (aber ohne Geschichte und ohne alle Kritik) die größte Mühe verwendet — und wer einmal die drei bis vier Jahre, welche man dazu anwenden mußte, die Universität jener Wissenschaften in sich aufzunehmen, überstanden hatte, der glaubte, Alles überstanden und das Ende alles Wissenswürdigen erreicht zu haben.

Die katholischen Regierungen Süddeutschlands duldeten lange Zeit beinahe gar kein Buch der norddeutschen, protestantischen Länder, und in diesen hielt man sich an gleiche Maßregeln, welche durch die unausheblichen Kellungen zwischen den verschiedenen Religionsparteiën immer wieder aufgestellt wurden.

Wurde doch auch damals gegen die eben erst gegründete Akademie in München aus derselben Quelle ein pöbelhaftes Pamphlet herausgegeben: „Die bairischen Fieseln in ihrem gelehrten Froß- und Rattenkriege“, in welchem ganz ungeschont gesagt wurde, Baiern habe seit der Entstehung der Akademie lauter Schöpfe und Dummköpfe! Diese neue Secte untergrabe unter dem Deckmantel des Patriotismus das Vaterland und unter jenem der Philosophie die Religion. Viele von diesen Narren seien auch Schurken, denn sie wünschten ganz offenbar Toleranz, ja wohl gar Verhändigung der Religionen.“

Und denkt heute die zweistimmige Majorität der bayerischen Kammer nicht ebenso?!!! und wünschte Baiern heute eben so in Deutschland zu isoliren/ wie zu jener Zeit, und heute Baiern in Deutschland ebenso

Gegenstand der Aufmerksamkeit und Sympathie bald Victor Emanuels, bald der ritzenden Kronprinzessin Margherita ist, die ihn wie ein zärtliches Kind den geliebten Vater verehrt. Victor Emanuel kann vor freudiger Erregung keinen Augenblick still sitzen, er dreht seine kräftigen Schultern und den herculischen Nacken, auf dem sich das rauhe Geröthe, wild aber ehrlich blickende Haupt erhebt, nach rechts und links, und erscheint ganz Stolz und Freude über seinen ehrwürdigen Gast und über die einzig prächtvolle Umgebung, in die er ihn hier gebracht hat. Das ganze Wesen des Königs krocht so zu sagen von Vergnügen und Genugthung. Nächst dem Kaiser ist der Marschall Molite, der ebenfalls in der königlichen Loge Platz genommen hat, der Gegenstand dauernder Betrachtung Seitens des Publikums und steter Freundlichkeit Seitens der fürstlichen Herrschaften Italiens. Auch sein ernstes, viel gefaltetes Gesicht blickt heute nicht bloß mild, wie immer, sondern vergnüglich, fast lustig um sich und mit vollendeter Ritterlichkeit beantwortet er die ihm erwiesenen Artigkeiten.

Nach dem zweiten Act des „Ballo in maschera“ erhebt sich der Hof, das Publikum grüßt stehend unter endlosem Covvarufen, der Kaiser verneigt sich dankend und unten, wo die Carossen der Herrschaften warten und Kopf an Kopf gedrängt die Menge sich aufgepflanzt hat, steigt man ein. Der kostbare Wagenzug fährt nach dem Schlosse, voran reich gepuzte Vorreiter und Plagmacher (Battistrada), Dann der bedeckte Victoriawagen, der schönste und reichste aus aller Zeit, den das Haus Savoyen besitzt, gezogen von zwei Colossalpferden; in ihm sitzen allein der Kaiser und der König. Die Prinzess Margherita und die Prinzen, sowie die Herzogin von Genna folgen. Bei lauwarmem Wetter jagt der stolze Zug durch die köstliche Herbstnacht über die menschenersüllten hellerleuchteten Plätze nach dem Palais am Domplatz. Donnerndes Beifallsgetöse wälzt sich lavinenartig ihm nach. Das war der Gala-Abend im Scalatheater! — —

Ueber die gestern stattgehabte Truppenschau hole ich hier noch einiges nach. Nicht bloß von dem Glanz des militärischen Schauspiels auf der wahrhaft künstlerisch dazu angelegten „Piazza d'armi“, sondern auch von der Trefflichkeit der Ausrüstung, den sicher ausgeführten Marschbewegungen und der militärischen Gesamthaltung der italienischen Soldaten sind der Kaiser sowohl wie Marschall Molke und alle anwesenden preussischen Offiziere in hohem Grade befriedigt, und aus hohem Munde wurden darüber nicht bloß dem König von Italien, dem Prinzen Humbert und dem commandirenden General Pettiti die aufrichtigsten Complimente gemacht, sondern auch zu anderen Personen äußerte sich Kaiser Wilhelm wie der greise Feldmarschal voll Lobes über die Italiienische Armee. Auf Molke's Wunsch werden nächster Tage auch tactische Feldübungen einzelner Bataillone, besonders der Bersaglieri und ferner mehrerer Batterien stattfinden. Ge-

allein dastehen zu lassen, wie weiland und heute Spanien in Europa allein steht.

□ Militärische Briefe im Herbst 1875.

CLXXX.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870–71.“ Heft 9.

(Die rückwärtigen Verbindungen des deutschen Heeres bis zur Schlacht bei Sedan. — Die Linien und Haupt-Clappen der dritten Armee. — Bittsch und Pfalzburg.)

Den Verkehr zwischen den einzelnen deutschen Armee-Corps und den heimathlichen Bezirken vermittelten die großen Eisenbahnen, auf welchen die einzelnen Armee-Corps bei Ausbruch des Krieges bis an die Landesgrenze befördert worden waren. Es lag zur Fortführung dieser guten Verbindung bei dem allmählichen Vordringen des deutschen Heeres im feindlichen Lande die Nothwendigkeit vor, eine Wiederherstellung der zerstörten französischen Bahnen und ihre Inbetriebsetzung zu ermöglichen. Der Nachschub an Truppen bei den erheblichen Verlusten, bei dem Wachsen des Bedarfs an Clappen-Befestigungen in Verbindung mit den Verpflegungsbedürfnissen, welche das occupirte feindliche Land nicht allein zu leisten vermochte, machte eine Befestigung aller darauf befähigten Arbeiten besonders wünschenswerth; wo man aber keine Bahnlängen verfügen konnte, mußten die Landstraßen benutzt werden. Besonders schwierig gestalteten sich hierbei die Verhältnisse bei der III. Armee, wo die Operationslinien die größte Ausdehnung hatten und die im Besitze des Feindes gebliebenen Festungen Bittsch, Pfalzburg und Toul wegen ihrer Nähe die rückwärtigen Verbindungen der genannten Armee gefährdeten.

Die III. Armee hatte die schlesischen, sächsischen und süddeutschen Eisenbahnen vornehmlich zu ihrer Verfügung. Das V. und VI. Armee-Corps benutzten von Rostfurt gemeinsam die über Leipzig, Hof, Würzburg und Mainz nach Landau führende Linie E. Das XI. Armee-Corps hatte die von Bebra über Fulda bis Mainz reichende Linie D. Die südlichen bayerischen Eisenbahnen mit ihrer Fortsetzung über Ulm nach Bruchsal beförderten den Bedarf für das I. bayerische Corps und die württembergische Division, während die Eisenbahn von Regensburg über Nürnberg nach Mannheim den Nachschub für das II. bayerische Corps bewirkte. Legenannter Endpunkt bildete zugleich den Clappen-Transport für die III. Armee. — Der General-Clappen-Inspection der III. Armee war es schon beim Vormarsch über die Vogesen gelungen, mehrere französische Seils zerstoßte Bahnstrecken im nördlichen Elsaß durch die Feld-Eisenbahn-Abtheilungen Nr. 2 und 3 wiederherzustellen und die Bahnlinie von Landau über Pagenau bis gegen Zabern weiterzuführen, wo das Aufräumen des großen Tunnels viel Zeit in Anspruch nahm. Die bayerische Feld-Eisenbahn-Abtheilung vollendete die Strecke zwischen Gernersheim und Bruchsal. Von den Bahnlinien aus dem Elsaß in das Gebiet östlich der Meurthe wurde die nach Sarrebourg von den Preußen und Württembergern, die über Weißenburg nach Marsal von den Bayern benutzte.

Der Nachschub für das große Belagerungs-Corps vor Straßburg ging theils auf der Eisenbahn über Weißenburg, theils über die Rheinbrücken bei Maxau und Püttersdorf. Wiedenheim (nördlich von Straßburg) wurde Clappen-Hauptort des Belagerungs-Corps, für welches das badijsche Kriegs-Ministerium im Großherzogthum Verpflegungsmagazine hatte anlegen lassen. — Den Truppen-Clappenbedarf auf den Linien der III. Armee erhielten 8 preussische, 4 bayerische und 2 badijsche Landwehr-Bataillone, 1 württembergische Linien-Bataillon, 1 preussisches Reserve-Cavallerie-Regiment und 1 bayerische Gensile-Compagnie. (Preussische Seils waren die Bataillone Sülzerhausen, Mählfhausen, Griurt, Sondershausen, Aschersleben, Halle, Bitterfeld, Torgau und das 3. Reserve-Drägoner-Regiment dazu commandirt.) Im Allgemeinen standen diese Truppen zu der Zeit, als die III. Armee den Landrücken zwischen Meurthe und Mosel erreichte, zwischen den nördlichen Vogesen und dem Rhein. Am 18. August traf die General-Clappen-Inspection in Nancy ein; es war jetzt der Tunnel von Zabern und die Bahn über Lunéville bis Nancy fahrbar gemacht und wurde deshalb diese Stadt nunmehr der Haupt-Clappenort für die III. Armee. Eine Benutzung der Eisenbahn hierüber hinaus blieb vorläufig noch unausführbar, weil Toul der Feind noch festhielt und die Anlegung einer Bahn um die Festung herum an Terrainschwierig-

keiten scheiterte. — Der demnachstige Reichsabmarsch der III. Armee nach Norden brachte die weiteren rückwärtigen Verbindungen derselben nach St. Mihiel, Clermont und weiterhin noch auf die Clappenlinien der Nachbarmarmee östlich und westlich der Maas bis in die Gegend von Sedan. Seit dem 26. August war die General-Clappen-Inspection in Bar le Duc, wo größere Magazine, wie in Nancy, angelegt wurden. In Lunéville wurden Lazarethe eingerichtet. — Während die badijschen und württembergischen Clappen-Truppen im Elsaß verblieben, wurden die preussischen und bayerischen durch die Vogesen vorgezogen, wobei einige Bataillone die über den nördlichen Theil des Gebirges führende Verbindungslinie, andere noch gegen Pfalzburg und Toul in Thätigkeit traten. Ein bayerisches Linien-Bataillon beobachtete die Festung Bittsch und schloß die Lazarethe in Reichshoffen und Niederbronn. Am 22. August verbreitete sich bei demselben das Gerücht, der Feind beabsichtige von Bittsch aus mit mehreren tausend Mann die schwachen Clappen-Truppen zu überfallen. Um solchem Vorhaben durch feste Zuversicht zu begegnen, ging das bayerische Bataillon gegen Bittsch vor und schickte dem Commandanten eine Aufforderung zur Uebergabe. Dieser ertheilte zwar einen abschlägigen Bescheid, doch, wie es heißt, erst auf besonderes Zureden des Artillerie-Offiziers vom Plage. Das Gerücht über einen Ausfall hatte sich hiernach glänzend widerlegt. Die General-Clappen-Inspection requirirte aber jetzt Truppen aus dem Plage Gernersheim. Dieselben rückten mit 2 Bataillonen, 4 gezogenen 12-Pfündern und einigen Cavalleristen am 22. in Niederbronn ein und ließ der Commandeur seine Geschütze auf eine Höhe nordwestlich von Bittsch bei Einbruch der Dunkelheit schaffen, auch anderen Tags 5 Uhr das Feuer eröffnen. Da indeß diese Demonstration ebenfalls keine Uebergabe bewirkte, zog man sich wieder zurück und beobachtete nur weiter, wobei man die eigene Schwäche sorgfältig zu verbergen mußte, bis weitere Verstärkung, auch an Gensile, aus Gernersheim eintraf. — Die in Pfalzburg am 14. August zurückgelassene Abtheilung des VI. Armee-Corps wurde auf Befehl des Ober-Commandos der III. Armee durch 3 thüringische Landwehr-Bataillone und 1 Schwadron der 3. Reserve-Drägoner abgelöst. Den 19. August rückte das Detachement von verschiedenen Seiten vor den Plag; derselbe wurde rings mit Feldwachen umgeben und die Soutiens an den der Festung zugehörigen Dorfausgängen aufgestellt.

Breslau, 23. October.

Der Bundesrath hat nun wirklich beschloßen, die beiden Gesandtenwärfen über die Besteuerung der Schlußnoten und die Erhöhung der Brausesteuer dem Reichstage vorzulegen. Das Motiv dazu ist die im Stat für 1876 zu erwartende Unterbilanz von 15 Millionen Mark, eine Unterbilanz, die niedriger ist, als man bisher erwartet hat. Um so weniger ist anzunehmen, daß der Reichstag sich für diese beiden Steuern erklären wird; eine Erhöhung der Matrikularbeiträge um diese 15 Mill. Mark dürfte bei der gegenwärtigen Finanzlage der Einzelstaaten schwerlich unüberwindliche Schwierigkeiten darbieten.

Mit dem Spruche des Obertribunals hat nun der Proceß Armin sein Ende erreicht, so daß es sich augenblicklich nur noch um die neunmonatliche Haft des ehemaligen Vorkämpfers handelt. Wie die „D. R.-G.“ von gut unterrichteter Seite hört, dürfte wohl eine Inhaftnahme des Grafen vorläufig noch unterbleiben, weil die Aerzte ganz entschieden erklärt haben, daß der Graf bei der immer noch andauernden Krankheit sich in einem Zustande befinde, bei dem eine Haft von den allerschlimmsten Folgen für sein Leben sein könnte. Bekanntlich ist auch bereits eine ähnliche Erklärung über den Gesundheitszustand des Grafen während der ersten Verhaftung desselben sogar von den gerichtlichen Physikern abgegeben worden, welche zunächst eine Ueberbeladung des Patienten nach dem Chariot-Krankenhause und später die Entlassung desselben aus der Haft zur Folge hatte. Es dürfte deshalb auch gar nicht wundern, wenn der Gerichtshof, dem Antrage der Aerzte Folge gebend, die Haft des Grafen so lange aussetzt, bis die Krankheit desselben sich zuläßt.

Der „Nat.-Ztg.“ wird aus Wien telegraphirt: Die „Presse“ ergänzt die Darstellung verschiedener Reactionen in Frankreich in Thiers Rede zu Arcachon aus zuverlässiger Quelle, indem sie erzählt, daß der Papst Weisungen 1870 den Frieden vermitteln wollte und zu diesem Zwecke direkt an Kaiser Wilhelm schrieb und ihn über seine Geneigtheit sondirte für eine Candidatur Heinrichs V. Das deutsche Hauptquartier erklärte sich für jede Candidatur bereit, die eine unterhandlungsfähige Regierung ermöglichte und

königlichen Schloßes, wie in einer Ausstellung zusammengeordnet, und nehmen sich in ihrem Ensemble zwischen Blumen und Palmen sehr geschmackvoll aus. Der Kaiser erhält einen losbaren kleinen Schrank mit vielen Fächern, mit eingelegten römischen Mosaiken, das Colosseum darstellend, eine feine Arbeit im besten Mosaikgeschmack; ferner ein Mosaikbild aus alter Zeit (1600), eine Seitenfigur in culturhistorischer Hinsicht, da das Bild einen Billardsaal darstellt. — Marshall Moltke empfängt die Wäse des Königs in Marmor; General v. Goltz eine Schnupftabakdose mit dem Emaillebild des Königs und mit Helm und Brillanten verziert; Graf Pückler das Delbildnis Victor Emanuels von Sabbione, einer der ersten italienischen Porträtisten; Graf Lehndorff die Photographie des Königs in Lebensgröße mit prachtvollem holzgeschnittenen Rahmen; General Steinäder ein Miniatur-Portrait mit Brillanten umgeben; Herr v. Balow, Herr v. Reubell, v. Albedyll und Wilmowski bekommen den Großcordon des Mauritius-Ordens und Dr. Lauer den Großcordon des Ordens der eisernen Krone von Italien.

Die Stadt Mailand ist jetzt buchstäblich so vollgepfropft von Fremden, daß die gestern Anlangenden, soweit sie nicht bei Verwandten oder in Hotels sich im Voraus eines Zimmers respective Bettes versichert hatten, nirgends mehr ein solches — auch nicht für hunderte von Franken bekommen konnten. Nach polizeilichen Angaben übernachteten ca. 5000 Personen — die besser sturten in den Tratten und Cafes auf Bänken, Stühlen, Tischen — die weniger Bemittelten in den Weinsälen — die Armen auf den Stufen der Kirchentreppe oder der öffentlichen Plätze, auch auf den neu angelegten Rasen der Ziergärten. Dabei kommt aber keinerlei Unordnung vor, sondern Alles ist zufrieden und der besten Laune. Die Restaurants werden zum großen Theil gar nicht mehr geschlossen, denn bis nach 4 Uhr wird im Centrum der Stadt gegessen und getrunken, und von dieser Stunde an müssen die Locale gereinigt und zu der Arbeit des anbrechenden Tages zurecht gemacht werden, da die Straßenschläfer, vom Morgengrauen geweckt, um 5–6 Uhr schon ihren ersten Imbiß verlangen. Sonderbares Leben hier, von dem wir uns im Norden keine rechte Idee machen können. Polizei sieht man kaum, auf dem Bahnhof fährt man ab, wenn gerade einmal ein Zug vollgepfropft ist, bestimmet Fahrpläne giebt es thatsächlich nicht mehr, da sich die Unmöglichkeit herausgestellt, die Abgangszeiten auch nur ungefähr inne zu halten. Bei alledem aber herrscht durchgängig der beste Humor und die größte Freundlichkeit aller untereinander.

Heute haben wir von 10 Uhr an einen Regentag gehabt. Die Fürsten sind nach Monza, dem königlichen Jagdschloß, laut Programm, gefahren, haben aber die Hofs Jagd selbst nicht abgehalten. Sie nahmen in dem reizenden Schloße das Dejeuner mit ihrem Gefolge im Weidmannsanzuge höchst ungezwungener Art unter La-

madie den Papst auf die Aussichtsfähigkeit Heinrich V. ohne vorherige Verständigung mit den Orleans aufmerksam. Der Papst schickte daher den Nunzio Falcinelli nach Frostdorf, dessen Mission jedoch resultatlos blieb.

Die italienischen Blätter geben immer entschiedener in ihren Betrachtungen über den Besuch des deutschen Kaisers nach den jeweiligen Parteilichungen auseinander. Während die „Opinione“ versichert:

Uns und allen wahren italienischen Patrioten thut es sehr leid, bei den Festlichkeiten in Mailand den Fürsten Bismarck nicht an der Seite seines Kaisers zu erblicken. Fest steht, daß nicht politische Gründe, sondern lediglich sein schlechter Gesundheitszustand sein Ausbleiben begründet haben. Der Reichskanzler selbst hatte freiwillig sein Erscheinen unserer Regierung officiell mitgetheilt. Aber können wir es ihm verargen, daß er den Befehlen der Aerzte zur Wiederherstellung seiner Gesundheit Folge leistet? Eine Widerlegung phantastischer Schwärmereien und abelwollender Journalist ist wohl nach den deutschen Erklärungen des Reichskanzlers in der officiellen „Provinzial-Correspondenz“ überflüssig. Die gegenseitigen Interessen Italiens und Deutschlands und die gemeinsamen Bestrebungen beider Nationen sind so offenkundig, daß man sich nur darüber freuen kann, daß die Verbrüderung, die durch den kaiserlichen Besuch auf Deutschland bekräftigt wird, recht dauerhaft bleibe. Nicht nur für den Frieden Europas, sondern auch für den Fortschritt der freien Institutionen, gegen welche sich in Italien und Deutschland dieselben Gegner erheben, ist es absolut nothwendig, daß beide Nationen, wenn nicht mit den gleichen Waffen, so doch mit gleicher Festigkeit und Energie ankämpfen müssen. Möge der Sieg gelingen!

läßt sich der bekannte anticlericale Schriftsteller Petrucci della Gattina aus Neapel anlässlich der deutschen Kaiserreise in der „Gazzetta di Torino“ folgendermaßen vernehmen:

„Es ist der Vatican, nicht die Kirche, welche Fürst Bismarck in Wirklichkeit bekämpft. Er bekämpft Frankreich in seiner doppelten Eigenschaft als Incarnation des Nationalität feindlichen Princips und als thätiges Oberhaupt der katholischen Welt. Pius IX. repräsentirt ein im Dienste Frankreichs stehendes System; er ist eine Quelle der rückläufigen Bewegung für die moderne Civilisation; eine Quelle der Reaction, deren Sitz, Mittelpunkt und Arsenal das Vaterland Voltaire's geworden ist. Die Gefahr dieses combinirten Angriffes ist lediglich gegen Deutschland und Italien gerichtet, welche die entgegengesetzte Idee vertreten — Deutschland in Wirklichkeit, Italien der Möglichkeit nach. Deutschland besitzt die geistige und militärische Suprematie, es besitzt die Tradition und die weitestgehenden Vorstellungen von diesem Kampfe. Italien dagegen verfügt über seinen unfehlbaren Instinct — den die modernen Völker, die Franzosen und die Verfechter der Befreiung und der Verfassung bemerkt haben. So lange aber das nach dem Tode Cavour's begonnene System in Kraft bleibt, ist keine Besserung zu erhoffen. Wenn Kaiser, Minister und Feldherr deshalb gekommen sind, so werden sie bei der Reise über die Alpen nur einen Schnupfen davontragen. Und dies ist dem weissen Wäde Bismarck nicht entgangen, der deshalb bis zur letzten Stunde sich auf die nöthigste Geweiheit hat, an der diplomatischen Maskerade von Mailand theilzunehmen. Von allen Monarchenbegegnungen wird die gegenwärtige am unfruchtbarsten sein. Herz und Ohren desjenigen, welcher hören sollte, sind verhärtet. Wir antichristliche Unitarier haben unsern Schluß gefaßt, nicht daran zweifelnd, daß die Katastrophe andere treffen wird, nicht die Nation. Die Ergebnisse der italienischen Revolution, welche dem Bewußtsein Europas angehört, können nicht vernichtet werden. So lange Deutschland aufrecht steht, ist das Herz der italienischen Nation mit ihm, mag die italienische Regierung ebenselbst sein oder nicht. Letztere befindet sich seit einiger Zeit in vielen Dingen nicht mehr im Einklange mit dem nationalen Gefühl. Mag Fürst Bismarck davon Kenntniß erhalten: die italienische Regierung und das italienische Volk sind einander entfremdet; mag er die Ueberzeugung gewinnen: daß Italien in seiner Gesamtheit zu Deutschland steht, mit seiner geistigen Bewegung, mit seinen Sympathien, mit seinen politischen Bestrebungen. Von der Ostsee bis zur äußersten Spitze Siciliens herrschen wohl zwei Sprachen; der Geist ist aber derselbe. Die Regierung ist nur eine Schicht über dem italienischen Volke; ein Windstoß weht sie weg. Wir glauben, wir denken wie Deutschland, mit Deutschland. Seine Feinde sind die unfrigen. Seine Interessen sind die unfrigen. Seine Triumphe, welche zur Gestaltung Italiens beitragen, befestigen es. Wenn Deutschland eines Tages Gefahren zu bestehen hätte, so ist das italienische Volk mit ihm und wird wie 1870 auf seine unbedachtame Regierung einen derartigen Druck ausüben, daß es dieselbe nach seinem Willen mit sich fortstreifen wird. Wenn nicht, nicht. Was auch immer die Minister dem Fürsten Bismarck sagen, was sie ihm auch versprechen, er glaube ihnen nicht. Sie sind nicht die Vertreter Italiens. Die italienische Regierung dient Frankreich und dem Vatican. Italien hört auf Berlin. Uebrigens wissen dies unsere erlauchten Gäste — sie werden es in der volkstümlichen Atmosphäre, welche sie in Mailand umgiebt, noch besser erfahren. Hier im Süden giebt dieselbe hundertfach. Die „Gazette“ Italien hat ihren geistigen Mittelpunkt in Berlin. Dies möge man beherzigen.“

Wenn indeß die extreme Opposition die Abwesenheit des Fürsten Bismarck noch immer als eine Kriegsmaschine gegen das Ministerium Minghetti zu verwerthen trachtet, so erinnert eine Mailänder Correspondenz der Wiener

neral Giardini, der militärische Begleiter des Kaisers und Moltke's von italienischer Seite, drückt sich sehr erfreut über die rege Theilnahme aus, welche die beiden Herren der Armee widmen. Schon auf der Reise mußte er die eingehendsten Fragen des Kaisers über die Heeres-einrichtungen in Italien beantworten und beim Passiren der Schlachtfelder von Custozza und Solferino genaue Beschreibungen der Aufstellungen und des Ganges dieser Schlachten liefern.

Durch ganz besonders freundliche Worte hat der Kaiser bei der großen Vorstellung die beiden Präsidenten des Senates und der 2. Kammer ausgezeichnet. Besonders dem würdigen Präsidenten des Abgeordnetenhauses Herrn Biancheri drückte er die Hand fast eine Minute lang und sagte ihm mit gerührter Stimme: „Ich habe mir eine dermaßen herrliche, eine so schöne und so liebevolle Bewillkommung nicht vorgestellt. Immer soll mir eine so prächtige Demonstration unvergessen bleiben. Dafür danke ich Italien, dafür danke ich der Stadt Mailand, dieser reichen und sympathischen Stadt, deren Großartigkeit und erste Würde ich bewundere.“ Biancheri verneigte sich und dankte seinerseits bewegt für die Gesinnungen der Freundschaft gegen sein Vaterland, die der Kaiser eben ausgesprochen. In der That ist der Kaiser ganz entzückt und überrascht von dem alles gewöhnliche Maß übersteigenden Empfang und von der Liebe und Bewunderung, die man ihm in ungeheurer Weise von überall entgegenbringt. Er hat sich darüber zu verschiedenen Herren seines Gefolges, aus deren Munde ich diese Notizen habe, wiederholt sehr freudig ausgesprochen. Sie werden übrigens durch die Tactse, die Sie telegraphisch schon kennen, und durch die in ihrer Einfachheit so deutlich das Gefühl voller Befriedigung ausdrückende Depeche des Kaisers an die Kaiserin, welche hier große Sensation gemacht hat bereits von der Stimmung, die den Monarchen hier befeelt, genügend unterrichtet sein.

Auch gegen den Ministerpräsidenten Minghetti, dem der Kaiser herzlich die Hand drückte, äußerte sich der Monarch voller Huld folgendermaßen: „Ich halte darauf, daß Sie es wissen, daß ich das größte, daß ich vollkommenes Vertrauen in Sie setze.“ Diesem Minister sprach auch Graf Hubert Bismarck aus Neue den Ausdruck des Bedauerns seines Vaters aus, daß seine Gesundheit ihm nicht gestattet habe, nach Italien zu kommen. Ebenfalls erschütterte ihn übrigens die Gesundheit des Erzbischofs von Mailand, des Herrn Grafen von Calabione, der auf die Einladung des Königs zum Galadiner zurückgeschrieb, es sei ihm leider Kränklichkeitshalber unmöglich derselben Folge zu geben.

Der König Victor Emanuel macht seinen Gästen prächtige Geschenke, welche zugleich den Zweck haben, die hohe Wäthe der italienischen Kunstindustrie, besonders in den ihr eigenen nationalen Zweigen, den Fremden darzuthun. Die Geschenke sind in einer Kammer des

und Scherzen ein, und kehrten um 3 Uhr nach Mailand heim. Der Kaiser will noch einige hiesige Institute besuchen und wird Abends abermals mit dem König im Teatro della Scala — woselbst jedoch keine Galavorstellung stattfindet — die Oper anhören. Die Illumination fällt natürlich bei dem andauernden Regen aus. P. T.

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 21. October.

Wir haben die Woche festlich am Montag begonnen. Es ist in der neuen Zeit unser Kronprinz in erhöhter Regsamkeit in unserem Staatsleben hervorgetreten, ohne Dienstfähigkeit, sondern mit dem bescheidensten schlichten Ernst, den er in allen Phasen seiner Thätigkeit festhält, und der ihm die Sympathien des Volkes in seltener Weise gewinnt. Es ist eine herrliche Bereicherung, die sich in allen Schichten der Bevölkerung für den Fürsten, in dessen Hand einst die Geschicke des Landes ruhen werden, kundgiebt, wo sich nur die Gelegenheit dazu darbietet. So war es auch am Montag, an seinem Geburts-tage, den er in stiller Zurückgezogenheit in seines Hauses Frieden, der in dem Gartenpalaste in Potsdam ihn und die Seinen umfängt, verlebte. Und Berlin feierte mit unverkennbarer Herzlichkeit den Tag in gleicher Weise. Der Flaggensturm, der bis in die entferntesten Straßen von den Häusern ihm freundlichen Gruß zusandte, gab der Stadt ein festliches Ansehen. Mehrere der Secunda-Theater sprachen in schlichten Prologen sinnig die Gefühle des Volks aus. Passend erschien uns die Hinweisung auf die dreifache Bedeutung des Tages, der den Sohn des Kaisers einst ins Leben gerufen, der 18. October, an dem im großen Jahr 1813 Deutschland einst seine große Befreiungsschlacht auf Leipziger Blachfeld siegreich gekämpft. Dann als die Zahl 1813 sich zu der 1831 gewendet, am selben Tage auch, „unseres Frigen“ Erscheinen im Leben, der ein Held geworden, wie jene Feldern der Vergangenheit waren. Und nicht minder wiederum ein 18. October im Jahre 1861, als des Helldenkens Vater sich auf's Haupt die alte Königskrone setzte: „Für mich und die Sprossen meines Stammes!“ Wir meinen, daß seiner Väter Erbe „unser Frig“, der Königssohn, heldenhaft mit seinem Schwert gewahrt hat und hätte wird. — Wie gesagt, haben der Kronprinz und die Kronprinzessin mit ihren Kindern — ausgenommen die beiden ältesten Söhne, die in ihren Studien in Kassel nicht gestört werden sollten — den Geburtstag im Neuen Palais in Potsdam verlebte, zum Abende nur eine kleinere Gesellschaft eingeladen gehabt, zu der auf dem Palais-Theater (ein Schauspielsaal en miniature) von unseren Hofschauspielern dargestellten Vorstellung von Lessing's „Minna von Barnhelm“, eine von dem Kronprinzen selbst getroffene Wahl, die deutlich die Richtung bezieht, welche der Hohe Herr auch im Gebiet der Kunst

„Preffe“ daran, daß „der Kaiser selbst den Feldzugsplan der äußersten Linien durchkreuzt habe, indem er zu Mingetti in Anwesenheit mehrerer Generale und Diplomaten die Ausrufung that: „Es liegt mir daran, Ihnen zu erklären, daß mir Ihre Politik das vollständigste Vertrauen einflößt.“ Diese Worte“, sagt die gedachte Correspondenz hinzu, bilden für das Ministerium den besten Schutz gegen die Angriffe der Opposition in der nächsten Session. Die betreffende Phrase kann auch als ein Ausgangspunkt der politischen Action betrachtet werden.“

Die französischen Blätter suchen sich über die Gefahren, mit denen die Mailänder Zusammenkunft nach der Ansicht mancher Politiker Frankreich bedrohen sollte, mehr und mehr zu beunruhigen. So läßt sich unter Anderem die „Preffe“ folgendermaßen vernehmen:

„Mehrere Blätter stellen die Mailänder Entzweiung als für Frankreich bedrohlich dar und sehen schon eine in erster Reihe antirepublikanische Allianz zwischen Rußland, Oesterreich, Deutschland und Italien entstehen. Mit dieser Darstellung zeigen die gedachten Blätter, daß es ihnen entweder an gutem Glauben oder doch wenigstens an Gedächtnis fehlt. Unmittelbar nach dem 24. Mai zeigte sich Europa allerdings einem Augenblick beunruhigt, indem es den Durchbruch einer clericalen Politik in Frankreich zu fürchten schien. Der Herzog von Broglie hielt es damals für angemessen, diese Besorgnisse durch ein an die Vertreter Frankreichs im Auslande gerichtetes Rundschreiben zu zerstreuen, in welchem er erklärte, daß Herr Thiers nicht wegen seiner antirepublikanischen Politik gestürzt worden sei, die vielmehr unverändert beibehalten werden sollte. Neue Besorgnisse machten sich im Auslande geltend, als davon die Rede war, den Grafen Chambord auf den Thron zu erheben; die fremde Presse verrieth bei dieser Gelegenheit den größten Wiberwillen, mit der Rechten eine für Italien und für die Gewissensfreiheit bedrohliche Politik aus Ruher gelangen zu sehen. Und endlich kamen noch, als das Unübersichtliche angenommen wurde, bei den fremden Mächten gewisse Besorgnungen zum Vorschein, über die wir durch die Unterredungen des Herrn Thiers mit dem Fürsten Gortschakoff zur Genüge aufgeklärt sind. Die Droane der Rechten befinden sich also gänzlich im Irrthum, wenn sie den Höfen von Wien, Berlin, Petersburg und Rom feindselige Gesinnungen gegen unsere jetzige Regierungsform beimessen. In verschiedenem Grade und aus mehr oder weniger gewichtigen Gründen haben diese vier Höfe Schwierigkeiten mit dem heiligen Stuhle gehabt. Es ist also natürlich, daß sie in Frankreich eine Politik am Ruher zu sehen wünschen, welche die Annahmen des Vatican unmöglich macht oder zur Dismach verurtheilt. Eine clerical und ultramontane Regierung würde, gleichviel, ob sie eine Republik oder eine Monarchie sein mag, Deutschland, Italien und Rußland beunruhigen und bei ihnen Anstoß erregen. Dies allein ist die Wahrheit und darum lassen uns die Besorgnisse, welche man aus Anlaß der Mailänder Entzweiung zu erregen sucht, vollkommen gleichgültig und kalt.“

Der „Moniteur“ sagt über den Toast des deutschen Kaisers in Mailand: „Die Worte des Kaisers werden in der politischen und offiziellen Welt als die höchste betriebende Erklärung und als genauer Ausdruck der gegenwärtigen Gesinnungen des Berliner Cabinets betrachtet, was alle Friedensfreunde beruhigen muß.“

Die „Patrie“ läßt sich von ihrem Berichterstatter aus dem Elsaß schreiben:

„Man muß nicht glauben, daß der Anblick des Landes ein trüber sei. Es geht im Elsaß außerordentlich reger her. Die Bodencultur ist vorzüglich, der Hopfen flüht im Winde, die Hüftenfeuer brennen. In den ersten Zeiten des frühen Sommer und der blutenden Wunden rief Alles den Elsaßern zu: „Wandert aus nach Frankreich, nach Algerien!“ Und nur eine kleine Zahl mahnte: „Wandert nicht aus! Wandert nicht aus!“ War es denn nicht, daß das Land zu verlassen, um es alsbald wieder von Preußen befreit zu sehen? Man hätte sich vielmehr wieder der Arbeit widmen und sich die wenigen Freiheiten zu Nütze machen sollen.“

„Ja“, sagt das „Pays“ hinzu, „die Franzosen und Elsaß-Volksbrüder, die sich zu uns gesöhnt, haben wohl daran gethan; die aber gelieben sind, besser. Der wahre Patriotismus mußte zu bleiben heißen, um dort inmitten auch der empfindlichsten moralischen Qualen französische Gesinnungen und Gefühle zu erhalten.“ Es scheint, als ob man in Frankreich allmählich von der lieblosen Hoffnung, daß das schöne Elsaß unter „preussischer“ Herrschaft bald werde zur Wüste werden, zurückkommt und bei dem blühenden Zustande des Landes ein bisschen nur zu schnelles Welken des französischen Geistes zu fürchten beginnt.

Zur Charakteristik der Berliner Correspondenzen in den Pariser Journalen möge folgende Stelle aus einer Berliner Correspondenz in der neuesten Nummer des „Univers“ hier ihren Platz finden:

„An einem Winter-Sonnabend kam ich die Behrensstraße entlang. Es war in der Nähe des Reichskanzlersamts. Trotz des Sabbaths hatten die in dieser Straße hausierenden Arbeiter (1) ihre Boutiquen offen. Ich fragte den Einen, weshalb er den Sabbath nicht beilige. Er antwortete, „der Bismarck“ giebt den Abgeordneten eine Soiree, und ich möchte das Frachterheidehonorar nicht gern einbüßen. Bei dieser Gelegenheit einhält. Wie wir allezeit hören, soll die Aufführung des Meister-Lustspiels durch die Damen Erhart, Niemann, Breitbach und die Herren Liedtke, Döring, Hill, Berndal und Kahle, eine musterghltige gewesen sein, für die Se. kaiserliche Hoheit am folgenden Tage Herrn v. Hülsen und den Mitwirkenden seinen freundlichen Dank auf telegraphischem Wege auszusprechen ließ.“

Wenn wir unter den Hofnachrichten in den Zeitungen lesen, daß der Kronprinz das Stück, zu dem er „Einladungen“ ergehen lassen, gewünscht hat, so klingt dies anmutiger, als in der „B.-u.-P.“ ein Passus in dem von einem „pommerischen Gutbesitzer“ an einen hiesigen Berliner Freund geschriebenen Briefe: „Heute vor acht Tagen war ich zum zweitenmale beim Fürsten Bismarck in Wargzin zum Diner „besohlen“. Die gewandten geselligen Formen des Reichskanzlers sind zu allgemein bekannt, als daß er den Befehl an einen vortrefflichen pommerischen Junker erlassen würde, sich zum Mittagessen submissiv einzufinden. Das Benehmen des Pommeraner, sich für genossene Ehre in Wargzin dankbar zu zeigen, documentirt sich auch noch dadurch, daß er eine Bemerkung seines hohen Wirthes — ein Bruchstück aus der vorwiegend politisch sich bewegenden Unterhaltung — mittheilt und dabei bemerkt: „Dieser Satz, den ich wörtlich anführte, würde jedenfalls zum geghigten Wort werden, wenn er publit würde.“ Wir gauen, dem Wunsch des in der Nähe der Pommerischen Centralbahn angesehnen, hiesigen Mannes zu entsprechen, wenn wir unseren kleinen Raum unter dem Strich dieser Zeitung benutzen, und das geghigte Wort losfliegen lassen. Es lautet: „Ein Bataillon, in dem der Hunonier mehr glit, als der Major, das schlägt man leicht. Da ist viel Heuchelei, aber wenig Dienst darin!“ Wer „gegghigte Worte“ liebt, greife zu. Wir gönnen ihm auch diese.“

Daß wir in der gegghigten Gegenwart uns nicht über die Kaiserreise äußern, ist selbstverständlich. Wenn wir darüber berichten wollten, kämen wir acht Tage zu spät. Der Telegraph thut seine Schuldigkeit und fliehet höhnisch auf uns langsame Berichterstatter hinab, während der Zeitungleser uns höhnisch zuruft: „Lieber, incommodiren Sie sich doch nicht mit solchen alten Geschichten!“ Ludwig Dietrich trat freilich vorsichtig seinen Mailandbesuch schon acht Tage vor den Festen an und wird dennoch erst acht Tage post festum die Tribüne der „Vöpschen Zeitung“ besteigen können, vermuthlich aus dann auch Aufschluß über das Gerücht geben können, der Geh. Ober-Regierungsrath Wagener sei als wirklicher Geheimrat nach Rom gegangen, um dort auf Irvingianischem Wege dem Kirchenkampfe ein allerseits befriedigendes Ende zu machen. Es wird so viel gegghiert, daß man gar nicht mehr weiß, woran man ist, und gut thut, das Ende aller Dinge abzuwarten oder auch nur den Anfang des Reichstags, von dem wir uns viel Belehrungen und Aufklärungen versprechen. Komme, was da kommen mag, die Stunde reut auch durch den dunklen Tag.

erfuhr ich denn, daß manche national-liberalen Abgeordneten sich nicht im Besitze des für die politische Welt so unentbehrlichen Kleidungsstückes befinden.“

Deutschland.

— Berlin, 22. Oct. [Sitzung des Bundesraths. — Die General-Synode. — Das Processionswesen. — Verwaltung des Bisthumsvermögens.] In der gestrigen Bundesraths-Sitzung ist, wie nachträglich bekannt wird, auch noch eine Mittheilung wegen Vermehrung der Reichskasseneinkünfte gemacht worden. Es wird dabei dem praktischen Bedürfnis Rechnung getragen werden. Die wiederholt erwähnten Entwürfe über Besteuerung der Schlußnoten und Erhöhung der Brausesteuer sind nach den Ausfühsanträgen, die wir inhaltlich mitgetheilt haben, angenommen worden. Es wurde beschlossen, zu beiden Entwürfen Motive auszuarbeiten und die Vorlage so an den Reichstag gelangen zu lassen. Es sind damit die aus den Kreisen der Gegner der Börsensteuer verbreiteten Gerüchte widerlegt, wonach der Bundesrath damit umgegangen sein soll, in Ansehung der Finanzlage des Reiches, auf eines oder des anderen der beiden Steuerprojecte zu verzichten oder eine niedriger geggriffene Erhöhung der Brausesteuer vorzuschlagen. Inzwischen gestaltet sich die gestrigen Erörterungen über die Steuervorlagen im Bundesrathe so umfangreich, daß der Bericht über die Reichsmedicinalstatistik nicht zur Erledigung gelangen konnte, so daß man auf diese Angelegenheit noch einmal zurückkommen muß. Die nächsten Tage werden dem Bundesrathe sehr zahlreiche Ausfühsungen bringen, um Material für die nächste Plenarsitzung und damit für den Reichstag zu gewinnen. Im Justiz-Ausschuß, welchem die wichtigsten Arbeiten vorliegen, will man sich zunächst über die gegghigliche Behandlung der Vorlage verständigen. Wie die Dinge jetzt liegen, ist wirklich kaum abzusehen, womit man den Reichstag in den ersten Wochen der Session ernstlich beschäftigen will, zumal wenn sich derselbe nach Ansicht hiesiger Abgeordneten dahin resolvidiren sollte, an die Beratung der Steuergeetze nur im Zusammenhange mit dem Reichshaushaltsetat heranzutreten. Das vollständige Erscheinen des letzteren läßt unbegreiflicher Weise noch immer auf sich warten, und es ist bekanntlich der Militär-Etat nicht allein im Rückstande. — Zu den wichtigsten Arbeiten, deren Erledigung der Rückkehr des Kaisers harret, gehören die auf die evangelische Synodal-Verfassung bezüglichen Angelegenheiten, womit die Berufung der General-Synode zusammenhängt. Es handelt sich um die Ernennung von 30 Mitgliedern der letzteren durch den Kaiser, sowie um die Vollziehung der Synodalverfassung. Der Text der letzteren liegt vollständig vor, die Motive werden augenblicklich im Oberkirchenrathe ausgearbeitet. Ebenso ist eine Ausfühsungs-Instruction, sowie der Entwurf einer Geschäftsordnung für die General-Synode bereits vorhanden. Man vermuthet, daß der Kaiser spätestens zu Anfang des nächsten Monats diese Dinge erledigen wird. — Die gegghige Regulirung, welche das katholische Processionswesen (oben in der Schweiz gefunden, hat in den hiesigen Regierungskreisen volle Zustimmung hervorgerufen und dürfte, sicherem Vernehmen nach, weitere Folgen auf einen Anschluß der deutschen Reichsregierung äußern. Es wird in Kurzem ein Antrag in den Bundesrath auf Verbot aller Processionen, Witzgänge und Wallfahrten außerhalb der Kirchen, bezw. Kirchhofsmauern gelangen, und dürfte damit noch die bevorstehende Reichstagsession besetzt werden. Es soll sich dabei, wie man hört, um ein ganz kurzes Gesetz handeln, welches dem Verbote Ausdruck giebt und dessen Zuwiderhandeln mit Strafen bedroht. — Im preussischen Cultusministerium befindet sich das schon in der letzten Landtagsession erwartete Gesetz wegen der Staatsaufsicht über das katholische Bisthumsvermögen in Beratung. Dasselbe wird dem Gesetze wegen der Aufsicht über das katholische Kirchengemeindevermögen entsprechen. Ferner sind auch die Arbeiten zu einem Gesetzentwurf über das Begräbniswesen (Comunalisirung der Kirchhöfe) an der Hand des überaus umfangreichen eingesammelten Materials im lebhaften Gange.

Δ Berlin, 22. Oct. [Der Landwirtschaftsrath und die Bestrafung des Contractbruches. — Der Fischereiverein.] Der deutsche Landwirtschaftsrath enthält zwar, da er aus der Wahl der landwirtschaftlichen Vereine hervorgegangen ist, natürlich manchen Agrarier und manchen, der zwar kein eigentlicher Agrarier ist, aber doch von der vorwiegenden Bedeutung seines landwirtschaftlichen Be-

rufs so erfüllt ist, daß er Gesetzgebungsfragen doch nur nach landwirtschaftlichen Interessen zu beurtheilen vermag: Dennoch muß man anerkennen, daß er in seiner Mehrheit bestrebt ist, sich von einseitigen Standes- oder Berufs-Vorurtheilen frei zu halten. Davon geben die Verhandlungen über den Contractbruch Zeugniß. Die Nothwendigkeit der Bestrafung des Contractbruches hat seit Jahren eine so große Rolle in den Verhandlungen der landwirtschaftlichen Vereine gespielt, daß auch ganz ruhige, kaltsblütige Landwirthe sich einbilden, wenn in der Zeit, wo neue zahlreiche großartige Fabriketablissemens aus der Erde wachsen und Berliner Baugesellschaften Aelienzeigener für Bau-Terrains mit Raum für die Häuser von zehn Millionen Bewohnern fanden; die Arbeiter vom Lande zu Tausenden und aber Tausenden nach den großen Städten strömen, ohne sich um die Dienstverträge zu kümmern, so sei daran nur der Mangel einer Strafbestimmung für den dolosen Contractbruch schuld gewesen. So war denn kaum anders anzunehmen, als daß der deutsche Landwirtschaftsrath in Uebereinstimmung mit seinem sehr klugen Referenten, dem welsch gegghigten Ober-Appellationsrath a. D. Herrn von Lenthe auf Lenthe sich für die strafrechtliche Verfolgung des dolosen Contractbruches aussprechen würde. Daß er dies nach langer und — wie aus den dürftigen Berichten nicht zu ersehen ist — sehr erregter Debatte nicht that, ist wohl hauptsächlich den sehr überzeugenden Darlegungen des Correspondenten von Saucken-Tarputtschen zu verdanken, der seinen Kollegen und Berufsgenossen anschaulich zu machen wußte, daß die geplante Gesetzänderung den Landwirthen für die Ernte und andere Zeiten voll unausgiebbarer Arbeit nicht das Geringste nützen könnte. Er befürwortete in erster Linie die von dem Mecklenburger Pogge beantragte Tagesordnung, war aber vorsichtig genug, denjenigen früheren Gegnern, die zum Rückzug geneigt waren, in der eventuellen Aufnahme eines von anderer Seite schon im vorigen Jahre gestellten, ziemlich harmlosen Antrags eine goldene Brücke zu bauen. In drei namentlichen Abstimmungen ward zuerst der Antrag Lenthe und dann der Antrag Pogge, letzterer mit Stimmengleichheit abgelehnt. Um schlimmere Beschlässe (es lagen noch mehrere Anträge vor) zu hintertreiben, stimmten nun die sämtlichen Gegner der Contractbruch-Bestrafung für den eventuellen Saucken'schen Antrag, wonach, analog den Bestimmungen der vielversprochenen, aber zu ihrer Zeit sehr humanen und recht practischen Gesinde-Ordnung vom 8. November 1810, dem Contractbrüchigen die vorläufige Fortsetzung der Arbeit unter Strafdrohung aufgegeben werden soll. Dieser Antrag ist mit großer Mehrheit angenommen, wird aber keinesfalls zu einer Gesetzesänderung führen. Es mag Gegenden des preussischen Staates, namentlich im Osten geben, wo die Bestimmungen der Gesinde-Ordnung, wonach von Dbrigkeitswegen die Herrschaft zur provisorischen Wiederaufnahme des ohne hinreichenden Grund entlassenen Diensthofen oder umgekehrt der ohne gegghigliche Ursache entlassene Diensthofen zur Fortsetzung des Dienstes angehalten werden kann, zuweilen sich als nützlich erweisen, wo also eine solcher Gestalt durch obrigkeitliches (d. i. ortspolizeiliches) Einschreiten erzwungene Fortsetzung des Dienstverhältnisses beide Theile schließlich zu befriedigen vermag, aber solche Gegenden, wo sich mehr patriarchalische Verhältnisse ohne Nachtheile für die Gesamtheit conservirt haben, bilden nur noch eine Ausnahme. Auch die Landwirtschaft wird mit der Industrie mehr und mehr zu der Erkenntnis gelangen, daß unter normalen Verhältnissen diejenigen Verträge am besten erfüllt werden, deren Ausführung jeder Theil ohne alle Schwierigkeit erlangen kann. — Den Beamten in der sogenannten Straßensiscus dirigirenden Ministerialbaucommission werden erschrecken, wenn sie hören, mit welcher Entrüstung in der gestrigen Stadtratsordnungsitzung jener Vertragsentwurf behandelt ist, durch welchen die Uebertragung der Verpflichtung, die innere Stadt zu pflastern, vom Fiscus an die Stadt Berlin an Bedingungen geknüpft werden sollte, die man allgemein verwirft. Richter's Erzählung, wie der Fiscus die Lindenstraße pflasterte, nachdem der Kaiser, ohne im Fiscus den Schuldigen zu ahnen, sich über das schändliche Pflaster geküßert hatte, — wird im Landtage gewiß auch noch ihre Dienste thun. — Das preussische Fischereigesetz vom 30. Mai 1874 bedarf zu seiner völligen Ausfühsung noch mannigfacher Verordnungen. Nach einem gestern versandten Bericht des deutschen Fischereivereins (stellvertretender Vorsitzender Ministerial-Director Marcard) ist der Erlaß desselben in „nicht mehr ferner Zeit“ zu erwarten. Bekanntlich sind

Verständliche Beleuchter transparenter Zifferblätter, werden ja dafür sorgen, daß wir doch sehen können, „was die Glocke geschlagen hat, ob wir näher an Hoch-Mitternacht oder am Beginn eines hellen Morgens stehen?“

Schon wieder hat der Tod — der in diesem Jahre namentlich mit großer Rücksichtslosigkeit gegen uns ältere Lebenswandler auftritt — einen meiner, seit fast vierzig Jahren mit liebgewesenen Bekannten abberufen: Professor Hosemann, den geistreichen, volkthümlich durch seine reizenden Genrebilder gewordenen Maler. Wir sind in den letzten zehn Jahren Nachbarn gewesen und daher unser Zusammenreffen ein häufiges. Den Sommer hindurch ist wohl fast kein Tag vergangen, in dessen Dämmerungstunden wir nicht zu Kroll mitkommen hinausgewandert, um dort ein Ständchen von der Tagesarbeit auszuweichen. In der letzten Zeit waren wir schon recht dankbar, wenn unsere Frauen sich zu unsern Wanderstügen freundlichst erboten. Es wollte mit unsern beiderseitigen Gebeinen nicht mehr recht fort, obgleich er fünf Jahre jünger war, als ich, Beide aber gleich körper-mäße, was wir uns oft einander klagten. Etwa acht Tage vor seinem Tode sah ich ihn von kurzem Ausgange langsam nach seinem Hause schleichen. Und er arbeitete rüßig noch ein paar Tage fort. Fünf Tage vor seinem Ende klagte er seiner Gattin, daß es nun mit der Arbeit vorüber sei und entschließ dann sanft. Wie wir einander oft versprochen, vor der letzten Fahrt im schwarzen Danubius Abschied von einander zu nehmen, ich habe es treulich gethan am Montag, den 18ten, Vormittags, an seinem, von Kränzen und Blumen bedeckten, von treuen Verehrern und Freunden dicht umgebenen Sarge. Es ist mir recht weh um's Herz geworden bei diesem Abschied auf Nimmerwiedersehen. Er war ein braver Mann, der nun eine ruhige Stellung „bei Hofe“ gefunden hat, dem einzigen, an dem die Ueberzeugung herrscht, daß der Friede nie gestört werden wird — der „Friedhof“, auf dem auch die unruhigsten Geistspörne ruhig werden, wenn sie „von den Wärmern zur Asche besohlen werden.“

Unterdes suchen die lebenden Berliner ihr Dasein mit so viel Annehmlichkeiten zu illustriren, wie sie sich ihnen mehr oder weniger darbieten. Es haben sich wirklich einige Herren gefunden, die Regen und Schmutz nicht scheuten und zu dem „Herbstrennen“ nach Hoppegarten hinauszogen, um dort einigen Pferden die Lungenstich in den Hals jagen zu sehen. Jedes Thierchen hat nun schon einmal sein Plaisirchen. Bequemer hat man derartige equestrische Schaupiele hier an Ort und Stelle im prächtvollen Salomon'schen Circus, wo auch die Zuschauer befriedigt werden, die an menschlichen Beinbrüchen Gefallen finden. Vor einigen Tagen sorgte dafür ein lustiger Clown. — Gefährloser geht es in dem alljährlich zu uns zurückkehrenden und dann Alt und Jung erfreuenden „Roekman'schen Affen- und Hunde-Circus“ zu, das gestern ein „Ereignis“ brachte,

nämlich das „fünfundzwanzigjährige Jubiläums-Benefiz“ eines hochverdienten Künstlers, des Pavia's Mumi, der so lange Jahre hindurch als „Schulreiter“ seine Pflicht gethan und bis zur heutigen Stunde noch mit hevaleresquer Energie thut. Es fehlten dem würdigen Jubilar nicht sein Verdienst würdigende Blumen und Kränze, die er aber nach angestellter Zeugnisträgung für unschmackhaft befand und als Darwin'scher Adamssohn den geldpendeten Nachkommen der Paradiesäpfel um so mehr seine Sympathie zuwandte. Seine Kollegen waren sogar zu einem „Festspiel“ dresirt, das von ihnen nicht besser, nicht schlechter ausgeführt wurde, wie von cultivierten Menschenkünstlern. — In unseren Theatern spielt man Comödie nach wie vor, in einigen findet man Kunst und Künstler, in anderen bisweilen theatralische Unterhaltungen, die einen guten Magen erfordern, um sie zu ertragen. Man greift zu energischen Hilfsmitteln, um das Haus zu füllen, die wohl momentan wirken, aber dann eine Entleerung folgen lassen, wie das eben bei strapazirten Magen vorzukommen pflegt.

Ein Berliner Wetter, das nicht die entfernteste Ähnlichkeit mit unserem sprichwörtlich-gerühmten „Hohenzollern-Wetter“ hat, abertrifft uns zu früh im Jahre. Heizung im vollen Gange, — Nachfröste und Reife, — gestern und heute dichter Schneefall, der sich zuletzt in kalten Regen auflöst. Diese widerwärtigen Witterungszustände interessieren uns gerade jetzt, wo wir an die Reifestrapazen des Kaisers denken und eine Depesche uns soeben berichtet, daß die große Hofjagd bei Monza wegen schlechten Wetters unterbleiben mußte. Angenehmere Wirkung als diese Nachricht übt auf uns die in den hiesigen Blättern ersiehene Mittheilung über das große Galadiner und das laculliche Menu. Alle Achtung! Unseren hiesigen Comtanden läuft das Wasser im Munde zusammen und Wehmuthsthränen nezen ihre Augen im Gefühl der Entbehrung solcher Hochgenüsse, zu denen alle Länder ihre gastronomischen Schätze beigetragen haben in compacter und flüssiger Form. Und nun zu der Schilderung des äppigen Mahls die mysteriöse Bemerkung, „daß auch bei diesem Festessen König Victor Emanuel keine Speise berührt habe aus den bekannten Gründen.“ Ich gestehe, daß mir diese Gründe nicht bekannt, ich begierig wäre, sie kennen zu lernen. Ich forche bei mir selbst, komme aber vage Vermuthungen aber nicht hinaus, lasse aber bei diesen, die ehrwürdigsten zunächst vorwalten. So schwebt es mir vor, als hätte ich gehört, daß die Gräfin Miraflore, die Gattin des Königs, seine Gesundheit mit einer in Italien sprichwörtlich gewordenen Aengstlichkeit überwache, namentlich auch die Functionen, die dem Magen in seiner Activität obliegen, Niemand will den König nirgend wo anders wirklich speisen gesehen haben, als nur allein und in Gesellschaft der Gräfin. Und das klingt, gegenüber der Abstinenz, die der König stets und bei allen, auch den Festmahlen, streng beobachtet, sehr wahr-schein-

die seit Jahren fortgesetzten Bemühungen des Vereins, durch Aus-
setzen junger Lachse, die verwahrlosten Salmonidengewässer nach
und nach wieder zu bevölkern, schon jetzt in Betreff der Oder und ihrer
Nebenflüsse mit erfolgreichem Erfolge gekrönt. Um die Kunst, Lachs-
leiter zu bauen, in England zu erlernen, war der Baurath Michaelis
aus Münster vom Landwirtschaftsministerium dorthin geschickt. Er ist
jetzt zurückgekehrt und es wird nun mit der Projectirung und dem Bau
von Fischwegen oder Lachsleitern bald begonnen werden, damit die
ausgesetzten jungen Lachse bei ihrer Rückkehr in die Heimath auch Zu-
gang zu passenden Laichplätzen haben, die ihnen jetzt häufig durch
Wehre verschlossen sind. — Nach einem demselben Circular Nr. 6
des Fischereivereins beigegebenen Auftrage des Lieutenant a. D. Böt-
ter in Stettin kommen alle Lachszüge, die von Aussetzung der jungen
Lachse in dem Flusssystem der Oder seit 4 Jahren die Oder hinauf-
gehen, ausschließlich durch die Dievenow, dem flachsten Ausfluß des
Haffs in die Ostsee. Daraus schließt man, daß die Lachse bei ihrer
ersten Wanderung ins Meer stets dem rechten Ufer gefolgt sind und
nun denselben Weg zurückgehen. Dadurch erhalten die Fischer zu
Dievenow reiche Beute, während die Fischer an der Peene- und Swine-
Mündung und auf Rügen leer ausgehen. Man wird nun durch
allerlei Kunststücke versuchen, die jungen Lachse zu einer anderen
Wanderung — dem linken Ufer entlang, — bis zur Ostsee zu
verführen, damit der Lachsfang an der Peene und auf Usedom ge-
hoben werde. Vielleicht gelingt es.

D. R.-C. [Der heutige (5) Plenarsitzung des deutschen Land-
wirtschaftsraths] wählten als Vertreter des Handelsministeriums, Herr
Geh. Rath Marzgraff und als Vertreter des Ministers für die land-
wirtschaftlichen Angelegenheiten, Herr Landels-Oekonomierath Dr. L. Ziel
bei. Der Vorsitzende, Herr v. Wedell-Malchow, theilte der Versammlung
zunächst mit, daß von Claß-Lothringen eine Vertretung im D. L.-R. zur
Zeit noch nicht erteilt wird, wohl aber wird das Fürstentum Neuchâtel
in der nächsten Plenarversammlung vertreten sein. — Der Bericht der Re-
chnungs-Commission pro 1874 führt zur Dedargirung der Rechnung, die mit
einem Kassensolde von 1544 Tblr. abschließt. Der Etat pro 1876 weist
in Einnahme und Ausgabe die Summe von 11,900 Mark nach und wird
von der Versammlung genehmigt, doch wird eine Erhöhung der Ausgaben
bei den immer mehr wachsenden Ausgaben kaum zu vermeiden sein. — Die
Frage der Viehschuldengeldgebung soll auf die Tagesordnung einer Sitzung
der nächsten Plenarversammlung gesetzt werden, und schließt mit der Directie
für die Referenten, die Ausführbarkeit des preussischen Gesetzes für das Reich
besonders ins Auge zu fassen.

Den ersten Gegenstand der heutigen Tagesordnung bildet die Frage über
die Gewährleistung beim Viehhandel. Die Commission, welche sich
über die Frage: Welche Richtung hat die Gewährleistung über die Gewähr-
leistung beim Viehhandel einzuschlagen, um allen berechtigten Interessen
nach Möglichkeit zu entsprechen? schlüssig zu machen hatte, hat eine Reihe
von Anträgen gestellt, die der Referent Herr Vogge zur Annahme empfiehlt.
— Herr Docent Dieckhoff, welcher als Sachverständiger zugegen ist, er-
klärt, daß die generelle Gewährleistung schwerlich aufgegeben werden könne,
da beim Viehhandel selten schriftliche Verträge geschlossen werden. — Herr
Lieber (München) beantragt, den Gegenstand an die Commission zurück-
zugeben, da, wie er nachzuweisen sucht, dieselbe bei ihren Beschlüssen das
gemeine Recht und die neueren Rechtssysteme zu wenig beachtet habe, während
diese doch in sehr wesentlichen Punkten unterschieden. — Herr Adamy will
die Gewährleistungspflicht für alle Viehgattungen und Krankheiten nur auf
drei Tage festgesetzt wissen und empfiehlt einen dahin gehenden Antrag.

Dr. Knauer-Großers spricht dagegen für eine Erweiterung der
Gewährleistungsfrist. Hr. Frhr. v. Gaisberg (Bairn) erklärt sich für
Ausdehnung der Gewährleistung auch auf die Folgen des Viehhandels, da
wie er ausführt, durch angekauft frisches Vieh oft der ganze Viehstand
eines Besitzers zu Grunde gerichtet werden könne. — In der Specialberatung
wird Punkt A. der Commissionsschlüsse, der dahin geht: „Die in dem zu
erwartenden Reichs-Gesetz anzunehmenden allgemeinen Grundsätze über
die Gewährleistung sind auch für den Handel mit Hausthieren als Grund-
sätze beizubehalten“, angenommen; bei Punkt B. 1., der von den Gewähr-
leistungsfristen handelt, zu welchem mehrere Abänderungsanträge vorliegen,
erhebt sich eine längere Discussion, die jedoch einem gestern gefassten Be-
schlusse gemäß am 12. Ubr abgebrochen und auf morgen verlagert wird.
Nach einer einständigen Pause tritt die Versammlung in Anwesenheit
des Ministers für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten, Herrn Dr. Frie-
denthal, in die Beratung der Eisenbahnfrage und zwar zunächst über
das Eisenbahngesetz. — Auf Grund eines Beschlusses des Bundesraths
und des Reichstages hat der Reichskanzler eine Commission von Sach-
verständigen berufen, welche ein Frageprogramm für die anzustellende Enquete
feststellt, und nach Anleitung desselben die Vernehmung von weiteren Sach-
verständigen aus den interessierten landwirtschaftlichen Kreisen im Laufe
dieses Sommers befristet. Der Referent, Dr. Frhr. zur Rabenau, hat
den zur Vernehmung Berufenen ebenfalls angehört und legt nunmehr in
seinem Referat an der Hand des vorgelegten Frageprogramms dem Land-
wirtschaftsrath seine Beantwortung der vorgelegten Fragen, sowie seinen
darin basirten Schlussantrag vor. Dieser letztere geht dahin: Der D. L.-R.
wolle sich dahin aussprechen, daß für jetzt das gemischte Eisenbahn-

tariffsystem und zwar als Vorbereitung für den allmählichen Uebergang zum
natürlichen Tariffsystem, durch Reichsgesetz einzuführen sei. — Hr. Dr. Rau
kommt als Correferent nach einer längeren Motivirung zu demselben Resultat.
Aus der längeren Debatte heben wir nur die Erklärung des Herrn von
Wedell-Malchow hervor, welcher der eben erwähnten Sachverständigen-
Commission als Mitglied angehört hat und von derselben zu ihrem Vor-
sitzenden erwählt wurde. Derselbe erklärte: „Nach dem Beschlusse der Com-
mission ist es den Mitgliedern derselben überlassen, jetzt, nachdem die Be-
rathungen der Commission abgeschlossen sind, geeignete Mittheilungen zu
machen. So viel glaube ich, ist durch die früheren Verhandlungen dieser
Versammlung festgestellt, daß eine Reform des Eisenbahntariffsystems, wie es
namentlich in denjenigen Gebieten besteht, welche sich unter der Herrschaft
des Classificationswesens befinden, ein dringendes Bedürfnis ist. Dieses
System ist meiner Meinung nach ein System der Willkür, denn dasselbe
bietet die beste Gelegenheit, nach Belieben Aenderungen vorzunehmen. Es
liegt nahe, daß unter diesen Verhältnissen sich die Frage von selbst aufdrängt,
ob es nicht möglich sei, ein einheitliches System für ganz Deutsch-
land zu finden. Ich meinerseits bin ein Freund des natürlichen Systems,
bin aber der Ansicht, daß im gegenwärtigen Augenblicke die Durchführbarkeit
desselben eine Unmöglichkeit ist. Ich kann mich daher für jetzt nur für das
gemischte System aussprechen. Ein ähnliches System besteht bereits in
Bairn und Württemberg; es fehlt meiner Meinung nach die allgemeine
offene Waarenladungs-Klasse, d. h. das Recht, daß jeder Versender von
Waaren verlangen kann, daß in offenen Wagen eine bestimmte Menge jeder
beliebigen Waare transportirt wird. Dieses System wünsche ich auch ein-
geführt in das neue deutsche Tariffsystem. Im Uebrigen wird es ausreichen,
wenn man bestimmt, daß die Roh- und Hilfsstoffe in niedrigerer Tarif-
theilung gestellt werden, als die Producte der Landwirtschaft. Wenn sich
übrigens der D. L.-R. auch für jetzt für das gemischte System ausspricht,
so bietet dasselbe doch die Gefahr, mit der Zeit in das alte Classifications-
System zurückzufallen, und deshalb halte ich es für wichtig, daß wir gleich-
zeitig aussprechen, daß der D. L.-R. vor Allem das natürliche System an-
strebt. Ich empfehle Ihnen den Antrag des Referenten: Eine von dem
Referenten neu formulirte, mit sehr umfangreichen Motiven versehene Re-
sultation, welche ebenfalls das gemischte System festhält, wird in seinen ein-
zelnen Punkten von der Versammlung zwar vorläufig angenommen, die definiti-
ve Beschlusfassung über dieselbe aber bis morgen verlagert.

Die Versammlung geht im Anschluß an das Eisenbahntariffsystem nun-
mehr zur Eisenbahnfrage selbst über, welcher der dritte Abschnitt des
vom Reichs-Eisenbahnamt aufgestellten vorläufigen Entwurfs eines Reichs-
Eisenbahngesetzes zu Grunde gelegt wird. Der Referent, Herr Frhr. zur
Rabenau, ist der Ansicht, daß es dem allseitigen Interesse entspricht, eine
Verständigung über den Entwurf und seine Bestimmungen zu erzielen; da-
gegen glaubt er, daß das landwirtschaftliche und das Interesse des Verkehrs,
sowie die Sicherheit auf den Landstrassen verlangt, daß der Verkehr auf den
letzteren dieselbe Berücksichtigung findet, wie der Verkehr auf den Eisenbahnen.
Es sei deshalb absolut notwendig, daß die Kreuzungen von Landstrassen
und Eisenbahnen im Niveau ebenmäßig verbleiben, wie dies in der Nähe
der Städte bereits jetzt stattfindet. Die dem Bundesrath beigelegte Bezug-
nahme, die für die Bildung der Beförderungsspreise im Allgemeinen maßgebenden
Grundsätze festzustellen, hält Referent im Princip für richtig, ist aber
der Ansicht, daß der Bundesrath bei dieser Feststellung darauf werde Rück-
sicht nehmen müssen, ein wie großer Theil der angeblichen Unrentabilität
einer Bahn dem auf diesem Gebiete herabgeordneten Grundleiden, sowie
der Belastung des Anlagecapitals mit kostspieligen Umrüstungen u. s. w. dem
allgemeinen Preisdrücken zuzuschreiben ist. Der im Art. 28 enthaltene
Passus: Differential-Tarife jeder Art, wie Abatt-Tarife nach Quantität
oder Zeit bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung des Reichs-Eisenbahn-
amts, — gebe in dieser allgemeinen Fassung zu Bedenken Veranlassung, da
hiernach auch diejenigen Arten von Differential-Tarifen, welche jetzt als
volkswirtschaftlich verwerthlich anerkannt sind, zugelassen werden können.
Gewisse Arten von Differential-Tarifen dürfen unter keiner Bedingung, auch
vom Reichs-Eisenbahnamt nicht, zugelassen werden. Schließlich fordert Re-
ferent rechtzeitige Bekanntmachung des Tarif- und Fahrplanänderungen. —
Die über diesen Gegenstand sich erhebende längere Debatte bezieht sich ledig-
lich auf die Beibehaltung oder Verringerung der Differential-Tarife. Die
Herrn Knauer, Gräbers, v. Stein u. A. sprachen sich für unbedingte
Beibehaltung derselben aus, davon ausgehend, daß die Differential-Tarife
nicht nur für die kleine Landwirtschaft und die kleine Industrie, sondern
ganz allgemein schädlich seien. Dem gegenüber erklärten sich die Herren
Scipio, v. Borries u. c. gegen die Verringerung derselben nur insofern, als
sie die Landwirtschaft direct schädigen, da nach ihren Ausführungen die
gänzliche Aufhebung der Differential-Tarife zur Erhöhung der gewöhnlichen
Tarife führen und außerdem unsere Abwehr schädigen würde. — Schließlich
einigt sich die Versammlung zu der Annahme folgender, von Referenten
vorgelegten Resolution: „Der Reichs-Eisenbahngesetz nach den in der Reichsverfassung aufgestellten Grundsätzen ist ein dringendes Be-
dürfnis im volkswirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Interesse. Der
vorliegende Entwurf erscheint, wenn er auch nicht allen Anforderungen Rechnung
trägt, doch als ein großer Fortschritt in der Regelung des deutschen
Eisenbahnwesens, und ist deshalb seine Annahme dringend zu empfehlen.
Dagegen erscheint es jedoch unter principieller Festhaltung der in der dritten
Plenar-Versammlung des D. L.-R. gefassten Beschlüsse dringend geboten,
mindestens eine Bestimmung in dies Gesetz aufzunehmen, nach welcher nur
die Bildung von Scala- oder Staff-Tarifen zulässig. Bei Genehmigung
jeder anderen Art von Differential-Tarifen oder Begünstigung von Personen
oder Orten aber ist ein Verbot auszusprechen, daß ausländische Producte

nach einem billigeren Tarife befördert werden, als die gleichartigen inländi-
schen Producte.

[Aus Anlaß der Sr. Majestät dem Kaiser in Mailand
bereiteten herzlichen Aufnahme] sind eine Reihe von Tele-
grammen geschickt worden. Zunächst hat der Oberbürgermeister von
Berlin, Herr Hobrecht, an den Syndicus von Mailand, Herrn
Belinzaghi, folgendes Telegramm gerichtet:

An Se. Excellenz, den Bürgermeister von Mailand.
Der Magistrat von Berlin, hoch erfreut über die herzliche Aufnahme, welche
Seine Majestät, unser erhabener Kaiser und König, in Mailand gefunden,
spricht den Bürgern Mailands seinen warmen und aufrichtigen Dank aus für
diese Beweise einer — so hoffen wir — dauernden Freundschaft zwischen den
Fürsten und Völkern von Italien und Deutschland.
Hobrecht.

Darauf ist von Mailand in italienischer Sprache eine Antwort ein-
gegangen, die in deutscher Uebersetzung also lautet:

An den Magistrat, Oberbürgermeister Hobrecht zu Berlin.
Der von der Stadt Mailand Sr. Majestät dem deutschen Kaiser bereitete
Empfang giebt dem Gefühl der Bewunderung und Zuneigung Ausdruck,
welches von der italienischen Nation für das Oberhaupt und das Volk
Deutschlands hegt. Mailand sendet Berlin einen Gruß als Zeichen
jener Eintracht, welche, wie wir mit Ihnen hoffen, eine dauernde sein wird.
Der Syndicus Belinzaghi.

Herr Oberbürgermeister Hobrecht hat ferner folgendes Telegramm
nach Mailand gerichtet:

An den Gesandten des deutschen Reichs, Herrn von Ruedell
zu Mailand.

Se. Excellenz bitte ich, Sr. Majestät, unserm Kaiser und Könige, den
Ausdruck der innigen, lebhaften Theilnahme zu übermitteln, mit welcher
Magistrat und Bürgerschaft von Berlin der Reise Sr. Majestät folgen.
Die Kunde von der so sympathischen Aufnahme Seitens des Königs von
Italien Majestät und der dortigen Bevölkerung ist uns eine neue Bürgschaft
dauernden Friedens.
Hobrecht.

Se. Majestät der Kaiser hat darauf folgende telegraphische Ant-
wort erteilt:

Oberbürgermeister Hobrecht, Berlin.
Das von meinem Gesandten mir vorgelegte Telegramm erwidere ich mit
dem Ausdruck aufrichtigsten Dankes für die Theilnahme, womit Magistrat
und Bürgerschaft Meiner Haupt- und Residenzstadt Meiner Reise nach Italien
und den mir gewordenen Empfang begleiten. Es ist mir besonders erfreulich
gewesen, die schönen und erhabenden Eindrücke der letzten Tage durch diesen
Gruß aus Deutschland vermehrt zu sehen. Mit Ihnen erwidere ich in der
von Sr. Majestät dem Könige von Italien und der Bevölkerung des be-
freundeten Landes Mir gewordenen so überaus liebenswürdigen und herz-
lichen Aufnahme eine neue Bürgschaft des Friedens, um dessen Pflege und
Erhaltung ich, wie Sie wissen, unablässig bemüht bin. (aes) Wilhelm.

König Victor Emanuel telegraphirte an den deutschen Kron-
prinzen:

Ich freue mich, Sr. Kaiserliche und Königliche Hoheit mittheilen zu können,
daß Sr. Majestät der Kaiser in vollkommenem Wohlbefinden angekommen ist.
Aus Anlaß dieses für mich und meine Familie und ganz Italien so glück-
lichen Ereignisses drücke ich Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit meine auf-
richtige Gratulation und meine Glückwünsche zu Ihrem Geburtstag aus.
Zugleich theile ich Ihnen mit, daß ich Ihrem zweiten Sohne, dem Prinzen
Heinrich, das Große Band des Annunziaten-Ordens verliehen habe. Wollen
Sie, ich bitte, Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinzessin meine
tiefgefühlten Huldigungen überbringen.
Victor Emanuel.

Darauf haben Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten der
Kronprinz und die Kronprinzessin dem Könige ein Telegramm ge-
schickt, welches folgendermaßen lautet:

„Vereint im Geiste und im Herzen mit Sr. Majestät in diesem von uns
so gemächtigten Augenblicke, wollen wir hoffen, daß die Bande, welche Italien
und Deutschland verbinden, durch den Besuch des ersten deutschen Kaisers
bei dem ersten Könige von Italien fester geschlossen werden mögen.“

Friedrich Wilhelm. Victoria.

Die von dem Kaiser an die Kaiserin gerichtete Depesche lautet:
„Ich bin glücklich hier angekommen. Es war eine Triumpfbefreiung von der
Grenze bis hierher, aber der Empfang mit dem Könige in Mailand übertrifft
jede Beschreibung, so unaussprechlich enthusiastisch war er, mit italienischer
Begeisterung. Einmal Ähnliches habe ich in meinem Leben nicht gesehen.
Alle Fenster dicht gedrängt, unzählige Balkone und Tribünen, die Straßen
kopf an Kopf gefüllt. Die Garnison auf einer Seite. Der König außer-
ordentlich lebenswüthig. Gleich nach dem Diner prächtige Illumination des
Domes und des Platzes, auf dem gemiß nicht weniger als 30,000 Personen
standen, welche uns jubelten. Alles in Allem unbeschreiblich. Herrliches
Wetter.“

[Der Verein „Berliner Turnerschaft“ ist nach dem „Berliner
Tagblatt“ durch ein so großes und hochherziges Geschenk erfreut worden,
wie es volkswirtschaftlichen Vereinen selten und einem Turnverein wohl noch nie
zugewandt worden ist. Hr. Hauptmann a. D. von der Leeden und seine
Gemahlin haben für den Verein zum Andenken an ihren früh verstorbenen
einigen Sohn, um sein Gedächtnis zu ehren und um seine Hingabe an die
Sache der Berliner Turnerschaft auch noch über das Grab hinaus zu beha-
(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

lich. Darum auch die Bewunderung und Achtung, die wohl mit
etwas Neid gemischt, jedes italienische Gattinnen-Perz der Gräfin, im
Hinblick auf die Errungenschaft einer solch siegreichen Herrschaft über
den hohen Gatten, entgegenbringt, nicht minder die Bewunderung des
Königs. Seitens der Damen im Hinblick auf so liebenswürdigen Ge-
horsam. — Ich glaube, ich habe das Richtige getroffen.

R. Gardeben.

Theater- und Kunstnotizen.

Breslau. Die Direction des Lobetheaters hat die Aufforderung
erhalten, am 27. d. M. während der Anwesenheit des Kaisers im herzog-
lichen Schlosse zu Sagan durch ihre Mitglieder ein Lustspiel aufzuführen zu
lassen.

Die von Berliner Zeitungen zuerst gebrachte Notiz, daß die Berliner Staats-
anwaltschaft den Straf-Antrag des Herrn Adolph L'Arronge gegen den
Theateragenten Bernheim mit Bezug auf die Auktorität von „Mein Leopold“
abgewiesen hat, ist unrichtig, da bis jetzt überhaupt noch kein Beschluß er-
folgt ist.

Berlin. Auf Wunsch des deutschen Kronprinzen und der deutschen
Kronprinzessin fand am 18. d. M. im neuen Palais zu Potsdam eine Vor-
stellung von „Minna von Barnhelm“ statt. Der General-Intendant von
Gülken, welcher durch Unwohlsein verhindert war, der Vorstellung beizu-
wohnen, erhielt am Tage nach derselben folgendes Telegramm: „Se. kaiser-
liche Hoheit der Kronprinz läßt Se. Excellenz für die gestrige in jeder Be-
ziehung musterhafte Aufführung aufrichtig danken und bebauert, diese Be-
friedigung wegen Kürze der Zeit den Mitwirkenden nicht persönlich aus-
gesprochen zu haben.“ (aes.) A. Eulenbarg.

Die General-Intendant des Berliner Hoftheaters hat die neue Oper
von G. v. „Der Widerpenstige Jährling“ zur Aufführung angenommen.
Die Hauptrollen werden sich in den Händen der Frau Wallinger (Kath-
arina) und des Herrn Weg (Petruccio) befinden.

Der Agent der Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger, L. Cre-
linger, wird die mit der Agentur bis dahin verbunden gewesene Redaction
der „Genossenschafts-Zeitung“ am 1. November niederlegen und daß dafür
am hiesigen Stadttheater, welches unter Dr. Hugo Müllers Direction am
1. November eröffnet wird, die künstlerische Leitung und Oberregie über-
nommen.

Köln. Der Director des Stadttheaters, Hr. Ernst, hat von der Ver-
waltung des Royal Drury Lane-Theaters in London eine Aufforderung er-
halten, im Mai und Juni nächsten Jahres eine Anzahl Wagner'scher Opern,
und zwar „Lohengrin“, „Cohengrin“, „Fliegende Holländer“, „Mein-
z“, nebst einigen Weber'schen Opern mit der Elite seines Opernpersonals zur
Aufführung zu bringen. Zu diesem Unternehmen sollen drei bis vier Ver-
treter für erste Partien hinzutreten, um den anstrengenden Repertoire-Anfor-
derungen gerecht werden zu können.

Der Tenorist Diener — zur Zeit Mitglied des Stadttheaters in Köln
— hat von der Direction des Hamburger Stadttheaters einen auf 48,000 M.
lautenden Engagementsvertrag für die nächste Winteraison erhalten.

Königsberg. Der Director, Commissionsrath Arthur Woltersdorff,
wird nun endlich doch das hiesige Stadttheater aufgeben, und ist dasselbe be-
reits öffentlich ausgeschrieben.

Weimar. Das Hoftheater in Weimar war die erste Bühne, die Paul

Lincoln's Drama „Maria Magdalena“ aufgeführt und dem Dichter Ge-
genstand gab, sich von der Bühnenwirksamkeit seines Lustspiels zu überzeugen.
Am 16. October ging an derselben Bühne Lincoln's neueste Dichtung
„Tante Theres“ zum ersten Male in Scene. Der Erfolg war ein unge-
wöhnlich großer und günstiger. Der anwesende Dichter wurde fünfmal
gerufen.

München. Am 20. wurde im Hoftheater das neue Trauerspiel „Die
Bisaner“ von A. v. Schack mit bedeutendem Erfolge zum ersten Male
aufgeführt. Die drei in dem Stücke vorkommenden Prinzen, Söhne des
Großen Aladino v. Oberreda, Oberherren der Republik Pisa — wurden
von Hrn. Bland, Hrn. Hagen und Herrn Knorr gespielt.

Gera. Baron von Cramm, durch sein warmes Interesse für Kunst-
Angelegenheiten und deren Förderung bekannt, ist aus dem fürstlichen Hof-
dienste geschieden und hat sowohl das Amt als Hofmarschall wie das als
Intendant des fürstlichen Hoftheaters niedergelegt. In Anerkennung seiner
Verdienste ernannte ihn der Fürst zum Hausmarschall und verlieh ihm das
Ehrenkreuz I. Klasse.

Wien. Mosenthal's Trauerspiel „Parisiina“ hat am 18. bei seiner
ersten Aufführung im Wiener Burgtheater trotz des mehrmaligen Hervorrufs
des Autors kaum einen Achtungserfolg errungen. Der Dichter hat das Be-
denkliche des aus Byrons Erzählung hinlänglich bekannten Stoffes nicht zu
überwinden gewußt, weshalb die Darstellung geradezu abstoßend wirkt.

Der Veteran des Wiener Burgtheaters, Herr La Roche, hat zu seinem
Geburtsstage Glückwünsche aus aller Herren Länder und aus allen Ständen
erhalten. König Ludwig von Baiern sandte dem Altmeister seine lebens-
große Photographie und eine prachtvolle goldene Uhr.

Fraulein Antonie Janisch, berechtigte Gräfin Arco, hat am 20. d.
wieder die Bühne des Wiener Hofburgtheaters betreten und ist aus Worms
dem Publikum begrüßt worden. Sie spielte die „Wilhelmine“ in Töpfer's
„Der reiche Mann“ und erntete reichen Beifall.

Die Gesellschaft des Meiningen Hoftheaters wird ihre Vorstellungen
am Theater an der Wien am 31. d. M. abbrechen und am 3. November
ein auf zwölf Abende berechnetes Gastspiel am besten deutschen Theater
eröffnen. Die Vorstellungen der „Hermannschlacht“ müssen trotz der vollen
Kassen, welche sie den Meiningern bringen, im Interesse der überangelegten
Darsteller in den nächsten Tagen unterbrochen werden. Man giebt dann
Molière's „Eingebildeten Kranken“ mit Herrn Weilenbeck als Argan und
Björnson's „Zwischen den Schächten“.

Dem kaiserlichen Hofkassapfeiler Herrn Dettmer, welcher sich vor Kurzem
an dem Wiener Gastspiele der Meiningen beistellte, soll vom Kaiser von
Oesterreich der Franz-Josef-Orden verliehen worden sein.

Von Josef Weilenbeck erscheint demnach auf der Scene des Wiener
Stadttheaters ein neues Schauspiel: „An der Grenze“. Dieses Schauspiel
wird insofern auch für Preußen ein bedeutendes Interesse erregen, als es
in seiner Handlung den Versuch eines österreichischen Officiers, Friedrich II.
zu überfallen und gefangen zu nehmen, dramatisch schildert. Außer der
Figur des großen Königs erscheint in dem Stücke auch der Dichter G. E.
Lessing in seiner Function als Secrétaire des Stadt-Commandanten von
Breslau.

Gegen die jetzige Hofkassapfeilerin Fraulein Kathi Frank hatte der
Theater-Agent Ferdinand Röder auf Grund eines sogenannten General-
Reveres die Engagements-Procente eingeklagt. Nachdem die Künstlerin in
erster Instanz zur Zahlung verurtheilt worden war, ist das betreffende Er-
kenntnis nunmehr auch in zweiter Instanz bestätigt worden.

Berlin. [Einige interessante Gumpen] werden, wie die „B. Z.“
berichtet, gegenwärtig in der Bollgoldischen Silberwaaren-Fabrik angefertigt.
Die Auftraggeber sind Fürst Biemar und Staatsminister Delbrück, und nach
deren Vorgang haben sich mehrere andere Auftraggeber gefunden. Die
Gumpen bilden eine Erinnerung an die zu Ende gehende Thalerwährung,
sie sind aus je einem Exemplar aller jener Thalerstücke zusammengefaßt, die
in deutschen Landen jemals ausgeprägt wurden, verat indeß, daß nur die
letzte Prägung jeder Kategorie berücksichtigt worden ist. Die oberste Mün-
dung wird von allen auf den deutschen Kaiser bezüglichen Thalerorten, Krö-
nungsthaler, Siegesthaler u. c., gebildet, und dann folgen in bunter Reihe
die übrigen Thaler aller früheren Gebiete des Deutschen Reichs.

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)
tigen, 15,000 Mark bestimmt. Ferner haben Hr. Hauptmann von der Leeden und Gemahlin der dritten und vierten Jugendabtheilung, in denen ihr vor-
stehender Sohn lange Jahre hindurch mit seltener Liebe zur Sache gewirkt
hat, der ersten 100, der letzten 50 Turnertornister im Werthe von 1500
Mark und zur Vermehrung der Bücherei der beiden Abtheilungen 500 Mark
beigetragen.

Schwerin, 22. October. [Die Verfassung.] Die Landtag
war in diesen Tagen zum gewöhnlichen Herbstconvent in Güstrow ver-
sammelt. Bezüglich der Verfassungsfrage sprach sich dem „Hamb. C.“
zufolge die Ansicht im Allgemeinen dahin aus, daß auch der nächste
Landtag darin wiederum nichts Weiteres als auslösende Verede zu Tage
fordern werde. Die Zahl der altgedienten gesessenen Mitglieder der Land-
schaft hat sich freilich in diesem Jahre wieder um einige verringert,
und es soll jetzt unter der Majorität auch eine Art Einigkeit darüber
obwalten, wie die künftige Verfassung zu konstruieren sein möchte.

Greiz, 22. October. [Der Redacteur der „Greizer Ztg.“,
Dr. Neuenhahn,] ist jüngst wegen Beleidigung des Souveräns von
Reuß-Weiz, Heinrich XXII., und seiner Regierung, vom Kreisgerichte
Zeulenroda zu nicht weniger als 1 Jahr 1 Monat Gefängnis ver-
urtheilt worden. Der Appellhof zu Eisenach wird hoffentlich das
Urtheil mildern.

Köln, 22. October. [Stechbrief.] Der neueste „Deffentliche
Anzeiger“ enthält einen Stechbrief gegen den Domherrn und Weih-
bischof Dr. Johann Janiszewski aus Posen, welcher wegen Zuwider-
handelns gegen die Bestimmungen des Gesetzes über die Verwaltung
erledigter katholischer Bisthümer zu einer Gefängnisstrafe von sechs
Monaten verurtheilt worden ist.

München, 22. October. [Die Befundung des königlichen
Vertrauens an das Gesamtstaatsministerium] wurde in
Platzform in 8600 Exemplaren vervielfältigt und wird zum Vollzug
des königlichen Willens in allen Städten Baierns Verbreitung finden.

München, 22. October. [Die Entschliebung der künig-
lichen Staatsregierung] auf die Beibehaltung, welche Domcapitular
Hohn in Würzburg wegen des Verfahrens gegen ihn durch
seinen Bischof erhoben hat, wird in einigen Tagen zu erwarten sein.

München, 22. Oabr. [Zur Controverse Luz-Senestre] liegt
die Nachricht vor, daß der Herr Cultusminister auf den Brief
des Hrn. Bischofs von Regensburg in wenigen Tagen eine Antwort
veröffentlichen wird. Wie wir privatim hören, wäre der Be-
weis für die Wahrheit der cultusministeriellen Behaup-
tungen bereits erbracht und hätte Hr. v. Senestre demnach aber-
mols eine starke „Defonomie mit der Wahrheit“ bewiesen.

Straßburg, 22. October. [Herr v. Ernsthausen.] Nach
einem aus Colmar hierher gelangten Gerüchte stünde im Ober Elß
schon wieder ein Wechsel in der Person des obersten Verwaltungs-
Beamten jenes Bezirkes bevor, indem Bezirkspräsident Hr. v. Ernst-
hausen demnächst auf einen wichtigen Posten im Reichsfanzleramt
berufen werden soll. Dabei heißt es, daß diese Berufung bald nach
der Rückkehr des Kaisers aus Italien stattfinden dürfte.

Deſterreich.

Wien, 22. Oct. [Das Ministerium Tisza.] Koloman
Tisza hat also jetzt auch formell das Präsidium des von ihm inspi-
rierten Ministeriums übernommen: scheinbar hat sich nichts geändert,
was man von Anfang an voraussehen, daß Wendheim auf seinen
alten Posten zurückkehrte, den er sieben Jahre lang als Minister
am kaiserlichen Hoflager bekleidete. Schmeichelt, als das Großkreuz des
Stephansordens werden dem Baron Wendheim bei diesem Wechsel
vielleicht auch die so überauswiegend anerkennenden Ausdrücke des
kaiserlichen Handschreibens sein. Eben so sehr aber wird es ihn
freuen, daß er gerade im Momente seines Scheidens der Nation die
lang ersehnte Morgengabe in Form des kaiserlichen, nur von ihm
contrasignierten Handschreibens bringen durfte, das die Festung Ofen
aushebt. Eben erst hatte Jofei der Delegation das alte Leid mit
dem Zufuge geklagt: „wir denken doch wahrhaftig nicht daran, zu
revolutionären!“ und wir von dem Kriegsminister das Versprechen einer
baldigen Erfüllung dieses Nationalwunsches erhalten. Die Festungs-
werke von Ofen hatten allerdings, das begriff auch ein Laie, keinen
Stann mehr bei dem Fortschritte der modernen Artillerie. Von großer
Bedeutung ist nur die sehr feste Citadelle des hart an Ofen und
viel höher gelegenen Bloßberges, von dem aus man jedes Haus in
Ofen wie in Pest in Schutt und Asche legen kann und deren Mangel
es im Mai 1849 allein Görgey ermöglichte, auf dem Bloßberge Batterien
aufzuführen und in die Mauern von Ofen Beschießung zu schießen. Diese
Citadelle nun bleibt bestehen und verwandelt Budapest in einen
Waffenplatz, oder kann auch als Zwangslager dienen. Bei den Fort-
schritten, welche die Artillerie seit dem gemacht, blieb heute keine Wahl
mehr, als die Festung Ofen aufzugeben, oder auch den breiten
Rücken des dreimal so weit abliegenden Schwaben- (Szigethy)
Berges mit Citadellen zu krönen: denn von da aus schließt
man die Diner Werke mit Krupp'schen Batterien eben so bequem zu-
sammen, wie Görgey das vor 26 Jahren vom Bloßberge aus ge-
than. In Pest selbst war man nicht auf einen so schnellen Ausgang
der Kriß, dafür aber auf eine durchgreifendere Lösung gefaßt. „Lloyd“,
„Naplo“, die „Politische Correspondenz“ kündigten allzumal „Minister-
veränderungen“ an; nicht alle gegenwärtigen Mitglieder des Cabinets
würden in den Verordnungen, denen man erst für Sonntag ent-
gegen, ihre Portfeuille wieder aufnehmen. Auch jetzt erwarten
Kundige eine abermalige Umgestaltung des Cabinets nach Beendigung
der Budgetdebatten: sie glauben einmal nicht daran, daß eine so eigen-
willige und gallige Natur wie Tisza mit dem, ihm bitter verhassten,
Trefort, mit Szell oder auch mit dem Nothnagel Perzel auf die Dauer
zusammen werde wirtschaften können oder wollen. „Naplo“ sagt
ganz richtig, mit Tisza's Ministerium beginne für Ungarn eine Aera
parlamentarischer Dictatur; seit Kossuth sei in Eines Menschen Hand
nicht eine derartige Machtfülle vereinigt gewesen! Tisza inauguriere
eher eine Aera des Zwanges als der Freiheit, wenngleich er die Rechte
des Constitutionalismus mit keiner Gefahr bedrohe. Besonders treffend
ist die Bemerkung „Ellenor's“: jetzt erst sei die Harmonie zwischen
Executivo und Legislativ hergestellt; denn zum ersten Male stehe nun-
mehr in Ungarn der Führer der Reichsrathsmajorität auch an der
Spitze der Regierung. Ohne Zweifel die eigenhümliche Stellung
Deak's, dessen Popularität die jedes Ministers weitaus überwog; der die
gouvernementale Majorität der Rechten so unbedingt beherrschte, daß da-
gegen die Autorität der Regierung in Nichts zusammenschrumpfte und
der doch harinisch die Annahme eines Portfeuille's verweigerte, war
keine Stärkung der ungarischen Administration.

Italien.

Mailand, 20. October. [Ueber den Empfang der Depu-
tation der hier anstehenden Deutschen durch den Kaiser
Wilhelm.] berichtet man der Berliner „Post“:

Vor dem Beginn des Diners hatte Se. Majestät um 4½ Uhr die Depu-
tation empfangen, welche die Adresse der Deutschen in Mailand über-
brachte, die ich bereits in meinem gestrigen Berichte mitgetheilt habe. Die
Deputation verweilte ungefähr eine halbe Stunde bei dem Kaiser, der sich

n äußerster huldvoller Weise mit jedem der Herren unterhielt. „Meine
Herren!“ sagte Seine Majestät, „ich vermag keine Worte zu finden, um
Ihnen meine Freude über den Empfang auszudrücken, der mir von Ihrer
Seite zu Theil geworden ist. Ich habe Sie, meine Herren, bei meiner An-
kunft eher gehört als gesehen. Nach einflussreichen Berichten war das Hoch-
rufen auf der Piazza Cabour, wo die deutsche Tribüne stand, für einen
Augenblick derartig, daß die Anwesenden selbst vollkommen betäubt waren!“
Sodann sprach der Kaiser sein Bedauern darüber aus, daß der Wagen
nicht an der deutschen Tribüne gehalten. Nur einem Mißverständnisse des
Kaisers sei es zuzuschreiben, daß die Dame, welche das Bouquet überreichte,
dem Wagen einige Schritte nachschleichen mußte. (Der Kaiser sagte schnell
nach dem Bouquet und nahm in der Eile das Taschentuch der Dame mit.)
Er wünschte, so fuhr der Kaiser fort, noch die persönliche Bekanntschaft der
Dame (Frau von Döhl, der Vater gehörte zur Deputation) zu machen, und
ihre bei Bedauern mündlich anzusprechen. „Nun, meine Herren, ich kann
mir wohl denken, daß Sie nicht zum Vergnügen hier sind. Wie gehen denn
die Geschäfte? Sie (dabei wandte sich Se. Majestät an Herrn Wylus, den
ersten Banquier Mailands) brauchen ich wohl nicht erst danach zu fragen.“
In ähnlicher scherzhafter Weise sprach Seine Majestät mit allen Mitgliedern
der Deputation und erkundigte sich eingehend nach den commerciellen Ver-
hältnissen Mailands.

Am Schluß der Audienz gedachte er mit einigen Worten der politischen
Bedeutung seines Besuchs. Er sei überzeugt, daß die Zusammenkunft die
Bürgerschaft für lange Jahre des Friedens und der Verbrüderung zwischen
den beiden Nationen sein werde.

Ich schalte an dieser Stelle noch die erst nachträglich mir zu Ohren ge-
kommene Notiz ein, daß die Gräfin Bassani an der Piazza Cabour eigen-
händig mehr als zwanzig Bouquets nach dem Wagen des Grafen Molite
geworfen hat, von denen einige auch ihr Ziel erreichten. Der große Strategie
legte auch hier seinen glücklichen Griff. Es gelang ihm, eine ganze Anzahl
Blumensträuße mit der Hand zu fangen. Ein großer Vorbeerkranz fiel ihm
direct über den Kopf auf die Schultern.

[Ueber den Empfang der drei Deputationen, welche
vor dem großen Galadiner im Schlosse stattfand], berichtet
der hiesige Correspondent der „R. Z.“ unter dem 20. d. M. Fol-
gendes: Der Vortritt war naturgemäß den Vertretern der hiesigen
Deutschen zugestanden worden. Ausser dem Consul Herrn Mac
erschiene als Deputation die Herren Wylus, Döhl, Vistorius, Rode,
Habersack und Mollers, Mitglieder der hiesigen Colonie. Die Adresse,
welche dieselben überreichten, bedeckte mit den Unterschriften der Mail-
länder Deutschen, bringt die Ergebnisse derselben gegenüber Sr. Ma-
jestät zugleich mit einem Glückwunsch über höchstseiner glückliche An-
kunft in Mailand zum Ausdruck. Den Wortlaut derselben haben wir
bereits mitgetheilt. Der Kaiser nahm zugleich mit dieser Adresse hül-
svollst ein anderes Zeichen der Ehrfurcht entgegen, welches Herr Wylus
ihm im Namen der Deutschen Mailands und einiger anderen italieni-
schen Städte überreichte. Es ist dies eine prächtige schildartige Platte
von getriebenem Silber, ein Erzeugniß Mailändischer Kunstfertigkeit, von
Gaetano Speluzzi entworfen und von Franzosi meisterhaft ausgeführt.
Das Ganze macht, trotzdem die vier emailirten Mailänder Ansichten
den harmonischen Ton des matten Silbers etwas gar bunt unter-
brechen, einen vortheilhaften Eindruck und schien auch das Wohlgefallen
des Kaisers in besonderem Grade zu erregen. Als er die Ehrenplatte
betrachtet hatte, wandte er sich in seiner einfachen Weise geföhrt an
die Anwesenden und sagte: „Aber das ist zu viel, meine Herren, zu
viel!“ Dann knüpfte er mit Lebhaftigkeit an den Gedanken an, den
er so in der Mitte der Platte dargestellt sah:

„Ja, der Friede aus dem Kriege — sie können nicht denken, wie mich
dieses ergreift, wie es so ganz und gar der Ausdruck für dasjenige ist, was
meine Seele erfüllt! Man hat mich seiner Zeit gezwungen, das Schwert zu
ziehen, aber ich vertraue zu Gott, daß nun auch aus dem Kriege ein dauer-
hafter Friede hervorgegangen ist. Was ich dazu thun konnte, habe ich ge-
than, um einen solchen zu sichern, und werde es noch immer thun mit allen
Kräften. Die Erfahrungen, welche ich auf dieser Reise gemacht habe, die
lauten Bezeugungen ungeheurer Sympathie, welchen ich auf der Fahrt
bis hierher und besonders in Mailand begegnet bin, geben mir die Gewißheit,
daß auch zwischen der deutschen und der italienischen Nation solche innige
Beziehungen bestehen, daß die letztere, ihren erhabenen Herrscher an der
Spitze, sich stets mit uns vereinigen wird, um den Frieden, ohne den kein
Gedeihen möglich ist, zu erhalten.“

Dann ging der Kaiser auf Einzelnes über und sprach seine Freude
darüber aus, daß auch unter den Deutschen in Mailand Handel und
Wandel blühe und daß er sie in ihren nationalen Geföhlen in so
rühmlicher Weise geehrt sehe.

Nachdem die hiesige Deputation entlassen war, wurde die Depu-
tation der Deutschen aus Genua zur Audienz zugelassen. Herr
Generalconsul Leopold stellte die drei Mitglieder derselben, und zwar
die Herren Bingen, Kaling und Parrer Schulz, Sr. Majestät vor.
Auch diese Deputation, in huldvollster Weise empfangen, überreichte
dem Kaiser eine Ergebnissadresse, in Begleitung eines prächtigen
und überaus kostbar verzierten Albums mit hundert Ansichten der
großen Handelsstadt. Auch über dieses drückte Se. Majestät seine
Befriedigung in beifälligen Worten aus und erklärte, daß er die Glück-
wünsche und die Beweise der Ergebenheit der getreuen Deutschen von
Genua mit besonderer Freude entgegen nehme.

Als die Deutschen von Genua den Empfangssaal verließen, wartete
im Vorzimmer schon eine andere Deputation, welcher es gleichfalls ge-
stattet worden war, Se. Majestät hier in Mailand zu begrüßen — die
Abgeordneten der waldensischen Gemeinden, die Vertreter des
nationalen Protestantismus in Italien. Auch diese Begegnung enthält
Momente von tiefer Bedeutung. Es ist nicht das erste Mal, daß die
Waldenser sich hohenzollernischen Herrschern und preussischen Königen
sehen. Die Geschichte der Waldenser von den ältesten Zeiten bis auf
unser Tage ist ein fortwährender Protest gegen die Unterdrückung der
Gewissensfreiheit, oft in blutigen Lettern geschrieben, immer aber der
Sympathie glücklicher Nationen und Zeiten würdig. Jetzt ist es an-
ders geworden. Victor Emanuel ist selbst und im ganzen Lande das
Palladium der Gewissensfreiheit geworden, seine Unterthanen brauchen
nicht mehr auswärts nach Hilfe und Fürsprache sich umzusehen. Und
so konnte die Audienz, welche Seitens der Leiter der waldensischen
Kirche nachgesucht wurde, nur den Charakter haben, daß man dem
Kaiser dankte für die von seinen Vorfahren und von ihm selbst
bewiesene hilfreiche Theilnahme, und daß man ihn hier auf dem auch
glücklich befreiten Boden, als den Hort des Protestantismus und der
Gewissensfreiheit begrüßte. Das drückt denn auch die in französischer
Sprache verfaßte Adresse aus, aus welcher ich die Hauptstellen mittheile:

Sire! Im Namen der waldensischen Kirche, welche wir zu vertreten die
Ehre haben, kommen wir, um Ew. Majestät den Tribut unserer Wun-
derung und unserer Glückwünsche für die großen und wunderbaren Erfolge
darzubringen, mit welchen der König aller Könige Ihre erhabene Person
hat erheben wollen. Hätten wir in früheren Zeiten die Ehre gehabt, auf
italienischem Boden bei Ew. Majestät vorgelassen zu werden, so würde dies
wahrscheinlich geschehen sein, um Ihre mächtige Fürsprache zur Wüderung
strenger Maßregeln zu erbitten, unter denen unser Volk so lange gefestigt
hat. Heute aber können wir vor Ew. Majestät mit freudigen Geföhlen treten,
daß Herr voll Dankbarkeit gegen unsere constitutionelle Regierung und vor
Allem gegen unseren geliebten Fürsten um der vollen Freiheit willen, die
er uns genießen läßt, und um des großen Wohlwollens willen, mit
dem es ihm gefaßt, uns zu betrachten. Aber wir fühlen deshalb nicht
nieder den Drang, unsere tiefe Dankbarkeit gegen die erhabene Dynastie
der Hohenzollern zum Ausdruck zu bringen, deren rühmlichster Vertreter
Ew. Majestät ist, um der lebhaftesten und rührendsten Theilnahme willen, welche
sie seit Jahrhunderten unserer Kirche, der Blutzungen der Wahrheit in Italien,
unausgeseht bewiesen hat.

Darauf folgt die Anführung der speciellen Betätigung dieser

Theilnahme, wie die Waldenser sie bei dem Großen Kurfürsten, als er
ihnen ein Asyl in seinem Lande anbot, so wie bei Friedrich Wilhelm I.
durch seine Fürsprache bei König Victor Amadeus und insbesondere
bei dem Vater des gegenwärtigen Kaisers, Friedrich Wilhelm III., ge-
funden haben und heute noch in der preussischen Herrscherfamilie fin-
den, und die Adresse schließt mit den folgenden Worten:

Wir begrüßen mit der tiefsten Ehrfurcht in Ew. Majestät den rühmlichen
Vertreter, die feste Stütze, den Hort des christlich-protestantischen Princips
und stehen auf Ihre erbene Person und auf Ihre kaiserliche Familie den
Segen des Höchsten herab.

Die Herren Charbonnier und Pantaret waren als Vertreter der
Tavola aus den waldensischen Thälern, Pfarrer Meille aus Turin,
die Herren Prochet als Präsident des Evangelisations-Comités, sowie
die Herren Weizsäcker und Turino, der Erstere Evangelist in Rom,
der Letztere hier in Mailand, erschienen. Sie können nicht genug die
wohlwollende und theilnahmvolle Art rühmen, mit welcher der Kaiser
sie aufnahm. Er habe stets das lebhafteste Interesse für die Walden-
ser gehabt, die unter Blut und Thränen fest bei dem Evangelium
geblieben seien; so sehe er denn mit besonderer Freude die Vertreter
dieser Gemeinden vor sich. Nachdem er sodann auf den Inhalt der
Adresse näher eingegangen war und sich mit den einzelnen Mitgliedern
der Deputation auf das Huldvollste unterhalten hatte, entließ er sie,
indem er ihnen Gottes Segen zur Förderung ihres Werkes wünschte.
Die Deputation hat zugleich eine Audienz beim Könige Victor Emanuel
nachgesucht, um auch diesem ihre Geföhle unerschütterlicher Ergebenheit
und Dankbarkeit auszudrücken.

Frankreich.

Paris, 21. October. [Die Rede des Herrn Thiers.
— Versammlung von Deputirten der Linken. — Das
Verbot politischer Wirthshausgespräche. — Eine Präsi-
dentenbotschaft. — Verschiedenes.] Thiers ist heute natürlich
der Held des Tages, und die Gegner des französischen Cicero tragen
durch ihre Angriffe nicht weniger dazu bei, der Rede von Arachon
großen Widerhall zu geben, als die Freunde durch ihre Lobeserhe-
bungen. Unter den Letzteren bemerkt heute die „Republique“: „Die
Fähigkeit, welche Herrn Thiers einen besonderen Platz in der Geschichte
unserer Zeit angewiesen hat, ist diese, daß er mit einer außerordent-
lichen Scharfsichtigkeit in den schwierigsten Umständen und in den ent-
scheidendsten Krisen die Mehrheit zu unterscheiden weiß, welche unsere
Conservativen, durch ihre Vorurtheile und Evidenzen geblendet,
nicht bemerken, und daß er diese Wahrheit muthig ihnen und dem
Lande aufdeckt. Herr Thiers hat sich vielleicht oft mit den Conser-
vativen getäuscht, aber gegen ihn haben die Conservativen sich immer
getäuscht. Wie sehr hatte er Recht, als die Minister des 2. Januar
Frankreich in den unsinnigen Krieg führten, in welchen das Kaiser-
reich sie selber mitriß; wie sehr hatte er Recht, ihrem Zorn und ihren
Beschimpfungen zu trozen. Und wie sehr hatte er drei Jahre später,
am Vorabend des 24. Mai, Recht, denselben Männern, einem Darn,
Taillouet, Chesnelong, denselben Politikern der Centren zu erklären,
daß es mit der Monarchie aus sei, daß der Versuch vom 2. Januar,
der zur dritten Invasion führte, in Frankreich als der letzte Versuch
zur Versöhnung des monarchischen Princips mit der Demokratie be-
trachtet werden müsse. Auch damals wurde Thiers von Denjenigen,
welche er warnen und retten wollte, verleugnet und beschimpft. Man
riß ihm das Steuer aus den Händen, aber Frankreich und Europa
bewunderten schon damals seine Weisheit. Wir wohnen den Intrigen
der „Fusion“, den unsinnlichen Septennatsversuchen und endlich nach
zwei Jahren unnützer Aufregungen dem Verfassungsvotum bei. Die
conservative Partei fügte sich beschämt und verwirrt in die Lösung,
welche sie zurückgewiesen hatte. Thiers hat dadurch wenn möglich an
Autorität gewonnen. Nun wohl, wie er am 24. Mai rief, die
Republik zu gründen, so rath er heute, das Nöthige zu thun, damit
sie mächtig und geachtet lebe und die Autorität gewinne, welche den
definitiven Einrichtungen gehört. Auch diesmal, wie im Juli
1870 und Mai 1873, wird er einen patriotischen und nützlichen Rath
gegeben haben; aber diesmal wendet er sich glücklicherweise nicht an
die Centren des gesetzgebenden Körpers oder der Versammlung von
Versailles, sondern an die ganze Nation. Sein Rath wird nicht ver-
loren sein.“ Die „Débat“ danken Thiers für die uneigennütige
Hilfe, die er seinen bisherigen Feinden gewähre, damit sie die Auf-
gabe zu lösen vermögen, in deren Lösung sie ihn selber verbinde
haben. „Denn“, sagen die „Débat“, richtet er in seiner ganzen
Rede ein einziges Wort des Tadels oder der Klage an
seine Nachfolger? Weit entfernt; er ermutigt sie vielmehr und
vertheidigt sie. Von allen inneren Spaltungen, welche in
der Versammlung die Gruppierung der Parteien verändern
können, sagt er nichts. Er rühmt weder die Verdienste
der Arrondissementsabstimmung noch diejenigen des Listenscrutiniums;
er drängt seine persönliche Meinung Niemandem auf; er erinnert sich,
daß er der Mann Frankreichs gewesen ist und will nicht der Mann
einer Partei, nicht einmal seiner eigenen, werden. Seine Rede wird
bleiben, nicht als ein politisches Testament, wie man gesagt hat, denn
Thiers Laufbahn ist nicht beendet, sondern als die Erklärung und der
wahre Ausdruck der jetzigen Lage, neben der Botschaft vom November
1872 und der Rede vom 24. Mai.“ — Die Tagesneuigkeiten sind
spärlich. Gestern haben sich einige republikanische Deputirte bei Jules
Simon zum ersten Male versammelt; sie hielten aber die Versammlung
nicht für vollständig genug und man sagte keinen Beschluß, sondern
unterhielt sich über Thiers Rede und ihre mutmaßlichen Wirkungen.
In den officiösen Kreisen ist man sehr verstimmt über den Eindruck,
den die Rede vorausichtlich im Lande machen wird. Die officiösen
und reactionären Blätter geben sie nicht im vollständigen Text, und
einige thun, als ob dieser Text noch gar nicht erschienen wäre. So
z. B. der „Moniteur“, welcher jetzt noch die Version der „Opinion
Nationale“ abdruckt, obgleich er zugleich seine Leser davon benachrich-
tigt, daß dieser Version kein Vertrauen beizumessen. — Die Depu-
tirten Rameau, Journault und Valentin haben an den Präfecten in
Versailles einen Brief gerichtet, worin sie sich darüber beschwerten, daß
der Präfect in seinem Departement den Kaffeehaus- und Wirthshaus-
besitzer verboten hat, in ihren Localen politische Privatversammlungen
abhalten zu lassen, auch wenn die Veranstalter derselben sich genau an
die gesetzlichen Bestimmungen über die Privatversammlungen binden.
— Man berichtet aus Neuch, daß Mac Mahon dem Vicepräsidenten
des Conseils den Gefallen thun wird, in einer Botschaft die Kammer
zur Einführung der Arrondissementswahlen aufzufordern. Das „Echo“
meldet, im Falle diese Nachricht sich bestätigt, werde ein Mitglied des
linken Centrums auf die Tribüne steigen, um die Minister darüber
zur Rede zu stellen, daß sie ihre Verantwortlichkeit hinter der Person
des Staatsoberhauptes zu decken suchen, obgleich die Verfassung den
Präsidenten für unverantwortlich erklärt hat. — Nach einigen Blättern
ist im Ministerium übel vermerkt worden, daß der Bürgermeister von
Ajaccio in Refereuten-Uniform der Versammlung beigewohnt hat, worin
Rouher seine letzte Rede hielt, und soll dieser Bürgermeister, S. Focisoli,
abgelehrt werden.

Provincial-Beitung.

Breslau, 23. October. [Tagesbericht.]

[Kirchliche Nachrichten.] Amtspredigt: St. Elisabeth: Diakon Gerh. 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Sub-Sen. Radner, 9 Uhr. St. Bernh. Predigt: Diakon 9 Uhr. Hofkirche: Hofprediger Faber, 10 Uhr. 11.000 Jungfrauen: Pastor Weingartner, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Mil.-Ob.-Farrar Richter, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 8 1/2 Uhr. Kranken-Hospital: Prediger Wintz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäuber, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Gümter, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Balfner, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigt: St. Elisabeth: S.-S. Neugebauer, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diakon Käm, 2 Uhr. St. Bernh. Predigt: Examinant Brand, 2 Uhr. Hofkirche: Prediger Gümter, 2 Uhr. 11.000 Jungfrauen: Hilfspred. Rubig, 2 U. St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pred. Kristin, 2 U. St. Christophori: Pastor Stäuber (Wiesl), 1 1/2 Uhr. Armenhaus: Prediger Meyer, 1 Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Vorwerkstr. 28): Prediger Erleben, Nachm. 4 Uhr.

Dienstag feiert die Provinzial-Bibelgesellschaft in Verbindung mit dem Amtsgottesdienste in der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabeth ihr Jahresfest. Diakon Gerh. hält die Festpredigt. Nach derselben erfolgt durch Diakon Käm am Altare eine Ansprache und Vertheilung von Bibeln an bedürftige Personen. Am Schluß der Feier werden für die Zwecke der Bibelgesellschaft Gaben der Liebe gesammelt.

[Katholische Gemeinde] in der St. Bernhardskirche Gottesdienst um 1/2 12 Uhr. Predigt: Herr Bischof Dr. Reinkens. Nach dem Gottesdienst: Auspendung der hl. Firmung.

* [Entscheid in Bezug auf Beschlüsse der Provinzial-Synoden.] Das heutige „Kirchl. Amtsblatt“ bringt die „Entscheidung des Co. Oberkirchenraths auf die Anträge der Provinzial-Synoden in Betreff der Trauungs- und Wiedertrauungs-Frage. Das Actenstück ist ein sehr umfangreiches, weshalb wir nur auszugeweiht die Beschlüsse auf die bezüglichen Beschlüsse der Schlesischen Provinzial-Synode mittheilen wollen. — Die Schlesische Provinzial-Synode hatte den Co. Oberkirchenrath ersucht, „die definitive Feststellung der Trauform der bevorstehenden, außerordentlichen General-Synode“ zu überweisen. Der Co. Oberkirchenrath sieht es als unausführbar an, die außerordentliche General-Synode mit der entweder theilweisen oder gänzlichen Ordnung der Trauungsfrage zu befassen. Durch den Allerhöchsten Erlass vom 10. September 1873 sei dieser Synode die Aufgabe zugewiesen, die definitive Ordnung einer General-Synode für die ev. Kirche der acht älteren Provinzen zu beraten. Daher wird diese Synode mit keiner Angelegenheit befaßt werden dürfen, welche nicht in nachweisbarem Zusammenhange mit der definitiven Ordnung der General-Synode steht. — Also abgewiesen! — Die Schlesische Provinzial-Synode begehrt ferner: daß der Oberkirchenrath die agendarische Trauform, wo sie beliebt wird, wieder zulassen möge. Der Co. Oberkirchenrath bedauert, weber auf diese noch auf die ähnlichen Anträge der anderen Prov.-Synoden eingehen zu können. Der Oberkirchenrath beharrt auf der von ihm aufgestellten provisorischen Trauformel. — Also wiederum abgewiesen! — Und zwar mit vollem Recht! — Die Schlesische Prov.-Synode hat endlich beschlossen, bei dem Evangelischen Oberkirchenrath darum einzufommen:

1) daß die aus § 14 Abs. 2 der Kirchengem.-Ordnung, sowie aus Nr. 8 und 9 des Erlasses vom 21. September 1874 erwachsenden Beweiserforderungen der Geistlichen in Sachen der Wiedertrauung Gekleidener beseitigt werden, und

2) daß der Co. Oberkirchenrath die Herbeiführung fester Normen für Beurtheilung und Behandlung der schriftwidrig gekleideten Eheleute, welche die kirchliche Trauung begehren, sich angelegen sein lasse.

Der Co. Oberkirchenrath meint hierauf sehr richtig, daß mit dem zweiten Theile des Antrages der Weg bezeichnet sei, auf welchem der erste Theil desselben verwirklicht werden soll. Der Oberkirchenrath giebt bereitwillig die Versicherung, daß es sein angelegentliches Bestreben sei, feste Normen in Bezug auf die Wiedertrauung Gekleidener herbeizuführen. — Im Allgemeinen sind fast alle Anträge, welche die Provinzial-Synoden in dieser Richtung gestellt haben, abgewiesen worden und zwar in sehr milder Weise.

* [Aus dem statistischen Bureau] erhalten wir in dankenswerther Weise abermals Mittheilungen über die Geburten und Tausen im 2. Quartal dieses Jahres. Im 2. Quartal d. J. wurden überhaupt geboren 2364 Kinder (darunter 350 uneheliche). Davon kommen in Abzug 702 (katholische, jüdische und dissidentische, weil von dieser Seite her keine Auskunft dem statistischen Bureau gegeben wird) — so bleiben 1662 vergleichbare Fälle. Von diesen 1662 Kindern wurden nur 1142 getauft, und zwar 1099 innerhalb der ersten 8 Wochen und 43 nach der achten Woche. — Die meisten Tausen werden an Sonn- und Festtagen vollzogen, wie man aus nachstehenden Angaben ersieht. In dem 2. Quartal wurden 1) in der Elisabeth-Parochie getauft an Sonn- und Festtagen: 171, an Werktagen: 82; 2) Maria-Magdalena-Parochie: an Sonn- und Festtagen: 121, an Werktagen: 52; 3) Bernh. in an Sonn- und Festtagen: 216, an Werktagen: 63; 4) El.-Taufend Jungfrauen: an Sonn- und Festtagen: 129, an Werktagen: 44; 5) St. Barbara: an Sonn- und Festtagen: 59, an Werktagen: 11; 6) St. Salvator: an Sonn- und Festtagen: 101, an Werktagen: 44; 7) Garnison: an Sonn- und Festtagen: 5, an Werktagen: 9; 8) Altkatholische: an Sonn- und Festtagen: 15, an Werktagen: 1; 9) Reformirte: an Sonn- und Festtagen: 5, an Werktagen: 5; 10) Altkatholische Gemeinde: an Sonn- und Festtagen: 7, an Werktagen: 2. Im Ganzen wurden: an Sonn- und Festtagen 829 und an Werktagen 313 getauft. — Vergleicht man die Geburten und Tausen, nach Geschlecht, Familienstand und Confession, so ergeben sich folgende Resultate. Im 2. Quartal wurden männliche getauft: 576, nicht getauft: 271; weibliche getauft: 566, nicht getauft: 249. Die Nichtgetauften betragen 32,0 bei den männlichen und 30,6 pCt. bei den weiblichen, mithin hat sich das Verhältniß gebessert, da der Procentsatz im ersten Quartal 34,2 bei männlichen und 32,3 bei den weiblichen betrug, also ein höherer als im zweiten war. — Von 1481 ehelichen Kindern wurden 1025 getauft und 456 nicht getauft; von den 181 unehelichen Kindern wurden 117 getauft und 64 nicht getauft. Der Procentsatz der nicht getauften ehelichen ist 30,8 und der nicht getauften unehelichen Kinder 35,4. Gegenüber dem ersten Quartal hat sich das Verhältniß gebessert, da dort der Procentsatz 32,5 resp. 38,3 betrug, also höher als im 2. Quartal war. — Von den 869 Kindern aus rein evangelischen Ehen wurden 758 getauft, 111 nicht getauft. Der Procentsatz der Nichtgetauften beträgt 12,8 und ist niedriger als der im ersten Quartal, welcher 15,0 beträgt. Also auch hier ist das Verhältniß ein besseres geworden. — Aus den Mischehen führen wir nur eine Kategorie an. Von 257 Kindern aus Mischehen, in denen der Vater evangelisch, die Mutter katholisch ist, wurden 136 getauft und 121 nicht getauft; dagegen von den 349 Kindern aus Mischehen, in denen der Vater katholisch und die Mutter evangelisch ist, wurden nur 126 getauft und 223 nicht getauft. Doch hat sich auch hier das Verhältniß gebessert, denn der Procentsatz der Nichtgetauften ist im ersten Quartal: 50,5, im zweiten Quartal 47,1; sowie im anderen Falle, im ersten Quartal 64,1 und im zweiten Quartal nur 63,9. — Im Allgemeinen war der Procentsatz aller Nichtgetauften im ersten Quartal 33,2 und im zweiten Quartal nur 31,3; mithin hat sich der kirchliche Sinn in dieser Beziehung gehoben.

1) daß die aus § 14 Abs. 2 der Kirchengem.-Ordnung, sowie aus Nr. 8 und 9 des Erlasses vom 21. September 1874 erwachsenden Beweiserforderungen der Geistlichen in Sachen der Wiedertrauung Gekleidener beseitigt werden, und

2) daß der Co. Oberkirchenrath die Herbeiführung fester Normen für Beurtheilung und Behandlung der schriftwidrig gekleideten Eheleute, welche die kirchliche Trauung begehren, sich angelegen sein lasse.

Der Co. Oberkirchenrath meint hierauf sehr richtig, daß mit dem zweiten Theile des Antrages der Weg bezeichnet sei, auf welchem der erste Theil desselben verwirklicht werden soll. Der Oberkirchenrath giebt bereitwillig die Versicherung, daß es sein angelegentliches Bestreben sei, feste Normen in Bezug auf die Wiedertrauung Gekleidener herbeizuführen. — Im Allgemeinen sind fast alle Anträge, welche die Provinzial-Synoden in dieser Richtung gestellt haben, abgewiesen worden und zwar in sehr milder Weise.

* [Aus dem statistischen Bureau] erhalten wir in dankenswerther Weise abermals Mittheilungen über die Geburten und Tausen im 2. Quartal dieses Jahres. Im 2. Quartal d. J. wurden überhaupt geboren 2364 Kinder (darunter 350 uneheliche). Davon kommen in Abzug 702 (katholische, jüdische und dissidentische, weil von dieser Seite her keine Auskunft dem statistischen Bureau gegeben wird) — so bleiben 1662 vergleichbare Fälle. Von diesen 1662 Kindern wurden nur 1142 getauft, und zwar 1099 innerhalb der ersten 8 Wochen und 43 nach der achten Woche. — Die meisten Tausen werden an Sonn- und Festtagen vollzogen, wie man aus nachstehenden Angaben ersieht. In dem 2. Quartal wurden 1) in der Elisabeth-Parochie getauft an Sonn- und Festtagen: 171, an Werktagen: 82; 2) Maria-Magdalena-Parochie: an Sonn- und Festtagen: 121, an Werktagen: 52; 3) Bernh. in an Sonn- und Festtagen: 216, an Werktagen: 63; 4) El.-Taufend Jungfrauen: an Sonn- und Festtagen: 129, an Werktagen: 44; 5) St. Barbara: an Sonn- und Festtagen: 59, an Werktagen: 11; 6) St. Salvator: an Sonn- und Festtagen: 101, an Werktagen: 44; 7) Garnison: an Sonn- und Festtagen: 5, an Werktagen: 9; 8) Altkatholische: an Sonn- und Festtagen: 15, an Werktagen: 1; 9) Reformirte: an Sonn- und Festtagen: 5, an Werktagen: 5; 10) Altkatholische Gemeinde: an Sonn- und Festtagen: 7, an Werktagen: 2. Im Ganzen wurden: an Sonn- und Festtagen 829 und an Werktagen 313 getauft. — Vergleicht man die Geburten und Tausen, nach Geschlecht, Familienstand und Confession, so ergeben sich folgende Resultate. Im 2. Quartal wurden männliche getauft: 576, nicht getauft: 271; weibliche getauft: 566, nicht getauft: 249. Die Nichtgetauften betragen 32,0 bei den männlichen und 30,6 pCt. bei den weiblichen, mithin hat sich das Verhältniß gebessert, da der Procentsatz im ersten Quartal 34,2 bei männlichen und 32,3 bei den weiblichen betrug, also ein höherer als im zweiten war. — Von 1481 ehelichen Kindern wurden 1025 getauft und 456 nicht getauft; von den 181 unehelichen Kindern wurden 117 getauft und 64 nicht getauft. Der Procentsatz der nicht getauften ehelichen ist 30,8 und der nicht getauften unehelichen Kinder 35,4. Gegenüber dem ersten Quartal hat sich das Verhältniß gebessert, da dort der Procentsatz 32,5 resp. 38,3 betrug, also höher als im 2. Quartal war. — Von den 869 Kindern aus rein evangelischen Ehen wurden 758 getauft, 111 nicht getauft. Der Procentsatz der Nichtgetauften beträgt 12,8 und ist niedriger als der im ersten Quartal, welcher 15,0 beträgt. Also auch hier ist das Verhältniß ein besseres geworden. — Aus den Mischehen führen wir nur eine Kategorie an. Von 257 Kindern aus Mischehen, in denen der Vater evangelisch, die Mutter katholisch ist, wurden 136 getauft und 121 nicht getauft; dagegen von den 349 Kindern aus Mischehen, in denen der Vater katholisch und die Mutter evangelisch ist, wurden nur 126 getauft und 223 nicht getauft. Doch hat sich auch hier das Verhältniß gebessert, denn der Procentsatz der Nichtgetauften ist im ersten Quartal: 50,5, im zweiten Quartal 47,1; sowie im anderen Falle, im ersten Quartal 64,1 und im zweiten Quartal nur 63,9. — Im Allgemeinen war der Procentsatz aller Nichtgetauften im ersten Quartal 33,2 und im zweiten Quartal nur 31,3; mithin hat sich der kirchliche Sinn in dieser Beziehung gehoben.

1) daß die aus § 14 Abs. 2 der Kirchengem.-Ordnung, sowie aus Nr. 8 und 9 des Erlasses vom 21. September 1874 erwachsenden Beweiserforderungen der Geistlichen in Sachen der Wiedertrauung Gekleidener beseitigt werden, und

2) daß der Co. Oberkirchenrath die Herbeiführung fester Normen für Beurtheilung und Behandlung der schriftwidrig gekleideten Eheleute, welche die kirchliche Trauung begehren, sich angelegen sein lasse.

Der Co. Oberkirchenrath meint hierauf sehr richtig, daß mit dem zweiten Theile des Antrages der Weg bezeichnet sei, auf welchem der erste Theil desselben verwirklicht werden soll. Der Oberkirchenrath giebt bereitwillig die Versicherung, daß es sein angelegentliches Bestreben sei, feste Normen in Bezug auf die Wiedertrauung Gekleidener herbeizuführen. — Im Allgemeinen sind fast alle Anträge, welche die Provinzial-Synoden in dieser Richtung gestellt haben, abgewiesen worden und zwar in sehr milder Weise.

* [Aus dem statistischen Bureau] erhalten wir in dankenswerther Weise abermals Mittheilungen über die Geburten und Tausen im 2. Quartal dieses Jahres. Im 2. Quartal d. J. wurden überhaupt geboren 2364 Kinder (darunter 350 uneheliche). Davon kommen in Abzug 702 (katholische, jüdische und dissidentische, weil von dieser Seite her keine Auskunft dem statistischen Bureau gegeben wird) — so bleiben 1662 vergleichbare Fälle. Von diesen 1662 Kindern wurden nur 1142 getauft, und zwar 1099 innerhalb der ersten 8 Wochen und 43 nach der achten Woche. — Die meisten Tausen werden an Sonn- und Festtagen vollzogen, wie man aus nachstehenden Angaben ersieht. In dem 2. Quartal wurden 1) in der Elisabeth-Parochie getauft an Sonn- und Festtagen: 171, an Werktagen: 82; 2) Maria-Magdalena-Parochie: an Sonn- und Festtagen: 121, an Werktagen: 52; 3) Bernh. in an Sonn- und Festtagen: 216, an Werktagen: 63; 4) El.-Taufend Jungfrauen: an Sonn- und Festtagen: 129, an Werktagen: 44; 5) St. Barbara: an Sonn- und Festtagen: 59, an Werktagen: 11; 6) St. Salvator: an Sonn- und Festtagen: 101, an Werktagen: 44; 7) Garnison: an Sonn- und Festtagen: 5, an Werktagen: 9; 8) Altkatholische: an Sonn- und Festtagen: 15, an Werktagen: 1; 9) Reformirte: an Sonn- und Festtagen: 5, an Werktagen: 5; 10) Altkatholische Gemeinde: an Sonn- und Festtagen: 7, an Werktagen: 2. Im Ganzen wurden: an Sonn- und Festtagen 829 und an Werktagen 313 getauft. — Vergleicht man die Geburten und Tausen, nach Geschlecht, Familienstand und Confession, so ergeben sich folgende Resultate. Im 2. Quartal wurden männliche getauft: 576, nicht getauft: 271; weibliche getauft: 566, nicht getauft: 249. Die Nichtgetauften betragen 32,0 bei den männlichen und 30,6 pCt. bei den weiblichen, mithin hat sich das Verhältniß gebessert, da der Procentsatz im ersten Quartal 34,2 bei männlichen und 32,3 bei den weiblichen betrug, also ein höherer als im zweiten war. — Von 1481 ehelichen Kindern wurden 1025 getauft und 456 nicht getauft; von den 181 unehelichen Kindern wurden 117 getauft und 64 nicht getauft. Der Procentsatz der nicht getauften ehelichen ist 30,8 und der nicht getauften unehelichen Kinder 35,4. Gegenüber dem ersten Quartal hat sich das Verhältniß gebessert, da dort der Procentsatz 32,5 resp. 38,3 betrug, also höher als im 2. Quartal war. — Von den 869 Kindern aus rein evangelischen Ehen wurden 758 getauft, 111 nicht getauft. Der Procentsatz der Nichtgetauften beträgt 12,8 und ist niedriger als der im ersten Quartal, welcher 15,0 beträgt. Also auch hier ist das Verhältniß ein besseres geworden. — Aus den Mischehen führen wir nur eine Kategorie an. Von 257 Kindern aus Mischehen, in denen der Vater evangelisch, die Mutter katholisch ist, wurden 136 getauft und 121 nicht getauft; dagegen von den 349 Kindern aus Mischehen, in denen der Vater katholisch und die Mutter evangelisch ist, wurden nur 126 getauft und 223 nicht getauft. Doch hat sich auch hier das Verhältniß gebessert, denn der Procentsatz der Nichtgetauften ist im ersten Quartal: 50,5, im zweiten Quartal 47,1; sowie im anderen Falle, im ersten Quartal 64,1 und im zweiten Quartal nur 63,9. — Im Allgemeinen war der Procentsatz aller Nichtgetauften im ersten Quartal 33,2 und im zweiten Quartal nur 31,3; mithin hat sich der kirchliche Sinn in dieser Beziehung gehoben.

1) daß die aus § 14 Abs. 2 der Kirchengem.-Ordnung, sowie aus Nr. 8 und 9 des Erlasses vom 21. September 1874 erwachsenden Beweiserforderungen der Geistlichen in Sachen der Wiedertrauung Gekleidener beseitigt werden, und

2) daß der Co. Oberkirchenrath die Herbeiführung fester Normen für Beurtheilung und Behandlung der schriftwidrig gekleideten Eheleute, welche die kirchliche Trauung begehren, sich angelegen sein lasse.

Der Co. Oberkirchenrath meint hierauf sehr richtig, daß mit dem zweiten Theile des Antrages der Weg bezeichnet sei, auf welchem der erste Theil desselben verwirklicht werden soll. Der Oberkirchenrath giebt bereitwillig die Versicherung, daß es sein angelegentliches Bestreben sei, feste Normen in Bezug auf die Wiedertrauung Gekleidener herbeizuführen. — Im Allgemeinen sind fast alle Anträge, welche die Provinzial-Synoden in dieser Richtung gestellt haben, abgewiesen worden und zwar in sehr milder Weise.

* [Aus dem statistischen Bureau] erhalten wir in dankenswerther Weise abermals Mittheilungen über die Geburten und Tausen im 2. Quartal dieses Jahres. Im 2. Quartal d. J. wurden überhaupt geboren 2364 Kinder (darunter 350 uneheliche). Davon kommen in Abzug 702 (katholische, jüdische und dissidentische, weil von dieser Seite her keine Auskunft dem statistischen Bureau gegeben wird) — so bleiben 1662 vergleichbare Fälle. Von diesen 1662 Kindern wurden nur 1142 getauft, und zwar 1099 innerhalb der ersten 8 Wochen und 43 nach der achten Woche. — Die meisten Tausen werden an Sonn- und Festtagen vollzogen, wie man aus nachstehenden Angaben ersieht. In dem 2. Quartal wurden 1) in der Elisabeth-Parochie getauft an Sonn- und Festtagen: 171, an Werktagen: 82; 2) Maria-Magdalena-Parochie: an Sonn- und Festtagen: 121, an Werktagen: 52; 3) Bernh. in an Sonn- und Festtagen: 216, an Werktagen: 63; 4) El.-Taufend Jungfrauen: an Sonn- und Festtagen: 129, an Werktagen: 44; 5) St. Barbara: an Sonn- und Festtagen: 59, an Werktagen: 11; 6) St. Salvator: an Sonn- und Festtagen: 101, an Werktagen: 44; 7) Garnison: an Sonn- und Festtagen: 5, an Werktagen: 9; 8) Altkatholische: an Sonn- und Festtagen: 15, an Werktagen: 1; 9) Reformirte: an Sonn- und Festtagen: 5, an Werktagen: 5; 10) Altkatholische Gemeinde: an Sonn- und Festtagen: 7, an Werktagen: 2. Im Ganzen wurden: an Sonn- und Festtagen 829 und an Werktagen 313 getauft. — Vergleicht man die Geburten und Tausen, nach Geschlecht, Familienstand und Confession, so ergeben sich folgende Resultate. Im 2. Quartal wurden männliche getauft: 576, nicht getauft: 271; weibliche getauft: 566, nicht getauft: 249. Die Nichtgetauften betragen 32,0 bei den männlichen und 30,6 pCt. bei den weiblichen, mithin hat sich das Verhältniß gebessert, da der Procentsatz im ersten Quartal 34,2 bei männlichen und 32,3 bei den weiblichen betrug, also ein höherer als im zweiten war. — Von 1481 ehelichen Kindern wurden 1025 getauft und 456 nicht getauft; von den 181 unehelichen Kindern wurden 117 getauft und 64 nicht getauft. Der Procentsatz der nicht getauften ehelichen ist 30,8 und der nicht getauften unehelichen Kinder 35,4. Gegenüber dem ersten Quartal hat sich das Verhältniß gebessert, da dort der Procentsatz 32,5 resp. 38,3 betrug, also höher als im 2. Quartal war. — Von den 869 Kindern aus rein evangelischen Ehen wurden 758 getauft, 111 nicht getauft. Der Procentsatz der Nichtgetauften beträgt 12,8 und ist niedriger als der im ersten Quartal, welcher 15,0 beträgt. Also auch hier ist das Verhältniß ein besseres geworden. — Aus den Mischehen führen wir nur eine Kategorie an. Von 257 Kindern aus Mischehen, in denen der Vater evangelisch, die Mutter katholisch ist, wurden 136 getauft und 121 nicht getauft; dagegen von den 349 Kindern aus Mischehen, in denen der Vater katholisch und die Mutter evangelisch ist, wurden nur 126 getauft und 223 nicht getauft. Doch hat sich auch hier das Verhältniß gebessert, denn der Procentsatz der Nichtgetauften ist im ersten Quartal: 50,5, im zweiten Quartal 47,1; sowie im anderen Falle, im ersten Quartal 64,1 und im zweiten Quartal nur 63,9. — Im Allgemeinen war der Procentsatz aller Nichtgetauften im ersten Quartal 33,2 und im zweiten Quartal nur 31,3; mithin hat sich der kirchliche Sinn in dieser Beziehung gehoben.

1) daß die aus § 14 Abs. 2 der Kirchengem.-Ordnung, sowie aus Nr. 8 und 9 des Erlasses vom 21. September 1874 erwachsenden Beweiserforderungen der Geistlichen in Sachen der Wiedertrauung Gekleidener beseitigt werden, und

2) daß der Co. Oberkirchenrath die Herbeiführung fester Normen für Beurtheilung und Behandlung der schriftwidrig gekleideten Eheleute, welche die kirchliche Trauung begehren, sich angelegen sein lasse.

Der Co. Oberkirchenrath meint hierauf sehr richtig, daß mit dem zweiten Theile des Antrages der Weg bezeichnet sei, auf welchem der erste Theil desselben verwirklicht werden soll. Der Oberkirchenrath giebt bereitwillig die Versicherung, daß es sein angelegentliches Bestreben sei, feste Normen in Bezug auf die Wiedertrauung Gekleidener herbeizuführen. — Im Allgemeinen sind fast alle Anträge, welche die Provinzial-Synoden in dieser Richtung gestellt haben, abgewiesen worden und zwar in sehr milder Weise.

— [Zur Ankunft Sr. Majestät des Kaisers.] An dem Diner des Offiziercorps des 1. Schles. Leib-Kürassier-Regiments, zu dem Se. Majestät der Kaiser die Einladung angenommen hat, werden im Ganzen 40 Personen theilnehmen, darunter 15 Herren, welche das Gefolge des Kaisers bilden. Dem königlichen Hoftraiteur Wiczorek ist das Diner übertragen.

+ [Einen schönen Beweis] von der Herzengüte unseres Kaisers bietet folgender Vorfall dar. Vor ungefähr 6 Wochen wurde der Hausflur des Gouvernementsgebäudes wegen der bevorstehenden Ankunft der hohen Herrschaften einer vollständigen Renovation unterzogen, wobei zum Ausbessern und Anstreichen der Mauern der auf der Gellhornstraße wohnhafte Maurergeselle Wenzel mit beschäftigt wurde. Dem Genannten widerfuhr bei dieser Arbeit das Unglück, daß er durch Umstoßen einer Leiter zwei große Fensterheben zertrümmerte, die einen Werth von 5 Mark repräsentirten. Von Seiten der Garnisonsverwaltungs-kasse wurden dem Betreffenden, durch dessen Verschulden der Schaden entstanden war, die bezeichnete Summe als Ersatz dafür bei Auszahlung des Wochenlohns abgezogen, was gegen die Schuldige nichts einzuwenden konnte. Ohne irgend Jemanden etwas zu sagen oder Beschwerde dagegen zu führen, wandte sich Wenzel brieflich an den Kaiser mit der Bitte, ihm seinen Verlust zu ersetzen, indem er nachzuweisen suchte, daß der bemusste Schaden ohne sein Verschulden entstanden sei. Gleichzeitig fügte der Petent die Mittheilung bei, daß er 5 kleine Kinder zu ernähren habe, und er das Geld nicht einbringen könne. Im Laufe dieser Woche ging von der kaiserlichen Hofkanzlei an die biesige Garnisonsverwaltungs-kasse ein Schreiben ein, daß auf Befehl des Kaisers dem ac. Wenzel die bewußten 5 Mark sofort zurückzuerstatten und die Duitung darüber umgehend einzuführen sei.

* [Kaiserportrait.] Bei Franz Hanftängel in München (artist.-photogr. Anstalt), ist jetzt ein Portrait des Kaisers erschienen, das dadurch von besonderem Interesse sein dürfte, daß es die letzte directe Aufnahme ist; es kann sowohl in künstlerischer Auffassung als technischer Durchbildung als äußerst gelungen bezeichnet werden. Gern machen wir auf dasselbe aufmerksam. Die Aufnahme wurde von Hans Hanftängel in Berlin gemacht.

+ [Vom Malter-Orden.] Wir sind in der Lage aus authentischer Quelle die Namen derjenigen Malter-Ritter anzuführen, welche das Glück hatten, von Seiner Majestät dem Kaiser hieselbst in besonderer Audienz empfangen und mit den bereits bekannten Worten angeredet zu werden. Die Namen der Herren, in der Reihenfolge nach dem Alter des Eintritts in den Malter-Orden sind folgende: Herzog von Ratibor, Graf Zedow von Sierstorf, Graf von Frantenberg-Zillowitz, Graf Heinrich von Sillfried zu Leubus, Freiherr von Rosenfeld zu Breslau, Graf von Sillfried-Alcantara, Graf Leopold Schaffgotsch-Zarnice, Kammerherr von Witomski-Jamitz, Graf Ludwig von Schaffgotsch-Warmbrunn, Graf von Arco-Gorzük, Graf von Garnier-Lurawa, Fürst von Habsfeld-Trachenberg, Graf Arthur von Saurma-Vorpendorf, Herr von Jawadsky-Zürsch, Freiherr Hugo von Saurma-Jelsch, Erbprinz von Ratibor und Graf Alchimbold von Tallebrand.

+ [Der Bischof Dr. Reinkens] ist heute hier angekommen und hat im Hotel Galtich Wohnung genommen.

* [Hofjagd.] Aus Schloß Stollenort meldet man: Am 20. October fand in den herzoglichen Forsten große Jagd statt, an welcher außer Sr. Majestät dem Könige von Sachsen und dem Prinzen Georg von Sachsen, auch Fürst Hugo zu Hohenlohe-Dehringen, Herzog von Ujest, und Graf von Malganz Theil nahmen.

* [Personalien.] Ernannt: der bisherige Baumeister Ritter zum k. k. Kreisbaumeister in Groß-Strehlitz. — Verliehen: dem Regierungs-Secretariats-Assistenten Limberg die Stelle eines Regierungs-Secretariats und dem landrätlichen Bureaugehilfen Buchmann zu Reisse die Stelle eines Regierungs-Secretariats-Assistenten hieselbst. — Bestätigt: die Wahlen des Kaufmanns Mehr und des Bautechniker Balzer zu Ober-Schlau zu Rathmännern, die Wiederwahl des Rathmannes, Schichhauspächter Müller dafelbst, die Vocationen des evangelischen Lehrers Hönisch zu Oppeln und des katholischen Lehrers Reinbrecht zu Gottartowicz, Kreis Rohnitz.

In dem Beamtenpersonal des Oppelner Ober-Postdirectionsbezirks sind folgende Veränderungen vorgekommen: Es sind angestellt worden: der Postamts-Assistent Sobek, bisher in Woblan, bei der Postverwaltung in Constadt, der Postamts-Assistent Gruber, bisher in Altwasser, bei der Postverwaltung in Sobran in Oberschlesien. Es sind veretzt: der Ober-Postcommissarius Brädel von Hannover nach Oppeln zur Ober-Postdirection als Bureaubeamter, der Ober-Postsecretär Schulte von Rassel nach Oppeln zur Liebernahme einer Buchhalterstelle bei der Ober-Postkassette, der Postexpeditor Rathen von Schoppin nach Wosonsta. Angenommen sind: der Eisenbahn-Stationsaufsicher Klose zum einstweiligen Vorsteher der Postexpedition in Kreuzenort, der Chauffee-Jollerheber Gregor zum Postaganten in Arsanowicz. Freiwillig ausgeschieden ist: der Postexpeditor Wiedorn in Kreuzenort.

Ernannt: Diätarischer Zeichner Jaunert in Ratibor zum Zeichner, Stations-Assistent Hoffmann in Vorkriegswert zum Stationsaufseher, Expeditions-Assistent Pfeiffer in Reisse, Jahn in Myslowitz und Portier Gorniat in Rudziny zu Telegraphisten, Schaffner Burghard in Jabrze zum Bodenmeister. — Veretzt: Stations-Vorsteher 1. Klasse Höpchen von Morgenroth nach Renda, Stations-Vorsteher 2. Klasse Thomas von Gernitz nach Glog, Herrfurth von Jabrze nach Morgenroth, Machill von Renda nach Jabrze, Stations-Aufsicher Wättner von Neubrun nach Moichin, Wiedorn von Kreuzenort als commissariischer Stations-Vorsteher nach Gernitz, Köhrich von Gernitz in den Gütereptionsdienst nach Ratibor, Stations-Assistent Klose von Ratibor als commissariischer Stationsaufseher nach Kreuzenort, Wielich von Bauernitz als commissariischer Stationsaufseher nach Gernitz, Telegraphisten Saalfeld von Breslau als commissariischer Stationsassistent nach Cosel, Schiller von Cosel nach Münsterberg, Bodenmeister Höhle von Weuthen nach Jabrze, Polanski von Gura nach Oppeln, Zugführer Lies von Ratibor nach Myslowitz, Kaleita von Myslowitz nach Ratibor, Locomotivführer Duabus von Ratibor nach Mittelwalde, Kremer und Wilski von Renda nach Ratibor, Gaida und Greit von Ratibor nach Renda. — Pensionirt: Bahnmeister Walter in Laurabitz und Wagenmeister Schindler in Ratibor. — Ausgeschieden: Bodenmeister Rosenfeld in Jabrze.

Veretzt: der Kreisrichter Adamczyk II. in Weuthen OS. an das Kreisgericht zu Kreuzburg OS., der Rechtsanwalt und Notar v. Fabianowski in Kempen unter Verleihung des Notariats im Departement des Appellationsgerichts Ratibor als Rechtsanwalt an das Kreisgericht Weuthen Oberschlesien mit Anweisung seines Wohnsitzes in Ratibor, der Referendarius Laschinski aus dem Departement des Appellationsgerichts Breslau in das biesige Departement, der Secretär Radlitz in Lublitz an das Kreisgericht in Plesch, der Bote und Executor Webski in Guttentag als Gefangenwärter an das Kreisgericht in Gleiwitz.

* [Communales.] In der Sitzung der Stadtvorordneten-Versammlung vom 21. October gelangte eine Magistrats-Vorlage zur Debatte, welche, wenn schon sie seitens der Stadtvorordneten aus materiellen Gründen einer Modification unterworfen worden ist, dennoch einen erfreulichen Beweis dafür ablegt, in wie hohem Grade die städtische Behörde dafür bemüht ist, daß die seit den letzten Jahren so bedeutend sich geltend machende Entwidlung der Stadt, auch auf die bis dahin außer Acht gelassenen Vorstädte sich ausdehne. Die Vorlage, von welcher wir sprechen, betraf den Anlauf der an der Hirschstraße resp. an den Wäldchen gelegenen Hütungs-Ländereien, sowie den Umtausch einzelner Parzellen derselben, um dadurch die städtische Verwaltung in Stand zu setzen, das von ihr von höchster Bedeutung erscheinenden nordöstlichen Stadttheil (das sogen. Mittelfeld) einen regelten Bebauungsplan durchzuführen, der vorzüglich die Verlängerung der Hirschstraße bis zur Hundsfelder Thorbarriere, der Sternstraße, des Lehmammes, der Michaelisstraße, sowie die Anlage verschiedener Verbindungsstraßen bezwecken sollte. — Hat gleich die Stadtvorordneten-Versammlung die Magistrats-Vorlage, welche sich speciell auf den Anlauf und den Umtausch von Ländereien bezog, deshalb ihren Intentionen nicht entsprechend erachtet, weil dadurch Verhandlungen herbeigeführt wurden, deren Resultat nicht abzusehen war, so hat sie doch die Motive, welche der Magistrat der Vorlage selbst unterlegt, vollständig adoptirt, indem sie den Antrag des Stadtvorordneten Paul: „den Magistrat um baldigste Vorlegung eines Bebauungsplanes für den nordöstlichen Stadttheil (sogen. Mittelfeld) zu ersuchen“ — mit großer Majorität angenommen hat. — Es ist nur anzuerkennen, daß die Gemeinde-Behörden den ernstlichen Willen documentiren, das Jügre zur Hebung von Stadttheilen beizutragen, welche bisher einer nicht allzu freundlichen Beachtung sich zu erfreuen gehabt, eine solche aber um so mehr verdient haben dürften, als in ihnen sich billige und gesunde Wohnungen bieten, die in der inneren Stadt bei dem Mangel an Bauplätzen, deren Kostspieligkeit und wegen der beengten Verhältnisse kaum herzustellen sein möchten, als ferner die zum Theil schon durch die neuen Brücken wesentlich verbesserten, durch die demnächst zu errichtende Pferde-Eisenbahn einer weiteren Verbesserung entgegengehenden Verbindungen mit diesen Stadttheilen nur dazu Veranlassung gewähren werden, daß in ihnen sich weit mehr bessere Privat- und Geschäftsleute, als bisher, ansiedeln und diesen entsprechende Bauten werden auf-

fahrt werden. — Der hier ausgesprochene Gedanke scheint seiner Verwirklichung schon ehestens dadurch entgegengebracht zu werden, daß außerdem Vernehmen nach eine Anzahl von den städtischen Interessen durchaus vertrauter, wohlthätiger Männer zusammengetreten ist, um durch Acquirirung passender Terrains und hiernach mit den Stadt-Behörden eingehende Unterhandlungen auf die Durchführung geregelter Bebauungspläne für die einzelnen Stadttheile hinzuwirken.

+ [Zur Abhilfe.] Das reisende Publikum, welches der unbemittelten Bevölkerung angehört, hat nach dem neuesten Fahrplan der Oberschlesischen Eisenbahn eine Zurücksetzung erfahren. Für die Reisenden der vierten Klasse nach Oberschlesien fehlt nämlich jede Verbindung und Anschluß. Wenn a. B. ein Reisender Abends 9 Uhr aus Berlin wegfährt, kommt er am anderen Morgen hier in Breslau um 8 Uhr an. Um nun die Weiterreise nach Oberschlesien in der vierten Klasse fortzusetzen, muß der Betreffende bis Abends 5 1/2 Uhr warten, da die in der Zwischenzeit nach Oberschlesien abgehenden Züge keine vierte Wagenklasse enthalten. Seit dem 15. Mai d. J. ist nämlich die Einrichtung getroffen, daß bei dem um 12 Uhr 15 Minuten Mittags nach Oberschlesien abgehenden Personenzuge die vierte Klasse in Begleit gerathen ist. Der Abends um 5 1/2 Uhr abgehende sogenannte Bummelzug übernachtet unterwegs, so zwar, daß die nach Myslowitz Reisenden in Gleiwitz und die nach Ratibor Reisenden in Randzin (Cosel) übernachten müssen. Aus dem Gefagten geht hervor, daß der in vierter Klasse Reisende von Berlin bis Oberschlesien beinahe 2 1/2 Tage unterwegs zubringen muß. Die Ersparnisse am Fahrgele werden daher durch die Zehrungs-kosten und Nachtquartiergehälter vollständig aufgewogen, wenn überhaupt die ganze Reise nicht sogar noch theurer zu stehen kommt, als wenn sich Jemand ein Billet dritter Klasse löst. Die königliche Bahndirection kann sich jeden Tag davon überzeugen, welch große Anzahl der ärmeren Bevölkerung angehörige Passagiere sich hier 9 Stunden lang im Bahnhofgebäude aufhalten muß, und welche Klagen diese Bedauernswerthen laut werden lassen. Wenn also dem ärmeren Publikum durch Errichtung einer vierten Wagenklasse eine Erleichterung geschaffen werden soll, so muß dieselbe auch derart beschaffen sein, daß sie in der That einen Vortheil bietet. Wir sind überzeugt, daß sich die betreffende Bahnverwaltung durch diesen wahrheitsgetreuen Hinweis veranlaßt sehen wird, hier eine baldige Abhilfe eintreten zu lassen.

+ [Concurrenz-Schmieden im englischen Fußschlag mit Prämiën-Vertheilung.] Der landwirthschaftliche Central-Verein für Schlesien hat beschlossen, eine öffentliche Concurrenzprüfung von früheren Jagdlingen der Lehrschniede unter Aussetzung von Prämiën (100, 50 und 30 Mark) abhalten zu lassen. Diese Prüfung wird am 6. November von 8 1/2 Uhr Vormittags ab in der Lehrschniede, Hölzchenstraße Nr. 6, stattfinden. Zugelassen werden überhaupt nur 15 Concurrenten, und zwar nach der Reihe der Anmeldungen. Die Prüfungskommission bilden die Herren Premier-Lieutenant im Leib-Kürassier-Regiment von Stenglin, Stabsarzt a. D. Adam, und Lehrschniedemeister A. Schmidt. Sicherem Vernehmen nach wird der um den Fußschlag so hochverdiente Graf Einsiedel auf Mitleid bei Waagen dem Preis-Schieden, welche gleiche Einrichtung bereits seit Jahren in Sachen mit dem besten Erfolge besteht, hierorts beizubringen. Auch in Medlenburg ist man nachgefolgt, und lobt man dort die günstige Einwirkung der Prämiënvertheilung auf Verbesserung des Fußschlages.

+ [Neue Reinigungs-Methode für Eisenbahn-Wagen.] Auf der Great-Northern-Railway in England wurde vor einiger Zeit mit sehr gutem Erfolge eine von Carl v. Embsen erfindene Dampf-Reinigungs-Methode für Eisenbahn-Waggons erprobt, welche für Eisenbahn-Verwaltungen von größter Wichtigkeit werden dürfte, da dieselbe die bisherige kostspielige und zeitraubende Arbeit der Reinigung der Wagen durch Handarbeiter durch ein sehr schnell und gründlich wirkendes Dampfverfahren ersetzt. Zu beiden Seiten eines Nebengleises wurden in dreierlei Abständen zwei colossale Bürstenwalzen von einer kleinen Dampfmaschine durch Riemen und Zahnräder in schnell rotirende Bewegung gesetzt und die zu reinigenden Wagen als zusammengefügter Zug durch eine Locomotive langsam zwischen den Bürstenwalzen durchgeschoben. Während nun die Walzen mittelst einer einfachen Vorrichtung gegen die Wandungen des Wagens gedrückt wurden, bestrichen vor und hinter den Bürsten angebrachte Siebdröden die zu reinigenden Flächen fräglich mit Wasser und auf diese Weise wurde ein ganzer Zug in Verlauf von 4 Minuten nicht nur an Wänden und Fenstern, sondern auch an allen hervorragenden Metalltheilen sauber gereinigt.

+ [Methode der Ufer-Bezirke-Verein.] In der nächsten Versammlung genannten Vereines, welche am Dienstag, den 26. d. Mts. bei Casperie stattfinden, wird über 2 Punkte Vortrag gehalten werden und zwar 1) Ueber Baupolizeigesetze, 2) Baggerung und Schleusenbau, unter Bezugnahme auf Construction und Anwendung des Taucher-Apparats.

+ [In der Ausrüstung und Bekleidung der Armee] werden in kurzem umfangreiche Veränderungen eintreten. Bei einigen Infanterie-Regimentern werden nämlich seit einiger Zeit Tornister, wie sie in der englischen Armee eingeführt sind, veruchsweise getragen. Diese Tornister sind bedeutend kleiner als die bisherigen; aus gleichem Grunde, wasserdichten Leder gefertigt, lassen sie sich, wenn sie gefüllt sind, bedeutend bequemer tragen, als die in der preussischen Armee bisher gebräuchlichen. Der Mantel wird bei den Versuchstornistern nicht mehr gerollt über denselben getragen, sondern zusammengelegt oben aufgeschoben. Das Rückgehirn erhält seinen Platz hinten auf dem Tornister. Der ganze gepackte Tornister sitzt bedeutend tiefer, und unten ist eine Deise angebracht, durch welche der Leibriemen gezogen wird. Die meisten Tragerriemen werden durch schwarze ersetzt. Mit der definitiven Einführung der Versuchstornister wird dem schon längst begehren Wunsch, das Gepäc des einzelnen Mannes so viel als möglich zu erleichtern, ein Wunsch, der um so gerechtfertigter ist, da durch die Einführung der Mauerpatronen eine Mehrbelastung eingetreten ist, so viel als möglich genügt. Ebenso wird bei einigen Truppendivisionen die bei den großherzoglich medlenburgischen Regimentern statt der Drillhade gebräuchliche Flanel-Blouse veruchsweise getragen und soll demnächst in der ganzen Armee, nachdem die Bestände an Drillhaden aufgebraucht sind, allgemein eingeführt werden.

+ [Die „Mystiker“] beunruhigen die „Schle. Volks-Ztg.“ noch immer. In seiner Polemik gegen diese schaukelnde Spielerei des Lobethaters verlegt sich das ultramontane Organ zu den unangehörigsten Behauptungen. Ein Angriff auf den Jesuitismus soll nach Ansicht Dr. Sagers jeden Katholiken tief verletzen. Eine Lüge von ungläublicher Frechheit; die Katholiken zählen nach Millionen, denen die Ausschreitungen des Jesuitismus — und um diese handelt es sich in den „Mystikern“ — eben so zuwider sind als allen anderen vernünftigen Christenleuten, selbst bewährte Führer der ultramontanen Partei in unserer Stadt, in unserer Provinz, in aller Herren Länder sind entschiedene Gegner des degradirten Jesuitismus, namentlich der jetzt im Orden herrschenden ausschließlich italienisch-babylonischen Richtung; Männer von erprobter Frömmigkeit und kirchlicher Gesinnungstüchtigkeit, denen Dr. Sager, sammt seinem Anhang nicht werth ist, die Schu briemen aufzulösen. — War s. B. jener Papst, welcher den Jesuiten-Orden als gemeinlichlich auflöste, nicht unfehlbar? War er kein Katholik, der diesen Namen verdiente? — Schließlich, was haben die Juden mit den „Mystikern“ zu schaffen? — Nach Dr. Sagers Denunciation wollen die Juden das Stüd im Vobes-Theater spielen lassen. — Woher weiß das die „Schle. Volks-Ztg.“? — Unan! — Der Verfasser des Romanes, aus welchem das Stüd geschöpft, ist ein Wärdenträger der katholischen Kirche und der Autor des Stüdes ganz bestimmt kein Jude. — Sollen die Juden indeß absolut in den Kampf gezogen werden, so nehme sich Dr. Sager an diesen ein Beispiel; die Orthodoxen unter ihnen

in der „Gefangenen der Czarin“ und als Gräfin Antrepa im „Damentrieg“ vor Scribe auftreten.

[Zur Christbekehrung] für wahrhaft Arme und Bedürftige verleiht auch in diesem Jahre Frau Baronin v. Seidlitz am 7. November ein Benefizconcert in der Universität ein Concert, dessen Ertrag für obigen Zweck ist. Neben Gesangs-Vorträgen, zu welchen die bewährtesten Kräfte der Mitweltung zugezogen haben, wird die Aufführung eines gediegenen Violin-Concertes mit Klavierbegleitung, sowie von Piecen auf jedem einzelnen dieser Instrumente stattfinden. Ein Bläser-Orchester ist zu diesem Behufe von Herrn Lichtenberg freundlichst zugezogen. Im Interesse des guten Zweckes derselben wird nicht, an dieser Stelle auf dieses Concert hinzuweisen.

[Zur Musikgesellschaft „Völkchen“] Die hiesige Musikgesellschaft „Völkchen“ hat beschlossen, auch in diesem Jahre eine Benefizconcert für arme Waisenkinder zu veranstalten, wozu durch eine Verlosung die erforderlichen Mittel beschaffen werden sollen. Die obigeleiende Genehmigung hierzu wird demnächst auf diesem Wege in Aussicht auf den humanen Zweck erteilt werden. Die Vorbereitungen sind einem besonderen Comité übertragen worden, welches seine Thätigkeit bereits begonnen hat.

[Vom Stadthauskeller.] Im Stadthauskeller herrscht alltäglich ein reger Verkehr und das volkstümliche Local seine frühere Beliebtheit wieder gewonnen. Neben dem bayerischen Bier aus der Bräugerei in Oppeln, wird jetzt auch ein nach Pilsener und Culmbacher Art gebrautes, vorzügliches Bier vertrieben.

[Lotterie.] Am gestrigen 6.ziehungstage der 4. Klasse 152. Königl. preussischer Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 30,000 Mark auf Nr. 37,525, in die Collecte von Unger nach Erfurt; ein Gewinn von 15,000 Mark auf Nr. 18,910 in die Collecte von Weibach nach Gr. Glogau; und zwei Gewinne von 6000 Mark auf Nr. 33,774 und Nr. 39,736 in die Collecten zu verfahren nach Stettin und Lübeck nach Stettin.

[Unfall.] Bei der Legung von Gasröhren in die am Anfang der Matthiasstraße neu erbauten Häuser waren heut Vormittag quer über die genannte Straße, vom Militär-Gefängnis ausgehend, 3 Löcher aufgedeckt worden, zwischen denen ein Raum von der ohngefähren Breite eines Wagens zum Fahren freigelassen worden war. — Ein Landfuhrwerk mit 2 mutigen Pferden bespannt, passierte einen dieser Uebergänge, wobei das eine dieser Pferde schlief und in die ca. 6 Fuß tiefe Grube hinabfiel. Nur mit großer Anstrengung gelang es den zahlreichen Hülfsleistenden, das vollständig in die Grube eingeklemmte Thier vermittels Latten aus derselben herauszuziehen. — Um weiteren Unfällen vorzubeugen, wurde auf Anordnung eines anwesenden Schutzmannes sofort das eine der Löcher zugesüttet.

Wenn an und für sich schon derartige, leicht zu vermeidende Verkehrsstörungen zu beklagen sind, so ist dies wohl noch viel mehr an einem Sonnabend und an einer Stelle der Fall, welche unzähliges vom Lande kommendes Fuhrwerk zu passieren gezwungen ist.

[Polizeiliches.] Der Polizeibehörde ist es gelungen, einen Haushalter zu verhaften, welcher im Zeitraum von 10 Monaten 8 Diebstähle ausgeführt hat. Hierorts hat der Gewerbetreibende eine goldene Damenuhr mit Kette, eine vergoldete Broche und Ohrringe, in Beuthen D.S. ein Paar weisse Unterröcke, in Bernstadt 3 Paar Hülfschuhe und in Consladt eine silberne Euphorie mit Goldrand gestohlen. Die unbekannten Eigentümer dieser Gegenstände möchten sich im Interesse der Untersuchung und zur Empfangnahme ihres Habes melden. — Einem Hausbesitzer, Matthiasstraße Nr. 27a, sind in der vergangenen Nacht 4 Stück Gänse und 2 Stück Enten im Werthe von 21 Mark gestohlen worden. — Einer Friedrichstraße Nr. 82 wohnhaften Tischlergehilfenfrau wurden aus verschlossener Commode 10 Stück Handtücher, 2 Bettlaken mit O. H. gezeichnet, und verschiedene andere Wäscheartikel entwendet. — In der vergangenen Nacht sind von verschiedenen hiesigen Geschäftslocalen die an den Wänden befindlichen Aufzeichnungen abgeschnitten worden.

[In Betreff des verhafteten Beamten Robert Fischer.] welcher durch wiederholte Unterschlagungen dem Schlesischen Bank-Verein einen Schadenverlust von ca. 150,000 M. zugefügt hat, ist es der hiesigen Polizeibehörde gelungen, Gehilfen in den Personen des Börsenagenten Reinhold Hänel und der Frau Hallama, geb. Schwalbe, zu ermitteln. Durch die Hände dieser beiden Personen sind die Manipulationen derart betrieben worden, daß es möglich wurde, die entwendeten Effecten weiter auszunutzen, und durch deren ausgestellte Scheinquittungen die Direction zu täuschen. Jeder, der noch Depots hinter sich hat, welche mit dem Namen der Bezeichneten versehen sind, möge sich unverzüglich im hiesigen Polizei-Präsidium melden. Ebenso sind Mittheilungen über den Verbleib eines Hauptbuchs und eines Contocorrentbuchs des Hänel erwünscht.

[Zur Schulaufsicht in Oberschlesien.] Das Local-Schul-Inspectorat wurde übertragen: dem Kreisrichter Wendischmidt zu Pleß für die katholischen Schulen zu Neu-Verein und Gr. Glogau, Kreis Pleß.

[Sagan, 22. October. [Fortbildungsschule.] Seit langer Zeit ist die Wiedererrichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule zum dringenden Bedürfnis geworden; auch wurden hierüber schon öfter sowohl Seitens des Magistrats, als hauptsächlich des Gewerbe-Vereins Beratungen gehalten, die indes regelmäßig resultatlos geblieben sind. In jüngerer Zeit nun hat der Magistrat beim Gewerbe-Verein angeregt: ob gedachter Verein Willens sei, die Initiative zur Wiedereinführung einer gewerblichen Fortbildungsschule, und zwar einer obligatorischen, zu ergreifen? Dieser Punkt war hauptsächlich Gegenstand der General-Versammlung des Gewerbe-Vereins am vergangenen Mittwoch. Leider war dieselbe nur von 22 Mitgliedern besucht, Beweis genug, daß unter den Gewerbetreibenden das Interesse für Erröhrung einer solchen Frage nur sehr gering sein kann. Nach sehr lebhafter Debatte wurde folgender Beschluß gefaßt: Der Gewerbe-Verein erklärt sich mit der Einrichtung einer obligatorischen Handwerker-Fortbildungsschule, als notwendig und nützlich, einverstanden und stellt dem Magistrat den Entwurf eines Dispositivs für dieselbe anheim, welches dem Gewerbe-Verein demnächst zur Begutachtung vorgelegt werden soll.

D. Frankenstein, 21. October. [General-Lehrer-Conferenz.] Unter dem Vorsitz des Kreis-Schulinspectors, Herrn Dr. Schöndau, fand heute im Saale des Schölschen Hotels die General-Lehrer-Conferenz der Kreis-Schulen-Inspection Frankenstein statt. Erschienen waren 14 Revisoren und 117 Lehrer. Nach Verlesung und Erläuterung einiger Verfügungen der Regierung gab Herr Kreis-Schul-Inspector Dr. Schöndau mehrere wichtige, das innere und äußere Schulwesen betreffende Anordnungen. Hier- auf sprach Cantor Seiffert über „Pestalozzi-Vereine.“ Im Weiteren erstreckten sich die Verhandlungen über „Aufsätze, Zeichnen, Turn- und Nahunterricht“, über die vorchriftsmäßigen Schulcalender, Listen und Tabellen. Zu eingehenden Besprechungen gaben „das Abwesenwesen, die Einrichtung von Specialconferenzen“, „das Currendwesen“ und die Errichtung einer Kreis-Lehrer-Bibliothek Veranlassung. Den Schluß der Tagesordnung bildete die Verhandlung über das von der Regierung gestellte Thema: „Wie wird das Wiederholen und Einübung des Gelernten am zweckmäßigsten beim Unterrichte zur Ausführung gebracht?“ Das Referat für dieselbe hatte Lehrer Lichtenfeldt und Lakel, das Correferat Lehrer Eder und Schmidt übernommen. Die sehr umfassenden, auf jeden einzelnen Unterrichtsgegenstand eingehenden Arbeiten erhielten den Dank der Versammlung, die ihre Ansichten in folgenden Punkten aussprach: 1) dem Gedächtnis ist möglichst nur das zu bieten, was verstanden ist, das Quantum des zu erlernenden Stoffes ist thunlichst zu beschränken; 2) die Einübung bezweckt die richtige Durchdringung des Stoffes und die Erhebung desselben zum Eigentum des Kindes; 3) der Lehrer muß den zu wiederholenden Gegenstand beleuchten und betrachten; 4) das in der vorhergehenden Stunde Gelernte wird in der folgenden Stunde wiederholt, so daß darauf 1/2 der Stunden verwanzt wird; 5) der Unterrichtsgegenstand wird so dargestellt, daß er sich in concentrirten Kreisen bewegt; 6) besondere Wiederholungen größerer Abschnitte im Jahre sind vorzunehmen, z. B. alle Monate, wenn das im Stoffvertheilungsplan enthaltene Pensum durchgenommen ist, nach gefälligen, aber eine Woche andauernden Ferien, am Schluß eines Semesters, am Schluß des Schuljahres. Nachdem der Kreis-Schul-Inspector schließlich die Anwesenenden mit warmen und bereiten Worten an Gottesfurcht und Patriotismus, an Treue und Ergebenheit zu Kaiser und Reich in längerer Rede ermahnt hatte, beendete er dieselbe mit einem von den Versammelten entblassig aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. — Bei dem nun folgenden gemeinschaftlichen Mahle, an welchem die meisten Revisoren und Lehrer Theil nahmen, toastete Herr Präfect Stephan auf den Kreis-Schul-Inspector, Dr. Lic. Janitsch auf den Landrath, dieser auf die Lehrer des Kreises. Erst nach mehreren Stunden trennten sich die Versammelten, denen dieser Tag geistiger Anregung und Erfrischung, sowie harmonischer Eintracht gewiß recht lange in der Erinnerung bleiben wird.

— z. Landek, 22. Octbr. [Schluß der Wäber. — Feier des 18. — Cäcilien-Verein. — Gefelliges.] Seit dem 15. d. M. sind unsere Wäber vollständig geschlossen. Bis zu diesem Tage wurde noch in einem

derselben des Vormittags gebetet und noch heute sind mehrere Wäber, trotz des bisherigen schlechten Wetters hier anwesend. Heute endlich scheint der langgeheißene Altemeierwetter seinen Einzug halten zu wollen, da schon früh schöner Sonnenschein und +5° R., auch hat sich seit gestern der Schnee auf den Bergen, der bis auf die Vorberge herunter reichte, wieder verloren. — Der 18. d. M. wurde von dem hiesigen Veteranen-Verein durch Rebele, Gottesdienst, Zapfenstreich und Ball gefeiert. — Gestern beging der „Graf-Schäfer-Cäcilien-Verein“ seine dritte General-Versammlung durch ein feierliches Hochamt und Aufführung kirchlicher Tonwerke in der hiesigen kath. Kirche. Die Aufführung brachte neben neueren Compositionen, auch homophone und polyphone Gesänge älterer Zeit, die mit den, wieder durch den Herrn Präfect Urban mit vielem Fleiß und Mühen zusammen gebrachten und eingeübten guten musikalischen Kräften sehr gut executirt wurden. Leider konnte die sehr brav gespielte M. Hesse'sche Fuge aus Mozarts Requiem bei der sehr defecten Orgel, die seit Jahren ihrer Erneuerung entgehen sieht, nicht voll zur Geltung gebracht werden. — Im Uebrigen sieht es mit dem geselligen Verkehr für diesen Winter in unserem Städtchen traurig aus, da der musikalischen Kräfte von Jahr zu Jahr eher weniger als mehr werden und mehrere Familien durch Trauer oder Krankheitsfälle von der Mitwirkung abgehalten sind.

— r. Namslau, 22. Oct. [Aus der Stadterordneten-Versammlung. — Aus dem Gemeinde-Kirchenrathe.] In Folge der Einführung der neuen neueren Construction für die Caballerie ist bei der größeren Tragweite dieser Gewehre der bisherige, in unserer Kieferhaide für die hiesige Garnison eingerichtete Schießstand, in seiner Länge unzureichend geworden. Nachdem der Militär-Fiskus sich zur Tragung der dadurch entstehenden auf 859 M. veranschlagten Kosten erboten, haben die Communal-Behörden die Verlängerung und theilweise Verlegung des bisherigen Militärschießstandes genehmigt, beanspruchen aber auch für die Verlegung dieses Platzes eine Entschädigung von jährlich 60 M. — Nachdem auch durch den letzten Kreistag die Aufhebung vorläufig eines Krammarktes am hiesigen Orte genehmigt worden war, ist die hiesige Commune zur Ausführung darüber aufgefordert worden, welcher der bisherigen 4 Krammärkte in Wegfall kommen soll. Magistrat und Stadterordneten-Versammlung haben hierfür den sogenannten Fastnachtmarsch in Aussicht genommen, werden aber dafür die Einlegung eines sechsten Viehmarktes beantragen. — In der gestrigen Sitzung des Gemeinde-Kirchenraths stand abermals die Angelegenheit, betreffend die unter Mitwirkung der Gemeinde-Kirchenräthe in zweckmäßiger Weise vorzunehmende Einrichtung einer Volksbibliothek und von Lesezirkeln in den Gemeinden zur Verbreitung gesunder Lectüre, auf der Tagesordnung. Ueber denselben Gegenstand hatte Herr Pastor Janada schon in einer früheren Sitzung referirt. Nach kurzer Debatte wurde beschlossen, behufs Gründung einer solchen Volksbibliothek sich zunächst mit einer schriftlichen Aufforderung an einen Beitrag hierzu vorläufig nur an die Mitglieder des Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeinde-Vertretung zu wenden, da man schon aus diesen Kreisen Beiträge in solcher Gesammthöhe erwarten zu dürfen glaubt, als zur ersten beabsichtigten Einrichtung dieses nützlichen Unternehmens notwendig sein werden. — Ein zweiter sehr wichtiger Gegenstand der Tagesordnung betraf einen Reparatur-Bau der hiesigen evangelischen Kirche. Dieser Reparatur-Bau ist, soweit er das Aeußere der Kirche betrifft, nunmehr zur dringenden Nothwendigkeit geworden, und, soweit er das Innere der Kirche betrifft, jedenfalls höchst wünschenswerth. Da es aber behufs Aufbringung der Mittel zum Reparatur-Bau ohnehin aller Anstrengungen und der Opferwilligkeit der Gemeinde bedürfen wird, so kann in erster Reihe natürlich nur auf die äußere Instandsetzung des Gotteshauses Bedacht genommen werden, und es ist in der gestrigen Sitzung eine aus Mitgliedern des Gemeinde-Kirchenraths, der Gemeinde-Vertretung und Sachverständigen bestehende Commission gewählt worden, welche auf Grund einer genauen Prüfung sich über die nothwendigen und auch über die wünschenswerthen Reparaturen äußern und einen Kostenanschlag hierüber vorlegen soll.

© Beuthen D.S., 22. Octbr. [Zur Tageschronik.] Nach den in der letzten General-Versammlung des Vorjahrs-Vereins am 16. d. d. gemachten Mittheilungen, sieht sich die Verwaltung desselben durch gewisse Verhältnisse gezwungen, den bisherigen Zinsfuß von 8, bis auf Weiteres auf 10% zu erhöhen. Es dürfte diese ausnahmsweise Erhöhung mit dem Umstande zusammen hängen, daß der Vorstand die Ausdehnung von acht Genossenschaften, wegen Nichtzahlung fälliger Wechsel und Beiträge der General-Versammlung vorschlagen mußte, welche Ausdehnung auch mit Majorität genehmigt wurde. Der Kassenbericht ergab, daß am Schluß des 3. Quartals ein Mitglieder-Guthaben von M. 59,031 76 Pf. und ein Wechselbestand von M. 127,107 vorhanden war. Die Spar-Einlagen betrugen M. 46,344 7 Pf. — Welche kuriosen Begriffsverwicklungen sich mitunter in den menschlichen Gedanken festsetzen, davon gaben während des vergangenen Schwurgerichts die Verhandlungen gegen den Arbeiter Pyttel aus Gleiwitz einen lebhaften Beweis. Pyttel, der bereits das Alter von 60 Jahren erreicht hat, lebt in dem angenehmen oder auch unangenehmen Wabne, daß ihm alle Welt Geld schuldig sei und ihm solches vorzuenthalten. So will er einmal seinen Wirths-leuten in Antonienhütte 55% Zehr., und ein andermal einem Fleischer Erz-dachselb 6 Zehr. zum Aufbewahren übergeben, im ersten Falle aber nur 10 Zehr., im zweiten gar nichts zurück erhalten haben. Auch gegen seinen ehemaligen Brothherrn R. machte Pyttel eine Forderung wegen rückständigen Arbeitslohnes mit 10 Zehr. 5 Sgr. geltend. Nach den Aussagen der vermeintlichen Schuldner sind indessen alle diese Forderungen aus der Luft gegriffen. Nichtsdestoweniger hat Pyttel dieselben eingeklagt und in sämmtlichen 3 Fällen die Richtigkeit seiner Guthaben behauptet. Dafür war er jetzt des wissentlichen Meineides in 3 Fällen angeklagt. In einem vierten, noch schwebenden Prozesse sucht Pyttel die Errichtung eines Darlehens von 79 Zehr. von dem Galtwirth R. in Antonienhütte zu erstreiten, von welchem Darlehn wiederum R. auch nicht die geringste Ahnung besitzt. Nach allem diesem konnten die Geschworenen eine Ueberzeugung von der Wahrheit der Pyttel'schen Aussagen nicht gewinnen, und sprachen mit mehr als 7 Stimmen das „Schuldig“, über ihn aus. Der Gerichtshof verurtheilte den 60 Jahre alten, schon mehrfach bestraften Angeklagten, zu 7 Jahr Zuchthaus und dauernder Zerknirschtheit. — Im hiesigen Kreisgerichtsfängnis befindet sich die durchschnittliche Zahl der Gefangenen, wie aus den zur Submission ausgegebenen Naturalienlieferungen hervorgeht, auf 160. Der Räuber Elias ist bereits soweit hergekommen, daß ihm in diesen Tagen die Fußschellen angelegt werden konnten. Bei dem umfassenden Material, welches die Voruntersuchung zu bewältigen hat, läßt sich noch gar nicht absehen, wann die Verhandlungen vor das Schwurgericht kommen werden. — Die seit einiger Zeit schwebende Erhebung der benachbarten Ostschl. Karf, einer Kolonie von Mieschowitz, zu einem selbstständigen Gemeindebezirk, ist jetzt unter Abtrennung vom Guts- und Gemeindebezirk Mieschowitz, durch Cabinetordre dd. 22. 9. 75. genehmigt worden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, den 14. Juli 1875.

Anschuldigungsschrift

gegen Dr. theol. Heinrich Förster, Fürstbischöf von Breslau, wohnhaft zu Breslau, geboren zu Glogau am 24. November 1800, zum Priester geweiht am 17. April 1825, zum Fürstbischöf von Breslau erwählt am 19. Mai 1853, als solcher consecrirt und inthronisirt am 18. October 1853, landesherrlich, ohne zuvorige oder nachherige Abforderung oder Ableistung des Treue-Eides, durch des Königs Majestät anerkannt infolge Allerhöchster Vollzogener Urkunde vom 31. October 1853, Ritter Preussischer Orden, nämlich des Rothen Adler-Ordens, des Kronen-Ordens, des Hohenzollern'schen Hausordens, sämmtlich 1. Klasse;

Bestraft:

- 1) zufolge rechtskräftiger Erkenntnisse des Königl. Stadtgerichts Breslau a. vom 15. December 1873 wegen rechtskräftiger Verlesung geistlicher Stellen mit 11,600 Zehr. Geldbuße, ebent. 2 Jahren Gefängnis, b. vom 9. Januar 1874 wegen desselben Vergehens zusätzlich mit 800 Zehr. Geldbuße, ebent. 6 Monaten Gefängnis,
- 2) zufolge des noch nicht rechtskräftigen Erkenntnisses des Königl. Kreisgerichts zu Birnbaum vom 10. Juni 1875 wegen Gebrauches eines gefehlwidrigen Straf- und Zuchtmittels mit 2000 Mark Geldbuße, ebent. 183 Tagen Gefängnis,

wegen schwerer Verlesung der, auf das Amt als Fürstbischöf bezüglichen Staats-Gesetze.

Fürstbischöf Dr. Heinrich Förster hat:

- I. schon vor dem Inkrafttreten der kirchenpolitischen Gesetze vom 11., 12. und 13. Mai 1873 zu wiederholten Malen 1) angeklagt, daß er dieselben nicht befolgen werde, 2) die Geistlichen und Laien seines Sprengels zur Nichtbefolgung aufgefordert,
- II. nach Verkündung dieser Gesetze, 1) das Gesetz wegen Vorbildung und Anstellung der Geistlichen vom 11. Mai 1873 zu wiederholten Malen thatsächlich verlegt,

2) gefehlwidrige Amtshandlungen der Geistlichen seines Sprengels gebildet,

3) gegenüber Geistlichen und Laien in feierlicher Form öffentlich jene Gesetze für eine Verfolgung und Verabung der römisch-katholischen Kirche erklärt,

4) und zwar zu 1., obwohl er im österreichischen Diöcesantheile die gleichartige österreichische Gesetzes-Vorchrift befolgte,

III. vor Allem aber der Geistlichkeit seines Sprengels das Rundschreiben des Papstes vom 5. Februar 1875 amtlich bekannt gemacht,

IV. auch das Rundschreiben gegen einen Geistlichen gebandt.

I. Verhalten vor den Gesetzen vom Mai 1873.

Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung Sr. Majestät des Königs vom 8. November 1872 und 8. Januar 1873 wurden dem Preussischen Landtage die Entwürfe der nunmehrigen Gesetze vom 11., 12., 13. Mai 1873 vorgelegt und dem Hause der Abgeordneten in den Sitzungen vom 16. bis 21. Jan. 1873 beraten. Mit Bezug auf diese Gesetze-Entwürfe geben dem Königl. Staats-Ministerium die Erzbischöfe von Köln und Posen „zugleich im Namen und Auftrage aller übrigen Bischöfe des Landes“ in der Denkschrift vom 30. Januar 1873 die Erklärung ab, daß sie „von vornherein gegen alle, die Rechte der katholischen Kirche und die Gewissens- und Religionsfreiheit der Katholiken verletzenden Bestimmungen dieser Entwürfe förmliche und feierliche Verwahrung einlegen.“

Die Denkschrift schließt mit der Bitte, „und nicht zwangsweise Gesetze aufzulegen, deren Beobachtung für jeden Bischof unvereinbar mit den von ihm beschworenen Amtspflichten — ist.“

Fürstbischöf Dr. Förster richtete gleichzeitig an die „Priester und Gläubigen“ seiner Diöcese den Hirtenbrief für die Fastenzeit 1873, und zwar datirt Breslau am Feste des heiligen Bischof Franziskus Salesius (29. Jan.) 1873. Der Buchdruckereibesitzer Nischowsky hat, wie er als Zeuge bezeugt, das Manuscript dieses Hirtenbriefes aus den Händen des Fürstbischöf persönlich erhalten, in seiner Druckerei gedruckt und sämtliche Druckexemplare dem Fürstbischöf zugestellt.

Im Eingange dieses Hirtenbriefes heißt es: „Die heidnischen Kaiser überlieferten die Christen dem Beile und dem Feuer der Hölle oder dem Jagde der wilden Thiere. Diese Verfolgungen waren grausam, aber sie trafen nur das Verhulthum und das Leben der Märtyrer, und waren minder gefährlich, als die neueren Verfolgungen. In unseren Tagen sind die Verfolgungen gefährlicher.“

Die unausgesetzten Angriffe auf die Kirche, ihre Glaubenswahrheiten, ihre Sittenlehre, ihre Rechte, ihren Cult, erzeugen Verwirrung der Begriffe u. c. w.“

Eine andere Stelle sagt: „Die Verbrechen wider die Religion verschwinden an der Spitze der Gesetzgebung, einer Stelle, die sie einst in den Tagen lebendigen Glaubens beauptet hatten. Gegen die Kirche herrscht ein System des Mißtrauens, der Eifersucht, der Unterdrückung, und über ihre Gebete und Rechte wird mit der niederdrückenden Wäke weltlicher Gesetze hinweggefahren. Sie wird gehemmt in ihrer Wirksamkeit und in allen ihren Bewegungen von irdischen Gewalten abhängig gemacht, sie wird verfolgt in ihren Orden und Genossenschaften, wird gehaßt in ihren Priestern, wird beraubt und verlästert in ihrem Oberhaupt.“

Die preussischen Bischöfe der römisch-katholischen Kirche, unter ihnen Fürstbischöf Dr. Förster, erklärten zu Fulda am 2. Mai 1873 in ihrem, „an den hochwürdigsten Clerus und sämmtliche Gläubige ihrer Diöcese“ gerichteten Sendschreiben:

„Eine Reihe von Gesetzen soll demnächst erlassen werden, welche mit der von Gott geordneten Verfassung und Freiheit der Kirche in wesentlichen Punkten im Widerspruch stehen.“

„Ihr aber, geliebte Mitarbeiter und Diöcesanen! haltet Euererseits unerschrocken daran fest, — daß nur derjenige ein rechtmäßiger Bischof ist, der als Soldat dem heiligen Vater — gekniet ist, und in der Gemeinschaft des Apostolischen Stuhles verharret, ebenso daß Ihr nur diejenigen als rechtmäßige Seelsorger anerkennen dürft, welche — von den Bischöfen mit diesem Amte betraut sind und in der Gemeinschaft mit den Bischöfen verbleiben.“

Jeder Andere wäre ein Eindringling.“

und am 26. Mai 1873 dem Königl. Preussischen Staatsministerium:

„daß wir nicht im Stande sind, zum Vollzuge der am 15. d. Mts. publicirten Gesetze mitzuwirken.“

Von vorstehenden Erklärungen enthalten:

diejenigen vom 30. Januar und 26. Mai 1875 die Ankündigung zu I. 1, diejenigen vom 29. Januar und 2. Mai 1875 die Aufforderung zu I. 2.

II. Verhalten nach den Gesetzen vom Mai 1873.

Nachdem die Gesetze vom 11., 12., 13. Mai 1873 verfassungsmäßig von beiden Häusern des Landtags beschloffen, von des Kaisers und Königs Majestät Allerhöchste vollzogen, und im Stütz 14 der Gesammmlung verhandelt waren, beantwortete Fürstbischöf Dr. Förster mehrfache Aufforderungen des Königl. Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien Freiherrn v. Nordenflicht, die Gesetze zu beobachten, in den Schreiben vom

24. Juni 1873, Nr. 2607,
24. Juni 1873, Nr. 2630,
10. Juli 1873, Nr. 2845,
30. August 1873, Nr. 3606,
mit der gleichlautenden Erklärung,

zum Vollzuge dieser Gesetze nicht mitwirken zu können, und zwar jedesmal unter Bezugnahme auf die gemeinschaftliche Erklärung der Bischöfe vom 26. Mai 1873. Die Bezugnahme erfolgte im Schreiben vom 10. Juli 1873 noch mit dem Zusatz:

„An diese Erklärung (vom 26. Mai 1873) muß ich mich auch jetzt gebunden erachten.“

1. Gesetzes-Verletzung durch Handlungen und Unterlassungen des Fürstbischöfs.

Der angeklagte grundsätzliche Ungehorsam gegen die erwähnten Gesetze richtete sich vorzugsweise gegen das Gesetz vom 11. Mai 1873 und wurde in nachstehender Weise thatsächlich durchgeführt.

§ 9 unterwirft alle kirchlichen Vorbildungs-Anstalten (Clerical-Seminare, Priester-Seminare u. c.) der Aufsicht des Staates, insbesondere der Revision durch Commissarien des Ober-Präsidenten.

Der Königl. Ober-Präsident, Frhr. v. Nordenflicht, beauftragte zufolge Verfügung vom 14. October 1873

den Provinzial-Schulrath für katholische Gymnasien, Geheimen Regierungsrath Dr. Dillenburger, und den damaligen Justitiar der Königl. Regierung, Abtheilung für Kirchen und Schulwesen, in Breslau, Regierungsrath Anders:

das fürstbischöfliche Clerical-Seminar zu Breslau einer gemeinschaftlichen Revision zu unterwerfen, insbesondere auch „dem Unterrichte beizuwohnen“.

Die Commissarien besichtigten am 7. November 1873 die Räumlichkeiten des Seminars unter Führung des Rectors, Geistlichen Rathes Storch, erhielten von diesem Auskunft über Hausordnung, Lebenszeit der Zöglinge, Handhabung der Disciplin, des Status der Anstalt u. c. und verlangten schließlich, den Vorlesungen beizuwohnen. Rector Storch hielt sich hierzu ohne fürstbischöfliche Genehmigung nicht für befugt, trug demnach, wie er als Zeuge betundet, das Verlangen der Commissarien dem Fürstbischöf vor und erhielt von Letzterem durch dessen Geheim-Secretär Hadenberger am folgenden Tage die Weisung, jenes Verlangen abzulehnen. Zeuge Storch benachrichtigte die Commissarien von der Ablehnung; die Anwesenheit derselben bei Vorlesungen des Seminars unterblieb hiernach.

Der Herr Minister der geistlichen Angelegenheiten ordnete mit Rücksicht darauf zufolge Rescripts vom 19. December 1873 an, daß auf Grund des § 12 l. c. die der Anstalt gewidmeten Staatsmittel vom 1. Januar 1874 ab einzubehalten.

Der nachträgliche Einwand des Fürstbischöfs, daß das Verlangen der Commissarien ab § 9, Absatz 2 und 3 des Gesetzes hinausgehe, ist unbegründet.

(Sinschius, Kirchengesetze S. 120, Anm. 11.)

§ 15. Fürstbischöf Dr. Förster wurde durch den Ober-Präsidenten am 30. Juni 1873 um Mittheilung der Form erlucht, in welcher Ersterer dem Letzteren bei Verlesung geistlicher Aemter die zu ernennenden, zu verlesenden und zu befördernden Candidaten gemäß § 15 benennen werde, antwortete indeß unter dem 10. Juli 1873 ablehnend.

„Zur Benennung der Candidaten, denen ein geistliches Amt übertragen werden soll, im Sinne des Gesetzes vom 11. Mai d. J., bedauere ich, mich wiederholt außer Stande erklären zu müssen. — Das Gewissen macht es uns Bischöfen unmöglich, zur Ausführung jener Gesetze im Wege der Verstandigung die Hand zu bieten.“

Fürstbischöf Dr. Förster besetzte demnach wiederholt geistliche Aemter,

und zwar jedes Mal, ohne den betreffenden Candidaten dem Ober-Präsidenten zu benennen.

Inbesondere nahm in der nach § 22 l. c. eingeleiteten strafgerichtlichen Untersuchung des Stadt-Richter Breslau zufolge rechtskräftiger Erkenntnisse:

a. vom 15. December 1873 für thatsächlich festgestellt an, daß Fürstbischof Dr. Förster in der Zeit vom 24. Mai bis in den October 1873 als geistlicher Oberer wiederholt

(in 28 Fällen)

geistliche Aemter gesetzwidrig übertragen habe,

b. vom 9. Januar 1874 für festgestellt an, daß er dieselbe Handlung ferner am 4. September 1873 hinsichtlich geistlichen Aemter begangen habe, und erkannte wegen dieser Vergehen gegen den Angeklagten auf die oben im Eingange gegenwärtiger Anschuldungsschrift bemerkten Strafen.

Auf die Geldstrafen von zusammen 12,400 Thaler wurde durch Mobilien-Execution der Betrag von 12,349 Thaler 4 Groschen beigetrieben; der Rest ging mit Post-Anweisung ein.

Unter den gesetzwidrigen Uebertragungen zu a. befinden sich diejenigen der Pfarrämter:

(Nr. 9) zu Breslawitz an Caplan Paul,

(Nr. 11) zu Lahn an Vicar Neutrich,

(Nr. 22) zu Trebnitz, Vicar Grund

deren unten zu § 18 näher gedacht werden wird.

Seit Ende October 1873 hat Fürstbischof Dr. Förster den § 15, l. c. zwar nicht mehr verletzt, aber auch in keinem einzigen Falle (durch Benennung des Candidaten) beobachtet, sondern sich überhaupt der Uebertragung geistlicher Aemter völlig enthalten.

Nur während des schwebenden Amtsentlassungs-Verfahrens theilte Fürstbischof Dr. Förster mittelst Schreiben d. d. Schloß Johannesburg, 31. Mai 1875 den am vorhergehenden Tage erfolgten Tod des Weibbischof Wlodarski dem Oberpräsidenten unter dem Beifügen mit:

„Ich denke, nach den nöthigen Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle, den Domherren und Geistlichen Rath gleich zum Weibbischof zu ernennen.“

Der k. Oberpräsident behandelte diese Anzeige als eine Benennung im Sinne des § 15, erhob indeß innerhalb der dort bezeichneten Frist keinen Einspruch gegen die Vernehmung des p. Gleich.

Dieser einzige Fall gehöriger Beobachtung des § 15 l. c. ist unerheblich gegenüber den übrigen vorherbezeichneten Thatfachen, daß Fürstbischof Dr. Förster der Befolgung geistlicher Aemter sich seit 1 1/2 Jahren ganz enthalten hat, statt dem § 15 zu gehorchen.

Die gesetzmäßige Benennung des anzustellenden Weibbischofs thut jedenfalls dar, daß Gewissens-Bedenken der Befolgung des § 15 nicht entgegenstehen.

§ 18. Die Pflicht, jedes Pfarr-Amt innerhalb eines Jahres nach der Erledigung dauernd zu besetzen, hat Fürstbischof Dr. Förster in zehn Fällen nicht erfüllt.

1) Das Pfarramt zu Breslawitz, Kreis Tarnowitz, wurde am 23. November 1872 durch Tod des bisherigen Inhabers erledigt, vom Fürstbischof am August 1873 dem Caplan Paul in Ologau übertragen und von Letzterem am 1. September 1873 übernommen.

Da die Uebertragung erfolgt war, ohne daß p. Paul durch seinen geistlichen Oberen vorher dem Oberpräsidenten benannt worden, so wurde Fürstbischof Dr. Förster nicht nur (wie zu § 15 erwähnt), wegen Verletzung des § 15 strafgerichtlich verfolgt, sondern zugleich durch den k. Oberpräsidenten unter dem 1. December 1873 bei Androhung einer Geldstrafe von 200 Thlr. erzwungen, das erledigte Pfarramt Breslawitz binnen 14 Tagen nach § 18 l. c. wieder zu besetzen.

Nach fruchtlosem Fristablauf erfolgte durch Verfügung des k. Ober-Präsidenten vom 29. December 1873, die Befolgung der angeordneten Geldstrafe und außerdem zu Folge Ministerial-Erlasses vom 28. December 1873 die Anordnung, daß nach § 18, Abs. 3, l. c. die zur Unterhaltung des Fürstbischofs von Breslau dienenden Staatsmittel von 12,000 Thlr. seit 1. Januar 1874 bis zur gesetzmäßigen Wiederbesetzung des Pfarramtes Breslawitz einzubehalten seien.

Fürstbischof Dr. Förster erwiderte unterm 3. Januar 1874, daß er diese Maßregel nicht als gerechtfertigt anerkenne, und bemerkte:

„Selbst wenn ich zur Ausführung des Gesetzes vom 11. Mai d. J. die Hand bieten dürfte, würde ich im vorliegenden Falle mich in einer thatsächlichen Unmöglichkeit befinden. Die Anstellung des Pfarrers Paul ist erfolgt, — ich vermag die Thatfache nicht ungeschehen zu machen.“

Diese Auffassung verstößt gegen § 17 l. c. Gegen den Caplan Paul wurden nach § 23 wegen wiederholter Bornahme gesetzwidriger Amtshandlungen acht verschiedene strafgerichtliche Untersuchungen (darunter mehrere wegen mehr als je einer Handlung) eröffnet und derselbe in der Zeit vom Januar bis September 1874 durch 8 verschiedene Erkenntnisse mit Geldbußen von je 10 bis 200 Thlr. event. mit Gefängnis von je 3 bis 50 Tagen bestraft.

Nach Erlass des ergänzenden Gesetzes vom 21. Mai 1874 übertrug, zufolge Art. 4 der Kirchen-Patron von Breslawitz am 1. September 1874 das dortige Pfarramt dem Caplan Paul und benannte ihn dem k. Ober-Präsidenten. Einspruch erfolgte nicht.

2) Das Pfarramt zu Lahn, Kreis Löwenberg, wurde am 20. August 1873, 3) und das Pfarramt zu Trebnitz, Kreis Trebnitz, am 26. August 1873 erledigt, beide durch den Tod der bisherigen Inhaber.

Fürstbischof Dr. Förster übertrug erstere Stelle dem Vicar Neutrich, letztere dem Vicar Grund, welche die Administration derselben am 9. und 17. September 1873 übernahmen.

Derselbe wurde wegen beider Uebertragungen nach § 15 und 22, zufolge des (zu § 15) erwähnten Erkenntnisses vom 15. December 1873 (unter 11 und 23) bestraft,

und durch den k. Ober-Präsidenten unterm 19. September 1874 erinnert, beide erledigte Stellen gesetzmäßig zu besetzen.

Die Befolgung erfolgte indeß nicht; vielmehr wurde die Erinnerung mittheilt Schreiben vom 10. October 1874 durch das Ersuchen erwidert, „da die beiden Angelegenheiten auf sich beruhen zu lassen“, „da die obwaltenden Verhältnisse jene Wiederbesetzung — zur Zeit unmöglich machen.“

Als zu gesetzmäßiger Wiederbesetzung der beiden Pfarrämter (zu 2 und 3) sind, nachdem inzwischen das Pfarramt Breslawitz (zu 1) gesetzmäßig besetzt war, die zum Unterhalt des Fürstbischofs dienenden Staatsmittel anderweit zufolge Ministerial-Erlasses vom 15. October 1874 einbehalten.

Auch wurde unterm 3. December 1874 die Ertheilung einer Nachfrist an den Fürstbischof abgelehnt, da besondere, für eine Nachfrist sprechende Verhältnisse beider Stellen nicht geltend gemacht seien.

Erledigt wurden ferner die Pfarrämter:

4) zu Driedowitz, Kreis Pleß, am 20. November 1873,

5) zu Beistressham, Kreis Gleiwitz, am 21. Januar 1874,

6) zu Alt-Reichenau, Kreis Bollenhain, am 25. Januar 1874

und zwar zu 4 durch Verletzung,

zu 5 und 6 durch Tod der bisherigen Inhaber.

An die gesetzmäßige Wiederbesetzung dieser Pfarrämter ist Fürstbischof Dr. Förster durch die Schreiben des k. Ober-Präsidenten

zu 4 vom 3. März 1875,

zu 5 = 5. Februar 1875,

zu 6 = 4. März 1875

erinnert, indeß ohne Erfolg.

Erledigt wurden ferner die Pfarrämter:

7) zu Hobten, Kreis Schweidnitz, am 1. April 1874,

8) zu Beuthen OS., Kreis Beuthen, am 7. Mai 1875,

9) zu Bielitz, Kreis Jallenberg, am 17. März 1874,

10) zu Deutsch-Ramitz, Kreis Neisse, am 8. Juli 1874,

und zwar:

zu 7 durch Uebertritt des Stadtpfarrers Graupe in Ruhestand,

zu 8, 9 und 10 durch Tod der bisherigen Inhaber.

Keines dieser Pfarrämter zu 7—10 ist bis jetzt gesetzmäßig wieder besetzt. Eine Erinnerung an die Wiederbesetzung nach § 18 ist durch den k. Ober-Präsidenten an Fürstbischof Dr. Förster nicht gerichtet, nachdem inzwischen gegen Letzteren das Verfahren auf Amtsentlassung beantragt und eingeleitet war.

2. Duldung gesetzwidriger Amtshandlungen von Geistlichen. Fürstbischof Dr. Förster hat aber nicht nur seinerseits die Pflicht zum Gehorsam gegen das Gesetz vom 11. Mai 1873 wiederholt verletzt (zu 1), sondern ebenso die fernere Pflicht nicht erfüllt, als geistlicher Oberer die Geistlichen seines Sprengels zu jenem Gehorsam anzuhalten, und dieselben an der Bornahme gesetzwidriger Amtshandlungen zu verhindern.

In Folge dessen wurden wegen Bornahme gesetzwidriger Amtshandlungen in schlesischen, zur Diocese Breslau gehörigen Pfarren 25 Geistliche durch die zuständigen Gerichte zu den in der Zusammenstellung des k. Ober-Präsidenten vom 9. April 1875 näher bezeichneten Geldbußen event. Gefängnisstrafen verurtheilt, nämlich:

a. die Kreisvicare Braunstein-Roschowitz und Büsch,

die Caplane Scholz, Buchmann, Bogt, Symmer, Gräßling, Langner, Sancarst, Tschirner, Sobel, Plakel, Wende, Hirschfeld und der (oben zu § 18 bereits erwähnte) Paul,

sowie die Welpriester Welzel, Pawlitz und Weit, sämmtlich nach § 23 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 und neben denselben Strafen, welche dem Fürstbischof nach § 22 zufolge der bei § 15 erwähnten Erkenntnisse des Stadtgerichts Breslau vom 15. December 1873 und 9. Januar 1874 wegen gesetzwidriger Uebertragung der fraglichen Pfarrämter auferlegt sind;

b. der Caplan Schallast,

die Welpriester Blümel, Lasla, Lorenz und Wolff,

sowie der Welpriester Reichla, sämmtlich nach Art. II., Gesetz vom 21. Mai 1874, und § 23, Gesetz vom 11. Mai 1873, auch § 132 Strafgesetzbuch.

Neben den Geistlichen zu a. und b. ist Fürstbischof Dr. Förster strafgerichtlich nicht verfolgt, weil erstere die gesetzwidrigen Amtshandlungen theils auf Ersuchen der betreffenden Ortspfarrer, theils aus eigenem Antriebe, in allen Fällen ohne nachweisbaren Auftrag des Fürstbischofs vorgenommen hatten.

Von den Geistlichen zu a. und b. wurden mehrere wiederholt zur strafgerichtlichen Untersuchung gezogen. Dabei ergingen in der Zeit vom November 1873 bis März 1875 gegen die 25 Geistlichen zusammen 86 Straf-erkenntnisse, nämlich:

je 2 gegen die Geistlichen Scholz, Braunstein, Buchmann, Welzel,

Tschirner, Hirschfeld, Blümel, Reichla,

je 3 gegen Gräßling, Pawlitz, Weit,

je 4 = Langner, Roschowitz, Plakel,

je 6 = Caplan Wende,

je 7 = die Caplane Bogt und Sancarst,

je 8 = Symmer, Sobel, Paul.

Der Aufenthalt in bestimmten Kreisen der Provinz wurde auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. Mai 1874 durch Verfügung der Regierungen Breslau und Oppeln untersagt:

nach § 1 den Caplanen Symmer, Langner und Plakel, nach § 5 den Welpriestern Blümel, Roschowitz und dem Caplan Grimm.

Das vorherbezeichnete gesetzwidrige Treiben, namentlich der 19 Geistlichen zu a., konnte dem Fürstbischof nicht unbekannt bleiben. Trotzdem unterließ derselbe die Erfüllung der Amtspflicht geistlicher Oberer, die untergebene Geistlichkeit zum Gehorsam gegen die Staatsgesetze anzuhalten.

Fürstbischof Dr. Förster wendet in dieser Hinsicht nur ein, daß er mehreren Geistlichen zu a., deren Anstellung durch die Staatsbehörde für gesetzwidrig erachtet sei, die Amtseinführung angeboten habe. Dies Anerbieten mag thatsächlich richtig sein, enthält aber nicht die Erfüllung der vorherbezeichneten Amtspflicht.

3. Öffentliche Kundgebungen.

a. Hirtenbrief vom 24. Januar 1874 an alle Priester und Gläubige des Bisthums für die Fastenzeit 1874.

Der Eingang weist hin „auf die Zeichen der Zeit und ihre Erscheinungen“, und bemerkt:

„Wenn es nun gegenwärtig die Verfolgungen der Kirche sind, welche die Gläubigen beschäftigen, ihr Leben verbittern, ihr Herz ängstigen und die lauten Klagen hervorrufen: daß ein allgemeiner Krieg gegen das Christenthum entbrannt, und die Kirche — in diesen schlimmen Tagen verkannt, verlästert, beraubt und von allen irdischen Hülfen verlassen“ etc.

Der gesammte übrige Inhalt des Hirtenbriefes handelt ausschließlich von früheren Verfolgungen der Kirche, namentlich denjenigen durch Nero, Diocletian, die wilden Horden barbarischer Völker, und vergleicht sie mit den „Verfolgungen und Leiden des Erlösers.“

Abt. 9 fährt dann fort:

„Doch nein, täuschen wir uns nicht, die neue Zeit abertrifft Alles, was an Erniedrigung, Mißhandlung, Verabbarung der Kirche schon geschehen ist. — Der kirchliche Glaube wird verspottet — der kirchliche Cultus unterdrückt, die kirchlichen Stiftungen geplündert, die letzten Besitztümer der Kirche geraubt.“

„Mögen die Bischöfe und Priester verlästert und die Herde ihrer Hirten beraubt werden“ etc.

Der erhobene Einwand, daß sich die Hirtenbriefe von 1873 und 1874 nicht gegen Anordnungen der Staatsregierung, sondern gegen Parteistromungen, Preßzeugnisse etc. richten, widerlegt sich durch den Inhalt der vorhergehenden Stellen.

b. In ähnlicher Weise äußerte Fürstbischof Dr. Förster sich in einem, an den Herzog von Salaparuta, Vorgesessenen einer Verammlung italienischer Katholiken in Venedig, im Herbst 1874 gerichteten Schreiben, nämlich dahin:

Da die Bischöfe und Priester diesen (neuesten preussischen) Gesetzen nicht mit gutem Gewissen gehorchen können und ihnen deshalb passiven Widerstand entgegenstellen, so werden sie mit enormen Geldstrafen belegt und wenn sie diese nicht gutwillig bezahlen, ihres Eigenthums beraubt und wenn der Erlös des öffentlich versteigerten Raub es den auferlegten Strafen nicht gleichkommt, ins Gefängnis geworfen.

Fürstbischof Dr. Förster wendet ein, daß das Schreiben ein in lateinischer Sprache abgefaßtes, für die Öffentlichkeit nicht bestimmtes Privat-schreiben gewesen, und dasselbe aus der „Ancora“ in Bologna in einer „gewiß sehr ungenauen Uebersetzung“ in die deutschen Zeitungen gelangt sei.

Welche Theile des Schreibens ungenau überetzt seien, ist nicht angegeben.

4) Entgegengesetztes Verhalten im österreichischen Diöcesan-Theile.

Für den österreichischen Theil der Diocese Breslau ist das österreichische Gesetz, betreffend die äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche vom 7. Mai 1874 maßgebend.

Nach § 6 desselben hat bei Befolgung erledigter kirchlicher Aemter „der Bischof die hierfür ausserlehene Person der Landesbehörde anzuzeigen.“

Fälle, in welchen Fürstbischof Dr. Förster diese Pflicht nicht erfüllt hätte, sind bei dem kaiserlich österreichischen Cultusminister zufolge Berichtes des kaiserlich Deutschen Botschafters zu Wien vom 21. December 1874 bis dahin nicht bekannt geworden. Fürstbischof Dr. Förster erkennt vielmehr zufolge Schreiben vom 5. April 1875 an, daß er den § 6 l. c. im österreichischen Diöcesantheile beobachtet.

Sein gleichzeitiger Einwand, daß in Oesterreich die kirchliche Angelegenheit über die Person neu beistellter Pfarrer auf einer Vereinbarung zwischen Staat und Kirche beruhe, ist nach § 6 l. c. unbegründet.

Vielmehr hat nicht nur die kaiserlich österreichische Regierung unterm 30. Juli 1870 dem Papste erklärt, daß sie das Concordat vom 18. August 1855 aus Anlaß des proclamirten Dogma der Unverletzbarkeit des Papstes für bindend geworden betrachte, sondern das zum Concordat ertheilte Patent des Kaisers vom 5. November 1855 ist durch Artikel II. des Gesetzes vom 7. Mai 1874 ausdrücklich

„seinem vollen Inhalte nach aufgehoben.“

Das österreichische Gesetz vom 7. Mai 1874 ist hiernach ebenso, wie das preussische Gesetz vom 11. Mai 1873 ein einseitiges, vom Staate ohne Mitwirkung der Kirche gegebenes Gesetz.

Wenn in dem einen Diöcesantheile die Befolgung des preussischen Gesetzes (§ 15) das Gewissen des Fürstbischofs verletzete, so schreiben vom 24. Juni und 11. September 1873, sowie vom 5. April 1875 (Schlußsatz),

so ist nicht ersichtlich, daß in dem anderen Diöcesantheile die gleichartige österreichische Gesetzes-Vorschrift (§ 6) ohne Verletzung des Gewissens befolgt werden kann.

III. Amtliche Verkündigung der Encyclica.

Unter dem Namen: „Verordnungen des fürstbischöflichen General-Vicariat-Amtes zu Breslau“

gibt diese Behörde seit mehreren Jahren eine periodische, zu unbestimmten Zeitabständen erscheinende Zeitschrift heraus, deren einzelne Stücke seit Beginn der Herausgabe (1847) fortlaufende Nummern führen.

Nach dem Zeugnisse des General-Vicar Neutrich und des geistlichen Rathes von Braunshweig ist dies Verordnungsblatt das amtliche Organ des fürstbischöflichen Stuhles zu Breslau, und zwar zur amtlichen Bekanntmachung nicht allein der Erlasse des fürstbischöflichen General-Vicariat-Amtes, sondern auch der Breven und Allocutionen des Papstes.

Die einzelnen Nummern dieses Verordnungsblattes werden nach ihrem Erscheinen zufolge Zeugnisse des General-Vicar Neutrich von den Pfarrern und Curatgeistlichen der Diocese überliefert, von diesen den Caplanen und Hilfs-Geistlichen mitgetheilt, während eine Verabfolgung an Diöcesanen nicht erfolgt. Ein Pflicht-Exemplar des Blattes wird bei dem k. Polizei-Präsidium Breslau nicht niedergelegt.

An der Spitze des Stückes Nr. 211 dieses Verordnungsblattes ist in lateinischer Sprache die, bisher nur durch politische Tagesblätter mitge-

theilte, vom Papst Pius IX. an die Erzbischöfe und Bischöfe Preussens gerichtete

Epistola Encyclica

d. d. Rom, 5. Februar 1875,

abgedruckt.

Der Zeuge General-Vicar Neutrich bekundet:

am 9. Februar 1875 sei die Encyclica dem Fürstbischof aus Rom zugegangen am 15. Februar 1875 sei dieselbe in der Sitzung der fürstbischöflichen Ober-Kanzlei Gegenstand der Besprechung gewesen, — wie Zeuge aus Sitzungs-Journal ersehen hat;

vom Fürstbischof sei eigenhändig der Vermerk bezeichnet worden:

„zu Promulgiren“, und habe er (Zeuge) im Hinblick auf diesen, geschäftlich die Publication durch das Verordnungsblatt bedeutenden Vermerk den Abdruck der Encyclica im Verordnungsblatte angeordnet.

Der Geistliche Rath von Braunshweig bestätigt zeugeneidlich, daß in einer Sitzung der fürstbischöflichen Geheimen Kanzlei, an welcher er als Beisitzer theilgenommen habe, der Fürstbischof die päpstliche Encyclica vom 5. Februar 1875 zum Gegenstande der Besprechung gemacht und ihre Veröffentlichung durch das Verordnungsblatt ausdrücklich angeordnet habe.

Zeuge v. Braunshweig, welchem zugleich als erstem Secretär des fürstbischöflichen General-Vicariat-Amtes die Zusammenstellung der durch das Verordnungsblatt zu veröffentlichenden Erlasse und die Expedition dieses Blattes obliegt, hat in der fraglichen Sitzung das aus Rom eingegangene Original der Encyclica aus den Händen des mit Vortrag der Sache in der Sitzung betrauten Dom-Dechanten Besche erhalten, dasselbe nach der Sitzung dem General-Vicar Neutrich zugestellt und zufolge des von Letzterem erhaltenen „expediatum“ zum Druck befördert. Zeuge von Braunshweig hat die Correctur des Druckbogens beorgt und versichert, daß die in Nr. 211 des Verordnungsblattes abgedruckte Encyclica wortgetreu dem ihm in vorherbezeichneter Sitzung zugestellten Originalen entspreche.

Aus dem Rundschreiben des Papstes vom 5. Februar 1875 stand in Nr. 211 namentlich die Stellen abgedruckt, welche

auf die in Preußen vor Kurzem gegen die Rechte der katholischen Kirche erlassenen und auf die neu hinzugefügten Gesetze sich beziehen, in welchen

a) Nichtern aus dem Laienstande die Macht zur Absetzung der Bischöfe, und

b) den Oberpräsidenten der Provinzen die Befugnis beigelegt werde, sogar nicht-katholische Männer an Stelle der Bischöfe mit Verwaltung der geistlichen Güter in den Diocesen zu beauftragen, welche ferner erklären, daß der Erzbischof von Posen und der Bischof von Osnabrück mit dem größten Unrecht (per summum injuriam) ihrer bischöflichen Sige durch Urtheil verlustig erklärt, daß dieselben aber nicht zu beklagen, sondern glänzend zu preisen (gratulatione prosequendi) seien, weil sie nicht nur Angehörige der von den Gesetzen verhängten Strafen (legum animadversione) nicht abließen, ihrem Amte gemäß für die kirchlichen Sagen einzutreten, sondern vielmehr es sich zur Ehre und zum Ruhm rechneten, gleich den anderen ausgezeichneten Oberbirten Preussens unbedingte Verurtheilung (damnationem immeritam) und die Strafen der Schuldigen um der Gerechtigkeit willen auf sich zu nehmen, zum glänzenden Augenbeispiele und zur Erbauung der ganzen Kirche.

Abgedruckt ist vor Allem die Stelle, in welcher der Papst erklärt: „Ad has enim partes Nostri munus implendas, intendimus per hasce literas aperta testatione denunciantes omnibus, ad quos ea res pertinet, et universo Catholico Orbi leges illas irritas esse, utpote quae divinae Ecclesiae constitutioni prorsus adversantur.“

Abgedruckt sind endlich die Stellen, welche

Alle, die gestiftet auf den Schutz der bürgerlichen Gewalt, verwegen Pfarrkirchen in Besitz nehmen und den heiligen Dienst in denselben auszuüben wagen, für gottlos, für rechtlich und thatsächlich der größeren Excommunication verfallen erklären, und die Gläubigen ermahnen, sich vom Gottesdienste fern zu halten, von ihnen die Sacramente nicht zu empfangen und sich vorsichtig des Umganges und Verkehrs mit denselben zu enthalten,

sowie die Schlussätze, welche die Standhaftigkeit der Bischöfe, die Festigkeit des übrigen Klerus und der Gläubigen anerkennen und von der Gewalt sprechen, welche ungerechterweise Euch angethan wird (quod vim, quae in iusto Vobis inferitur).

Daß das Wort „irritus“, in welchem das Rundschreiben gipfelt, nicht nur die bestrittene Bedeutung „nichtig“ nach dem Sprachgebrauche der Päpste zweifellos hat, sondern daß es gerade dasjenige Wort ist, dessen sich Pius IX. in seinen die Censur von Staatsgesetzen betreffenden Rundgebungen regelmäßig zu bedienen pflegt, ergeben zahlreiche Belegstellen.

1) Pius IV. insbesondere bestimmt in § 6 der Bulle Cum ex apostolatus vom 15. März 1559 für den Fall, daß ein Bischof, Erzbischof oder gar ein Papst vor seiner Erhebung vom katholischen Glauben abgewichen sei:

„quod promotio nulla, irrita et inanis existat. Omnia per eos dicta, facta, gesta viribus careant.“

(Magnum Bullarium Romanum, Cherubini Luxemburgi 1727 Temus I. pag. 840).

2) Pius IX. erklärt in der Allocution Probe memineritis vom 22. Januar 1855 mit Bezug auf Gesetze und Verordnungen des Königreichs Sardinien über Kirchengüter, Klostergrüter etc. etc.

„Decreta, verum etiam legem reprobamus et damnamus illaque omnia irrita prorsus ac nulla declaramus.“

Wörtlich dieselbe Formel ist enthalten in der Allocution Nunquam fore vom 15. December 1856, mit Bezug auf Gesetze von Mexico über Religionsfreiheit, Aufhebung der geistlichen Gerichtsbarkeit, Verschärfung der Klöster etc. etc.

3) Wenig abweichend ist die Formel:

„Leges et decreta auctoritate Nostri Apostolica reprobamus abrogamus, illaque prorsus irrita ac nullius roboris fuisse ac fore declaramus.“

welche gleichlautend angewendet ist:

a. in der Allocution vom 26. Juli 1855:

Nemo Vestrum auf die Klostergrüter von Spanien,

b. in der Epistola Encyclica vom 17. September 1863,

Incredibili afflictam auf die Gesetze der Republik Neu-Granada über Gehorsams-Gid der Priester, Veröffentlichung päpstlicher Schreiben etc. etc.,

c. in der Allocution vom 22. Juni 1868 Nunquam certe auf die drei österreichischen Gesetze über Ehe, Schulaufsicht und inter-confessionelle Verhältnisse, und zwar zu c. mit dem Beiwort

„leges abominabiles.“

Daß das Wort „utpote“ keine andere Bedeutung hat, als „quippe“, „schon“, daß also der Hauptatz (irritas esse) durch den Zwischenatz (utpote quae) nur motivirt wird (da, weil), nicht eingeschränkt wird (insofern), bedarf keines Nachweises.

Hiernach erklärte das Rundschreiben des Papstes vom 5. Februar 1875:

Preussische Staats-Gesetze für nichtig, und zwar die Gesetze vom 12ten Mai 1873 über die kirchliche Disciplinargewalt, und vom 20. Mai 1874 über die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer.

2) Die Handhabung derselben für ungerechte Gewalt.

3) Den Ungehorsam gegen dieselbe für preussenswerthe Standhaftigkeit, für ein glänzendes Augenbeispiel.

4) Den Gehorsam für gottlos und dem großen Kirchen-Panne verfallen.

Zu solcher Auffassung der Staatsgesetze, ihrer Handhabung durch die Staatsbehörden und der staatsbürgerlichen Pflicht zum Gehorsam hat Fürstbischof Dr. Förster durch amtliche Verkündigung des Rundschreibens nicht nur sich selbst bekannt, sondern zugleich die gesammte Geistlichkeit seines Sprengels angewiesen.

Durch die amtliche Verkündigung wurden insbesondere die den Staatsgesetzen ungehorsamen Geistlichen zu fernem Ungehorsam aufgefordert, die gehorsamen für den Fall ferneren Gehorsams bedroht.

IV. Handhabung der Encyclica.

Das Pfarramt an der katholischen Kirche zu Rahme, Kreis Birnbaum Provinz Posen wurde am 22. August 1872 erledigt und seitdem administrirt Patron der Kirche ist des Königs Majestät.

Da der erzbischöfliche Stuhl von Posen und Osnabrück, zu dessen Sprengel die Kirche gehört, durch Erkenntnis des k. Ober-Präsidenten für kirchliche Angelegenheiten seit Anfang 1874 erledigt und ein Bisthums-Verweser durch das Dom-Capitel nicht gewählt ist, vielmehr die Vernehmung und Verwaltung des Diöcesan-Vermögens seitdem durch Commisarien des Staates erfolgt, — § 6. Gesetz vom 20. Mai 1874, so war der Patron zur Wiederbesetzung des erledigten Pfarramtes in Rahme berechtigt.

§ 13 l. c.

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Demgemäß ernannte der k. Ober-Präsident der Provinz Posen zufolge Ernennungs-Urkunde vom 10. Januar 1875:

„Kraft der mir von Sr. k. Majestät beilegenden Vollmacht und auf Grund des § 13 des Gesetzes vom 20. Mai 1874 über die Verwaltung erledigter katholischer Bistümer den bisherigen Caplan und Religionslehrer Constantin Kitz zum Pfarrer bei dieser erledigten Pfarrstelle — von Patronatswegen,

Der v. Kitz war hiernach rechtsgiltig als Pfarrer zu Rähme angestellt.“

§ 18 l. c.

und wurde als solcher am 1. Februar 1875 durch den Landrathsamts-Berweser v. Kalkreuth unter Uebergabe der Kirche und Pfarrei eingeführt.

Der Pfarrer Kitz, welcher bis dahin Gehilfe des Pfarrers in Tarnowitz, Provinz Schlesien, und zugleich Religionslehrer an der hiesigen Realschule gewesen war, befindet sich als Zeuge, daß er durch den k. Ober-Präsidenten der Provinz Posen bereits unter dem 11. December 1874 befragt worden sei, ob er event. eine Verufung für die Pfarre in Rähme Folge geben werde, und daß er die Anfrage bejahend beantwortet habe.

Mit Bezug darauf, und für den Fall seiner Ernennung habe er (Kitz) Anfangs Januar 1875 den Fürstbischof von Breslau schriftlich gebeten, ihm die Entlassung aus der Diocese Breslau zu ertheilen.

Der Befcheid des Fürstbischofs vom 9. Januar 1875 lehnte, wie der Zeuge Kitz bezeugt, die Entlassung ab, weil in Posen keine legale kirchliche Behörde existire, also die Aufnahme des v. Kitz in dieselbe nicht erfolgen könne, und bemerkte, daß eine Einführung durch Staatsbeamte eo ipso die Excommunication und Suspension a divinis nach sich ziehe. Zeuge Kitz hat, wie er ferner bezeugt, dann den Fürstbischof nochmals schriftlich um das Dimissorium gebeten, aber einen ablehnenden Befcheid gleichen Inhaltes vom 30. Januar 1875 erhalten.

Demnach empfing der Pfarrer Kitz in Rähme die nachfolgenden beiden Schreiben des Fürstbischofs Dr. Förster, welcher die unter diesen Schreiben befindlichen Namensunterschriften als seine eigenen anerkannt hat.

Die Schreiben lauten wörtlich:

1) „An den Weltpriester Herrn Kitz Ehrwürden

zu Rähme. Nr. 474.

Breslau, den 6. Februar 1875.

Die öffentlichen Blätter berichten, haben Ew. Ehrwürden, nachdem Sie Ihre Station Tarnowitz ohne unsere Erlaubnis und gegen unser ausdrückliches Verbot verlassen haben, die Pfarrei Rähme in der Erzdioce Posen in Besitz genommen.

Schon zweimal, am 9. und 30. Januar d. J. haben Wir Sie oberflächlich von diesem Schritte abgemahnt, welcher schwere kirchliche Vergehen enthält, weil Sie diese Pfarrei nicht aus der Hand des rechtmäßigen Bischofs, sondern aus der dazu nicht berechtigter weltlicher Staatsbeamter empfangen haben und unsere Erlaubnis zum Verlassen unserer Diocese nicht besitzen.

Es muß Ihnen bekannt sein, daß Sie auf diese Weise niemals in den allgütigen Besitz der Pfarrei Rähme gelangen können, und wenn Sie auch ein Recht darauf hätten, dasselbe durch die eigenmächtige Besitzergreifung verloren haben würden.

Wir fordern Sie deshalb auf zur Vermeidung der Excommunication Angehöriger dieses auf Ihre Caplanstelle in Tarnowitz zurückzufahren.

Fürstbischof.
gez. + Heinrich.

2) An den Priester Herrn Kitz zu Rähme Nr. 637.

Breslau, den 20. Februar 1875.

Nachdem Wir Sie vergeblich aufgefordert, auf Ihre Caplanstation Tarnowitz zurückzufahren, werden Wir weitere Versuche, Sie zum schuldigen Gehorsam zu bewegen, nicht machen.

Aus der Encyclika Sr. Heiligkeit des Papstes Pius IX. vom 5. d. M. haben Sie jetzt ersehen, daß Sie wegen Eindringens in ein fremdes Beneficium ohne Genehmigung der zuständigen geistlichen Oberen der größeren Excommunication latae sententiae verfallen sind.

Ihr Gewissen muß Ihnen sagen, welcher Schritt Ihnen jetzt zu thun übrig bleibt.

Fürstbischof.
gez. + Heinrich.

Wegen der durch Abfassung und Ablesung dieser Schreiben bewirkten Androhung und Verhängung eines unzulässigen Straf- und Zwangsmittels (der großen Excommunication)

§ 1 u. 5, Gesetz d. 13. Mai 1873,

ist Fürstbischof Dr. Förster durch Erkenntnis des k. Kreis-Gerichts Birnbaum vom 10. Juni 1875 mit 2000 M. Geldbuße, im Unvermögensfalle mit 133 Tagen Gefängnis bestraft, hat aber die Appellation angemeldet.

Anher diesen, dort verfolgten Vergehen enthält:

Zu 1. das Schreiben vom 6. Februar 1875:

a. eine Verletzung der §§ 13 und 18 des Gesetzes vom 20. Mai 1874 durch Fürstbischof Dr. Förster, insofern derselbe amtlich erklärt, die Staatsbehörde sei zur Wiederbeziehung des Pfarramtes Rähme nicht berechtigt gewesen, v. Kitz könne auf diese Weise (durch die Staatsbehörde) niemals in den allgütigen Besitz des Pfarramtes Rähme gelangen, derselbe sei noch Inhaber der Caplanstelle in Tarnowitz, b. die Aufforderung an den Pfarrer Kitz zum Ungehorsam gegen die §§ 13 und 18 l. c., nämlich zum Verlassen des ihm gesetzmäßig übertragenen Pfarramtes Rähme,

zu 2. das Schreiben vom 20. Februar 1875:

nicht nur die Verurteilung auf das Rundscheiben des Papstes vom 5. Februar 1875, sondern die thatsächliche Handhabung und Anwendung desselben, nämlich des Absatz 4, als maßgebender Vorchrift.

V. Vergleicht man das dargestellte gesammte Verhalten, welches Fürstbischof Dr. Förster seit Anfang des Jahres 1873 gegenüber den Gesetzen des Staates und den Maßnahmen des k. Ober-Präsidenten beobachtet hat, mit den obersten Grundgesetzen des Landesrechtes, insbesondere:

mit der Verbindlichkeit der Gesetze des Staates für alle Mitglieder desselben ohne Unterschied,

§ 22. Einleitung zum Allgemeinen Landrecht,

mit der Pflicht zu vorzüglicher Treue und Gehorsam, welche allen Oberen der Geistlichkeit gegen den Staat obliegt,

§ 184, Th. II, Tit. 11 l. c.

mit der Pflicht jeder Kirchen-Gesellschaft, ihren Mitgliedern Gehorsam gegen die Gesetze und Treue gegen den Staat einzufößen;

§ 13 l. c.

so kann kein Zweifel sein, daß Fürstbischof Dr. Förster die Gesetze und obrigkeitlichen Maßnahmen oft und schwer durch Handlungen und Unterlassungen verletzt hat.

Diese fortgesetzten Vergehungen, sowie die Verletzung und Verbreitung der Lehren des päpstlichen Rundscheibens stellen die Autorität der Staatsgewalt, der gesetzgebenden wie der obrigkeitlichen, in Frage und gefährden die Grundlagen der öffentlichen Ordnung.

Die Anwendung der gesetzlich vorgeschriebenen Zwangs- und Strafmittel hat nicht vermocht, Fürstbischof Dr. Förster zum Gehorsam gegen die Staatsgesetze, namentlich zur Verneinung aller anzustellenden Geistlichen und zur rechtzeitigen Wiederbeziehung erledigter Pfarrämter zurückzuführen, oder ihn von Verführung und Handhabung des päpstlichen Rundscheibens abzuhalten.

Die Aufforderung des k. Ober-Präsidenten vom 27. März dieses Jahres, das Amt freiwillig niederzulegen, ist unter dem 5. April dieses Jahres ablehnend beantwortet.

Der dabei erforderte Einwand, daß der königliche Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten als weltliches Gericht unzulässig zur Amtsentsetzung von Kirchenbeamten sei, widerlegt sich durch Paragraph 24 des Gesetzes vom 12. Mai 1873.

Demgemäß wird Dr. theol. Heinrich Förster, Fürstbischof von Breslau, hierdurch angeklagt,

zu Breslau während der Jahre 1873, 1874, 1875, die auf sein Amt und seine geistlichen Amtsverrichtungen bezüglichen Vorschriften der Staatsgesetze und die in dieser Hinsicht von der Obrigkeit innerhalb ihrer gesetzlichen Zuständigkeit getroffenen Anordnungen so schwer verletzt zu haben, daß sein Verbleiben im Amte mit der öffentlichen Ordnung unvereinbar erscheint.

§ 24. Gesetz vom 12. Mai 1873.

Breslau, den 14. Juni 1875.

Der Beamte der Staats-Anwaltschaft.

gez. Gebile.

Ober-Vergrath und Ober-Vergamts-Justitiar.

An den k. Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten. Berlin.

Nachtrag

zur Aufschluzzungsschrift vom 14. Juli 1875 wider Fürstbischof Dr. Förster zu Breslau.

Zu II. 1.

Das Pfarramt zu Marzdorf, Kreis Obrau, wurde am 10. August 1874 durch Tod des bisherigen Inhabers erledigt, und ist bis jetzt nicht wieder besetzt.

Fürstbischof Dr. Förster erklärte hinsichtlich anderer erledigter Pfarrämter (zu Cosel und Polnisch-Neudorf) noch neuerdings dem k. Ober-Präsidenten zu Folge Schreiben vom 28. August 1875, es sei ihm „die Verletzung der Stelle, welche sich durch eine Beförderung erledigen würde, unmöglich“, und bezieht sich dabei auf „obwaltende außerordentliche Verhältnisse.“

Zu II. 2.

Wegen Vornahme gesetzwidriger Amtshandlungen, beziehungsweise wegen Theilnahme an dieser Vornahme, sind inzwischen der Pfarrer Schirmer, die Capläne Grimm und Plafel, die Weltpriester Blämel, Gahnisch, Freund und Wolff zu den im Nachtrags-Verzeichnisse des königlichen Ober-Präsidenten vom 17. September 1875 angegebenen Geldbußen, event. Gefängnisstrafen durch die zuständigen Gerichte verurtheilt.

Zu IV.

Fürstbischof Dr. Förster handhabte zu Folge seines an Kreis-Bicar Lange in Freistadt gerichteten Schreibens vom 12. August 1875 wiederholt die Encyclika des Papstes vom 5. Februar 1875, und zwar auch gegen solche Priester, welche sich der Staatsbehörde gegenüber verpflichten, die Gesetze des Staates zu befolgen.

§ 6. 2 Gesetz vom 22. April 1875.

Breslau, den 21. September 1875.

Der Beamte der Staats-Anwaltschaft.
gez. Gebile.

Ober-Vergrath und Ober-Vergamts-Justitiar.

8 Breslau, 23. Oct. [Schwurgericht.] — Wissenschaftlicher Gebrauch einer falschen Urkunde. Gestern wurde in fünfjähriger Verhandlung zunächst der Commissionär Johann Nag aus Breslau abgeurtheilt. Nag, welcher trotz seiner sechsmonatlichen Untersuchungshaft in eleganter Kleidung und mit der Logenette vor die Herren Geschworenen tritt, documentirt in seinem ganzen Auftreten den gewandten Geschäftsmann, welcher auch einiger Rechtskenntnisse nicht entbehrt. Einigermaßen gegen ihn einnehmend wirkt es, daß er mehrfache Vorstrafen wegen Verleumdung u. s. w. sowie eine Strafe von 3 Monaten wegen Betrug erlitten. A. hatte für die Wittfrau Caroline Hode in den Jahren 1872 bis 74 verschiedene Aufträge ausgeführt, dahin gehörte auch das Vermieten einer Wohnung in dem jener Frau gehörigen Hause, Einhornstraße 6, an den Pfandleiher Port. Dieser Miether hatte an den Verwalter des Grundstücks ein Angelo von 4 Thlr. gezahlt. Die Nag behauptet, sei ihm von Frau Hode für jene vortheilhaft bewirkte Vermietung eine Agenten-Gebühr von 6 Thlrn. versprochen worden. Während Frau H. ihm später durch Vermittelung seiner Ehefrau 2 Thlr. überlieferte, ertheilte sie angeblich gleichzeitig Auftrag an die Ehefrau, Nag möge sich jene im Hause Einhornstraße deponirten 4 Thlr. zahlen lassen. Herr Particular Vöhlke, eben jener Verwalter, erklärte jedoch, erst nach schriftlicher Anweisung der Frau Hode zahlen zu wollen. Angeklagter schrieb demzufolge folgenden Zettel: „Herr Particular Wilhelm Vöhlke erlaube ich hierdurch, die bereits von einem Miether gezahlten 4 Thlr. Angelo für meine Rechnung an Herrn A. Nag zu zahlen. Derselbe ist ermächtigt, über den Empfang zu quittiren.“ Breslau, den 16. November 1873. Diesen Zettel bezeugte, wie Angeklagter behauptete, seine Ehefrau zu Frau Hode und brachte ihn mit der Unterschrift „Caroline Hode“ zurück, worauf er den Betrag bei Vöhlke gegen seine besondere Quittung erbot. In dem später vom Pfandleiher Port gegen Frau Hode wegen jener 4 Thlr. angestrenzten Bagatell-Proceß stellte sich heraus, daß Frau H. den Zettel nicht unterschrieben, auch keinen Auftrag zur Unterschrift ertheilt hatte. Die Ehefrau des Angeklagten, welche mit diesem in Unfrieden und wiederholter Trennung lebte, erklärte eidl ich die Angaben ihres Mannes in Betreff der durch sie demittelten Unterschrift für unwahr. Die Schreibschaffverständigen bezeugten, daß der Name „Caroline Hode“ weder von Frau Hode noch von Frau Nag geschrieben sei. Herr Staatsanwalt Dr. Scheffer stellte deshalb noch eine zweite, auf „Urkundenfälschung“ lautende Frage, während der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Zentler, in ausführlicher Weise darzulegen suchte, daß der Angeklagte im guten Glauben der ordnungsmäßigen Unterschrift und in der Meinung einer rechtmäßigen Forderung gehandelt, demzufolge strafflos sei, event. sind ihm mit Rücksicht auf das niedrige Object und den Umstand, daß er die 4 Thlr. später freiwillig zurückzahlte, mildernde Umstände zu bewilligen. Die Geschworenen sprachen auf die Frage der Urkundenfälschung das „Nichtschuldig“, erklären dagegen den Angeklagten „des wissenschaftlichen Gebrauchs einer falschen Urkunde für schuldig“ und verneinen das Vorhandensein mildernder Umstände. Der Staatsanwalt beantragt gegen den obigen Urtheilspruch verweigernd, Nag, 2 Jahr Zuchthaus und Ehrverlust. Der Verteidiger bittet, um das niedrigste Strafmaß; der Gerichtshof erkennt dem Antrage der Verteidigung gemäß auf 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahr Ehrverlust.

8 Breslau, 23. October. [Schwurgericht.] Die unberechnete Thella Bestowig, welche beschuldig und geständig war, am 14. Februar d. J. ihrer Dienstherrin der verehelichten Pfandleiher Glemich in einer Kasse eine Abklochung von 150 Streichhölzern in der Absicht, deren Gesundheit zu schädigen, vorgelegt zu haben, wurde von den Herren Geschworenen für nicht schuldig erklärt: die Frage des Versuches lautete auf Schuldig mit 7 gegen 5 Stimmen, welcher Spruch durch den Gerichtshof auf Nichtschuldig ergänzt wurde, demzufolge die Freisprechung erfolgen mußte.

Handel, Industrie &c.

4 Breslau, 23. October. [Von der Börse.] An der heutigen Börse war der Verkehr in internationalen Speculationspapieren mäßig belebt. Creditactien hatten von denselben den besten Verkehr, nachdem Anfangs geringe Umsätze zu gegen gestern fast unverändertem Course à 352 gemacht waren, trat auf Wiener bessere Meldungen auch hier Besserung bis 354 ein. Lombarden und Franzosen zu etwas besseren Coursen in geringem Verkehr, letztere 1/2 — 1 Mark besser, 171 1/2 — 172, letztere 1 1/2 Mark höher, 484 — 85. Laura-Actien 1 pSt. höher, 76 1/2 — 77. Für schlesische Eisenbahnwerte zeigte sich auch heute wachsende Theilnahme und wesentliche Coursebesserung. Oberschlesische 1 1/2 pSt., Freiburger 1 pSt. und Oberufer 1/2 pSt. höher, 137 1/2 — 138 1/2, 76 1/2 und 94. Auch für Banken zeigte sich größere Kauflust, die zu und über letzten Coursen nur schwer befriedigt werden konnte. Fonds hatten geringen Verkehr; von Saluten österreichische 25 Pf. niedriger, russische 50 Pf. höher.

8 Breslau, 24. October. [Wochenbericht.] Wir können die düstere Färbung, welche wir unsern vorwöchentlichen Bericht zu geben Veranlassung hatten, diesmal um eine Nuance erhellern, aber nur um eine Nuance, die lediglich darin liegt, daß namentlich in der zweiten Wochenhälfte der aus den traurigen, allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen entpringenden Entwertung halt geboten worden ist. Im Uebrigen ist von einer Besserung noch nicht die Rede, und allem Anscheine nach steht eine solche auch nicht in naher Aussicht. Nach wie vor üben dieselben Factoren ihre verheerende Wirkung, nach wie vor herrscht die durch die legislativen Reformen notwendig gewordene Creditbeschränkung, die mehr und mehr in eine Creditnoth ausartet; die in den nächsten Monaten fälligen Lombarddarlehen der Seehandlung haben auf Prolongation nicht zu rechnen und dieser Umstand verstärkt die Creditnoth oder zwingt wenigstens eine Furcht vor einer solchen und bemegt die Gemüther, die zu der ultima ratio. Der Gelobeschaffung ihre Zuflucht nehmen, d. h. zu Effectenverkäufen à tout prix der jüngste, günstige Wochenanweis der preussischen Bank ändert an dieser Auffassung gar nichts; es strömen Capitalien zu den Bankfassen zurück, weil Handel und Industrie arg darniederliegen, weil Jeder aus Furcht vor den kommenden Dingen seine Engagements und Obliegen nach Möglichkeit zu beschränken sucht, weil ein allgemeines Mißtrauen zur Herrschaft gelangt ist und man lieber unter Verzicht auf mäßigen Gewinn untätig bleibt, als sich in Gefahr begibt. Wenn das Portefeuille der preussischen Bank weiter kleiner wird, wenn der Notenumlauf fernerhin sich verringert, so ist das unter den gegenwärtigen Verhältnissen lediglich ein Zeichen, daß Handel und Verkehr noch immer stödt, keineswegs aber ein Beweis, daß die Creditnoth ihre Entschärfung erreicht hat. Die Industrie nimmt gewohnheitsmäßig ihre Credit bei den Privatbank-Instituten, welche, wenn

ihre eigenen disponibeln Mittel sich erschöpfen, an den Cassen der preuss. Bank ihren Rückhalt finden; die Lage unserer wirtschaftlichen Verhältnisse ist sich aus verschiedenen, gleichmäßig wirkenden Ursachen so geartet, daß die Privat-Institute die Creditgewährung ihrer Clientel zu beschränken veranlaßt waren und daher erklären sich die günstigeren Eintrud machenden Wochenanweise der preuss. Bank trotz der Fortdauer der allgemeinen Creditnoth, die sich schon in viel schärferem Maße gezeigt haben würde, wenn Handel und Industrie in Blüthe ständen und größeres Creditbedürfnis erreichten. Die jüngste Londoner Discontobörse von letztem Donnerstag blieb ziemlich wirkungslos; die im Verhältnis zu der unserigen überaus niedrige englische Bantrate gestattete uns einen erheblichen Goldimport aus England, nachdem vorher unser Gold dahin gegangen war. Die Discontobörse in London macht diesen Import schwieriger und wird ihn verbieten, sobald die Vorräthe jenseits des Canals sich weiter erschöpfen und fernere Discont-Erhöhungen drängen ein-treten.

An unserer Börse speziell wirkten in dieser Woche noch die am Dienstag bekannt gewordenen Verurtheilungen beim schlesischen Bankverein deprimirend; nach einer Bekanntmachung des genannten Instituts hat sich ein selbst angestellter Beamter grober Unterschlagungen schuldig gemacht, welche sich unter Anrechnung der erlangten Deduction auf 50,000 Thlr. beziffern. Das Mißtrauen gegen alle gleichartigen Institute unseres Platzes wuchs dadurch und äußerlich sich sofort durch einen mehrprocentigen Rückgang der Course. Aber bald folgte eine mildernde Beurtheilung der Sachlage, und zu den gewöhnlichen Coursen zeigte sich für Banctactien rege Kauflust.

Einzelheiten betreffend schwankten Creditactien von 357 1/2 abwärts bis 351 mit schließlich Besserung bis 353; gegen den Schluß der Vorwoche verlieren sie am Course 9 Mark. Lombarden erlitten einen erheblichen Rückschlag bis 169 und besserten sich schließlich bis 172; gegen Schluß der Vorwoche beträgt der Courseverlust 17 Mark. Franzosen verloren im Laufe der Woche 6 1/2 pSt. Oberschlesische Eisenbahnactien erlitten in dieser Woche einen bedeutenden Rückschlag bis 135 1/2, und notiren heute 138 1/2, haben also eine kleine Besserung gegen den vorigen Wochenanweis. Freiburger haben heute trotz der schließlich Besserung noch einen Courseverlust von 1 pSt. gegen vorigen Wochenanweis, Oberufer einen solchen von 2 1/2 pSt. Auch Banken schließen durchweg niedriger, schlesischer Bankverein 5 pSt., Discontobank Friedenthal 3 pSt., Wechselbank 1 1/2 pSt., Bodencredit 1 1/2 pSt., Laura-actien schließen mit 1/2 pSt. Avance gegen vorige Woche. Im Uebrigen beziehen wir uns auf nachstehende Tabelle:

Monat October 1875.

	18.	19.	20.	21.	22.	23.
Preuss. 4 1/2 proc. cons. Anleihe	104,80	104,50	105,—	105,—	104,20	104,50
Schl. 3 1/2 proc. Bdbr. Litt. A.	84,60	84,45	84,50	84,50	84,50	84,45
Schl. 4 proc. Bdbr. Litt. A.	93,60	93,55	93,50	93,50	93,50	93,40
Schl. Rentenbriefe	95,75	95,85	96,—	95,75	96,25	96,—
Schl. Bankvereins-Act.	85,50	82,50	81,—	81,—	81,—	81,50
Breslauer Discontobank	65,50	63,50	63,50	63,25	63,50	63,75
Friedenthal u. C.	—	—	—	—	—	—
Breslauer Mäcker-Bank	—	—	—	—	—	—
Breslauer Wechsel-Bank	63,—	62,—	62,—	62,—	62,—	61,75
Schlesischer Bodencredit	94,25	93,50	93,50	92,50	93,—	93,50
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	136,75	135,50	136,75	136,50	137,—	138,25
Freiburger Stamm-Actien	76,50	76,50	76,—	76,—	75,50	76,50
Rechte O.-L. Stamm-Actien	95,50	93,25	93,50	93,50	93,50	94,—
do. Stamm-Prior.	—	104,—	103,85	103,85	103,—	104,—
Lombarden	188,50	175,50	174,50	169,—	171,—	172,—
Franzosen	489,—	484,50	487,50	484,50	482,50	483,75
Rumänische Eisenb.-Oblig.	29,25	28,90	29,25	29,25	29,—	29,25
Russische Papiergeld	272,50	270,75	271,50	271,—	271,—	271,70
Oesterr. Banknoten	179,—	178,75	178,25	177,50	177,50	177,25
Oesterr. Credit-Actien	357,50	352,50	356,—	352,—	351,50	353,—
Oesterr. 1860er Loose	—	—	—	—	112,—	112,50
Silber-Rente	66,35	65,90	65,50	65,75	65,75	65,50
Italienische Anleihe	—	—	—	—	—	—
Amerik. 1882er Anleihe	—	—	—	—	—	—
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	36,50	36,50	—	—	—	—
Berein. Königs- und Laura-Actien	75,—	74,50	75,50	75,25	76,—	76,25
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	82,25	81,—	80,—	79,50	—	80,—
Schl. Immobilien	—	—	—	—	—	64,—

E. Berlin, 22. October. [Börsen-Wochenbericht.] Die Haltung d. r. Börse in dieser Woche unterschied sich nur wenig von derjenigen der vorangehenden acht Tage, die Verhältnisse, welche ich in meinem letzten Bericht zu schildern versuchte, fahren fort ihren Druck auszuüben und ist es nach wie vor das Gebiet der per Cassa gehandelten Effecten, das sich den ärgsten Verberungen ausgesetzt sieht. In meinem neulichen Brief sprach ich von einer Geld- und einer Effecten-Crisis und darf constatiren werden, daß eine Verschärfung d. r. ersten auch in dieser Woche nicht eingetreten ist und daß erste Disconten sogar mit 5 pSt. gesucht wurden, weniger leicht waren zweite Wechsel unterzubringen, welche nur mit 5 1/2 bis 5 1/2 pSt. unterkommen fanden, ein geringer Unterschied, der auch schon früher beobachtet wurde. Viel zu dieser verhältnismäßig günstigen Gestaltung des Geldmarktes trug natürlich auch der Anfang der Woche erscheinende Ausweis der hiesigen Bank bei, nach welchem allein das Portefeuille eine Erleichterung um ca. 30 Millionen erfahren hat, während bei dem Vaarbestande noch eine Zunahme desselben zu verzeichnen ist. Das Alles steht vor der Hand nicht darnach aus, die Prophezeiungen gewisser Blätter wahr zu machen, welche sich gern als eine Stütze der Börse geben und die, wie ich vor drei Wochen zu berichten hatte, die Auswüthungen des Geldmarktes nicht schwarz genug zu malen wählten. Konnten derartige trübe Betrachtungen an dem Geldmarkt vorübergehen, ohne eine Wirkung herbeizuführen, da gerade auf diesem die bloße Einbindung eine nur geringe Rolle zu spielen vermag, so muß andererseits behauptet werden, daß sich der Effectenmarkt zugänglich zeigte, der diesen letzteren einen großen Theil der auf ihm herrschenden Deroute verbandt. Es gilt dies besonders von der Nach-richt, welche von den öffentlichen Blättern in der übertriebenen Weise über die vermeintliche Prolongation von bei der Seehandlung aufgenommenen Darlehen gebracht wurde, während sich jetzt herausstellt, daß dieselben nicht einmal große sind und vor Allem noch bis gegen Ausgang des Jahres zu laufen haben. Das Zwangsverkaufes seitens einiger Banken und Banquiers statthabenden, welche, wie es heißt, besonders die Course der beim Publikum beliebt gewordenen leichten Eisenbahn-Actien fast auf ein Minimum reducirt, soll nicht bestritten werden, es heißt aber die wirkliche Situation entstellen, wenn dem Bankgesetz allein die Verheißung zugeschrieben und von dem Nähertruden des Termins für diesen Inzestritten eine weitere Verschärfung des Effecten-Marktes hergeleitet wird, denn die Gründe für eine solche abermalige, immerhin mögliche Verschärfung sind sehr alten Datums und resultiren äußerlich aus der bis vor Kurzem gepflegten ebenso ungelunden als irrationalen Coursehöhe der Spiel-Papiere, welche ihrer eigenen Schwere erliegend den ganzen übrigen Markt in Mitleidenschaft ziehen und innerlich aus der allgemeinen Crisis, die trotz ihrer Dauer von bald drei Jahren, ihr Ende noch immer nicht erreicht hat, und den daraus für die Mehrheit der einzelnen Papiere entstehenden concreten ungünstigen Verhältnissen. Um ein Beispiel herauszugreifen, nehme man Eisenbahnen an, deren Lage sich durch maßlose Ausdehnung des Stamm-Reges und über angebrachte Concurrenz-Macherei in den letzten Jahren so wesentlich verschlechtert hat und die damit den Völkern ihrer Actien starke Verluste bereiten. Gehört nun zu denselben eine Bank, wie die Darmstädter, welche den Erwerb dieser Gattung Werthe kultivirt, so versteht es sich von selbst, daß davon auch der Coursestand jener Banctactien betroffen worden; der letztere Fall mußte auch folgerichtig eintreten, als die hiesige Handels-Gesellschaft die Nachricht von einer beabsichtigten — inzwischen bestimmt dementirten — Einzahlung auf ihre jungen Anteile in höchst lahmner Weise widerlegen ließ und dadurch der Ansicht Geltung verschaffte, daß ihre Gelder in Emissionen festgelegt seien, die nicht an den Markt gebracht werden konnten. Ein ebenfalls nicht unbedeutender Courserückgang widerfuhr den Mainz-Ludwigshafen-Actien, welche aus einem jetzt aufgelösten Consortium um so eher zum Verkauf gebracht wurden, als beabsichtigt wird nächstens mit einer Emission neuer Prioritäten an den Markt zu treten. Und dabei merke man wohl, daß die Verkäufe aller dieser Werthe fast immer von großen Häusern oder Banken ausgingen und somit die Summen, um welche es sich handelte, keine geringe waren. Diese hier angeführten Vorgänge, welche mit dem Bankgesetz in absolut keiner Verbindung stehen, ließen sich noch in masse ergänzen, ich will indeß nicht weitaufzählen werden und mich damit begnügen, wenn es mir gelingen ist, falsche Vorstellungen beseitigen zu helfen, wie solche durch einseitige Berichte leicht erweckt werden können.

Die Spielpapiere weisen bis auf Lombarden und Discont-Commandit

Antheile keine wesentliche Veränderungen gegen den Schluss der vorigen Woche auf. Was den Rückgang der Lombarden anbetrifft, so scheint demselben ein Wandel von der Wiener Börse ausgehend, zu Grunde zu liegen, welchem sich später der Wiener Börsen, der ohnehin mehr als wünschenswerth wieder einmal von Fallissements heimgeführt wird, bereitwillig anschloß. Gründe lassen sich dafür absolut nicht anführen, es ist Thatsache, daß in dem Stande der Verhandlungen, welche wegen Trennung der Neze in Paris gepflogen werden, absolut nichts verändert ist und daß die dem Unternehmen nahe stehenden Firmen bereits wieder mit Käufen vorgehen; daß der November-Coupon bezahlt wird, ist noch Niemandem eingefallen zu glauben und kann deshalb zu einer Deroute keinen Anlaß geben wollen. Disconto-Commandit-Antheile verloren zwischen 4 bis 5%, nachdem sich alle bisher angegebenen Mittel, den Cours zu halten, als nutzlos erwiesen. Die speculativen Gesinnungen konnten sich behaupten, während die hierher gehörigen Werthe, die per Cassa gehandelt wurden, größere oder kleinere Einbußen erlitten. Der Vantactien-Markt hat nach wie vor von starken Verkäufen des Publicums zu leiden; Berliner Handelsgesellschaft konnten sich zum Schluss etwas erholen, wegen Gemeinbekannt Schuster abermals niedriger aus dem Markte geht und ihre Rolle jetzt wohl nachgerade ausgespielt haben dürfte.

Der Anlage-Markt ist durchgängig matt, namentlich weichen die meisten österreichischen Prioritäten procentweise und selbst die sonst von dem Publicum gern genommenen Ungarischen Staatsprior. II fanden nur zu niedrigeren Coursen Nehmer; auch heimische Voco-Banquiere schwächer. Industriepapiere sind bis auf die leitenden Werthe, trotz der beliebigen Gelonotigen, so gut wie unverkauflich.

Wechsel meist niedriger, besonders Wien und Petersburg, ersteres auf Remesse bezüge gegen dorthin gefandte Oester. und Ungar. Prior., die gegenwärtig in großen Posten wieder den Weg nach der Heimat einschlagen; die Zimmung der betreffenden österreichischen Bahnen, ihre Coupons auch in Deutschland zum Course der Silber-Gulden zu zahlen, wird der Gesammtheit jener Gesellschaften keinen Segen bringen, da das in Zukunft fehlende Interesse deutscher Capitalisten für österreichische Prioritäten sich bei Begebung neuer Emissionen sehr zum Schaden der Bahnen fühlbar machen wird.

Breslau, 23. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Vericht.]
Koggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gel. — Extr. abgel. Ründigungsheine — pr. October 153 Mark Br., October-November 153 Mark bez., November-December 153 Mark bez., December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 157 Mark Br., 157,50 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Extr. pr. laufenden Monat 193 Mark Br., October-November 193 Mark Br., November-December 194 Mark Br., December-Januar —, April-Mai 204 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Extr. pr. laufd. Monat 144 Mark Br., Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Extr. pr. laufenden Monat 170 Mark Br., October-November 165 Mark Br., November-December 164,50 Mark Br., April-Mai 165 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Extr. pr. laufd. Monat 280 Mark Br., Rübsen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gel. — Extr. abgel. Ründigungsheine —, loco 64 Mark Br., pr. October 62 Mark Br., October-November 63 Mark Br., November-December 62,50 Mark bez., December-Januar 63,50 Mark bez., Januar-Februar 64,50 Mark Br., Februar-März —, April-Mai 65,50 Mark Br., 65 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) fester, gel. 10,000 Liter, loco 45 Mark Br., 44 Mark Br., pr. October 45,20 Mark bez., October-November 45,20 Mark bez., November-December 45,50 Mark bez., December-Januar —, Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 48,50 Mark Br., Mai-Juni 49,70 - 90 Mark bez., Juni-Juli —, August-September 54 Mark bez.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 41,23 Mark Br., 40,31 Co. Rind fest. Die Börsen-Commissio.

**** Breslau, 23. October. [Producten-Wochenbericht.]** Das in den ersten Tagen dieser Woche noch anhaltende Regenwetter machte allmählig einen ziemlich empfindlichen Kälte Plag, die jedoch zu Ende der Woche wieder nachgelassen hat. Der Wasserstand hat sich bedeutend gebessert und ist im steigenden Wachen begriffen, doch hat dies auf das Verladungsgegeschäfte den erwarteten Einfluß nicht ausgeübt, und liegt selbiges noch völlig darnieder. Nur die bereits mit Ladung versehenen Kähne benutzten den günstigen Zeitpunkt, um abzuschwimmen. Die Frachten sind daher noch nominell. Zu notiren ist per 50 Klg. Berlin 45 Pfg., Stettin 40 Pfg., Hamburg 65 Pfg. Beeinflusst durch die eingetretene heftige Witterung, welche besonders den Feldarbeiten in England nachtheilig war, hat sich von dort ausgehende feste Tendenz mehr oder minder an allen Plätzen in der vergangenen Woche etabliert. Die größere Kauflust aber war meistens speculativer Natur. In England wurden nur bessere Qualitäten höher bezahlt, da in Folge des Wetters das zugeführte einheimische Getreide meist feuchter und untergeordneter Qualität war. Die Zufuhren fremden Getreides waren etwas kleiner als bisher, jedoch beträgt das Quantum des für Großbritannien unterwegs befindlichen Weizens noch ca. 1 1/2 Millionen Quarters. Die letztwöchentlichen Abkühlungen in Amerika waren mäßig, die Tendenz daselbst fest. In Frankreich notirten einzelne Provinzialmärkte etwas besser, und Marseille berichtete über größere Nachfrage. Dagegen konnten sich die Mehlcourse in Paris nicht behaupten; großen Behänden gegenüber sind Käufer sehr zurückhaltend gewesen. In Holland war die Nachfrage für effeetive Waare etwas reger, Preise aber erlitten nur unwesentliche Besserungen. Die Tendenz in Belgien ist eher matt zu nennen; das Angebot aus der eigenen Ernte war ziemlich belangreich, und mit demselben concurrirten französische Offerten. Am Rhein war die Tendenz schwach, und unter dem Einfluß großer Behände vermochten sich Preise trotz der festeren Berichte aus England nur wenig zu heben. In Sachsen und Süddeutschland ist der Verkehr wesentlich lebhafter geworden, da in Folge des Regenwetters der Betrieb der Mühlen ein flotter geworden ist. Die Tendenz war fest und Waare mehr gefragt. Auch in Oesterreich und Ungarn war der größter Begehr für effeetive Waare die Stimmung etwas besser, das Geschäft aber nicht sonderlich ausgebeutet.

In Berlin hat sich nach bedeutenden Schwankungen sowohl für Weizen als Roggen bei lebhaften Umläufen festere Tendenz gezeigt, so daß die Preise für Weizen ca. 2 Mark, für Roggen 3 1/2 - 4 Mark höher als in der vergangenen Woche stellten.

Das Getreidegeschäft war in dieser Woche wieder recht unbelebt und beschränkte sich meist auf den Consum, und ist der Grund dieser Leblosigkeit wohl in dem äußerst geringen Angebot zu suchen, welcher Umlauf die Stimmung einigermaßen befestigte.

Weizen war in sehr fester Haltung, da das Angebot selbst für den Consum nicht ausreichend war, und demnach die Lager mit ihrem Bestande erhalten mußten. Die Preise von Weizen neuer Ernte zogen dadurch ein wenig an, jedoch waren die Umläufe von wenig Bedeutung. Zu notiren ist per 100 Kilogr. weiß alt 18,20 bis 21,80 Mark, neu weiß 16 - 17,80 bis 19,25 Mark, gelb alt 18 - 19,20 - 20,80 Mark, neu gelb 15,50 - 17 - 19 Mark, feinsten noch über Notiz, per 1000 Kilogr. October-November und November-December 194 Mark Br., April-Mai 204 Mark Br.

Roggen hat die feste Stimmung der letzten Tage vergangener Woche Woche weitere Fortschritte gemacht und dadurch den in derselben erfahrenen Rückschlag wieder eingeholt. Die Zufuhr war besonders in seiner Qualität sehr schwach, so daß man sich genöthigt sah, sich mehr an mittlere Qualitäten zu halten. Die Umläufe blieben gegen vergangene Woche bedeutend zurück und lag der Grund darin, daß nur das Allernöthigste für den Consum, auf den man angewiesen war, aus dem Markte genommen wurde. Zu notiren ist per 100 Klg. 13,40 - 15,25 - 17,25 M., feinste etwas höher. Das Termingeschäft war in den ersten Tagen sehr ruhig, und hat sich erst in den letzten Tagen der Woche in Folge des festen Effectiv-Geschäfts, sowie günstiger Nachrichten von auswärts wesentlich gebessert und wirkte die dadurch entstandene größere Speculationslust zu Vortheilhaft auf die Preise, daß ein weiterer Aufschwung von ca. 2 Mark gegen vorige Woche zu notiren ist. Man handelte an heutiger Börse per 1000 Klg. October, October-November und November-December 153,50 - 153 M. bez., April-Mai 157 M. Br., 157,50 M. Br.

Gerste blieb für seine Qualitäten die Kauflust gut und wurden die höchsten Notizen gern bewilligt und sind auch für Partien neuer Ernte bessere Preise angelegt worden. Geringere Qualitäten sind noch immer schwach beachtet. Im Ganzen waren die Umläufe noch immer wenig belangreich. Zu notiren ist per 100 Klg. alt 14,80 - 15,10 - 16 M., weiße 16 - 17 M., neue 11,50 - 14,50 - 16,70 M., feinste über Notiz, per 1000 Klg., wie gewöhnlich, 144 M. Br.

Hafer hat die gute Stimmung vergangener Woche weitere Fortschritte gemacht, jedoch nur für feinere Qualitäten, die für den Consum und für das Proviantamt gesucht waren. Dagegen waren die mittleren Qualitäten etwas ruhiger. Der Aufschwung für bessere Qualität ist ca. 40 Pf. per 100 Klg. gegen vergangene Woche. Zu notiren ist per 100 Klg. 14,50 - 16 - 18 M. Im Termingeschäft waren die Umläufe bei steigenden Preisen ziemlich lebhaft. Man handelte an heutiger Börse per 1000 Klg. October 170 M. Br., October-November 165 Mark Br., November-December 164,50 Mark Br., April-Mai 165 M. Br.

Hülfsfrüchte in ruhiger Haltung. Roth-Erben schwach angeboten,

16 - 17,50 - 19,20 Mark, Futter-Erben 14 - 15,50 - 16 Mark, Linen, kleine 26 bis 28 M., große 29 bis 31 M. und darüber. Bohnen blieben noch vernachlässigt, galizische 14 - 15 M., schlesische 16 - 17 M., rothe Hirse 15 bis 16 M., Weizen ohne Umlauf, 16 - 18 M., Lupinen wenig verändert, gelb 10 - 11 - 12 M., blau 9,50 - 10,50 - 11,50 M., Mais mehr beachtet, 11 - 11,50 - 12,50 M., Buchweizen mehr angeboten, 15 bis 15,80 Mark. Alles per 100 Kilogr.

Kleefamen, roth, Angebot anhaltend schwach, die Stimmung hat sich jedoch für bessere Qualitäten befestigt, und wurden etwas höhere Preise dafür bewilligt. Geringere Qualitäten dagegen waren vernachlässigt. Weiß nur in ganz kleinen Posten zugeführt, die der Neuheit wegen gute Preise erzielt. Alle anderen Samenarten noch ohne Umlauf. Zu notiren ist per 50 Klg.: roth 39 - 42 - 45 - 48,50 M., weiß 42 - 45 - 50 - 61 - 75 M., schwarz 70 - 76 M., gelb 16 - 18 - 19 Mark, Erdmoothe 28 - 30 - 33 Mark.

In Delstaaten war das Angebot bei sehr fester Haltung noch schwach. Zu notiren ist per 100 Klg. Winterraps 27 - 28 - 29 M., Winterrüben 25 - 27 - 28 Mark, Sommerrüben 26 - 28 - 29 Mark, Dotter 24 - 25 bis 26 Mark.

Saframen stärker offerirt, Preise etwas niedriger, per 100 Klg. 19 bis 20,50 Mark.

Leinamen waren nur feine Qualitäten beachtet, während geringere sehr vernachlässigt wurden. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 24 - 25,50 - 27 M. Maysrüben wenig verändert, schlesischer 7,50 - 7,80 Mark, polnischer 7,30 bis 7,50 Mark.

Leinfuchsen in matter Haltung, 10,20 - 11 Mark per 50 Kilogr.

Müßel war äußerst schwach. Während zu Anfang der Woche die Stimmung fest war, ließ dieselbe jedoch bald wesentlich nach, um sich zu Ende derselben wieder zu befestigen, so daß die Endpreise vergangener Woche auch in dieser, bei sogar lebhafteren Umläufen, beinahe erreicht worden sind. Man handelte an heutiger Börse per 100 Klg. incl. Fass loco 64 Mark Br., October und October-November 63 M. Br., November-December 62,50 M. bez., December-Januar 63,50 M. Br., Januar-Februar 64,50 M. Br., April-Mai 65,50 M. Br., 65 M. Br.

Spiritus verfolgte seit Beginn der Woche, entsprechend den Vorgängen an der Berliner Börse, langsam weichenbendende unter dem Einfluß einer recht lauen Nachfrage. Die Zufuhren waren reichlich, dagegen Consum schwach, und machte sich daher ein Weichen der Preise von ca. 1 Mark gegen vorige Woche bemerkbar. Das Spritgeschäft ist noch sehr schleppend, wiewohl man in den Herbstmonaten an ein lebhaftes Geschäft nicht gewöhnt ist, was wohl seinen Grund darin hat, daß Consumenten mit ihren noch ziemlich bedeutenden Vorräthen nicht zu veräußern glauben. Man handelte an heutiger Börse per 100 Liter loco 45 M. Br., 44 M. Br., October und October-November 45,20 M. bez., November-December 45,50 M. bez., April-Mai 48,80 M. Br., Mai-Juni 49,70 - 90 M. bez., Juni-Juli 50 M. Br., August-September 54 M. bez.

Mehl noch immer leblos, wenn auch zu etwas billigeren Preisen mehr Kauflust herrschte. Zu notiren ist per 100 Klg. Weizen-Fein alt 30 bis 31 Mark, neues 26,50 - 27,50 M., Roggenmehl Fein 26,50 bis 27,50 Mark, Hausbuden 24,50 bis 25,50 Mark, Roggenfuttermehl 10 bis 10,75 Mark, Weizenkleie 8 - 8,75 Mark.

Stärke war stark offerirt und in Folge dessen die Stimmung matt. Man zahlte für Weizenstärke 25 - 27,50 Mark. Kartoffelstärke 11,75 - 12 Mark. Kartoffelmehl 12,25 - 12,50 Mark. Alles per 100 Kilogramm.

Δ Breslau, 23. October. [Wochenmarktbericht.] (Detailpreise.) Die Zufuhr von Feld- und Gartenfrüchten war in den ersten Tagen dieser Woche bedeutend, und das Verkaufsgegeschäfte dementsprechend recht lebhaft, in der zweiten Hälfte dagegen kam, der ungünstigen Witterung wegen, nur wenig zu Markte. Der Fischmarkt war eben so wie in der vorigen Woche wenig besucht, da die Händler fast gar keine Waaren feil zu bieten vermögten. Wild war wenig zu Markte gebracht, doch hofften die Wildprethändler, da im Laufe dieser Woche schon große Jagden stattgefunden haben, daß in der nächsten Woche größere Zufuhren eintreffen könnten.

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplage: Rindfleisch pro Pfund 55 - 60 Pf., von der Keule, dito vom Bauche 50 - 55 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 50 - 55 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 50 - 55 Pf., Kalbskopf pro Stück 70 - 80 Pf., Kalberhufe pro Satz 50 - 60 Pf., Kalbsgeschlinge mit Leber 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Geflügel vom Hahn mit Leber 80 Pf. bis 1 M., Gänse pro Portion 50 Pf., Kalbsgehörn 25 Pf. pro Portion, Rehkuher pro Pfund 30 Pf., Rindzunge pro Stück 2 1/2 - 4 M., Rindsnieren pro Paar 60 - 80 Pf., Schweinefleisch pro Paar 20 - 30 Pf., Schöpfennieren pro Paar 5 Pf., Schöpfentopf pro Stück 40 - 50 Pf., Speck pro Pfund 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Schweinefleisch (unangefressen) pro Pfund 30 Pf. bis 1 M., Randschweinefleisch pro Pfund 90 Pf. bis 1 Mark, Schinken, geflocht, 1 Mark 20 Pf. pro Pfund, amerikanischer Speck, ungeräucherter pro Pfund 80 Pf., geräucherter 90 Pf., amerikanisches Schweinefleisch pro Pfund 80 Pf.

Fische und Krebse. Aal, lebender, 1 M. 40 Pf. bis 1 M. 80 Pf., geräucherter 2 M. 60 Pf. pro Pfund, Lachs pro Pfund 2 M. 20 Pf., Schellack 2 M., Wels pro Pfund 80 Pf., Rander pro Pfund 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Karpfen, lebender, 80 Pf. bis 1 M., Seehechte, todt, 60 Pf. pro Pfund, Forellen 1 Mark pro Stück, Schleien pro Pfund 80 Pf., gemengte Fische pro Pfund 70 Pf., Krebse pro Schod 2 M., Hummer pro Stück 3 M.

Federwild und Eier. Auerhahn Stück 6 - 9 M., Auerhühner Stück 3 1/2 bis 4 1/2 M., Gänse pro Stück 3 1/2 bis 6 M., Enten pro Paar 3 1/2 - 4 1/2 M., Hühner pro Stück 1 1/2 M. bis 1 M. 80 Pf., Henne 1 1/2 bis 2 M., junge Hühner pro Paar 80 Pf. bis 1 M., Capaun pro Stück 3 - 4 M., Tauben pro Paar 60 Pf. bis 70 Pf., Fühnerier das Schod 3 M. 60 Pf., die Mandel 90 Pf., Ameisenier 1 M. 60 Pf.

Geflügeltes Federwild: Gänse, Stück 3 Mark 50 Pf. bis 4 1/2 Mark, Enten, Paar 3 Mark 50 Pf. bis 4 1/2 Mark, Fühner, Paar 1 1/2 M. bis 2 M. 50 Pf., Tauben, Paar 70 - 80 Pf., Gänselein, Port. 60 Pf., Entenlein, Port. 30 Pf., Gänseleber 15 Pf.

Wild. Rehbock à 35 Pfund 24 Mark, Hasen pro Stück 2 Mark 50 Pf. bis 3 Mark, Fasanen 4 - 6 Mark pro Stück, Schnepfen 2 1/2 - 3 Mark pro Stück, Wildenten à 1 Mark 25 Pf., Rebhühner das Paar 2 Mark 60 bis 80 Pf., Groß- oder Krammetsvögel pro Stück 30 Pf., Lapins pro Stück 2 1/2 bis 3 Mark, Kaninchen pro Stück 30 bis 70 Pf.

Käsen- und Fischbedürfnisse. Butter: Speise- und Tafelbutter pro Pfund 1 M. 20 Pf., Rohbutter pro Pfund 1 M. 10 Pf., fette Milch 1 Liter 15 Pf., Sahne 1 L 40 Pf., Olmäger Käse pro Schod 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M., Schnittkäse pro Stück 20 - 25 Pf., Käse für Mandel 50 - 70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5 1/2 Pfund 60 Pf., Commisbrot pro Stück 35 Pf., Weizenmehl pro Pfund 17 Pf., Gerstenmehl pro Pfund 10 Pf., Heidmehl pro 1 L 30 Pf., gestampfter Hirse pro 1 L 45 Pf., Erbsen 1 L 25 Pf., Bohnen 1 L 30 Pf., Linen 1 L 50 Pf., Graupe 1 L 60 - 80 Pf., Oris 1 L 50 Pf.

Waldfrüchte und Beeren. Preiselbeeren 1 L 30 Pf., Wachholzbeeren 1 L 20 Pf., Steinpilze 1 L 50 Pf., gedörrte Pilze 1 L 75 Pf., wälsche Nüsse Schod 40 Pf., Haselnüsse, pro 1 L 30 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro Kneiffel 2 M., desgl. 2 L 10 Pf., Erdbeeren pro Mandel 60 Pf. bis 1 M., Mohrrüben Schill 40 Pf., Blaukohl Mandel 3 Mark, Weißkohl Mandel 1 bis 1 Mark 50 Pf., Walskohl pro Mandel 50 - 80 Pf., Blumenkohl aus Algier Rose 1 1/2 - 2 Mark, Blumenkohl Rose 1 Mark, Oberrüben pro Mandel 20 - 30 Pf., Spinat 1 L 10 Pf., Melonen pro Stück 1 - 1 1/2 Mark, Kürbis pro Stück 20 bis 50 Pf., Wasserrüben pro Liter 10 Pf., Sellerie, pro Mandel 60 bis 80 Pf., Petersilienwurzel, Schb. 20 Pf., grüne Petersilie Schb. 10 Pf., Meerrettig pro Mandel 1 1/2 bis 3 M., Rüberrübe Schill 30 Pf., Rüberrüben Schill 40 Pf., Chalcotten 1 L 50 Pf., Zwiebeln 1 L 10 Pf., weiße Perlzwiebeln 1 L 50 - 60 Pf., Knoblauch 1 L 20 Pf., Schnittlauch Schill 15 Pf., Kopfsalat Schill 50 - 60 Pf., Endivienalat Saube 5 Pf.

Säbfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Blaumen pro Liter 10 Pf., Frische Birnen 1 L 15 - 30 Pf., fette Äpfel 1 L 10 - 20 Pf., Weintrauben pro Stück 5 - 8 Pf., Apfelsinen Stück 20 - 25 Pf., Citronen desgl., Weintrauben, beisse, pro Pfund 20 - 30 Pf., ungarische pro Pfund 40 - 60 Pf., Feigen pro Pfund 60 Pf., Datteln pro Pfund 80 Pf., Bräneln pro Pfund 1 M. 20 Pf., Eierstaumen 1 L 25 Pf., Quitten pro Stück 10 Pf., Ananas pro Pfund 3 M. 75 Pf., Paradiesäpfel pro Pfund 25 Pf., Ebereschen pro Pfund 80 Pf., geb. Äpfel pro Pfund 60 - 80 Pf., geb. Birnen pro Pfund 40 - 60 Pf., geb. Kirschen pro Pfund 60 Pf., geb. Pfäumen pro Pfund 40 bis 60 Pf., Pfäumen pro Pfund 70 Pf., Hagebutten pro Pfund 1 Mark, Johannisbrot pro Pfund 50 Pf. - Honig pro 1 Liter 2 Mark 20 Pf.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 18. und 21. October. Der Auktions betrug: 1) 360 Stück Rindvieh, darunter 164 Ochsen, 196 Kühe. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 54 bis 56 Mark, II. Qualität 44 - 46 Mark, geringere 28 - 30 Mark. 2) 1036 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 56 - 57 Mark, mittlere Waare 45 - 47 Mark. 3) 2039 St. Schafvieh. Gezählt wurde für 20 Kilogr.

Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 19 - 20 Mark, geringste Qualität 8 - 9 Mark pro Stück. 4) 288 Stück Kalber erzielten gute Preise.

*** Breslau, 23. Octbr. [Bericht über Baumaterialien vom Comptoir für Baubedarf. A. Eichner.]** In den meisten Ziegeleien ist der Betrieb eingestellt und beschränkt sich nur auf das Abtrennen der bereits gefertigten Rohziegel. Die anhaltende nasse Witterung beeinträchtigt das Baugeschäft sehr. - Es wurden bezahlt franco Bauplatz:

Verblendsteine 45 - 48 Mark, Klinker 39 - 42 Mark, Mauerziegel L. 32 - 38 Mark, do. II. 32 - 36 Mark, Feldsteine 28 - 30 Mark, Dachsteine 32 - 38 Mark, Schiefer 37 - 42 Mark, Kalk- und Brunnenziegel 45 - 50 Mark, Gammotziegel 75 bis 90 Mark, Simsigel 0,50 Ctm. lang pro Stück 0,20 - 0,25 Mark, Ziegelplatten pro Q.-M. 3 - 4 Mark, Mauerziegelplatten 7,50 - 9 Mark, Granitplatten 7 - 9 Mark, franz. Thonfliesen 8,50 - 15 Mark, Cementplatten 4 - 6 Mark, Kalk, böhmischer pro Ctr. 1,30 - 1,50 Mark, do. oberholl. 0,82 - 0,90 Mark, Cement, oberholl. pro Tonne 11 - 14,50 Mark, do. Stettiner 15 - 17 Mark, Mauerquips pro Ctr. 2,25 - 2,50 Mark, Studaturquips 3 - 3,50 Mark, Mauerrohr pro Sch. 3 - 4 Mark, Granitpfeifen pro lfoe. Meter 6 - 7 Mark, Herbe- und Viehtruppen von Kunkeln pro lfoe. Meter 8 - 9 Mark, Granitbruchsteine pro 150 Ctr. 22 - 26 Mark.

Berlin, 23. Oct. [Bericht über Hypotheken und Grundbesitz von Heinrich Fränkel.] Die Stagnation in allen Geschäftsbranchen und die intensive Kälte, unter welcher die Börse seit einiger Zeit wieder leidet, werfen ihren Schatten neuerdings auch auf den Verkehr in bebauten Grundstücken, der noch weitere Einschränkungen in dieser Woche erfahren hat. Nur fünf Häuser, Bedarfsgegenstände und überdies eine geeignete Immobilien aufweisend, sind zum Verkauf gekommen, wovon eines in der Altstadt, vier in der Peripherie sich befinden.

Der Hypotheken-Markt bleibt reichlich mit Capital versehen, so daß eher ein Mangel an guten Objecten zur Verleibung sich geltend macht. Zu der Geringfügigkeit der vorkommenden Abschlüsse trägt außerdem noch der Umstand bei, daß viele Capitalisten den erhöhten Bank-Discount auf den Zinssatz für Hypotheken übertragen wollen. Derselben lassen außer Acht, daß Hypotheken-Abschlüsse meist auf Jahre hinaus gemacht werden, und deshalb die Fluctuationen der Bankrate hierbei nicht maßgebend sein können. Der reguläre Zinssatz für erste pupillarisirte Sicherheiten bleibt 5%; feinste Gegend in möglichen Beträgen ist 4 1/2%, entferntere Stadttheile à 5 1/2 - 5 3/4% zu placiren. Zweite Stellen innerhalb der Feuerstätte à 5 1/2 - 6 1/2%, Amortisations-Hypotheken 5 1/2 - 5 3/4% incl. Amortisation. Von Rittgütern ist der Verkauf von Chudopische, Kreis Bud. Lippen, Kreis Grotzen zu vermerken. Erste Hypotheken auf Rittgüter sind innerhalb der pupillarisirten Verleibungs-Grenze, je nach den Provinzen, à 4 1/2 - 4 3/4% leicht zu placiren.

Berlin, 22. October. [Berliner Viehmarkt.] Es fanden zum Verkauf: 230 Rinder, 855 Schweine, 770 Kalber, 524 Hammel. Rinder waren nur durch zweite und dritte Qualität vertreten, wurden nicht ganz geräumt und hielten sich auf dem fest gezahlten Preise von je 42 - 45 und 33 - 36 Mark pro 100 Pfd. Schlachtgewicht. - Bei Schweinen mußten sich die Verkäufer einen Rückgang im Preise gefallen lassen, da die meisten Schlächter sich, wohl in Erwartung einer Steigerung, am verfloffenen Montag reichlich versehen hatten; es wurden je nach Qualität 52 - 60 Mark pro 100 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt. - Ein ähnliches Verhältniß fand bei den Kalbern statt, die trotz des nicht starken Auftriebes nur leidliche Mittelreise erzielten. - Die Verkäufer von Hammeln hatten heute nur die besseren Stücke zum Verkauf gestellt, trotzdem aber nicht besser reussirt als schon seit länger Zeit; es wurden auch heute nur 20 - 23 M. per 45 Pfd. bewilligt.

Leipzig, 22. October. [Wochenbericht 12.] Englische Manufacturen-Waaren und die in diese Branche gehörenden Artikel sind verhältnismäßig viel gekauft worden. Die verfloffene gute Ernte machte sich insofern bemerkbar, daß von den Detailhändlern viele Landartikel in dunklen Farben gekauft wurden. Orleans, Moles, Twilts, Grosgrains und Janelas gingen ziemlich gut, wozu allerdings der Bedarf für das Weihnachtsfest viel beigetragen. Fauch-Stoffe waren in guten Qualitäten und dunklen Farben beliebt. Baumwollene Waaren als: Shirtings, Molestins, Bolsters u. gingen einigermaßen. Die tugartigen Wool-Serres in dunklen Melangen und echt blau, sowie grün und blaukarrierte Plaids hatten befriedigenden Absatz. - Sächsishe Weichwaaren und Confections-Stoffe, als: Mulls, Jaconets, Nanots, Watte und Musselins, sind durchgängig sehr wenig gekauft worden, woran abgegebene Garmenten in Mull, Zwirn, tamburirt participirten. Confections-stoffe als: Damen-Chemises, Kragen, Aermel, Fichas, Blousen, Manchetten u. waren begehrt und wurden gern zu civilen Preisen abgegeben. Weiteten in allen Größen und Qualitäten waren besonders in blau, roth und gelb mehr als je beliebt. Die bevorstehende Frankfurt a. O.-Messe beginnt am ersten November cr. Julius Kornid.

Glasgow, 19. Oct. [Eisenbericht von Theodor Herz, bethreten durch M. J. Ulrich in Breslau.] Die Lage des Roheisenmarktes hat sich in der verfloffenen Woche nicht wesentlich verändert und die Stimmung bleibt eine ziemlich gedrückte. Gemischte Nos. Warrants fluctuiren zwischen 61 S. 6 Pf. und 60 S. 6 Pf. Rasse und schließen heute mit Abgeben zu 61 S. Die Verladungen während der vergangenen Woche betrugen 9723 Tons gegen 10,140 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres, und in diesem Jahre 445,761 Tons gegen 356,805 Tons während derselben Periode 1874.

[Filiale der Rigaer Bank in Stettin.] Die Rigaer Bank hat in Stettin eine Zweigniederlassung errichtet.

[Aufhebung der Hamburger Bank.] Die Aufhebung der Hamburger Bank wurde von der Hamburger Bürgerschaft definitiv beschlossen und der Vertrag mit dem Preuss. Hauptbankdirectorium angenommen, wonach das Gebäude für den Preis von 900,000 Mark an die künftige Reichsbankhauptstelle übergeht. Das Bankvermögen fällt dem Hamburger Staate anheim, da ein berechtigter Erbe nicht vorhanden ist.

Mr. 85 des 16. Jahrgangs der „Schles. Landwirtschaftlichen Zeitung“ (Verlag von C. u. W. Ziemann in Breslau) enthält: Die Verhältnisse-Anstalten, ihre volkswirtschaftliche Bedeutung und ihre Mängel. (Fortsetzung.) - Herbstgedanken. - Simmentaler Viehracen in der Schweiz. - Die Spiritusfabrication in Rußland. - Die Moorculturen in Curraue. - Die Lungenheute des Rindviehs. - Jagd- und Sportzeitung. - Mannigfaltiges. - Auswärtige Berichte. Aus Berlin. - Wochenberichte: Aus Berlin. - Aus Wien. - Aus Nürnberg. - Wochentalender. - Inserate.

Telegraphische Depeschen. (Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 23. October. Programm der Ohlauer Reise. Der Kaiser reist von hier, den 27. October, Nachmittags 2 Uhr ab, übernachtet in Sagan, reist von Sagan Donnerstag 12 1/2 Uhr ab, trifft in Breslau um 3 1/2 Uhr ein, nimmt an dem von dem Officierscorps des Leib-Kürassier-Regiments gegebenen Diner Theil, geht Abends 6 1/2 Uhr die Reise nach Ohlau fort, wo er um 7 Uhr eintrifft und im Ständehause absteigt. Dier im Ständehause. Freitag 9 Uhr Abfahrt nach dem Jagdbezirks. Drei Waldbreiten, Dejeuner im Walde. Viertes Waldbreiten. Abends 7 Uhr Diner beim Kaiser in Ohlau. Sonnabend 9 Uhr Abfahrt nach Linden. 1 Waldbreiten, drei Waldbreiten. Dejeuner im Walde. Abfahrt von dort 3 1/2 Uhr Nachmittags. Ankunft in Berlin 10 Uhr Abends.

Kaiserslautern, 23. October. Die gestrige, sehr zahlreiche Bürgerversammlung nahm eine Resolution an, welche die Freude und das Dankgefühl über die wahrhaft königlichen Worte ausdrückt, womit der König die Adresse der Ultramontanen und das Entlassungsgesuch des Ministeriums beantwortet, indem sie dem Könige Treue geloben und den Ministern kräftige Unterstützung versprechen.

Neustadt, 23. Octbr. Der Stadtrath hat gestern ein Dank-Telegramm an den König geschickt.

Mittelburg, 22. October. Die auf Anordnung des hiesigen Gerichts erfolgte Beschlagnahme des dänischen Dampfers „Phönix“ ist, nachdem der Capitän des letzteren eine Caution von 12,000 Fl. hinterlegt hat, aufgehoben worden. Der „Phönix“ hat heute von Blesingen seine Fahrt fortgesetzt.

Wien, 23. Oct. Der „Presse“ zufolge nehmen die im auswärtigen Amte mit dem italienischen Vertreter Guzzati geführten Verhandlungen wegen der Erneuerung des österreichisch-italienischen Handelsvertrages einen günstigen Verlauf und dürften heute beend

werden. Der Verwaltungsrath der österreichischen Südbahn zeigt officiell an, daß sich die Betriebsergebnisse für 1875 noch nicht bestimmen lassen, daß am 1. November eine Abschlagszahlung auf die Dividende für 1875 nicht geleistet wird. Der „Neuen freien Presse“ zufolge wird die Regierung im Reichsrathe eine Vorlage einbringen wegen Ausbaues der Nordbahnlinie Savbusch-Bielin.

Wien, 23. October. In der gestrigen Abend Sitzung des Clubs der Linken machten die Abgeordneten Gomperz und Stene in Folge der Informationen seitens des Handels- und Finanzministers Mittheilung, daß die Regierung die Kündigung der Nachtrags-Convention mit England als beschlossene Sache ansehe. Die Meldung der Blätter, der Reichsminister Juch habe den Großvezier zu den neuesten Finanzmaßregeln beglückwünscht, entbehrt nach einer best unterrichteten Mittheilung jeglicher Begründung.

Mailand, 22. October. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm hat im Laufe des Nachmittags eine Ausfahrt gemacht, in mehreren Magazinen und Handlungen Einkäufe befohlen und dann noch die Brera besucht, wo die Pinakothek, die Bibliothek und die übrigen Kunstsätze in Augenschein genommen wurden. Die Bevölkerung empfing den Kaiser überall mit sich immer erneuernden Ovationen. Für den Abend ist abermals der Besuch des Scalatheaters in Aussicht genommen.

Mailand, 23. October. Der Kaiser, der gestern die protestantische Kirche besuchte, ist heute Mittag 1½ Uhr abgereist; der König und die Prinzen des königlichen Hauses, sowie die Parlaments-Präsidenten und die Spitzen der Behörden, gaben ihm zum Bahnhof das Geleite. In den geschmückten Straßen erwiesen die Truppen, welche der König dem Kaiser nochmals zeigen wollte, die Honneurs; eine dichtgedrängte Volksmenge spendete enthusiastische Zurufe. Giardini und Herr v. Keudell begleiteten den Kaiser bis an die Grenze.

Mailand, 23. October. Vor der Abreise ertheilte der Kaiser dem Präfecten und Maire, sowie den Generalen Petiti und Revel Audienz und sagte, der Empfang werde ihm stets unvergesslich bleiben. Beim Abschied auf dem Bahnhof umarmte der Kaiser den König und küßte Margherita die Hand. Der Kaiser schenkte den Armen Mailands 12,000 Franken. Der König und Amadeus reisten nach Turin ab. Die Minister Minghetti und Bosola reisen heute Abend ab.

Madrid, 23. Octbr. Martinez-Campos setzt die Operationen in Catalonien fort und steht gegenwärtig in Calaf. Die „Correspondencia“ meldet: Dorregaray wurde verhaftet und Durango von allem Verkehr abgeschlossen.

Amsterdam, 22. October. Dem Vernehmen nach hat das hiesige Börsencomité gegen die jüngsten Finanzmaßregeln der türkischen Regierung energischen Protest bei der Pforte erhoben.

Konstantinopel, 23. October. Ein Rundschreiben des Großveziers an die Gouverneure der Provinzen, bezüglich der Bildung der Provinzialverwaltungsbehörden, empfiehlt denselben, darüber zu wachen, daß die gewählten Mitglieder auch wirklich das Vertrauen der Bevölkerung genießen. Schließlich vermahnt das Rundschreiben die Instructionen der Gouverneure dahin: weder Rang noch Religion der Mitglieder können zwischen denselben irgend welchen Unterschied begründen. Keine von einem Mitglied ausgesprochene Ansicht dürfe gering geschätzt oder mißachtet werden.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

Berlin, 23. October, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 354, —. 1860er Loose 112, 50. Staatsbahn 484, —. Lombarden 173, —. Italiener 72, —. 85er Amerikaner 93, 70. Rumänen 29, 40. 5procent. Türken 25, 25. Disconto-Commanbit 135, —. Laurabütte 76, 75. Dortmund Union 12, 75. Köln-Mind. Stamm-Actien 90, 25. Rheinische 106, 25. Bergisch-Märkische 76, 25. Galizier 89, 75. —. Hiemlich fest. Weizen (gelber) October-November 146, —. April-Mai 156, —. Roggen: October-November 146, —. April-Mai 156, —. Rüböl: Octbr. November 64, —. April-Mai 66, —. Spiritus: October 47, 86. April-Mai 51, —.

Berlin, 23. October, 12 Uhr 45 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 354, —. Staatsbahn 484, 50. Lombarden 173, —. Disconto-Commanbit —. Laura 77, 50. Rumänen 29, 25. Köln-Mindener St.-Act. 91, —. Rheinische 107, —. Bergische 77, —. Recht fest.

Berlin, 23. October. [Schluß-Course.] Fest. Erste Devisen, 2 Uhr 20 Minuten. Course dom 23. 22. Course dom 23. 22. Deft. Credit-Actien 355, —. 351, 50. Bresl. Natl.-B.-V. —, —. Deft. Staatsbahn 485, —. 481, 50. Laurabütte —, 77, 50. Lombarden 172, 75. 172, —. Ob.-S. Eisenbahn 39, —. 37, —. Schles. Bankverein 87, 50. 81, 25. Wien kurz 177, 40. 177, 30. Bresl. Disconto-Commanbit 64, —. 63, 10. Wien 2 Monat 176, —. 176, 10. Schles. Vereinsbank 87, 50. 87, 50. Warschau 8 Tage 270, 50. 270, 30. Bresl. Wechselbank 62, 50. 62, 50. Deft. Noten 177, 50. 177, 90. Dr. Wechselbank 65, —. 65, —. Russ. Noten 270, 90. 270, 50. do. Wechselbank —, —. Deft. 1860er Loose 113, 10. 112, —.

4½proc. preuß. Anl. 104, 50. 104, 40. Köln-Mindener 91, 25. 89, 50. 3½proc. Staatsanl. 91, 40. 91, 10. Galizier 90, 50. 89, 70. Posener Pfandbriefe 93, 25. 93, —. Disconto-Bank 77, 50. 77, 25. Deft. Silberrente 65, 70. 65, 75. Disconto-Commanbit 135, 25. 133, 50. Deft. Papierrente 61, 40. 61, 40. Darmstädter Credit 110, —. 109, 50. Türken 5½ 1865er Anl. 25, 30. 24, 90. Dortmund Union 12, 75. 12, 70. Italienische Anleihe 72, —. 71, 90. Kramha 79, 90. 79, —. Poln. Sig.-Pfandbr. 69, —. 69, —. London lang 20, 12. —. Rum. Sig.-Pfandbr. 30, —. 29, —. Paris kurz 80, 55. —. Oberöf. Litt. A. 139, 50. 137, 75. Norisbütte 30, —. 30, —. Breslau-Freiburg 76, 50. 77, 75. Waggonfabrik Linde 48, 50. —. R.-O.-U.-St.-Anl. 93, 50. 93, —. Oppelner Cement 20, —. 20, —. R.-O.-U.-St.-Pr. 104, —. 103, —. Ber. Br. Oelfabriken 49, 50. 49, 50. Berlin-Ostlicher 34, —. 31, 50. Schles. Centralbank —, —. Bergisch-Märkische 77, —. 75, 50. Reichsbank 152, 75. 152, —.

Nachbörse: Creditactien 354, 50. Lombarden 171, 50. Disconto-Commanbit 135, 20. Dorim. 12, 70. Laurabütte 77, 20. Reichsbank —, —. 1860er Loose —, —. Mindener —, —.

In Folge Courssteigerung deutscher Bahnen auch Arbitragewerke fest, beliebt, ausgenommen Lombarden. Banken meist anziehend, Industrie: papiere beäpft, theilweise besser. Anlagen höher. Türken schwach, Discont 5½ pSt.

Frankfurt a. M., 23. Octbr., — Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 175, 25. Staatsbahn 241, 75. Lombarden 84½. Galizier —. —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —. —. Hiemlich fest. Frankfurt a. M., 23. Octbr., Nachm. 2 Uhr 40 Min. [Schluß-Course.] Deft. Credit 176. Franzosen 242, 25. Lombarden 85. Böhmische Westbahn 165, 50. Elisabeth 146, —. Galizier 180½. Nordwest 122½. Silberrente 65½. Papierrente 61½. 1860er Loose 112½. 1864er Loose —. Amerikaner —. Russen 1872 100½. Russ. Bodencredit 88, 80. Darmstädter 110½. Meiningen 81½. Frankfurter Bankverein 70½. Wechselbank —. Bahnsche Effectenbank 105½. Oesterreich-deutsche Bank 76½. Schlesische Vereinsbank 87½. —. Fest.

Wien, 22. October. [Schluß-Course.] Besser. 23. 22. Rente 69, 65. 69, 45. Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate 275, —. 274, 50. National-Anleihen 74, 05. 74, 05. Lomb. Eisenbahn 101, 75. 100, 50. 1860er Loose 111, 20. 110, 80. London 113, 60. 113, 75. 1864er Loose 134, —. 134, —. Galizier 205, 75. 205, 75. Credit-Actien 204, 90. 203, 50. Unionbank 84, 80. 84, 30. Nordwestbahn 141, 50. 140, 25. Kassener 169, —. 169, 50. Nordbahn 171, 25. 171, —. Napoleondor 9, 08½. 9, 11. Anglo 98, 20. 97, 60. —. Boden-Credit 29, 50. 30, —.

Paris, 23. October, — Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 65, 75. Neueste Anleihe de 1872 105, 10. Italiener 73, 30. Staatsbahn 606, 25. Lombarden 221, 25. Türken —, —. Fest.

Paris 23. October. Nachbörse. Rent 104, 50, Türken bis 24, 75 auf das Gerücht, der serbische Agent habe Constantinopel verlassen. London, 23. Octbr. [Anfangs-Course.] Consols 94, 05. Italiener 72½. Lombarden 84½. Amerikaner 103½. Türken 26½. —. Wetter: Cuiregan.

Newyork, 22. October, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 16½. Wechsel auf London 4, 79. Bonds de 1885 119½. 5½ fundirt. Anleihe 117. Bonds de 1887 119½. Erie 17½. Central-Pacific —. New-York Centralbahn —. Baumwolle in New-York 14½, do. in New-Orleans 12½. Raff. Petroleum in New-York 13½. Raff. nirtes Petroleum in Philadelphia 13½. Mehl 5, 95. Mais (old mixed) 71. Rother Frühjahrsweizen 1, 37. Raffee Rio 20½. Habanna-Zucker 7½. Getreidefracht 9½, Schmalz (Marke Wilcox) 14½. Speck (short clear) 11½.

Berlin, 23. October, — Uhr — Min. Weizen flau, October 196, —, October-November 196, 50. April-Mai 211, 50. Roggen flau, October-November 145, 50, November-Dechr. 147, —, April-Mai 156, —. Rüböl: matt, October-Novbr. 63, 70. November-Dechr. 63, 70. April-Mai 65, 80. Spiritus: behauptet, October loco 47, 70, November-Dechr. 48, —, April-Mai 51, 10. Hafer, October, 173, —, April-Mai 171, —.

Köln, 23. October. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen mattr, November 20, 20, März 21, 65. Roggen niedriger, November 14, —, März 15, 50. Rüböl unverändert, loco 33, —, October 32, 60, April-Mai 34, 70. Hafer still, loco 17, 50, November 16, 70.

Hamburg, 23. Octbr. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen still, per October 202, —, per November-Dechr. 201, Roggen still, per October 147, per November-Dechr. 148. Rüböl fester, loco 65½, per October 65½, per Mai 1876 67½. Spiritus rubig, pr. October 38, pr. November-Dechr. 38½, per April-Mai 38½. Trübe.

Paris, 23. October, Nachmittags. [Producten-Markt.] (Schluß-Bericht.) Mehl still, pr. Octbr. 59, 50, pr. November-Dechr. 59, 75, November-Febr. 60, 25, Januar-April 61, 50. —. Weizen rubig, pr. October 27, —, pr. November-Dechr. 27, —, pr. November-Februar 27, 50, pr. Januar-April 28, —. Spiritus matt, pr. Octbr. 44, —, pr. Januar-April 44, 75. —. Wetter: Schön.

Amsterdam, 23. October. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen per November 275, per März —. Roggen per October 185, —, per März 195, 50.

Stettin, 23. October. [Schluß-Bericht.] Weizen flau, October 203, —, October-November 203, —. April-Mai 212, —. Roggen matt, October-Novbr. 140, —, November-Dechr. 142, —, April-Mai 151, —. Rüböl —, Octbr. 59, 75, April-Mai 64, 75. —. Spiritus loco 46, 50. October 46, 50, November-Dechr. 47, —, April-Mai 50, 30. —. Petroleum Herbst 11, —.

Hamburg, 23. October, Abends 9 Uhr 40 Minuten. [Abendbörse.] Oesterreich. Silberrente 65½. Lombarden 208, 50. Credit-Actien 174, —. Oesterreich. Staatsb. 602, —. Neue Rheinische 106, —. Bergisch-Märkische 76½. Oesterreichische —. Köln-Mindener 89½. Laurabütte 76. Anglo —. 1860er Loose —. Matt.

Frankfurt a. M., 23. October, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Devisen der Bresl. Bg.) Credit-Actien 174, 12. Oesterreichische-französische Staatsbahn 240, 87. Lombarden 83½. 1860er Loose 111, 75. Neue Schatzbonds —. Silberrente —. Nordwestbahn —. Galizier —. Spanier —. Nassauer Loose —. Meiningen Bank 80½. Böhmische Westbahn —. Bantactien —. Reichsbank 151, 75. Ung. Loose —. Nationalbank —. Finnl. Loose —. Türken —. Ludwigsbahn —. Elisabethbahn —. Joseph —. Handels-gesellschaft 91. Matt auf laune Barier. Nachbörse: lebhaftes Geschäft.

Paris, 23. Octbr., Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Bg.) 3pro. Rente 65, 55. Neueste 5pro. Anleihe 1872 104, 80. do. 1871 —. Ital. 5pro. Rente 73, 20. do. Tabaks-Actien 775. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 605, —. Neue do. —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 221, 25. do. Prioritäten 235, —. Türken de 1865 25, 40. do. de 1869 165. Türkenloose 73, —. Spanier erler. —. Spanier inter. —. Franzosen —. Anfang fest, Schluß matt, 1865er Türken weichen.

London, 23. October, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94½. Italienische 5pro. Rente 72½. Lombarden 84½. 5pro. Russen de 1871 99. do. de 1872 99½. Silber 57. Türkische Anleihe de 1865 25½. 5pro. Türken de 1869 31. 5pro. Verein-Staaten per 1882 103½. Silberrente 66½. Papierrente —. Berlin —. Hamburg 3 Monat —. Frankfurt a. M. —. Wien —. Paris —. Petersburg —. Spanier —. Playdiscont 3½ pSt. Bankauszahlung 84,000 Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 23. October.

Ort	Bar. Bar. Ein.	Therm. Reaum.	Abw. Mitt.	Wind- richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht
Auswärtige Stationen:					
8 Saporanda	340,0	7,4	—	N. mäßig.	ganz bedekt.
8 Petersburg	339,9	1,2	—	Windstill.	ganz bedekt.
8 Moskau	—	—	—	—	—
8 Stockholm	338,7	1,0	—	N.D. schwach.	ganz bedekt.
8 Stubeßnd	337,7	4,3	—	D. starr.	bedekt.
8 Gröningsen	334,4	3,0	—	D. schwach.	bedekt.
8 Helber	333,2	5,1	—	D. 3. N.D. starr.	—
8 Herndland	340,0	4,3	—	Windstill.	ganz bewölkt.
8 Christiansd.	336,9	1,6	—	W.D. schwach.	ganz heiter.
8 Paris	332,0	8,2	—	SW. schwach.	fast bedekt.
Preussische Stationen:					
6 Memel	337,8	0,0	4,7	D. schwach.	bedekt.
7 Königsberg	336,2	0,1	4,4	N.D. schwach.	bed., Schnee.
6 Danzig	336,4	1,2	3,7	—	bedekt.
6 Coslin	334,9	1,1	3,6	N.D. sehr schw.	trübe.
6 Stettin	334,4	1,5	3,6	—	bedekt.
6 Butibus	334,5	2,8	2,7	ED. mäßig.	bezogen.
6 Berlin	333,7	2,0	3,2	D. schwach.	ganz bedekt.
8 Bosen	332,7	1,5	2,9	D. lebhaft.	trübe.
8 Ratibor	325,4	7,2	3,3	W. schwach.	bedekt., Regen.
6 Breslau	329,1	3,1	1,9	N.D. schwach.	bedekt., Regen.
6 Zorgan	331,3	2,7	2,7	SED. schwach.	bedekt., Regen.
6 Münster	331,5	4,4	1,0	N.D. schwach.	zieml. heiter.
6 Köln	332,0	8,6	2,3	SW. mäßig.	bedekt.
6 Trier	327,0	7,0	1,5	N.D. schwach.	trübe, neblig, Regen.
7 Jüdensburg	335,8	4,3	—	ED. mäßig.	bedekt.
6 Wiesbaden	329,0	7,4	—	N.D. schwach.	bedekt., Regen.

Nachstehende Bestimmung des Communal-Einkommensteuer-Regulativs für die Stadt Breslau vom 4. Juli 1874: 6. November § 8.

Ein Jeder, welcher ein steuerpflichtiges Einkommen bezieht oder erwirbt, ist verpflichtet, binnen drei Monaten nach seinem Anzuge in hiesiger Stadt oder nach Erlangung seines steuerpflichtigen Einkommens Befuß seiner Besteuerung bei dem Magistrat sich zu melden, insofern er nicht inzwischen eine Steueranspruchsberechtigung erhalten hat. Im Unterlassungs-falle versällt derselbe, unbeschadet seiner Verpflichtung, die ihn treffende Steuer für die Zeit, in welcher er zur Ungebühr steuerfrei geblieben ist, nachzu zahlen, in Gemäßheit des § 53 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in eine Ordnungsstrafe bis auf Höhe von 30 Mark = 10 Thalern. Wird hiezu mit dem Bemerkten von Neuem zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß die Steuerpflicht bei einem Jahres-Einkommen von 300 Mark = 100 Thlr. anfängt. Breslau, den 19. October 1875. [757]

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt. Erbarmen Sie sich der Einwohner auf der Lohe-straße. Wir versinken im Schmutz. Ist denn gar keine Abhilfe möglich? Breslau, den 22. October 1875.

Clavier-Institut von Brucksch & Nafe jr., Nikolaistrasse 47 und Reuschstrasse 34, [4357] Anfang November beginnen neue Curse für Anfänger und Unterrichtete.

Katholische Versammlung. Montag, den 25. d. M., Abends 7 Uhr, in Liebich's Saal: Vortrag des Herrn Bischofs Dr. J. S. Reinkens. Nach dem Vortrag: Gesellschafts-Besammensein mit dem Herrn Bischof. Zutritt für Herren und Damen. Billets à 2½ Sgr. sind zu haben bei Herrn Uhrmacher Butschek, Albrechtsstraße 17. Am Abend selbst an der Kasse à 5 Sgr. [5259]

Katholische Gemeinde. Sonntag, den 24. d. Mts., Nachmittags 3½ Uhr, im König von Ungarn (Bischofsstraße): Versammlung der katholischen Gemeinde-Vorstände Schlesiens und Berlins. [5324]

Herzliche Bitte. Schon vier Mal hat die Wohlthätigkeit unserer Mitbürger uns in den Stand gesetzt, einer immer wachsenden Zahl von Armen eine Weihnachtsfreude zu bereiten, 125 Kinder konnten wir im vorigen Jahre mit guten, warmen Anzügen und 500 Familien mit Kohlen und Lebensmitteln reichlich beschenken. Nur schüchtern wenden wir uns jetzt, zum fünften Male, an die Barmherzigkeit der Beschenkten, aber wir sind doch voll Vertrauen, denn wir wissen, unsere Bitte wird Erhörung finden. Es ist ja bekannt, wie schwer die Noth, wie hoch die Preise der Lebensbedürfnisse und wie die bittere Entbehrung, unter welcher Tausende unserer Mitbürger leiden, noch erhöht wird durch den nahenden Winter, in welchem die Kälte und der geringere Erwerb nicht selten die Bedrängniß bis an die Grenze des Ertragsabgrunds steigern; und in den Winter trifft das Weihnachtsfest, das Fest der Freude für Grob und Klein. Ebenso bekannt aber ist, was wir ja selbst wiederholt zu unserer innigsten Freude erfahren, daß die Bitte um Hilfe, um Barmherzigkeit, bei Breslau's wohlthätigen Bewohnern nicht ungehört verhallt, sondern reich in reichen Gaben das schönste Echo findet. Daher kommen wir vertrauensvoll mit der alten Bitte und hoffen auf neue Erhörung. [4788] Die Unterzeichneten sind bereit, gütige Spenden in Geld oder in Naturalien anzunehmen.

Breslau, den 9. October 1875. Jenny Uch, Obblauerstadtgraben 21. Marie v. Fördensbeck, Palmstraße 23. Franziska Kionka, Lauenzienplatz 10. Olga Kurnik, Ring 24. Emma Laßwitz, Brühlstraße 25. Julie Lewald, Lauenzienstraße 3. Clara Mart, Schweidn. Stadgr. 24. Emilie Molinari, Neue Taschenstraße 30. Anna Näsiger, Klosterstraße 10. Denka Nawitz, Obblauerstadtgraben 26. Clara Schröter, Lauenzienstraße 12. Anna Stetter, Carlstraße 20. Pauline Sturm, Obblauerstadtgraben 26. Freifrau v. Uslar-Gleichen, Schubbride 49. Clara v. Wulffen, Carlstraße 33. Paul Bülow, Heinrich Platz. Rector Dr. Gleim, Taschenstraße 26. Mar. Lord, Schuppe, Fürstbischöf. Consistorial-Rath. Stetter, Banddirector. Reinhold Sturm.

Hahn's Klavier-Institut, Schmiedebrücke Nr. 24, eröffnet Anfang November neue Kurse.

Gymn für Damen. Montag, Nachmittags 5 Uhr im Saale des Gymnasiums zu Maria Magdalena. I. Vorlesung der Kunstgeschichte Herr Geheimrath Dr. Prosch: Geschichte der niederländischen und deutschen Malerei vom Beginn bis auf die Jetztzeit, mit ausführlicher Beschreibung ihrer Bildbezeichnungen (die Brüder van Eyck und ihre Nachfolger Rubens, Rembrandt, van Dyck, die Genre- und Landschaftsmaler; ferner M. Wöhlgemuth, A. Düter, Solbein, L. Cranach u. s. w.) mit Vorlegung von Original-Gemälden, Copien, Kupferstichen, Photographien u. s. w. [5342]

Amalie Thilo. Geehrter Herr Redacteur! [5299] Bereits mehrere Zeitungen haben den trostlosen Zustand der Neuen Adalbertstraße und die Noth ihrer Bewohner geschildert — schon am Anfang dieser Woche sind die letzteren beim Königl. Polizei-Präsidium schriftlich, und am Mittwoch beim Magistrat mündlich und schriftlich vorstellig geworden, und ist ihnen auch von letzterem Abhilfe — versprochen worden. Bis jetzt hat sich aber noch Niemand blicken lassen — und thut doch für die Bewohner die schmerzhafteste Noth. Sollte dies so fort gehen, und die beiden Petitionen der Bewohner der unbeschreiblichen Adalbertstraße einfach in den Acten begraben werden, so bleibt den Bewohnern nichts übrig, als in einer Inmediat-Eingabe an Se. Majestät den Kaiser, ihre Petitionen abdrücklich zu überreichen und Allerhöchstdenselben um einen halbvolllen Beitrag zur Anlage einer Passage für Fußgänger ganz unterthänig zu bitten.

Paul Müller's Atelier für künstliche Zähne, Plombirungen etc., befindet sich jetzt Vorwerkstraße Nr. 5, par terre, [3776] nahe am Ohlauer-Stadtgraben.

Das Beste, was man Kranken als Nährmittel bieten kann. Es sind dies nicht Worte des Selbstlobes, sondern Aussprüche eines sehr berühmten Arztes, Dr. v. Klingskys in Wien bezüglich der Malzfabrikate des Hoflieferanten Joh. Hoff in Berlin NW., Neue Wilhelmstraße 1, nachdem er seinen zahlreichen Patienten und Reconvalescenten Diätetica verschreiben mußte. Malzextract, Malz-Chocolade und Brustmalzbonbon (gegen langwierigen Husten). „Ich bin“ — so schreibt er — „mit den Erfolgen des Gebrauchs stets zufrieden gewesen.“ [5305]

Verkaufsstellen bei Ed. Groß, Neumarkt 42, E. G. Schwarz, Ohlauerstraße 21, Erich u. Carl Schneider, Schweidnitzerstraße 15, in Breslau.

Wegen gänzl. Geschäftsaufgabe Düffel, Tuch, Buckskin, Flanell etc. unt. Fabrikpreisen, Elisabethstr. 3, 1 Tr., Eing. d. d. Schulbladen.

Oberhemden unübertroffen an gutem Sitz. **J. Wachsmann,** Ohlauerstraße 84, Atelier für Herren-Wäsche und Herren-Artikel. [4336]

Dankfagung. An heftigem Reissen fast im ganzen Körper bereits 12 Wochen leidend, war ich während dieser Zeit unfähig irgend welche Arbeit zu verrichten. In dieser traurigen Lage wurde mir die schon vielfach beühmt gewordene Gesundheits- und Universal-Seife des Herrn J. Dschinski in Breslau, Carlslplatz Nr. 6, bestens empfohlen. Bald nach dem ersten Gebrauch fühlte ich Linderung, und binnen 14 Tagen wurde ich vollständig von den Leiden befreit. Solches theile ich der Wahrheit gemäb der leidenden Menschheit mit, und sage Herrn Dschinski meinen wärmsten Dank. Stabelwitz, Kreis Breslau, den 28. Juni 1875. Carl Schneider. [4372]

Lina Gahl's Nachfolgerin. [4372] Fabrit v. Lager aller Arten Haar-Arbeiten jezt 72 Ohlauerstr. 72, 1. Etage. Wir hatten neulich Gelegenheit das Herren-Garderobengeschäft des Herrn C. Jacobowitz jr., Reuschstraße 56/57 hier selbst, zu besuchen, um uns von der großen Auswahl wirklich geschmackvoll und gut gearbeiteter Herren- und Knaben-Garderoben in den verschiedensten Stoffen zu überzeugen. Eleganz und die schon bekannten billigen Preise sämtlicher Waaren lassen Nichts zu wünschen übrig, so daß wir jedem Käufer zur jetzigen Saison dieses wirklich reelle Geschäft wiederholt empfehlen können. Ebenso werden Bestellungen nach Maß daselbst zu soliden Preisen gefertigt und bietet das bedeutende Stofflager in allen Genres genügende Auswahl. Civil. [5372]

Die Verlobung seiner einzigen Tochter Magdalena mit dem Ingenieur Herrn Adolf Stephan, beehrt sich ergebenst anzuzeigen [4365]
Friedrich August Gottschald.
Breslau.

Magdalena Gottschald,
Adolf Stephan.
Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter Henriette mit Herrn Joseph Schleyer aus Hohenlohe beehren wir uns Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen [5360]
Hohenlohe, den 19. October 1875.
Israel Weissenberg und Frau.

Henriette Weissenberg,
Joseph Schleyer.
Verlobte.

Hohenlohe. Hohenloheblüthe.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung unserer Tochter Gertrud mit dem Ober-Telegraphisten und Lieutenant im Reserve-Infanterie-Regiment (Breslau) Nr. 38, Herrn Paul Nagel in Breslau, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [4380]
C. Eisele, Postsecretair, und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Gertrud Eisele,
Paul Nagel.
Rathgeber. Breslau.

Vermählte:
Fridor Sander,
Emma Sander,
geb. London. [4401]
Guben. Frankfurt.

Statt besonderer Meldung!
Heute Nacht 10 Uhr wurde meine liebe Frau Anna, geb. Deisterreich, von einem Knaben glücklich entbunden. Breslau, den 22. October 1875. [1737]
Georg Schmidt.

Nach Gottes unerforchtlichem Rathschluss entschlief nach langen Leiden heute Morgen 1/1 Uhr unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter die vormalige Frau Holzhändler Christiane Kugler, geb. Fehndel. [4418]

Verwandten und Freunden zur Nachricht statt jeder besonderen Meldung. Breslau, den 23. October 1875.
Die tiefbetrübten Kinder und Hinterbliebenen.

Die Beerdigung f. Dienstag den 26. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr statt.

Heute Morgen verschied nach längerem Leiden, unser geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Particulier Louis Caro, im 58. Lebensjahre. [4410]

Dies zeigen tiefbetrübt an die Hinterbliebenen.
Breslau, den 23. October 1875.
Beerdigung Montag, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Alte Grapenstraße 78. [4410]

Todes-Anzeige.
Heute Morgen verschied nach längerem Leiden der Inspector des Fräuleinchen Zufluchtshauses Herr Jacob Grünbaum. [5312]

Herr Jacob Grünbaum.
Der selbe hat während seines fünfjährigen Wirkens an gedachter Anstalt durch regen Ordnungssinn und gewissenhafte Pflichterfüllung wesentlich zum Gedeihen des seiner Leitung anvertrauten Hauses beigetragen.
Wir beklagen seinen Verlust und werden dem Dahingegangenen ein ehrendes Andenken bewahren.
Breslau, den 22. October 1875.
Das Curatorium der Commercien-Rath Fräuleinchen Stiftungen.

Die Beerdigung
des Inspector Grünbaum findet Sonntag, den 25., früh 10 Uhr, statt.

Heute früh 3 Uhr starb unser geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Pastor emer. Heinrich Rudolph, im Alter von 74 Jahren 4 Monaten nach langen Leiden am Lungenfieber, was theilnehmenden Verwandten und Bekannten hiedurch statt besonderer Meldung anzeigen.

Altwasser und Jachschönau, den 23. October 1875.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Henriette Rudolph, geb. Bover, Paul Rudolph, Wirthschafts-Inspector, Heinrich Rudolph, Verwalter, Marie Rudolph, geb. Seifert.

Es hat Gott gefallen, unser am 10. April d. J. geboresenes Söhnchen Herrmann heute wieder zu sich zu nehmen. [4376]
Landeshut i. S., d. 22. Octbr. 1875.
Herrmann Werner und Frau.

Meßergasse 1, 2. Etage.
Aufnahme zur Sterbefällen-Beerdigung von 50 bis 200 Thlr. ohne Arzt-Anst. [4363]

Verein. A. 25. X. 6%. B. A. I. u. R. A. III.

Logement oder Pension für reisende Damen
Leibschütz 12, am Central-Bahnhof. [5272] Frau Anna Hartmann.

Todes-Anzeige.

Nach längerem Leiden verschied hierorts heute Vormittag 10 1/2 Uhr sanft unser guter Gatte, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der Königliche Domainen-Pächter, Lieutenant

Carl Heldler

aus Riebzig, im Alter von 34 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an [4419]

Die Hinterbliebenen.

Schimmelwitz bei Canth, den 23. October 1875.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 26. d. M., Vormittag 10 Uhr, von Schimmelwitz aus, statt.

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Heut. im 15. Inf.-Regiment Herr Alois mit Fräul. Johanna Stroher in Münster i. W.
Verbunden: Herr Stabsarzt Dr. Bräumer mit Fräul. Marie Hauptner in Münster.

Geburten: Ein Sohn: dem Herrn Pastor Ray in Dambach bei Salzwedel, dem Major im Groß. Hess. Leib-Regt. Herrn Jörn. b. Siebel in Darmstadt. — Eine Tochter: dem Brem.-Lieut. im Regt. Gardes du Corps Hr. v. Molke in Berlin, dem Rittmeister im Königs.-Hul.-Regt. Herrn Jörn. v. Bredow-Bienitz in Bonn.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 24. October. Auser Abonnement. „Robert der Teufel.“ Große Oper mit Tanz in 5 Acten von Scribe. Musik von Meyerbeer.

Montag, den 25. October. 17. Vorstellung im Voss-Abonnement. „Der Weichenfresser.“ Lustspiel in 4 Acten von Gustav von Moser.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 24. October. Vorletztes Gastspiel des Herrn A. Neumann vom Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater in Berlin. „Schwager Spürnas.“ Schwank in 1 Act nach dem Französischen v. Jörster. (Spürnas, Hr. A. Neumann.) „Wenn Frauen weinen.“ Lustspiel in 1 Act von Winterfeld. „Die Dienstboten.“ Lustspiel in 1 Act von Adolph Benedikt. (Bismarck, Hr. Neumann.) „Monsieur Perku.“ Schwank in 1 Act von G. Bello. (Schreyer, Herr Neumann.)

Lobe-Theater.

Sonntag. 3. 24. M. „Die Fiebermaus.“ (Koslinde, Fräul. Sophie König.) [5354]
Montag. Zweites Gastspiel des Fräul. Clara Ziegler. „Eraf Ester.“ Trauerspiel in 5 Acten von Laube. (Elisabeth, Fräul. Clara Ziegler.) [5354]
Dienstag. 3. 13. M. „Großstädtisch.“

Variété-Theater.

Sonntag. Große Vorstellung mit Ballet. Anfang 6 Uhr.
Montag. Dieselbe Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr. [4378]

Schwiegerling's

Figuren-Theater
in dem dazu erbauten Theater Höfchen- und Gartenstraßen-Gde.
Sonntag, den 24.: Zwei große Vorstellungen, die 1. 4 1/2 Uhr, 2. 7 1/2 Uhr. In beiden Vorstellungen: „Der Herrscher von Ungar“, Zauberposse in 2 Acten, nebst neuem Ballet und Tableau. [4361]
Montag: Dieselbe Vorstellung. Anfang 7 Uhr.
Billetts sind von 10—5 Uhr in der Theaterkasse zu haben.

Die Kunstgeschichtlichen, durch transparente Bilder illustrierten Vorträge des

Fräulein von Gayette

werden am Mittwoch von 5 1/2 bis 6 1/2 Uhr im Saale der Realschule am Zwinger beginnen. Der erste Cyclus von 13 Vorträgen behandelt die antike Kunst. — Eintrittskarten sind in der Buchhandlung des Herrn Hainauer zu dem für wissenschaftliche Vorträge üblichen Preise entgegen zu nehmen. Bei zahlreicher Theilnahme wird der jedesmalige am Mittwoch gehaltene Vortrag am Donnerstag und Sonnabend vor anderen Zubörern wiederholt. [4371]

Tanzende Puppen,

sehr unterhaltend für Kinder, elegant in Seide, 6 1/2 Zoll hoch. Gea. Einf. v. 2 Mark frei. B. Pfeifer, Berlin. Alte Schönhauser-Str. 37. [4356]

Ein gebrauchter [5311]

Stuhlflügel

billig zu verkaufen bei
H. Brettschneider,
Gartenstraße 32b.

Severin v. Tymieniecki,

Magister juris, Rechtsanwalt bei dem Tribunal zu Kalisz (Polen), der deutschen Sprache mächtig, nimmt zur Geschäftsführung Bevollmächtigungen an. [4330]

Unvorhergesehener Hindernisse wegen konnte das von mir angekündigte Concert gestern nicht stattfinden.
Für die bereits gelösten Billets wird der Betrag in der Musikalien-Handlung von Th. Lichtenberg zurückerstattet. [5370] Heinrich Backwitz.

Breslauer Gewerbeverein.
Dienstag, den 26. d. Abends 7 1/2 (pünktlich) in der alten Börse. 1) Experimenteller Vortrag des Herrn Apothekers J. Müller über Bleichproben. 2) Verschiedene Mittheilungen.

Handwerker-Verein.
Montag, 25. Oct., Herr Professor Dr. Reimann: Ueber das letzte Jahr des siebenjährigen Krieges. [5309]

Frauenbildungs-Verein.
Montag, 7 1/2 Uhr: Hr. Dr. Gultwa: Ueber die Beziehungen der Luft zum Haushalte der Natur. [5314]

Turn-Verein.
Erntedankfest. Hauptversammlung Freitag, den 29. October, Abends 8 Uhr, im Café restaurant, oberer Saal. Tagesordnung: Staatsfestigung. Stiftungsfest. Mittheilungen. [5323]

Ich wohne jetzt
Gabisstraße Nr. 67.
Grube, Stabscompeter im Leib.-Kürassier-Regiment.

Das International-Bureau für Stellensuchende befindet sich noch wie früher Neustadtstraße 52, und hat bloß seinen Besitzer geändert. [4370] Paul Funke.

Herrn J. Polomski
erfuche ich hiermit um genaue und baldige Angabe seiner Adresse. [1617] M. A. in Grätz.

Für's Haus!

Arbeitsstische
für Kinder von 6—14 Jahren, neueste Construction, fest und verstellbar, in unserer Lehrmittel-Ausstellung neu aufgestellt.
Nach Auswärts Näheres brieflich. Bestellungen für's Fest werden schon jetzt erbeten. [5310]
Priebatsch's Buchhdlg., Ring 58, Nachmarktsseite.

Priebatsch's Buchhandlung und beständige LEHRMITTEL-AUSSTELLUNG. 58 RING neben der Adler-Apothek. 58 RING

C. F. Hientzsch,

Musikalien-Handlung & Leih-Institut. BRESLAU, Junkern-Strasse, (Stadt Berlin) schrägüber der „goldenen Gans.“
Umfangreicher Verlag anerkannt guter Clavier-Unterrichtswerke.

J. U. Kern's

Sort.-Buchhandlung (Rudolf Baumann), Breslau, Blücherplatz 6/7.
Leih-Bibliothek.
Journalzirkel.
Abonnements von jedem Tage ab. — Cataloge leihweise. [4260]

EDITION PETERS

Verzeichnisse gratis
nach auswärtigen
Schleifer'sche Buchhandlung
E. FRANK in Breslau
Schweidnitzer Str. 16-18
Schweidnitzer Str. 16-18

Herbst- und Winter-Saison 1875.



Englische Original-Anzüge
in Cheviot, Kammingen etc., 15—25 Thlr.,
Winter-Überzieher, Rock oder Sackform,
in welchem Floccone, Kattin, Escimo etc., 10—24 Thlr.,
Ungarische Geh- und Reifemäntel,
vorzüglicher Ersatz für Pelz, 13—20 Thlr.,
Jagd- und Kaiser-Joppen, wasserdicht, 6—12 Thlr.,
Schlafrocke, 1000 zur Auswahl, 4—25 Thlr.,
Für Knaben von 2—14 Jahren
das größte Lager in Anzügen und Paletots. [5303]

1. Etablissement für Herren-Garderobe
Cohn & Jacoby, 8 Albrechtsstraße 8,
2. Viertel vom Ringe rechts.

Gr. Ausverkauf! Schweidnitzerstraße 51.

Die Restbestände des Gräfe'schen Weißwaaren-Lagers, bestehend in Herren- und Damen-Wäsche, Gardinen, Spitzen, Tüll, sowie sämtliche Artikel für Putzmacherinnen, ferner ein aus Concessionsmasse acquirirtes Waaren-Lager, als: Damen-Mäntel, Jaquettes, Kleiderstoffe, Unterröcke, Bettdecken etc. etc. müssen bis zum 28. December c. ausverkauft werden. Die Preise sind laut Taxe. Der Verkauf findet statt Schweidnitzerstraße Nr. 51, Vormittags von 9—12, Nachmittags von 1—7 Uhr. Die elegante Ladeneinrichtung, sowie 1 Geldschrank sind zu verkaufen. [4393]

Vom 1. November c. ab werde ich den Elementar-Unterricht im Clavierspiel in meiner jetzigen Wohnung

Klosterstr. 85, III. Et. (Ecke Feld- und Klosterstr.), wieder beginnen. Anmeldungen täglich Nachmittags von 2—4.

Nanny Grunitzka.

Leç. de Français
par un natif. Schweidnitzerstrasse Nr. 28, IV. [3627]

Englisch.

Curse beginnen mit November. Neue Weltgasse 2, II. Eder. [3305]

Es wünscht Jemand englischen und französischen Sprachunterricht zu ertheilen. Offerten unter Nr. 24 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen. [4253]

Eine Dame (Polin) erth. Unterr. u. Conversation i. d. polnisch., franz., deutsch. Sprache, auch Musik. à 5 Sgr. Näb. Kefingstr. 6, 4. Etage links, von 1—3 Uhr. Nachm. [4407]

Dr. Jany's Augenklinik

befindet sich jetzt [5307]
Freiburgerstr. 9.

Chirurgische Klinik,

für Unbemittelte unentgeltliche Aufnahme. [5363]
Paradiesstr. 21. Sprechst. 2—3.

Dr. Richter,

Docent der Chirurgie.

Während des Wintersemesters halte ich in der [5122]

zahnärztlichen Klinik,

Hummel 46/47, Sprechstunden früh von 8 bis 9 Uhr, in meiner Privatwohnung, Schweidnitzerstrasse 27, von 9—12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr.
Dr. med. Bruck jun., prakt. Arzt u. Docent der Zahn-Heilkunde an hies. Universität.

Paul Schmidt,

FABRIK & LAGER
chirurg. Instrumente und Bandagen, Nicolaistrasse 52. [4272]
vis-à-vis der Barbara-Kirche, engl. und deutsche Respiratoren, Bruchbänder und Suspensorien, anatom. Secirbestecke.

Tanzunterricht.

Beginn meiner Curse am 25. d. Mts. Näheres in meiner Wohnung Schmiedebude 34. [4364]
Ludwig Maria Ossyra.

Tanz-Unterricht.

Den 25. d. Mts. beginnen meine Curse für Tanzunterricht, ästhetische Körperbildung und Anstandslehre. Anmeldung von 10—6 Uhr. Programm unentgeltlich. [4354]

C. v. Kornatzky,

Breitestraße 4 und 5, 1. Etage.
In einer anständigen Familie finden Schüler, die hiesige Schulen besuchen Aufnahme und sorgfältige Pflege gegen mäßige Pension. Näheres am Lehmhain Nr. 56 d. I. Etage. [4374]

Praktisches Zeichen-Institut für Damen-Bekleidung.

Schülerinnen erlernen in demselben gründlich das Maßnehmen, Zeichnen, Zuschneiden und Anfertigen aller weiblichen Kleidung. Die Zeichen-Methode (Klemm's System) ist einfach, sicher und kunstgerecht.

H. Eichler,

in der Moden-Academie zu Dresden gebildete Lehrerin, Neue Gasse 19, an der Ohlauerstraße. [4113]
Auswärtige Schülerinnen finden im Institut eine Pension.

Als Gelegenheitskauf

empfehlen Kleiderstoffe, die uns zur Verfügung gestellt sind, worunter hauptsächlich in guter Qualität: [5350]

der Meter gewöhnlicher Preis
Doppelt breite Plaid, 21 Sgr., 1 Thlr.,
Popeline, 9 Sgr., 15 Sgr.,
Glatt und carrirt Beige, 11 Sgr., 18 Sgr.,
Reinwollene Bel., Rippe, Prima-
Qualität 25 Sgr., 1 1/2 Thlr.

Neulaender & Deutsch,

Special-Magazin
fertiger Damen-Kleiderstoffe und Mäntel.
Schweidnitzerstraße Nr. 43, 1. Etage, neben der Hummer-Apothek.

Paletots u. Jaquettes

in Sammet, Seide, Velour, Floconné und Escimo.

DAMEN-MÄNTEL-FABRIK

Engros & detail.
83. OHLAUER-STR. 83.
(ECKE SCHUHBRÜCKE)
1. Etage.
May & Wrzeszinski.

Radmäntel, einsfarbig und carrirt.

Kindergarderobe für jedes Alter.

Herrmann Thiel,

Atelier für künstliche Zähne u. s. w. Junkernstraße 8, 1. Etage. [4412]

Freiburgerstraße 18

von Fleisch und Wurst nebst frischem Aufschnitt
bedeutend vergrößert habe, und bitte um gütigen Zuspruch.

A. Neumann, in Firma: Leiser.

Lieblich's Etablissement.
Heute Sonntag:
Großes Concert
der Breslauer Concert-Capelle
unter gefälliger Leitung
des Concertmeisters
Theobald Kretschmann.
Anfang 4 1/2 Uhr. [5348]
Entree à Person 25 Pf.
Kinder 10 Pf.

Springer's Concert-Saal.
Heute Sonntag:
Großes Concert
der bedeutend verstärkten
der Springer'schen Capelle.
Director Herr Trautmann.
Zur Aufführung kommen Solo-
Piesen verschiedener Instrumente.
Anfang 4 Uhr. [5346]
Entree für Herren 25 Pf.,
für Damen 10 Pf.

Schiesswerder.
Heute Sonntag, den 24. October:
**Großes
Militär-Concert,**
ausgeführt von der Regimentsmusik
des 1. Sch. Gren.-Regts. Nr. 10
unter Direction
des Capellmeisters Herrn W. Herzog.
Anfang 4 Uhr. [5349]
Entree für Herren 25 Pf.,
für Damen und Kinder 10 Pf.

**Simmenauer
Garten-Salon.**
Heute:
CONCERT.
Auftreten
der berühmten Chocords Parisiens,
französischen Gymnastiker-
Gesellschaft.
Auftreten der Grotteskötzer
Clodoches
vom Theater Chatelet in Paris.
Auftreten der spanischen Solotänzerin
Miss Jessy.
Auftreten der Turner-Königin
Mlle. Claire,
sowie des
Mr. Hugo und Alphons,
Gymnastiker vom Schützenhause
zu Leipzig.
Erstes Gastspiel
der englischen Chansonette-Sängerin
und Virtuosa
Miss Collinetti.
Anfang 7 Uhr. [5353]
Entree à Person 50 Pf.
Kinder die Hälfte.

Morgen Montag: Concert
u. Aufreten sämtlicher Künstler.
**Paul Scholtz's Etablisse-
ment.**
Heute Sonntag von 11 bis 1 Uhr:
Mittag-Concert
ohne Entree [5341]
von der ersten ungarischen National-
Capelle
unter Direction des Herrn Barza.

Von 4 1/2 Uhr ab:
Doppel-Concert
von der Capelle
des 2. Sch. Gren.-Regts. Nr. 11,
Capellmeister Herr Pjelow,
und der
**berühmten ungarischen
National-Capelle.**
Director Herr Josef Barza.

Aufreten
der berühmten englischen
Gymnastiker-Gesellschaft.
Entree an der Kasse 50 Pf.
Kinder 20 Pf.
Billets à 30 Pf. in den Commanditen.

Morgen: Doppel-Concert
und Aufreten derselben Künstler.
Zelt-Garten.
Täglich Concert, sowie Aufreten des
gesamten Künstlerpersonals.
Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.
Morgen Montag: Anf. 7 1/2 Uhr.

**Breslauer Actien-
Bier-Brauerei.**
Heute Sonntag
von 11 bis 1 Uhr:
Brüh-Concert
ohne Entree. [5062]

**Etablissement
Z. Bergkeller.**
Morgen Montag:
Großes [5369]
Brüh-Abendbrot.

**Brauerei Pfeifferhof,
Carl Scholtz,**
Schweidnitzerstraße 31,
empfiehlt das Parterre belegene
neu renovirte Ausschank-Lokal
zu geneigter Beachtung.

Restaurant Fabig,
Bischofsstraße 1,
hält sich einem geehrten Publi-
cum bestens empfohlen. [5381]
Gute Küche, 4 Marmorbillards,
freundliche Bedienung.

Seiffert in Rosenthal.
Heute Sonntag:
Lanz-Musik.
Morgen Montag:
**Flügel-Unterhaltung
und Brüh-Abendbrot.**
Während des Essens:
Musikalische Aufführung:
Donnerstag, den 28. d.:
letzter Familien-Ball vor dem Feste.

Lotterie-Lose 1/2 20 Tblr. (Original)
9, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32 Tblr. verf. 2. G.
Lanski, Berlin, Jannowibridge 2.
Am 20. October cr. tritt zum Schlesisch-Rheinischen Verband-Tarif vom
1. Januar 1869 ein Nachtrag XXII. mit Tarifänderungen resp. Erweiterungen
in Kraft und ist auf den Verbandstationen zu haben. [5376]
Breslau, den 20. October 1875.

**Directorium der Breslau-Schweidniz-
Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.**
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-
Gesellschaft.
Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidniz-Freiburger Eisenbahn.
Vom 1. d. M. ab sind die Routen Breslau-Neppen-Frankfurt a. O. und
Frankenstein-Viegnitz resp. Neppen-Frankfurt a. O. für den Verkehr von und
nach Stationen der Oberschlesischen beziehungsweise Rechte-Oder-Ufer-Eisen-
bahn in den Schlesisch-Rheinischen beziehungsweise Rechte-Oder-Ufer-Eisen-
bahn in den Schlesisch-Rheinischen Verband aufgenommen worden.
Breslau, den 23. October 1875. [5377]

Directorium.

**Schlesischer Verein für Pferdezucht
und Pferderennen.**

Samstag, den 24. October, Mittags 1 1/2 Uhr, werden auf der Renn-
bahn bei Schweidniz folgende Rennen abgehalten: [5282]
I. Preis von Schweidniz. II. Preis von Breslau.
III. Preis von der Oder. IV. Preis vom zoologischen Garten.
V. Mander-Preis.

Montag, den 25. October, Mittags 2 Uhr, auf dem Terrain des Do-
minium Klein-Bresla, Bahnstation:
I. Ehrenpreis schlesischer Damen. II. Schlesische Steeple chase.
Mittags 1 Uhr (nicht 12 Uhr) wird ein Extrazug nach Bresla
gehen und sind die Billets hierzu, sowie zur Tribüne im General-Secretariat,
Carlsstraße 28, zu haben.

Fahrtreise nach Bresla:
I. Klasse 1 Mark 50 Pf. = 15 Sgr.
II. " " " " = 10 " "
III. " " " " = 7 1/2 " "

Wer bis Montag früh 10 Uhr kein Billet gekauft hat, kann nicht
mit Sicherheit auf die Mitfahrt rechnen. — Sollten Personen in Schmiede-
feld oder Herrnpfisch den Zug besteigen wollen, so muß dies rechtzeitig im
General-Secretariat des Vereins angezeigt werden.
Breslau, den 23. October 1875. Das Directorium.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.
Mittwoch, den 27. October, Abends 8 Uhr, im Saale des Instituts-
hauses zur Eröffnung des Winter-Semesters [5332]
Gemeinschaftliches Abendbrot.

Der Preis des Concerts ist auf 15 Sgr. festgesetzt; die Karten
hierzu für Mitglieder und einzuführende Gäste sind von Montag, den
18. d. ab in der Handlung des Herrn S. Weigert, Nikolaistraße-
und Ring-Gde, zu haben.
Die Listen werden Montag Abend geschlossen.
Der Vorstand.

**G. Schröer,
Bier-Gross-Handlung,
Schuhbrücke 32,**
empfiehlt seine stets rein gehaltenen Biere, als:
Pilsener, echt Nürnberger (hell), Karwiner Essenz-
Bier, Böhmisches und Culmbacher Lagerbier, in Ori-
ginal 1/2 und 1/4 Eimer-Gebinden u. Flaschen unter
Garantie der Echtheit.
Ich mache besonders darauf aufmerksam, dass
ich nur Original Pilsener vom Bürgerlichen Bräu-
haus aus Pilsen beziehe. [5166]
Wiederverkäufern bewillige bedeutend
ermässigte Preise.

Von 1875er Ernte offerire ich billigt: [4405]
türkisches, ungarisches und böhmisches Backobst,
als: Pflaumen, Birnen, Äpfel, ferner: Weich- und Hartpflaumenmehl.
Amerikanische Schnittkäse.

Oscar Haensel, Herrenstraße
Nr. 7a.

Tonkünstler-Verein.
2. Versammlung
Montag, den 25. October,
im Saale des Hôtel de Silésie.
Schumann, R., Streich-Quartett.
Jensen, A., Lieder aus op. 52.
Volkmann, Rob., Trio op. 5 B-moll.
Gastbillets à 15 Sgr. bei Leuckart
und Cohn & Weigert. [5316]

Orchesterverein.
Dinstag, den 26. October,
Abends 7 Uhr,
im Springer'schen Concertsaal
1. Abonnement-Concert
unter Mitwirkung der Herren
Georg Henschel
und [5329]
Julius Baths.

1) (Z. 1. M.) Ciaccona — Bach-Raff.
2) Arie aus „Rinaldo“ — Handel.
3) Klavier-Concert (Es-dur) —
Beethoven.
4) Lieder:
a. Ich sah als Knabe — Brahms.
b. Ich sende einen Gruss —
Schumann.
c. Ganymed — Schubert.
5) 1. Sinfonie (B-dur) — Schumann.
Nummerirte Billets à 3 Mk. und
unnummerirte à 2 Mk. sind in der
Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und
Kunsthandlung von Julius Hainauer
und an der Abendkasse zu haben.

**Route Breslau-Magdeburg resp. Breslau-Leipzig
via Koblfurt-Erfurth-Falkenberg (Oberlausitzer Bahn).**
Fahrplan vom 15. October 1875 ab gültig.

Breslau Abf.	6,30	Bm.	12,35	Nm.	von Hannover	2,40	Bm.	6,0	Bm.
Leipzig Abf.	8,10	"	2,14	"	" Braunschweig	4,10	"	7,40	"
von Hirschberg	6,30	"	1,44	"	Magdeburg Abf.	6,45	"	10,30	"
Koblfurt Abf.	10,15	"	4,3	"	von Leipzig via Eilenburg	8,35	"	2,0	Nm.
Erfurth Abf.	1,7	Nm.	6,25	"	" von Halle	8,10	"	1,33	"
in Leipzig via Riesa	—	"	8,23	"	Falkenberg Abf.	10,30	"	4,5	"
Falkenberg Abf.	1,35	"	7,15	"	von Leipzig via Riesa	7,40	"	—	"
in Halle	7,30	"	—	"	Erfurth Abf.	10,59	"	4,43	"
in Leipzig via Eilenburg	7,5	"	—	"	Koblfurt Abf.	1,35	Nm.	7,40	"
Magdeburg Abf.	5,40	"	10,55	"	in Hirschberg	3,46	"	10,40	"
in Braunschweig	9,0	"	12,35	Bm.	Leipzig Abf.	3,29	"	9,32	"
in Hannover	10,35	"	1,50	"	Breslau Abf.	5,15	"	11,15	"

Zwischen Koblfurt und Magdeburg resp. Koblfurt und Leipzig via Riesa-Erfurth
durchgehende Wagen. [1546]

Wattirte echte Sammt- und Seidenrips-Paletots.
En gros & en détail. En gros & en détail.

**E. Breslauer's
Damen-Mäntel-Fabrik,**
Albrechtsstraße Nr. 59,
Ring- und Schmiedebrücke-Gde, I., II., III. Etage,
beehrt sich ihre Neuheiten für die Herbst- und Winter-
Saison in überraschend großer Auswahl
hierdurch zu empfehlen.

Velour-Paletots. Radmäntel.

Bouclé-Jaquets, Seidenripp-Paletots, Seidenripp-Jaquets, Seidenripp-Talmas.

**Die
Damen-Mäntel-Fabrik
von
Louis Lewy jr.,**
Ring 40, Grüne-Röhreseite,
par terre und 1. Etage,
beehrt sich ihre
Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison
in
Seide, Sammet, Velour und Bouclé
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre
zu den solidesten Preisen zu empfehlen. [5203]

En gros & en détail.

**Das neue Mode-Magazin
von
S. Wertheim,**
Ring Nr. 16 (Beckerseite),
empfiehlt ihr wohl assortirtes
Confections-Lager in fertigen Costumes, Tuniques,
Mänteln und Jaquet's
nach den neuesten Modellen und den besten Stoffen in ihrem eigenen Atelier gefertigt.
Großes Lager modernster Kleiderstoffe etc.
Bestellungen nach Maß werden in kürzester Zeit ausgeführt.
Solide Preise.

Ausverkauf des Waaren-Lagers
aus der [5322]
E. Grünthal'schen Concurss-Masse,
Albrechtsstraße Nr. 3,
von früh 8-12 Uhr und Nachmittags von 1-7 Uhr,
bestehend in Damen-Mänteln, Jaquettes, Costumes, Kleider-
Stoffen, Gardinen, Tücher etc.

Hiermit die ergebene Anzeige, dass ich das von mir
Königsstr. Nr. 4
neu etablierte Hôtel
mit Restauration u. Wein-Local
am
Dinstag, den 26. d. Mts.
eröffnen werde.
Indem ich dieses nach neuestem Geschmack eingerichtete und mit allem Comfort versehene Etablissement meinen verehrten Freunden und Gönnern wie einem p. t. Publikum bestens empfehle, zeichne
Hochachtungsvoll
Jul. Riegner.

Restaurant-Eröffnung.
Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage
Oblau-Wer Nr. 9
(in der Nähe des Lobe-Theaters und Promenade) ein
feines Restaurant mit Billard und Lesezimmer
eröffnet habe.
Indem ich meine Localitäten durch comfortable Einrichtung, sowie vorzügliche in- und ausländische Biere, gute Küche und prompteste Bedienung angelegentlich empfehle,
zeichne Hochachtungsvoll
J. Reinholtz.

Stadthauskeller.
Die Dampf-Brauerei zu Oppeln
H. Pringsheim
empfiehlt vorzügliches
Lagerbier
dts. nach Culmbacher Art,
dts. nach Pilsener Art,
in Gebinden u. Flaschen zu soliden Preisen auf Verlangen frei in's Haus.
Bestellungen bitte
nur
an das Comptoir im Stadthauskeller zu richten.

Berliner Flora.
Große Prämien-Lotterie.
Mit Genehmigung Sr. Excellenz des Ministers des Innern und unter Aufsicht der Königl. Staats-Regierung.
Ziehung vor Weihnachten d. J.
250,000 Loose à 3 Mark pro Stück.
Jedes Loos gewinnt.
Hauptgewinne im Werthe von je 30,000, 15,000, 10,000, 6000, 5000 Mark, 5 à 3000, 10 à 1500, 27,315 von je 600-3 Mark.
Breslau, im October 1875.
J. B. Sachs, General-Agent,
Museum-Platz 10.
Wiederverkäufers wird Rabatt bewilligt.
Für Auswärtige incl. Nachporto 3 Mark 15 Pf.
Verkaufsstellen befinden sich in Breslau bei den Herren:
Maske, Schweidnitzerstraße 28.
Saurwig, Ring Nr. 39.
J. Neumann, Oblauerstr. 10/11.
Scheffler, Blücherplatz 6/7.
Kummel, Fr. Wilh.-Str. 2b.
Neumann, Neue Sandstr. 17.
Gottschalk & Sohn, Neue Graub.-penstraße 10.
J. Neumann, Schmiedebrücke 48.
D. Schlegler, Reussstr. 21.
Frankfurter, Graub.-str. 16.
Neumann, Klosterstraße 10.
Deter, Oblauerstraße 7.
Bukauf, Schmiedebrücke 17/18.
Wollstein, Alte Taschenstraße 13.

Sichere Capital-Anlage verbunden mit grosser Gewinn-Chance.
Wir verkaufen gegen Abzahlung endstehend verzeichnete deutsche Loose und haben durch Bildung von Loos-Gesellschaften die Einrichtung getroffen, dass jeder Käufer an 50 resp. 100 Stck. Loosen mitspielt. Die Loose, deren Nummern sofort nach Ertrag der ersten Theilzahlung aufgegeben werden, bleiben bis zur Fälligkeit der letzten Zahlung bei der
Königl. preuss. Haupt-Bank deponirt.
Gruppe A. Grossherzog. Badische 35 fl. Loose.
Jahrl. 4 Ziehungen. Hauptgew.: Rmk. 70,000.
17,500. 7000 etc. 19 aufeinanderfolgende monatliche Zahlungen à 19 Rmk.
Gruppe B. 3 1/2 % Köln-Mindener-Prämien-Scheine.
Jahrl. 2 Ziehungen. Hauptgew.: Rmk. 180,000.
36,000. 15,000 etc. 21 aufeinanderfolgende monatliche Zahlungen von Rmk. 20.
Für Vollzahlungen vergüten wir 5 % Zinsen unbeschadet der Gewinnchance.
Deutsche Credit- & Spar-Bank Engel & Co Berlin.
General-Agentur in Breslau: Carlsstrasse 1.

Haupt-Niederlage
der
Stettiner Preßhefen-Fabrik
empfiehlt
in täglich frischen Sendungen
und Zusendungen frei ins Haus zu entsprechend billigen Preisen.
F. R. Petrich,
2 Klosterstraße 2.

Deutschlands gelesenste und verbreitetste Zeitung
Für die Monate November und December abonirt man auf das
Berliner Tageblatt **ULK** **Sonntagsblatt**
zum Preise von nur 3 Mark 50 Pf. für alle drei Blätter zusammen bei allen Postämtern des deutschen Reiches.
Die hohe Abonnentenzahl, die bisher noch von keiner deutschen Zeitung erreicht worden ist, spricht wohl am Deutlichsten für die Gediegenheit und Reichhaltigkeit des „Berliner Tageblatt“ und dessen Beilagen: „ULK“ und „Sonntagsblatt“.
[5241]

Heiraths-Gesuch.
Unsern Vetter, Kaufmann, Christ, Mitte Dreißiger, angenehmes Aeußere, welcher ein Vermögen von über 40,000 Thaler besitzt und ein jährl. Einkommen von über 600 Thlr. hat, möchten wir gern allfällig verheirathet sehen und wünschen ihn mit einer Dame bekannt zu machen. Er wünschte sich eine nicht über 22 Jahr alte Frau von schönem Aeußeren und einer Mitgift nicht unter 10,000 Thaler und sind wir sehr gern bereit, ohne jedes andere Interesse, die Bekanntschaft auf eine ungenirte Weise herbeizuführen. [4387]
Die Anknüpfungscorrespondenz erbiten wir unter J. P. 22 postlagernd Breslau.

Heiraths-Gesuch.
Ein junger Wittwer, 29 Jahre alt, ohne Anhang (Restauration in Ober-schlesien), wünscht sich, weil es sein Geschäft unbedingt fordert, baldigst zu verheirathen. Junge Damen oder Wittwen, auch ohne Vermögen, welche darauf reflectiren, wollen vertrauensvoll ihre Adresse nebst Photographie (welche beide auf Wunsch zurückgeschickt werden) unter Angabe der näheren Verhältnisse sub J. G. 48 an die Exp. der Breslauer Ztg. einreichen. Discretion wird zugesichert. [1732]

Der Besitzer eines größeren Rittergutes in der Provinz Posen, geachteter thätiger Landwirth, wünscht sich zu verheirathen. Damen mit einem Vermögen von mindestens 30 Tausend Thaler, welche gesund und kräftig sind, Einfachheit und häusliche Thätigkeit lieben und gleichen Wunsch hegen, werden gebeten, werthe Adressen vertrauensvoll mitzutheilen unter T. 2244 Central-Annoncen-Bureau von Rudolf Mosse, Breslau, bis 15. d. Mts. Vermittler verboten. [5306]

Eine Dame der höheren Stände ist vermög. ihrer weit verbreiteten Bekanntschaften in der Lage, Herren und Damen jeden Alters und Standes reiche Partien nachzuweisen. Gest. Off. unter J. St. 133 Breslau postlagernd. [4375]

Compagnon!
Ein thät. geb. j. Kfm. (Christ) mit Capit. wünscht sich an einem sol. Geschäft zu betheilig. resp. in eine Firma hineinzuheirathen. Gest. Off. sub A. B. 50 in d. Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [4379]

Geld für höhere Beamte und Offiziere auf Wechsel oder Lombard mit Discretion und Prolongation immer zu haben. [4379]
P. Schwerin, Nicolaistr. 37.
Eine solide Feuer-Versicherungs-Gesellschaft legt größere Summen Capitalien auf sichere Güter und gut gelegene Grundstücke Breslau's hypothekarisch an. Näheres bei Zeichmann, Ring Nr. 43. [4368]

Größere Darlehne
gegen Unterpfand von Hypotheken sind auf Zeit zu mäßigem Zinsfuß stets zu vergeben.
Offerten sub N. 2238 sind an Rudolf Mosse, Breslau, zu richten. [5185]

Accepte und gezogene Wechsel
offerire soliden Geschäftskonten. Off. sub A. 890 befürd. die Exped. der Leipziger Nachrichten in Leipzig. [1409]

3000 Thlr.
werden sofort oder zu Weihnachten auf ein Rittergut gegen entsprechende Sicherheit gesucht. Gefällige Offerten unter W. 2 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1621]

30,000 Thaler
werden zur einzigen, oder 10,000 Thaler zur zweiten Hypothek auf ein städtisches Grundstück, dessen gerichtliche Taxe 47,000 Thaler beträgt, sofort gesucht. Gefällige Offerten erbitet P. Keil in Rattowitz. [1724]

Neues Berliner Tageblatt
mit den illustrierten Gratis-Beilagen
Berliner Fliegende Blätter und Berliner Gartenlaube.
Preis in Berlin monatlich 1 Mark 70 Pf. frei ins Haus, auswärts für die Monate November und December 3 Mark 40 Pf.

Abonnements-Einladung.
Nach einige Tage und ein Monat ist seit dem Bestehen des „Neuen Berliner Tageblatt“ verfloßen. Ueber alles Erwarten ist der Erfolg gewesen, dessen sich das „Neue Berliner Tageblatt“ zu erstreben hatte. Gegen 10,500 Abonnenten haben sich um die Männer geschart, die sich befreiend von der Bevormundung durch einen anmaßenden Verleger, den Muth und die Kraft besaßen, eine eigene Zeitung zu gründen, welche nicht den Sonderinteressen eines Privatmannes dienen, sondern lediglich das Allgemeinwohl fördern soll. — Unser Vertrauen ist belohnt worden. Wenn wir auch nicht verkennen, daß wir in technischer Beziehung öfters die Geduld unserer geehrten Abonnenten haben in Anspruch nehmen müssen, so können wir doch mit Genugthuung constatiren, und vielfache Anerkennungen haben es uns bewiesen, daß die Zeitung ihrem Gehalte nach keineswegs mehr den Neuling verräth. — Auf allen Gebieten rechnen es sich die bewährtesten journalistischen Kräfte innerhalb und außerhalb Deutschlands zur Ehre, an unserem Unternehmen mitzuwirken, wofür die große Anzahl wirklicher, nicht fingirter Original-Correspondenzen den Beweis liefert. Wir werden nicht ermüden, fortzufahren auf dem betretenen Wege und mit jeder neuen Nummer sollen unsere geehrten Abonnenten merken, daß wir unsere Zeitung immer gediegener, reichhaltiger und origineller zu gestalten bestrebt sind.
Aus dem reichen Inhalt des „Neuen Berliner Tageblatt“ heben wir folgende Rubriken hervor:
Täglich gediegene Leitartikel, — eine wirkliche politische Tages-Uebersicht, — ausführliche politische Nachrichten, — Kammer-Verhandlungen, — täglich Original-Correspondenzen von Autoritäten, — die wichtigsten Nachrichten aus dem Reich, — Telegramme, — sämtliche wissenschaftliche und interessante Local-Nachrichten aus Berlin und Berlin's Umgegend, — Gerichts-Beilage, — Vereins-Beilage, — Polizeibericht, — Berichte der Stadtverordneten-Versammlung, — die wichtigsten Reden der Stadtverordneten, (stenographisch), — Städtisches, — Populäre Sonntagsplaudereien, — spannende Romane und Novellen, — Theater- und Musik-Kritiken und Notizen, — Kunst- und Literatur-Berichte, — amtliche Nachrichten, — Ernennungen und Ordens-Verleihungen, — eine besondere Handelszeitung, — completer Cours-Zettel, — Brief-Kasten, — Stimmen aus dem Publikum, — Modenberichte, — Todtenliste berühmter Männer, — volkswirtschaftliche Abhandlungen, — Firmen-Register, — Vereinskalender, — Auktionskalender, — telegraphische Witterungs-Berichte, — Wasserstand, — Barometer- und Thermometerstand, — vollständige Ziehungslisten der preuss. Klassen-Lotterie u. s. w. u. s. w.
Mit dem 1. November werden wir noch ein drittes Gratisbeiblatt dem „Neuen Berliner Tageblatt“ beifügen und zwar den „Berliner Vereinsfreund“, Organ der Berliner Bezirks-Vereine.

Bei dem hohen Interesse, welches dem Vereinswesen in Berlin entgegengetragen wird, — 40,000 der angesehensten Bürger Berlins sind Mitglieder von Bezirksvereinen, — wird diese wöchentlich einmal erscheinende Gratisbeilage allseitig mit Freuden begrüßt werden.
Mit der Bedeutung des „Neuen Berliner Tageblatt“ ist der Inseratentheil täglich gewachsen. Injunkte im „Neuen Berliner Tageblatt“, sowie in den „Berliner Fliegenden Blättern“ sind von dem günstigsten Erfolge und bei der hohen Auflage überaus billig (im „Neuen Berliner Tageblatt“ nur 35 Pf., in den „Berliner Fliegenden Blättern“ nur 70 Pf.). Wir laden zu einem Veruche ergebenst ein.
Abonnements nehmen in Berlin sämtliche Zeitungs-Expeditoren und Botenfrauen, sowie die unterzeichneten Expeditionen und unsere Agenturen, auswärts alle Postanstalten des Reiches täglich entgegen.
Redaction und Expedition des „Neuen Berliner Tageblatt.“
[5379] Dresdenerstraße 66, Jerusalem-Straße 50, Königsstraße 7, Gr.-Friedrichstraße 125.

Central-Annoncen-Bureau
VON RUDOLF MOSSE, Berlin und Breslau mit Filialen in Chemnitz, Cöln, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Strassburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und Agenturen in allen bedeutenden Städten Europas
werden
für alle Zeitungen,
insbesondere für die „Breslauer Zeitung“, „Schlesische Zeitung“, „Morgen-Zeitung“, „Concert-Zeitung“, „Schlesische Presse“, „Handelsblatt“, „Schlesische Volks-Zeitung“, „Neue Morgen-Zeitung“, „Landwirth“, „Schlesische landwirthschaftliche Zeitung“, und alle schlesischen Provinzial-Blätter, „Vossische Zeitung“, das „Berliner Tageblatt“, die „Post“, die „Kreuzzeitung“, den „Deutschen Reichsanzeiger und Königl. Preuss. Staatsanzeiger“, „Militär-Wochenblatt“, „Neue Volkszeitung“, „Gerichts-Zeitung“, „Germania“, den „Kladderadatsch“, die „Münchener Fliegende Blätter“ etc. etc.

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen
täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegengenommen. Bei großen Aufträgen hohe Rabatte gewährt.
Zeitungs-Cataloge gratis verabfolgt.
[4341]
Neueste engl. patentirte **Biehscheeren** empfiehlt **C. Meyer,**
Schweidnitzerstraße 54.

Wolkrom's Restauration
in Thorn. [5285]
Kleine Gerberstr. Nr. 15,
sucht, bei Versicherung von gutem Erfolge, eine gute **Sänger-Gesellschaft.**

Bazar [4390]
für Frauenarbeiten,
Oblauer-Straße Nr. 8, 1. Etage.
Großes Wäschelager,
Oberhemden
in neuester Fagon.
Einfache Hemden für Herren, Damen und Kinder in besten Hausleinen. Regligé-Jacken und Beinkleider, Bettwäsche, Arbeitshemden, complete Ausstattungen vorräthig.

Brillant-Ringe,
Diamant-Ringe,
Goldne Trauringe,
Goldne Siegelringe
zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei
S. Brieger, Niemergasse 18, 1. Etage.

Mit Approbation der Königl. hohen Medicinal-Behörden.
Eduard Heger's aromat. Schwefelseife,
vorzugsweise zu Waschungen, Bädern und Einreibungen vom Königl. Kreis-Physikus Herrn Dr. Alberti und andern geschätzten Aerzten bei den verschiedenartigsten Haut- und Herberkrankheiten wegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels auf den menschlichen Körper, als eine, die Nerven stärkt, sowie zur Erhaltung und Wiederherstellung eines guten Teints (bei Blattern, Leberleiden, Finnen, Flechten, Krätz, Sommerprossen, Sonnenbrand etc.) erfahrungsmäßig bewährte Gesundheitsseife empfohlen. Auch zur Erhaltung der Zähne, Beseitigung des üblen Geruchs aus dem Munde und zur Beförderung des Haarwuchses mit Erfolg zu gebrauchen. Desgleichen als Fleckseife für Felle und Leder verwendbar, ist es zu haben in den Hauptdepots bei Conrad & Simon in Berlin, Stallstraße 30, *H. E. Saffran in Breslau, Neumarkt 21, und in den Niederlagen: *E. Gross, Neumarkt Nr. 42, *Jul. Hannack, Weißberggasse Nr. 12, *E. Schadeck, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 76, *E. Lehmann, Räckelohle 6 in Breslau, *A. Bänder in Briesg. Apotheker Rausch in Canth. *F. Appun in Grotzen. *E. Weimel in Frankfurt a. d. O., Carl Hain in Glatz, H. Söderström in Grünberg, *P. Schade in Görlitz, R. Raehvold in Olegan, H. Schelonz in Kempen, *Ph. Grüneberger, G. Dumlich, J. Ahlert in Pless, *Witte Lachmann in Mittelsch. *E. Buchmann in Reiffe, *S. Schnell in Oppeln, *H. Dessauer in Ratibor, R. Rathmann, *C. Bohm in Reichenbach, J. Sobtziak in Tarnowitz, H. Frommann, A. Greiffenberger in Schweidnitz, A. Hübler in Pöln, Wartenberg, H. Ledermann in Ober-Glogan, Breher in Heidersdorf und den bekannten Niederlagen. — Die mit einem Stern bezeichnieten Niederlagen führen auch:

Eduard Heger's Räthlwachs,
auch Heger-Salbe genannt,
ein anerkanntes, bewährtes Heilmittel gegen Hühneraugen, Wunden, Beulen, Geschwüre, Entzündungen, Blattern, Frostschäden, Schläuf, Schwäre, und andere Schäden, erweist sich auch als ein vorzügliches Bartwachs, das Bart- und andere Flechten beseitigt.
[1733]

Elegante Wintermäntel

in echtem Sammet, Plüsch, Rips, Belour, Bouclé und Escimo empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen en gros & en détail

Damen - Mäntel - Fabrik

A. Süßmann,

jetzt Albrechts-Strasse Nr. 58, zweites Haus vom Ringe, parterre, 1. und 2. Etage.

Der Ausverkauf Waaren-Lagers

Nothmann & Weissenberg'schen Concurs-Masse, Ohlauerstrasse Nr. 69, Ecke Bischofsstrasse,

Damen-Mänteln und Jaquettes, Kleider- und Möbel-Stoffen, Gardinen, Leinwand und Wäsche wird ununterbrochen nur Ohlauerstrasse 69 fortgesetzt.

Gesundheitshemden nach Vorschrift weltberühmter Ärzte von Seide, Wolle, Merino, Krepp u. Baumwolle gefertigt, Unterborten, Cotten, Leibbinden, Reifwesten empfiehlt: **Heinrich Adam,** Nr. 9. Königsstrasse Nr. 9, vis-à-vis dem Springbrunnen, Schweidnitzerstrasse, Passage.

HEMDEN S. GRAETZER v. C. G. FABIAN nach **MAASS** WÄSCHE-FABRIK **MAASS** BRESLAU, RING Nr. 4.

! Großer Ausverkauf! von Herren-Garderobe.

Da wir jetzt nur auf Bestellungen zu arbeiten beabsichtigen, geben wir unser fertiges Lager auf und verkaufen,

um damit gänzlich zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

J. Goldschmidt's Wwe. & Sohn, Nicolaisstrasse Nr. 80.

J. Reich & Co. Schuhwaaren-Fabrik und Niederlage en gros & en détail 79. Breslau, 79. Ohlauerstr. 79. vis-à-vis dem „weißen Adler“ empfiehlt die neueste Fagon in Knabenstiefeln mit Falten, in Rindsleder, Kindsleder und Kalbleder, sowie die größte Auswahl von Herren-, Damen- und Kinder-Schuhen. Reparaturen u. Bestellungen werden aus Schnellste ausgeführt. 79. Größtes Filzschuh-Lager. 79.

Carl Fischel, Stodgasse 30, empfiehlt sein großes Lager von getragenen, noch guten Beamten-Paletots, Ueberziehern, Pelzen, Reiser-, Schlaf- und Pferde-Decken zu den billigsten Preisen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur Kaufmann F. E. Philipp'schen Concursmasse gehörende Waarenlager, bestehend in: Papier, Schreibmaterialien, Galanteriewaaren und Contobüchern wird von Montag, den 25. d. Mts. ab, in dem bisherigen Geschäftlocal, Nicolaisstrasse 18/19, zu billigen Preisen im Einzelnen ausverkauft.

Der gerichtliche Verwalter der Masse Kaufmann Wilhelm Friederici.

Freudenthal & Steinberg, Ohlauerstrasse Nr. 83.

Wir empfehlen unser großes Lager von Seiden-Band, Sammeten und Seidenstoffen für Hut- und Kleider-Garnituren in reichhaltigster Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Kunst-Corsets

zur tadellosen Gleichstellung hoher Schultern und Hüften, ohne Polster noch Stahlstäbe, leicht und angenehm zu tragen, dabei dauernd, werden unter Garantie, selbst in schwierigsten Fällen, ausgeführt.

Zu schöner Haltung praktische Einrichtungen. Für corpulente, überhaupt normal gebaute Damen, bequem, schmeichelnde Corsets werden nach Maß anaestrigt. Breslau, Schmiedebrücke 11, 1. Et. **A. Franz.**

Das große Pelzwaaren-Lager von M. Boden, Kürschner,

Ring 35, par terre, erste und zweite Etage, empfiehlt seine Herren-Geh- und Reife-Pelze verschiedener Art; für Damen Geh- und Reife-Pelzmäntel mit echten Vopner Seiden-, Sammet-, Seidenripp-, Wolle- und Stoffbezügen, sowie eine große Auswahl Damen-Pelzgarnituren vom einfachsten bis zum elegantesten Genre. Alle oben angeführten Gegenstände werden unter Garantie der billigsten und reellsten Bedienung geliefert. Umarbeitungen und Modernisirungen werden in meiner eigenen Werkstätte bestens ausgeführt. **M. Boden, Kürschner, Ring 35.**

Strachan, Plüsch, Krimmer in allen Farben verkaufe ich nur zu Fabrikpreisen en gros & en détail. **S. Wesel,** Goldene Madegasse Nr. 6.

Putzmacherinnen u. Schneiderinnen empfehle ich schwarzen und colorierten echten Sammet, Besatzstoffe in allen Farben, Marcellien etc.

zu billigen Preisen. **D. Freudenthal,** Ring Nr. 14.

Chamotte-Säulen-Ofen. Diese Ofen verbinden in sich die Vortheile des eisernen Ofens, mit denen des Kachelofens, indem sie bei dem geringen Anspruch an Raum des ersteren, die anhaltende, wohlthunende Wärme des letzteren geben. Zeichnungen und Preis-Courante gratis und franco.

A. Toepfer, Hoflieferant, Breslau, Ohlauerstrasse 45.

Stationäre und transportable Dampfmaschinen mit Field'schem Kessel, 1-50 Pferdekraft. **Köbner & Kanty,** Maschinenbau-Anstalt - BRESLAU.



Geldkassen, bewährt bei Feuer- und Einbruch, Brückenwaagen, Viehwaagen, Centesimalwaagen, **Specialität** für Gas- u. Wasseranlagen. Preise zeitgemäß billigt.

H. Brost, Breslau, Fabrik und Magazin Neue Kirchstrasse 10 h.



Luftzug-Verschließer für Fenster und Thüren,

bestehend aus Baumwoll-Cylinder mit Lederüberzug in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, in Folge dessen jeder Luftzug vermieden wird; Fenster u. Thüren können geöffnet u. geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre, und ist dieselbe so einfach, daß sie von Jedermann leicht angebracht werden kann. Für die praktische Bewährung dieser Cylinder liegen Zeugnisse von den bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des In- und Auslandes vor. Preis für Fenster- und Thürcylinder per Meter in weiß 12 Kopsf., härtere für Thüren 18 Kopsf., in rothbraun u. Eichenfarbe 15 und 20 Kopsf., Gebrauchsanweisungen gratis, empfiehlt die

Heinrich Lewald'sche Dampfwaaren-Fabrik, Schafwoll-, Baumwoll- und Wigogne-Carserie. **Prämiirt Wien, Verdienst-Medaille.** Fabrik medicinischer Verbandstoffe. **Breslau, Schuhbrücke 34.**

Carl Hensel, Gewehrfabrikant, Breslau, Altbüßerstrasse Nr. 1,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Jagdgewehren der neuesten Systeme, sowie alle Arten Feskins, Revolver und Pistolen, jede Art Munition und Jagd-Geräthschaften unter Garantie, sowie Anfertigung jeder Reparatur und Umarbeitung von Percussions-Flinten zu jedem Hinterlade-System.

Gewächshäuser,

Glas-Salons und Fenster von Schmiedeeisen, mit der goldenen Medaille (Gartenbau-Ausstellung) in Köln, empfiehlt das Special-Geschäft von

M. G. Schott, Matthiasstrasse 28 a.

Mein im Rathhause u. Nicolaisstrasse 7/8 hier selbst errichtetes **Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren- und Sarg-Magazin** ist in Ausbaum-, Mahagoni-, Kirschbaum- und anderen Holzarten aus Reichhaltigste assortirt, welches ich unter Zusicherung reeller Bedienung und billigster Preise bestens empfehle. Doppelte, im October 1875.

Klopatsky, Tischlermeister.

Echte Bismarck-Pfeifen, belobt vom Fürsten. Durch Kopf mit Doppelboden Entziehung des Nicotins, gänzlich des Verbrennen des Tabaks, keine Rückstände, daher richtiger Genuß des Tabaks. Vollständige Pfeifen mit Köpfen von Kirschholz, Mosel und echtem Weichsel 1/2, 1/4 lange und ganz lange 1, 1 1/4, 1 1/2, 2 1/2, 3 1/2, 4 1/2, 5 1/2, 6 1/2, 7 1/2, 8 1/2, 9 1/2, 10 1/2, 11 1/2, 12 1/2, 13 1/2, 14 1/2, 15 1/2, 16 1/2, 17 1/2, 18 1/2, 19 1/2, 20 1/2, 21 1/2, 22 1/2, 23 1/2, 24 1/2, 25 1/2, 26 1/2, 27 1/2, 28 1/2, 29 1/2, 30 1/2, 31 1/2, 32 1/2, 33 1/2, 34 1/2, 35 1/2, 36 1/2, 37 1/2, 38 1/2, 39 1/2, 40 1/2, 41 1/2, 42 1/2, 43 1/2, 44 1/2, 45 1/2, 46 1/2, 47 1/2, 48 1/2, 49 1/2, 50 1/2, 51 1/2, 52 1/2, 53 1/2, 54 1/2, 55 1/2, 56 1/2, 57 1/2, 58 1/2, 59 1/2, 60 1/2, 61 1/2, 62 1/2, 63 1/2, 64 1/2, 65 1/2, 66 1/2, 67 1/2, 68 1/2, 69 1/2, 70 1/2, 71 1/2, 72 1/2, 73 1/2, 74 1/2, 75 1/2, 76 1/2, 77 1/2, 78 1/2, 79 1/2, 80 1/2, 81 1/2, 82 1/2, 83 1/2, 84 1/2, 85 1/2, 86 1/2, 87 1/2, 88 1/2, 89 1/2, 90 1/2, 91 1/2, 92 1/2, 93 1/2, 94 1/2, 95 1/2, 96 1/2, 97 1/2, 98 1/2, 99 1/2, 100 1/2.

J. Neumann's Haupt-Cigarren-Niederlage, Ohlauerstrasse 10/11, Hotel weißer Adler.

Zur Herbstpflanzung empfehle meine, Märtsche Strasse belegene, Baumschule mit großer Auswahl von starken englischen Gehölzen in Garten- und Parkanlagen, sowie Zwerg- und Pyramiden-Obstbäumen. Wegen Verlegung der Baumschule nach Herrnpfaff (Station der Freiburger Eisenbahn) bin ich in der Lage, billige Preise zu stellen.

Johann Rehmann, Berlinerstrasse 23.

Norddeutscher Lloyd. **Postdampfschiffahrt** von Bremen nach Newyork und Baltimore.

nach		nach	
D. Mosel	30. Oct. Newyork	D. Hermann	20. Nov. Newyork
D. Ohio	3. Nov. Baltimore	D. Oder	27. Nov. Newyork
D. Deutschland	6. Nov. Newyork	D. America	4. Dec. Newyork
D. Nedar	13. Nov. Newyork	D. Salier	11. Dec. Newyork
D. Leipzig	17. Nov. Baltimore	D. Nürnberg	15. Dec. Baltimore

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte 495 Mart, zweite Cajüte 300 Mart, Zwischendeck 120 Mart.
Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte 405 Mart, Zwischendeck 120 Mart.

Von Bremen nach Neworleans.

Savre und Savanna anlaufend. D. Hannover 24. November. Passagepreise: Cajüte 630 Mart, Zwischendeck 150 Mart. Nähere Auskunft ertheilen die Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie Die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Wegen Fahrbillets werde man sich an das Bureau **Julius Sachs** in Breslau, Carlstrasse Nr. 24.

Bekanntmachung.
Die Frau Schaffner Bede, Anna Emilie, geb. Friedrich, Nachbinderin Nr. 19, hat bei Gelegenheit der Vermählungsfeier die Güter und des Erwerbs in der Ehe mit dem Schaffner Dienegott Bede, mit dem sie ihren ersten Wohnsitz im Großglogau genommen, ausgetauscht, welches hiermit bekannt gemacht wird.
Breslau, den 9. October 1875.
Kgl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4074 das Erbschaft der Firma **Julius Vogel & Comp.** hier heute eingetragen worden. [307]
Breslau, den 20. October 1875.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1230 die Veränderung der Firma der Handelsgesellschaft **D. Röder & P. Repler** in **Röder & Zwadlo** [308] sowie das am 1. October d. J. erfolgte Ausscheiden des Gesellschafters Paul Repler aus dieser Handelsgesellschaft eingetragen worden.
Breslau, den 9. October 1875.
Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

*) nicht Röder & Zwadlo, wie in der „Bresl. Ztg.“ Nr. 479, vom Freitag, den 15. October, 2. Beilage, fehlerhaft gedruckt war.

Nothwendiger Verkauf.
Das dem Gattin Edvard Fiebig gehörige Grundstück Nr. 39 Lindenau soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 3. Januar 1876,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Subhastations-Richter in unserm Gerichtszimmer verkauft werden.
Zu dem Grundstück gehören 4 Hektar 5 Ar 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 10⁹/₁₀₀ Tblr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 60 Mark veranlagt.
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 4. Januar 1876,
Vormittags 11 Uhr,
in unserm Gerichtszimmer von dem Subhastationsrichter verkündet werden.
Liebau, den 15. October 1875.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.
Das dem Kaufmann Mar und Jacob Weisenberg in Kattowitz gehörige, in Kattowitz unter Nr. 356 des Grundbuches belegene Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 11. November 1875,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter im Termins-Zimmer 3 verkauft werden.
Das Grundstück, welches einen Flächeninhalt von 4 Ar 50 Q.-Meter hat, ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 975 Mark veranlagt.
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 13. November 1875,
Vormittags 11 Uhr,
in unserm Gerichtszimmer, Termins-Zimmer 3, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.
Kattowitz, den 15. September 1875.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 2,200 Centnern raffinierten Rübböls für das kaiserliche Steinfeldbergwerk Königin Louise bei Jabrze O.S. pro 1876 soll im Wege der Submission vergeben werden, zu welchem Behufe Termin auf
Sonntag, den 13. Novbr. c.,
Vormittags 11 Uhr,
in dem Amtsbureau der Berg-Inspection anberaumt ist.
Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Rübböls“ versehen an die Unterzeichnete vor Eröffnung des Termins einzureichen. Die Lieferungsbedingungen sind bei der Materialien-Verwaltung der Berginspektion einzusehen, auch werden dieselben auf portofreie Anfrage gegen Erstattung der Schreibgebühren in Abschrift mitgetheilt.
Jabrze, den 19. October 1875.
Königliche Berg-Inspektion.

Bekanntmachung.
Am Mittwoch, den 3. Novbr. c., von früh 9 Uhr ab,
werden im Gasthofe des Seibt zu dem Grundstück des hiesigen Reiders pro 1875:
circa 60 Stck Riesen-Bauböhl,
" 120 RM. anbrüchiges Scheitböl,
" 50 RM. Birken-Scheitböl,
" 175 RM. Nadelböl-Scheitböl,
" 25 RM. Nadelböl-Scheitböl, Astböl,
" 500 RM. Eichen-Stockböl,
" 300 RM. Fichten-Stockböl,
im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft.
Regelwitz, den 21. October 1875.
Der Königliche Oberförster.
Kirchner.

Lehrer gesucht.
Für die Herminenhütte Privat-Schule (Beamtenschule, simulant, 24 bis 30 Kinder) wird zu Ostern 1876 ein pro rectorat geprüfelter ebn. Lehrer gesucht, welcher die Qualifikation besitzt, Knaben bis zu den höheren Klassen eines Gymnasiums oder einer Gewerkschule vorzubereiten, und auch musikalisch ist. Gehalt 1800 Mark außer freier, aus 4 Stuben und Küche bestehender Wohnung, freier Feuerung und Beleuchtung. [1731]
Offerten unter Abschrift der Adresse und des Lebenslaufes sind an die Direction des Eisenwerkes Herminenhütte zu Raband Oberschlesien zu richten.

Bekanntmachung.
Der über das Vermögen des Kaufmann **Theodor Sylla** hierseits eröffnete Conkurs ist beendet.
B.-Wartenberg, den 21. Oct. 1875.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Zur Vermietung eines im Schulgrundstück Minoritenhof 1/3 gelegenen, aus vier Bienen bestehenden Kellerraumes, welcher sich ganz besonders zur Weinlagerung eignet und zu diesem Zweck schon seit Jahren vom Weinkaufmann Herrn Stwald benutzt worden ist, haben wir einen Termin auf
Donnerstag, den 28. d. M.,
Mittags 12 Uhr,
in unserm Bureau IV., Elisabethstraße Nr. 12, 1. Etage, anberaumt, zu welchem wir mit dem Bemerkten einladen, daß die Vermietungsbedingungen in der Dienstadt des Rathhauses zur Einsicht ausliegen.
Breslau, den 16. October 1875.
Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von
2601 Kubikmeter reinem
Obersand
zur Wiederherstellung der Filterschicht bei den Filtern I. und II. der städtischen Wasserwerke, sowie der Transport dieses Quantums in die Filter und das Planieren der Filterschicht, soll im Wege der Submission vergeben werden.
Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Betreibung-Cautions von je 100 Mark beizufügen ist, werden bis zum 29. d. Mts. in der Stadt-Haupt-Kasse angenommen.
Bedingungen und Anschläge können in dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung, Zwingenstraße 16, während der Amtsstunden eingesehen werden.
Breslau, den 19. October 1875.
Die Verwaltung
der städtischen Wasserwerke.

Bekanntmachung.
Die Bedachung des hiesigen Gymnasialgebäudes mit englischem Schiefer, circa 1100 Q.-Meter, so wie die Klempnerarbeiten sollen im Wege der Submission vergeben werden. Offerten mit entsprechender Adresse werden bis zum
2. November d. J., Vormittags 10 Uhr,
angenommen. Die Bedingungen liegen auf dem hiesigen Rathhause aus und können gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.
Strehlen, den 22. October 1875.
Der Magistrat.
Wandrey.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von
283 Iste Meter Thonröhren
mit festen Muffen
von 0,31 Meter lichter Weite, darunter 12 Stck zu 60 lichter Abzweigungen, soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Die Ablieferung muß spätestens am 15. November c. erfolgen.
Versiegelte Offerten sind bis zum 30. d. Mts. an uns einzureichen. Die Preise sind franco Vahnhof Sagan zu stellen. Zahlung erfolgt baar, sofort nach Ablieferung.
Sagan, den 18. October 1875.
Der Magistrat.
gez. Würfel.

Zwei neu creirte Lehrerstellen
an der hiesigen evangelischen Elementarschule, verbunden mit einem Gehalte von je 975 Mark incl. Entschädigung für Wohnung und Beheizung, welches durch Alterszulagen von 187 Mark 50 Pfg. von 5 zu 5 Jahren bis zur Höhe von 1725 Mark aufgebessert wird, sind zu Ostern 1876 zu besetzen.
Qualifizierte Bewerber wollen sich innerhalb 14 Tagen unter Einreichung der Zeugnisse bei uns melden.
Freiburg i. Schl.,
den 22. October 1875.
Der Magistrat. [752]

Eine Polizei-Sergeanten und Greuter-Stelle
mit einem Einkommen von 840 Mark und freier Wohnung ist sobald als möglich zu besetzen. Cautions 300 Mark.
Civilversorgungsberechtigte wollen sich innerhalb 14 Tagen unter Einreichung der Zeugnisse bei uns melden. Persönliche Vorstellung ist erwünscht.
Freiburg i. Schl.,
den 22. October 1875.
Der Magistrat. [753]

Jagd-Einladungen,
d. Hdb. 7 1/2, 15, 20 Sgr. u. 1 Tblr., empfiehlt [5128]
N. Raschkow jr.,
Schweidnitzerstraße 51.
Specialité.
Verlobungs- u. Hochzeits-Briefe, (auch andere Adressen-Anzeigen),
Visiten- und Adress-Karten,
Siegel, Stempel mit Selbstfärb, Ehren-Bürger-Briefe, Ehren-Mitglieds-Diplome, Kaufmann- u. landwirthsch. Formul. Artst. J. M. Spiegel, Breslau.

Das Rentamt.
in neuester Art angefertigt: [4495]
pr. 100 Stück
von 15 Sgr. ab,
empfiehlt die Papierhandlung
Gustav Steller, Breslau,
Ring 16.

Zwei Seiltrommeln
von 5 1/2 Fuß Durchmesser, im besten Zustande, giebt zu mäßigem Preise fort ab P. Keil in Kattowitz.

Bekanntmachung.
In dem hiesigen Magistratscollegio ist die Stelle eines hiesigen Stadtraths, für welche die Qualifikation zum höheren Justiz- oder Verwaltungsdiens erforderlich ist, zu besetzen.
Das Gehalt ist auf 4800 Mark festgesetzt, eine Erhöhung bis auf 6000 Mark aber für den Fall vorbehalten, daß der zu Erwählende bereits im Staats- oder Communaldienste eine Reihe von Jahren thätig gewesen ist.
Qualifizierte Bewerber werden ersucht, ihre Meldungen bis zum 1. December c. bei dem unterzeichneten Stadtverordneten-Vorsteher einzureichen.
Danzig, den 20. October 1875.
Der Stadtverordneten-Vorsteher
Wischoff.

Bekanntmachung.
Das der hiesigen Schützengilde gehörige Schießhaus mit Schantgerechtigkeit, einem Inventar und circa 2 1/2 Morgen Aderland soll vom 1. Januar 1876 ab auf drei Jahre an den Meist- resp. Bestbietenden verpachtet werden. Termin hierzu steht am Sonntag, den 7. November c., Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Schießhause.
an. Jeder Bieter hat vor Abgabe seines Gebots eine Betreibungscution von 90 Mark zu erlegen. Die Pachtbedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen. [1723]
Groß-Schlesig, den 23. Oct. 1875.
Der Vorstand der Schützengilde.
Friedrich.

Auction.
Mittwoch, den 27. d. Mts. und event. die folgenden Tage, Vormittags von 9 Uhr ab, sollen im Montirungs-Depot, Dominikanerplatz Nr. 3, [729]
550 Paar neue langschäftige, und 150 kurzschäftige Stiefeln wegen Fabrikationsmängeln, sowie diverse Ausbesserungsstücke und Utenfilien meistbietend gegen baare Bezahlung versteigert werden.
Breslau, den 18. October 1875.
Königl. Montirungs-Depot.

Auction
mit flüchtiger Alfenide- und Neusilber-Waaren.
Donnerstag, den 28. October, Vormittags von 10 Uhr, und Nachm. von 3 Uhr ab, werde ich Ohlauerstraße Nr. 65, 1. Etage,
ca. 50 Dsd. Alfenide-Bekleide und Böfsele mit weißer Unterlage (nicht Wäsche), ferner in Neusilber und verfilbert: Champagnerkühler, Tafelaufsätze, Butter- und Zuckerschalen, Tablett, Unterfächer, Gläser u. Delmenagen in reichhaltiger Auswahl u. dergl. mehr
meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [5318]
Der Königl. Auct.-Commissar
G. Hausfelder.

Donnerstag, den 28. Octbr. cr.
Drehtversteigerung auf der Gräfl. v. Schwanenfeld'schen [5183]
Dampfschneidemühle
in Schwenten
bei Schwet
Bahnhofstation Terepsol in Westpreußen.
Zur Versteigerung kommen:
circa 50 Schd. 1/2 Bretter zu 24', 18', 12' Länge, 1. u. 2. Kl.: 7-12"
Dedmaach,
circa 30 Schd. 1/2 Bretter zu 24', 18', 12' Länge, 1. u. 2. Kl.: 8-12"
Dedmaach,
circa 30 Schd. 1/2 Bretter zu 24', 18' Länge, 1. u. 2. Kl.: 9-14"
Dedmaach,
circa 8 Schd. 1/2 Bretter zu 24' u. 18' Länge, 1. u. 2. Kl.: 12-16"
Dedmaach,
circa 8 Schd. 1/2 Böhlen zu 24' u. 18' Länge, 1. u. 2. Kl.: 12-16"
Dedmaach.
Außerdem eine Anzahl 4' und 5' Böhlen 18 Fuß lang und circa 700 Stck Bradbretter.
Bedingungen zu ersehen beim Förster Fröhner, Werführer Nielau in Schwenten und im unterzeichneten Amt in Sackowitz.

Das Rentamt.
in neuester Art angefertigt: [4495]
pr. 100 Stück
von 15 Sgr. ab,
empfiehlt die Papierhandlung
Gustav Steller, Breslau,
Ring 16.

Zwei Seiltrommeln
von 5 1/2 Fuß Durchmesser, im besten Zustande, giebt zu mäßigem Preise fort ab P. Keil in Kattowitz.

Drzewows-Grube,
Qualität ähnlich Beronica:
Stücklohlen . 44 Pfg. per Ctr. franco
Wärfellohlen 40 Pfg. Waggan Mor. genroth O.S.

Bon Hohenzollern-Grube:
Stücklohlen . 42 Pfg. per Ctr. franco
Wärfellohlen 38 Pfg. Waggan, Re. Stucklohlen . 28 Pfg. denselben weiche Stucklohlen . 15 Pfg. R.-D.-Ufer u. Staublohlen . 11 Pfg. Oberchl. Vah. Bei festen dauernden Abzügen bleibt die Vereinbarung geringerer Preise vorbehalten.
Aufträge bitten wir, unter nachstehender Firma an uns zu richten.
Gleiwitz, den 12. October 1875.
Die General-Agentur
der Gräfl. Schaffgotsch'schen Steinkohlen-Gruben.
Emanuel Friedländer.

Bon Paulus-Grube:
Stücklohlen vom Beronicaföls 50 Pfenninge,
Stücklohlen vom Oberban 42 Pfenninge,
Stücklohlen vom Niederban 32 Pfenninge,
Wärfellohlen vom Beronicaföls 44 Pfenninge,
Wärfellohlen vom Paulusföls 32 Pfenninge,
Rustlohlen doppelt gefest 28 Pfg., Kleintoohlen 16 Pfg.,
Bon [5308]

Drzewows-Grube,
Qualität ähnlich Beronica:
Stücklohlen . 44 Pfg. per Ctr. franco
Wärfellohlen 40 Pfg. Waggan Mor. genroth O.S.

Bon Hohenzollern-Grube:
Stücklohlen . 42 Pfg. per Ctr. franco
Wärfellohlen 38 Pfg. Waggan, Re. Stucklohlen . 28 Pfg. denselben weiche Stucklohlen . 15 Pfg. R.-D.-Ufer u. Staublohlen . 11 Pfg. Oberchl. Vah. Bei festen dauernden Abzügen bleibt die Vereinbarung geringerer Preise vorbehalten.
Aufträge bitten wir, unter nachstehender Firma an uns zu richten.
Gleiwitz, den 12. October 1875.
Die General-Agentur
der Gräfl. Schaffgotsch'schen Steinkohlen-Gruben.
Emanuel Friedländer.

Bon Paulus-Grube:
Stücklohlen vom Beronicaföls 50 Pfenninge,
Stücklohlen vom Oberban 42 Pfenninge,
Stücklohlen vom Niederban 32 Pfenninge,
Wärfellohlen vom Beronicaföls 44 Pfenninge,
Wärfellohlen vom Paulusföls 32 Pfenninge,
Rustlohlen doppelt gefest 28 Pfg., Kleintoohlen 16 Pfg.,
Bon [5308]

Drzewows-Grube,
Qualität ähnlich Beronica:
Stücklohlen . 44 Pfg. per Ctr. franco
Wärfellohlen 40 Pfg. Waggan Mor. genroth O.S.

Bon Hohenzollern-Grube:
Stücklohlen . 42 Pfg. per Ctr. franco
Wärfellohlen 38 Pfg. Waggan, Re. Stucklohlen . 28 Pfg. denselben weiche Stucklohlen . 15 Pfg. R.-D.-Ufer u. Staublohlen . 11 Pfg. Oberchl. Vah. Bei festen dauernden Abzügen bleibt die Vereinbarung geringerer Preise vorbehalten.
Aufträge bitten wir, unter nachstehender Firma an uns zu richten.
Gleiwitz, den 12. October 1875.
Die General-Agentur
der Gräfl. Schaffgotsch'schen Steinkohlen-Gruben.
Emanuel Friedländer.

Bon Paulus-Grube:
Stücklohlen vom Beronicaföls 50 Pfenninge,
Stücklohlen vom Oberban 42 Pfenninge,
Stücklohlen vom Niederban 32 Pfenninge,
Wärfellohlen vom Beronicaföls 44 Pfenninge,
Wärfellohlen vom Paulusföls 32 Pfenninge,
Rustlohlen doppelt gefest 28 Pfg., Kleintoohlen 16 Pfg.,
Bon [5308]

Drzewows-Grube,
Qualität ähnlich Beronica:
Stücklohlen . 44 Pfg. per Ctr. franco
Wärfellohlen 40 Pfg. Waggan Mor. genroth O.S.

Bekanntmachung.
Zur Vermietung eines im Schulgrundstück Minoritenhof 1/3 gelegenen, aus vier Bienen bestehenden Kellerraumes, welcher sich ganz besonders zur Weinlagerung eignet und zu diesem Zweck schon seit Jahren vom Weinkaufmann Herrn Stwald benutzt worden ist, haben wir einen Termin auf
Donnerstag, den 28. d. M.,
Mittags 12 Uhr,
in unserm Bureau IV., Elisabethstraße Nr. 12, 1. Etage, anberaumt, zu welchem wir mit dem Bemerkten einladen, daß die Vermietungsbedingungen in der Dienstadt des Rathhauses zur Einsicht ausliegen.
Breslau, den 16. October 1875.
Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von
2601 Kubikmeter reinem
Obersand
zur Wiederherstellung der Filterschicht bei den Filtern I. und II. der städtischen Wasserwerke, sowie der Transport dieses Quantums in die Filter und das Planieren der Filterschicht, soll im Wege der Submission vergeben werden.
Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Betreibung-Cautions von je 100 Mark beizufügen ist, werden bis zum 29. d. Mts. in der Stadt-Haupt-Kasse angenommen.
Bedingungen und Anschläge können in dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung, Zwingenstraße 16, während der Amtsstunden eingesehen werden.
Breslau, den 19. October 1875.
Die Verwaltung
der städtischen Wasserwerke.

Bekanntmachung.
Die Bedachung des hiesigen Gymnasialgebäudes mit englischem Schiefer, circa 1100 Q.-Meter, so wie die Klempnerarbeiten sollen im Wege der Submission vergeben werden. Offerten mit entsprechender Adresse werden bis zum
2. November d. J., Vormittags 10 Uhr,
angenommen. Die Bedingungen liegen auf dem hiesigen Rathhause aus und können gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.
Strehlen, den 22. October 1875.
Der Magistrat.
Wandrey.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von
283 Iste Meter Thonröhren
mit festen Muffen
von 0,31 Meter lichter Weite, darunter 12 Stck zu 60 lichter Abzweigungen, soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Die Ablieferung muß spätestens am 15. November c. erfolgen.
Versiegelte Offerten sind bis zum 30. d. Mts. an uns einzureichen. Die Preise sind franco Vahnhof Sagan zu stellen. Zahlung erfolgt baar, sofort nach Ablieferung.
Sagan, den 18. October 1875.
Der Magistrat.
gez. Würfel.

Zwei neu creirte Lehrerstellen
an der hiesigen evangelischen Elementarschule, verbunden mit einem Gehalte von je 975 Mark incl. Entschädigung für Wohnung und Beheizung, welches durch Alterszulagen von 187 Mark 50 Pfg. von 5 zu 5 Jahren bis zur Höhe von 1725 Mark aufgebessert wird, sind zu Ostern 1876 zu besetzen.
Qualifizierte Bewerber wollen sich innerhalb 14 Tagen unter Einreichung der Zeugnisse bei uns melden.
Freiburg i. Schl.,
den 22. October 1875.
Der Magistrat. [752]

Eine Polizei-Sergeanten und Greuter-Stelle
mit einem Einkommen von 840 Mark und freier Wohnung ist sobald als möglich zu besetzen. Cautions 300 Mark.
Civilversorgungsberechtigte wollen sich innerhalb 14 Tagen unter Einreichung der Zeugnisse bei uns melden. Persönliche Vorstellung ist erwünscht.
Freiburg i. Schl.,
den 22. October 1875.
Der Magistrat. [753]

Jagd-Einladungen,
d. Hdb. 7 1/2, 15, 20 Sgr. u. 1 Tblr., empfiehlt [5128]
N. Raschkow jr.,
Schweidnitzerstraße 51.
Specialité.
Verlobungs- u. Hochzeits-Briefe, (auch andere Adressen-Anzeigen),
Visiten- und Adress-Karten,
Siegel, Stempel mit Selbstfärb, Ehren-Bürger-Briefe, Ehren-Mitglieds-Diplome, Kaufmann- u. landwirthsch. Formul. Artst. J. M. Spiegel, Breslau.

Das Rentamt.
in neuester Art angefertigt: [4495]
pr. 100 Stück
von 15 Sgr. ab,
empfiehlt die Papierhandlung
Gustav Steller, Breslau,
Ring 16.

Zwei Seiltrommeln
von 5 1/2 Fuß Durchmesser, im besten Zustande, giebt zu mäßigem Preise fort ab P. Keil in Kattowitz.

Drzewows-Grube,
Qualität ähnlich Beronica:
Stücklohlen . 44 Pfg. per Ctr. franco
Wärfellohlen 40 Pfg. Waggan Mor. genroth O.S.

Bon Hohenzollern-Grube:
Stücklohlen . 42 Pfg. per Ctr. franco
Wärfellohlen 38 Pfg. Waggan, Re. Stucklohlen . 28 Pfg. denselben weiche Stucklohlen . 15 Pfg. R.-D.-Ufer u. Staublohlen . 11 Pfg. Oberchl. Vah. Bei festen dauernden Abzügen bleibt die Vereinbarung geringerer Preise vorbehalten.
Aufträge bitten wir, unter nachstehender Firma an uns zu richten.
Gleiwitz, den 12. October 1875.
Die General-Agentur
der Gräfl. Schaffgotsch'schen Steinkohlen-Gruben.
Emanuel Friedländer.

Bon Paulus-Grube:
Stücklohlen vom Beronicaföls 50 Pfenninge,
Stücklohlen vom Oberban 42 Pfenninge,
Stücklohlen vom Niederban 32 Pfenninge,
Wärfellohlen vom Beronicaföls 44 Pfenninge,
Wärfellohlen vom Paulusföls 32 Pfenninge,
Rustlohlen doppelt gefest 28 Pfg., Kleintoohlen 16 Pfg.,
Bon [5308]

Drzewows-Grube,
Qualität ähnlich Beronica:
Stücklohlen . 44 Pfg. per Ctr. franco
Wärfellohlen 40 Pfg. Waggan Mor. genroth O.S.

Bon Hohenzollern-Grube:
Stücklohlen . 42 Pfg. per Ctr. franco
Wärfellohlen 38 Pfg. Waggan, Re. Stucklohlen . 28 Pfg. denselben weiche Stucklohlen . 15 Pfg. R.-D.-Ufer u. Staublohlen . 11 Pfg. Oberchl. Vah. Bei festen dauernden Abzügen bleibt die Vereinbarung geringerer Preise vorbehalten.
Aufträge bitten wir, unter nachstehender Firma an uns zu richten.
Gleiwitz, den 12. October 1875.
Die General-Agentur
der Gräfl. Schaffgotsch'schen Steinkohlen-Gruben.
Emanuel Friedländer.

Bon Paulus-Grube:
Stücklohlen vom Beronicaföls 50 Pfenninge,
Stücklohlen vom Oberban 42 Pfenninge,
Stücklohlen vom Niederban 32 Pfenninge,
Wärfellohlen vom Beronicaföls 44 Pfenninge,
Wärfellohlen vom Paulusföls 32 Pfenninge,
Rustlohlen doppelt gefest 28 Pfg., Kleintoohlen 16 Pfg.,
Bon [5308]

Drzewows-Grube,
Qualität ähnlich Beronica:
Stücklohlen . 44 Pfg. per Ctr. franco
Wärfellohlen 40 Pfg. Waggan Mor. genroth O.S.

Bon Hohenzollern-Grube:
Stücklohlen . 42 Pfg. per Ctr. franco
Wärfellohlen 38 Pfg. Waggan, Re. Stucklohlen . 28 Pfg. denselben weiche Stucklohlen . 15 Pfg. R.-D.-Ufer u. Staublohlen . 11 Pfg. Oberchl. Vah. Bei festen dauernden Abzügen bleibt die Vereinbarung geringerer Preise vorbehalten.
Aufträge bitten wir, unter nachstehender Firma an uns zu richten.
Gleiwitz, den 12. October 1875.
Die General-Agentur
der Gräfl. Schaffgotsch'schen Steinkohlen-Gruben.
Emanuel Friedländer.

Bekanntmachung.
Zur Vermietung eines im Schulgrundstück Minoritenhof 1/3 gelegenen, aus vier Bienen bestehenden Kellerraumes, welcher sich ganz besonders zur Weinlagerung eignet und zu diesem Zweck schon seit Jahren vom Weinkaufmann Herrn Stwald benutzt worden ist, haben wir einen Termin auf
Donnerstag, den 28. d. M.,
Mittags 12 Uhr,
in unserm Bureau IV., Elisabethstraße Nr. 12, 1. Etage, anberaumt, zu welchem wir mit dem Bemerkten einladen, daß die Vermietungsbedingungen in der Dienstadt des Rathhauses zur Einsicht ausliegen.
Breslau, den 16. October 1875.
Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von
2601 Kubikmeter reinem
Obersand
zur Wiederherstellung der Filterschicht bei den Filtern I. und II. der städtischen Wasserwerke, sowie der Transport dieses Quantums in die Filter und das Planieren der Filterschicht, soll im Wege der Submission vergeben werden.
Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Betreibung-Cautions von je 100 Mark beizufügen ist, werden bis zum 29. d. Mts. in der Stadt-Haupt-Kasse angenommen.
Bedingungen und Anschläge können in dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung, Zwingenstraße 16, während der Amtsstunden eingesehen werden.
Breslau, den 19. October 1875.
Die Verwaltung
der städtischen Wasserwerke.

Bekanntmachung.
Die Bedachung des hiesigen Gymnasialgebäudes mit englischem Schiefer, circa 1100 Q.-Meter, so wie die Klempnerarbeiten sollen im Wege der Submission vergeben werden. Offerten mit entsprechender Adresse werden bis zum
2. November d. J., Vormittags 10 Uhr,
angenommen. Die Bedingungen liegen auf dem hiesigen Rathhause aus und können gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.
Strehlen, den 22. October 1875.
Der Magistrat.
Wandrey.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von
283 Iste Meter Thonröhren
mit festen Muffen
von 0,31 Meter lichter Weite, darunter 12 Stck zu 60 lichter Abzweigungen, soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Die Ablieferung muß spätestens am 15. November c. erfolgen.
Versiegelte Offerten sind bis zum 30. d. Mts. an uns einzureichen. Die Preise sind franco Vahnhof Sagan zu stellen. Zahlung erfolgt baar, sofort nach Ablieferung.
Sagan, den 18. October 1875.
Der Magistrat.
gez. Würfel.

Zwei neu creirte Lehrerstellen
an der hiesigen evangelischen Elementarschule, verbunden mit einem Gehalte von je 975 Mark incl. Entschädigung für Wohnung und Beheizung, welches durch Alterszulagen von 187 Mark 50 Pfg. von 5 zu 5 Jahren bis zur Höhe von 1725 Mark aufgebessert wird, sind zu Ostern 1876 zu besetzen.
Qualifizierte Bewerber wollen sich innerhalb 14 Tagen unter Einreichung der Zeugnisse bei uns melden.
Freiburg i. Schl.,
den 22. October 1875.
Der Magistrat. [752]

Eine Polizei-Sergeanten und Greuter-Stelle
mit einem Einkommen von 840 Mark und freier Wohnung ist sobald als möglich zu besetzen. Cautions 300 Mark.
Civilversorgungsberechtigte wollen sich innerhalb 14 Tagen unter Einreichung der Zeugnisse bei uns melden. Persönliche Vorstellung ist erwünscht.
Freiburg i. Schl.,
den 22. October 1875.
Der Magistrat. [753]

Jagd-Einladungen,
d. Hdb. 7 1/2, 15, 20 Sgr. u. 1 Tblr., empfiehlt [5128]
N. Raschkow jr.,
Schweidnitzerstraße 51.
Specialité.
Verlobungs- u. Hochzeits-Briefe, (auch andere Adressen-Anzeigen),
Visiten- und Adress-Karten,
Siegel, Stempel mit Selbstfärb, Ehren-Bürger-Briefe, Ehren-Mitglieds-Diplome, Kaufmann- u. landwirthsch. Formul. Artst. J. M. Spiegel, Breslau.

Das Rentamt.
in neuester Art angefertigt: [4495]
pr. 100 Stück
von 15 Sgr. ab,
empfiehlt die Papierhandlung
Gustav Steller, Breslau,
Ring 16.

Zwei Seiltrommeln
von 5 1/2 Fuß Durchmesser, im besten Zustande, giebt zu mäßigem Preise fort ab P. Keil in Kattowitz.

Drzewows-Grube,
Qualität ähnlich Beronica:
Stücklohlen . 44 Pfg. per Ctr. franco
Wärfellohlen 40 Pfg. Waggan Mor. genroth O.S.

Bon Hohenzollern-Grube:
Stücklohlen . 42 Pfg. per Ctr. franco
Wärfellohlen 38 Pfg. Waggan, Re. Stucklohlen . 28 Pfg. denselben weiche Stucklohlen . 15 Pfg. R.-D.-Ufer u. Staublohlen . 11 Pfg. Oberchl. Vah. Bei festen dauernden Abzügen bleibt die Vereinbarung geringerer Preise vorbehalten.
Aufträge bitten wir, unter nachstehender Firma an uns zu richten.
Gleiwitz, den 12. October 1875.
Die General-Agentur
der Gräfl. Schaffgotsch'schen Steinkohlen-Gruben.
Emanuel Friedländer.

Bon Paulus-Grube:
Stücklohlen vom Beronicaföls 50 Pfenninge,
Stücklohlen vom Oberban 42 Pfenninge,
Stücklohlen vom Niederban 32 Pfenninge,
Wärfellohlen vom Beronicaföls 44 Pfenninge,
Wärfellohlen vom Paulusföls 32 Pfenninge,
Rustlohlen doppelt gefest 28 Pfg., Kleintoohlen 16 Pfg.,
Bon [5308]

Drzewows-Grube,
Qualität ähnlich Beronica:
Stücklohlen . 44 Pfg. per Ctr. franco
Wärfellohlen 40 Pfg. Waggan Mor. genroth O.S.

Bon Hohenzollern-Grube:
Stücklohlen . 42 Pfg. per Ctr. franco
Wärfellohlen 38 Pfg. Waggan, Re. Stucklohlen . 28 Pfg. denselben weiche Stucklohlen . 15 Pfg. R.-D.-Ufer u. Staublohlen . 11 Pfg. Oberchl. Vah. Bei festen dauernden Abzügen bleibt die Vereinbarung geringerer Preise vorbehalten.
Aufträge bitten wir, unter nachstehender Firma an uns zu richten.
Gleiwitz, den 12. October 1875.
Die General-Agentur
der Gräfl. Schaffgotsch'schen Steinkohlen-Gruben.
Emanuel Friedländer.

Bon Paulus-Grube:
Stücklohlen vom Beronicaföls 50 Pfenninge,
Stücklohlen vom Oberban 42 Pfenninge,
Stücklohlen vom Niederban 32 Pfenninge,
Wärfellohlen vom Beronicaföls 44 Pfenninge,
Wärfellohlen vom Paulusföls 32 Pfenninge,
Rustlohlen doppelt gefest 28 Pfg., Kleintoohlen 16 Pfg.,
Bon [5308]

Drzewows-Grube,
Qualität ähnlich Beronica:
Stücklohlen . 44 Pfg. per Ctr. franco
Wärfellohlen 40 Pfg. Waggan Mor. genroth O.S.

Bon Hohenzollern-Grube:
Stücklohlen . 42 Pfg. per Ctr. franco
Wärfellohlen 38 Pfg. Waggan, Re

Geschäfts-Verkehr!

Ein herrschaftliches Gartengrundstück, feinsten Lage, mit 1200 Thaler Ueberfluß, ist wegen Auseinanderlegung billig zu verkaufen.
Ein herrschaftliches Gartengrundstück auf einer Hauptstraße, 8 Fenster Front, mit 800 Thlr. Ueberfluß ist umzuhalten zu verkaufen.
Ein Geschäftshaus, Mittelpunkt der Stadt, mit großem Hof und Kellerräumlichkeiten, mit 800 Thaler Ueberfluß, ist für 26 Tausend zu verkaufen.

Ein herrschaftliches Haus vor dem Sandhof, für Wollfabrikanten oder Destillateure sich eignend, ist für 21 Tausend zu verkaufen.

Ein kleines Haus, in der Nähe der Neustadtstraße, schundfrei, mit bedeutendem Ueberfluß, ist für 5100 Thlr. zu verkaufen.
Nur Selbst-Käufer erfahren das Nähere des Nachmittags von 1 bis 3 Uhr bei

K. Bialla,
Sonnenstraße Nr. 27, Hochparterre.

Mein mir gebliebenes Sienstr. 12. Gartengrundstück, in der Nähe der Gartenstraße, habe ich zum alleinigen Verkauf für den Preis von 32,000 Thlr. Herrn Kaufmann Bialla, Sonnenstraße Nr. 27, übergeben.

Zwei schöne Güter

Niederösterreichs, nahe größerer Städte gelegen, sind auf Häuser Breslaus oder Villen zu verkaufen. Näheres bei Reichmann, Ring 43, 2. Etage.

Vorteilhafter Gutsverkauf

Bedarfs Auseinanderlegung beabsichtigen wir unser Schulgut von 150 Morgen Weizenboden, mit frequenter Gastwirtschaft, welches in der Nähe der Kreis- und Garnisonstadt liegt, für den soliden Preis von 22,000 Thlr. sogleich mit 8-10,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Ernstliche Käufer erhalten spezielle Auskunft vom Besitzer, durch Abgabe Ihrer Adresse sub W. F. 13 in der Expedition der Bresl. Zeitung. [1629]
Unterhändler werden verbeten.

Ein Gut (Villa)

im Krotzschiner Kreise, hübsch gelegen, von 200 Morgen, massives Wohnhaus, Gebäude neu, Inventar gut, ist wegen Domicil-Veränderung ohne Unterhändler zu verkaufen. [1712]
Hocherhof u. Krotzschin.

Ein alt renommirtes Hotel I. Classe

ist ohne Vermischung von Agenten preismäßig zu verkaufen. Reflectierende wollen Offerten unter A. B. 46 an die Expedition der Bresl. Zeitung senden. [1719]

Brieg.

Oppelner St. 18, in einem der schönsten Stadttheile, ist ein Haus mit herrschaftlichen Wohnungen und Nebengebäude, massiv und im besten Bauzustande, wobei bequemer Hof und Gartenraum, und welches sich zu größerem Geschäftsbetriebe vorzüglich eignet, zu verkaufen. [1716]

Ein Haus

im Innern der Stadt Breslau, mit Bäckerei und Hofanlage, geeignet zu einem Hotel, Hypothekenstand sicher, soll ohne Vermischung eines Dritten Familienverhältnisse wegen bald verkauft werden. Ueberfluß 500 Thlr. Anzahlung 6000 Thlr. Näheres auf briefliche Anfragen, welche unter Y. 2249 an das Central-Annoncen-Bureau von Rudolf Mosse in Breslau zu richten sind. [5225]

!!! Günstiger Kauf!!!

In einer Provinzialstadt Schlesiens ist ein daselbst am Dinge gelegenes, neu und ganz massiv gebautes Haus mit dem darin seit 24 Jahren mit Erfolg betriebenen Tuch- u. Modewaren-Geschäft, verbunden mit bedeutenden Versicherungsberechtigungen, sofort zu verkaufen und zu übernehmen. Anzahlung: 4-5000 Thlr. Agenten verbeten. Offerten Z. R. Z. 1851 postlagernd Breslau. [5213]

Eine schöne Mühlenbesitzung

mit komfortablem Wohnhause 4 Mahl-gängen, ausdauernder Wasserkraft und guter Kundschaft, sowie dazu gehörigen 30 Morgen Acker in besserer Gegend Schlesiens gelegen, soll unter vorteilhaften Bedingungen familien-verhältnissmäßig verkauft werden.
Nähere Auskunft unter Chiffre H. 23238 durch die Annoncen-Expedition von Haasenfein & Vogler, Breslau, Ring 29. [5389]

Ein Gartengrundstück,

vollständig eingezäunt, 6 bis 7 Morgen groß, mit schönem Wohnhaus, großen Kellerräumen, Stallung, Wagenremise, Scheuer etc., nahe an Breslau, vorzüglich geeignet für Gärtnerei und Gemüsebau ist bald unter günstigen Bedingungen zu verpachten.
Näheres sub H. 23235 durch die Annoncen-Expedition von Haasenfein & Vogler in Breslau, Ring 29. [5382]

Vorteilhafte Nacht-Offerte!

Für meine hieselbst auf dem frequenteren Platz belegene Gastwirtschaft, bestehend aus einer seit Jahren im besten Betriebe befindlichen Restauration mit eleganter Einrichtung und feiner Kundschaft, ferner einem großen, sehr besuchten Garten mit reizenden, schattenreichen Anlagen, in dem während der Sommermonate häufig Concerte stattfinden, nebst schönen Fremdenzimmern, suche ich baldigst einen tüchtigen, intelligenten Pächter.
Die näheren Bedingungen theile ich mündlich oder auf portofreie Anfragen brieflich mit. [1717]
Breslau, im October 1875.
Simon Glaser, Gasthausbesitzer.

Ein in einer Provinzialstadt Schlesiens

ist ein seit über 50 Jahren bestehendes Galanterie- u. Kurz-Waaren-Engros-Geschäft wegen Krankheit des jetzigen Besitzers zu verkaufen. [1730]
Erforderliches Kapital dazu 12 bis 15,000 Thlr. Keule Selbstkäufer wollen Offerten unter Chiffre M. B. Nr. 47 an die Expedition der Bresl. Zeitung senden.
Unterhändler werden nicht berücksichtigt.

Ein altes, renommirtes Bonbon- und Confituren-Engros- und Einzel-Geschäft, im frequentesten Stadttheile Posens gelegen, ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Zur Uebernahme sind 3000 Mark erforderlich. [1710]
Reflectanten belieben ihre Adresse sub W. 169 an die Annoncen-Expedition von E. Weimann, Posen, einzufenden.

In einem großen Fabrikort Mittelschlesiens von 15,000 Einwohnern ist ein seit länger als 30 Jahren bestehendes Colonialwaaren-, Wein-, Tabak- und Cigarren-Geschäft, mit großer, geräumiger Wohnung, per 1. Januar t. J. zu verpachten, resp. zu übernehmen. [1706]
Anzahlung auf Waarenlager unbedingt.
Gefl. Offerten erbitte unter Chiffre A. D. 40 in die Exp. der Bresl. Ztg.

Baustellen

in jeder Größe verkauft preismäßig Moecke, Tschansch.

geneigten Beachtung

Herde & Jungnickel
ihre Fabrik
für antike Möbel und
Holzschnitzereien,
Nr. 5. Reich-Strasse Nr. 5.

Möbel, Spiegel

Polsterwaaren
empfehlen
in bekannter solider Arbeit
zu den billigsten Preisen
P. Mühsam,
Dhlauerstr. 76/77.

Cocos-Matten,

anerkannt das Haltbarste u. Warmste für Fußböden in Comptoir und Läden, für Hausflur und Treppen in allen Breiten; [5072]

wollene Läufer,

Meter 7½, 10, 12, 15-22½ Sgr., empfiehlt in großer Auswahl
H. Wienanz,
Ring, gold. Becher.

Für Brennereien.

Ein gebrauchter, gut erhaltener Cornwaller Dampffessel, der sich sehr gut als [1726]

Kartoffelkocher

verwerthen ließe, ist preiswürdig abzugeben durch P. Keil in Kattowitz.

Pianomagazin von Julius Mager, neue Stühlköpfe u. Pianinos

Goldstraße 42, auch zu vermieten.
1875er Mineralbrunnen
in der Niederlage von Hermann Straka.
Tarasper, Emser Victoriaquelle, Preblauer, Hunyady Janos ist wieder angelangt. Aachener Bäder, Labessenz, Seesalz, Moorsalz.
Lager der Dr. Struve & Soltmann'schen Wässer zu Fabrikpreisen.



Waren-Handlung von Hermann Straka
R. MARKFELD WENIGER Nr. 10 C. SIECH Hermann Straka
Görzer Maronen — Teltow, Dauerrübchen — Caviar — Marinal — Hummern.
Hermann Straka, Breslau,
Ring, Riemerzeile Nr. 10 (zum goldenen Kreuz).

Von meinen schönen Teltower Delicatess-Dauerrübchen

empfängt regelmäßige Zusendungen [5340]
Colonialwaaren- und Delicatessen-Handlung.
Hermann Straka, am Ring,
J. F. Krause, Gutsbesitzer in Teltow.

51. Dhlauerstraße 51.

Geräuch. Lachs u. Al., mar. Al., Al.-Roulade, Neunaugen, Bratheringe u., täglich frische Bratheringe empfiehlt en gros und en détail. [5319]
Sieben empfing frischen Dorsch à la Schellfisch.

Heinrich Schüler.

Getreide-Preßhese, à Pfd. 60 Pfg.
Bier-Preßhese für Bäckereien, à Pfd. 40 Pfg., in weißer, kräftiger Waare, täglich frisch, empfiehlt [5096]
die Fabrik von

Th. Höhenberger,

Breslau, Werderstraße 5 a.

200 Schock

Englisches Centner-Kraut, [1709]
noch im Felde stehend, im Ganzen, so auch in einzelnen Schocken, verkauft das Dominium Raszkow, Kreis Dhlau, gegen Baarzahlung.

Stammkufen.

Thürschilder. Grabkreuze für 24 20 Sgr. Spielwaaren.
Carl Stahn, Klosterstr. 1, Stadigr.

Engros-Lager

Sackleinwand, Padleinwand, Wagenleinwand, Steifleinwand, engl. Schmetterleinwand, schwarz und grüne Leinwand und Drillisch, fertige Säcke und Strohsäcke, gestreifte Militär-Hemden, à Duzend von 4½ Thlr. ab.
M. Raschkow,
Schmiedebrücke 10.

so,000

Centner hochpolirte Zuder-ruben sind franco Breslau billig abzugeben. Reflectanten belieben ihre Meldungen unter J. 2259 an Rudolf Mosse, Breslau, zu richten. [5252]

Bei naßkalter feuchter Witterung

empfehlen wir die militärisch geprüfte und begutachtete [5345]
Schwedische Jagd-Stiefel-Schmiere in Blechbüchsen à 1 Mark 80 Pf., 1 Mark, 50 Pf. und 30 Pf. zur sichersten Conservirung des Schuh- und Stiefelwerths.

Handlg. Ed. Gross

in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Brennholz-Offerte.

Riesiges Scheitholz in größeren Partien wird eingeladen Wagon zu taufen gesucht. [1690]
Offerten unter A. L. 175 postlagernd Halle a. d. Saale erbeten.

2 Sgr. 2 Pf.

der Liter bestes Petroleum, bei 10 Liter noch billiger, Gebackene Pflaumen, sehr süß, das Pfd. 2 Sgr., Dampf-Caffee, reinschmeckend, das Pfd. 16 Sgr., Feinster weißer Farin, das Pfd. 4½ Sgr. [4367]
Oswald Blumensaat, Reuschestr. 12, Ecke Weissgerberg.

Spanische Weintrauben,

Tiroler Rosmarin-Aepfel und Birnen, Seekrabben, Wilde Goldsteiner Krickenten, Gänsebrüste, Holsteiner Austern,

Gust. Scholtz,

Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkenstraße.

Krickenten,

Rügenwalder Gänsebrüste, mit und ohne Knochen, Oppelner, Schömberger und Jauer'sche Würstchen, Gothaer Cervelatwurst, Westphäl. Schinken, Geräucherten Lachs, Marinirten Delicatess-Hering mit Pickles in Milchsauce, Rollheringe, Elbinger Neunaugen, Russische Sardinen, Ital. Compot-Melange, Italien. Prunellen, Französ. Prunellen, Italien. Pflirsche, Compot-Feigen, Rosmarin-Aepfel, Französische Birnen, Alten Jamaica-Rum, der Liter 15 Sgr., 20 Sgr., 1 Thlr. bis 1½ Thlr., Arac de Batavia, der Liter 15 Sgr. und 20 Sgr., Arac de Goa, der Liter 1 Thlr. und 1½ Thlr., Thee's, in Sonchon, Pecco, Congo, Perl grünen Thee'n, Caffee, in den feinsten u. billigsten Marken, das Pfd. 11, 12, 13 bis 18 Sgr., Dampf-Caffee, das Pfd. 14-22½ Sgr., darunter besonders preiswürdig Mocca-Melange II., das Pfd. 18 Sgr. [5333]

Gebr. Heck,

Ohlauerstrasse 34.

Repr. An den Kaufmann Herrn

Eduard Gross, Wohlgeboren zu Breslau, am Neumarkt 42. Hochgeehrter Herr!

Euer Wohlgeboren waren vor einigen Jahren schon so gütig, von Ihnen wissen Senfkörnern wiederholt mir zu senden; ich bitte Sie nun abermals so innig als ergeben um eine neue Sendung dieser berühmten wissen

Didier'schen Senfkörner, *) aber um ganz frische, und zwar zunächst um vier Schachteln und dann noch um vier Cartons Ihrer vorzüglichen Brust-Caramellen

nebst Anweisung. Den Betrag dafür wollen Sie gefälligst durch Postvorschuß entnehmen. Mit der grössten Hochachtung zeichne ich mich Ihrer Wohlgeboren ganz ergebenster

Stehr, Pfarrer, Schreckendorf bei Bad Landeck in Schlesien. Mit dem Original gleichlautend. Exped. d. Schl. Ztg. General-Debit Handlung Eduard Gross in Breslau u. Dépôts in jeder Stadt Schlesiens. *) Brochuren gratis darüber.

Spanische Weintrauben,

Tiroler Rosmarin-Aepfel und Birnen, Seekrabben, Wilde Goldsteiner Krickenten, Gänsebrüste, Holsteiner Austern,

Gust. Scholtz,

Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkenstraße.

Krickenten,

Rügenwalder Gänsebrüste, mit und ohne Knochen, Oppelner, Schömberger und Jauer'sche Würstchen, Gothaer Cervelatwurst, Westphäl. Schinken, Geräucherten Lachs, Marinirten Delicatess-Hering mit Pickles in Milchsauce, Rollheringe, Elbinger Neunaugen, Russische Sardinen, Ital. Compot-Melange, Italien. Prunellen, Französ. Prunellen, Italien. Pflirsche, Compot-Feigen, Rosmarin-Aepfel, Französische Birnen, Alten Jamaica-Rum, der Liter 15 Sgr., 20 Sgr., 1 Thlr. bis 1½ Thlr., Arac de Batavia, der Liter 15 Sgr. und 20 Sgr., Arac de Goa, der Liter 1 Thlr. und 1½ Thlr., Thee's, in Sonchon, Pecco, Congo, Perl grünen Thee'n, Caffee, in den feinsten u. billigsten Marken, das Pfd. 11, 12, 13 bis 18 Sgr., Dampf-Caffee, das Pfd. 14-22½ Sgr., darunter besonders preiswürdig Mocca-Melange II., das Pfd. 18 Sgr. [5333]

Gebr. Heck,

Ohlauerstrasse 34.

Repr. An den Kaufmann Herrn

Eduard Gross, Wohlgeboren zu Breslau, am Neumarkt 42. Hochgeehrter Herr!

Euer Wohlgeboren waren vor einigen Jahren schon so gütig, von Ihnen wissen Senfkörnern wiederholt mir zu senden; ich bitte Sie nun abermals so innig als ergeben um eine neue Sendung dieser berühmten wissen

Didier'schen Senfkörner, *) aber um ganz frische, und zwar zunächst um vier Schachteln und dann noch um vier Cartons Ihrer vorzüglichen Brust-Caramellen

nebst Anweisung. Den Betrag dafür wollen Sie gefälligst durch Postvorschuß entnehmen. Mit der grössten Hochachtung zeichne ich mich Ihrer Wohlgeboren ganz ergebenster

Stehr, Pfarrer, Schreckendorf bei Bad Landeck in Schlesien. Mit dem Original gleichlautend. Exped. d. Schl. Ztg. General-Debit Handlung Eduard Gross in Breslau u. Dépôts in jeder Stadt Schlesiens. *) Brochuren gratis darüber.

Spanische Weintrauben,

Tiroler Rosmarin-Aepfel und Birnen, Seekrabben, Wilde Goldsteiner Krickenten, Gänsebrüste, Holsteiner Austern,

Gust. Scholtz,

Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkenstraße.

Krickenten,

Rügenwalder Gänsebrüste, mit und ohne Knochen, Oppelner, Schömberger und Jauer'sche Würstchen, Gothaer Cervelatwurst, Westphäl. Schinken, Geräucherten Lachs, Marinirten Delicatess-Hering mit Pickles in Milchsauce, Rollheringe, Elbinger Neunaugen, Russische Sardinen, Ital. Compot-Melange, Italien. Prunellen, Französ. Prunellen, Italien. Pflirsche, Compot-Feigen, Rosmarin-Aepfel, Französische Birnen, Alten Jamaica-Rum, der Liter 15 Sgr., 20 Sgr., 1 Thlr. bis 1½ Thlr., Arac de Batavia, der Liter 15 Sgr. und 20 Sgr., Arac de Goa, der Liter 1 Thlr. und 1½ Thlr., Thee's, in Sonchon, Pecco, Congo, Perl grünen Thee'n, Caffee, in den feinsten u. billigsten Marken, das Pfd. 11, 12, 13 bis 18 Sgr., Dampf-Caffee, das Pfd. 14-22½ Sgr., darunter besonders preiswürdig Mocca-Melange II., das Pfd. 18 Sgr. [5333]

Gebr. Heck,

Ohlauerstrasse 34.

Repr. An den Kaufmann Herrn

Eduard Gross, Wohlgeboren zu Breslau, am Neumarkt 42. Hochgeehrter Herr!

Französischen Lederfüß,

ein ausgezeichnetes Dichtungsmittel, offerirt zu Fabrikpreisen P. Keil in Kattowitz. [1728]

Reste jeder Art,

fertige Kinderkleider, Mädel, Schürzen u. s. w. auffallend billig Weidenstraße 2, 1. Etage L. [4407]

Glaser Kern-Butter,

vorzüglicher Qualität in Käbeln von 12, 24 und 36 Pfund, offerirt billigst Oscar Haensel, Serrenstraße 7a. [4406]

Echte Teltower

Rübchen, franz. Blumenkohl, neue Moskauer Zucker-Schoten, Magdeburger Sauerkohl, Pfeffer-

Senf-Gurken,

Znaimer Wein-Essig-Gewürz-Gurken, italienische und feinste französ. Capern, Pickalilly, Nabob- und Mixed-Pickles, Onions, Tomates (Liebesäpfel), Oliven, getrocknete, in Essig und naturel eingelegte franz. Champignons, Mousserons, Perigord-Trüffeln, Steinpilze, schwedische Morcheln, Lobster- und Salat-Cream, englische Fisch- und Braten-Saucen, extrafeine neue französische und italienische Oliven-Speise-Oele

Erich & Carl

Schneider, Schweidnitzerstr. 15, zur grünen Weide.

Schweidnitzerstr. 15,

zur grünen Weide.

Schweidnitzerstr. 15,

zur grünen Weide.

Schweidnitzerstr. 15,

zur grünen Weide.

Schweidnitzerstr. 15,

zur grünen Weide.

Schweidnitzerstr. 15,

zur grünen Weide.

Schweidnitzerstr. 15,

zur grünen Weide.

Schweidnitzerstr. 15,

zur grünen Weide.

Schweidnitzerstr. 15,

zur grünen Weide.

Schweidnitzerstr. 15,

zur grünen Weide.

Schweidnitzerstr. 15,

zur grünen Weide.

Schweidnitzerstr. 15,

zur grünen Weide.

Schweidnitzerstr. 15,

zur grünen Weide.

Schweidnitzerstr. 15,

zur grünen Weide.

Schweidnitzerstr. 15,

zur grünen Weide.

Schweidnitzerstr. 15,

zur grünen Weide.

Der Unterzeichnete emp-
fiehlt sich zur Uebernahme
der Zucht in Schaf-
heerden. [1718]
Wienskowitz,
Post Landsberg Oe.
Minor.



Der Bockverkauf
auf der Herrschaft Ober-Glogau
Oe. beginnt Anfang November c.



Der Bockverkauf
aus der Carlsdorfer Merino-
Heerde, rein Hochtiger Ab-
stammung, hat begonnen.
Carlsdorf, Kreis Nimptsch,
den 22. October 1875.
[1715] von Mens.



Der Bockverkauf
in meiner Stammschäferei
(Leutewitzer Abstammung)
hat begonnen. [5202]
Schwardt II., 1/2 Stunde
von Bahnhofs Kreuzburg der
N.-O.-U.-Bahn.
von Damnitz.



Lungenhof
(unmittelbar bei Bernstadt i. Schl.,
Station [5302]
der Rechte-Deer-Wer-Eisenbahn).
Der Bockverkauf
in dieser Merino-Stamm-Heerde
hat begonnen.
Das Geschäft von Dr. J. A. Sch.
Wirtschafts-Amt.

200 Stück
weidefette Schafe
(dabon die Hälfte Schöps) hat das
Dom. Priester bei Bernstadt i. ver-
kauft. [4293]

Rambouillet-Böde,
große, maßfähige Figuren mit kräfti-
ger Kammwolle verkauft [1655]
Dom. Petersdorf
bei Bahnhof Spittelndorf, Kr. Liegnitz.
Schneider.



Der Bock-Verkauf
aus der Stammheerde zu
Lankau bei Namslau - Nam-
bouillet-Blut - hat begonnen.
[5356] Das Wirtschafts-Amt.

Ein reizender Pinscher, sehr kl., in
gute Hände zu ver. Leffingstr.
Nr. 6, 4te Etg., links, von 1-3. jhr.

Kanarienvögel
(feinste Sänger)
empfehlen
R. Kasper,
Kupferstraße 38.
Postverkauft
unter Garantie.

Pferde- und
Wagen-Verkauf
Zwei braune Wallache, in jeder Be-
ziehung brauchbar, nebst einer Doppel-
haife, ein offener Omnibus, ein Halb-
gedeckter und ein Kabinett stehen
wegen gänzlicher Abreise zum Ver-
kauf Sonnenstraße 14, Part. links.

Bestgeglühte Lindenbohle
bei Gebrüder Loewy,
Kreuzburg Oe., [5043]
Breslau, Alexanderstr. 10.

Stellen-Anerbieten und
Gesuche.
Insertionspreis 15 Krpf. die Zeile.

Ein anständig gebildetes Mädchen
aus achtbarer Familie (Beamten-
tochter) sucht Stellung als Verkäuferin,
Cassierin oder Wirtschaftlerin.
Dieselbe ist mit Specerei- und Colo-
nialwaaren-Branchen vertraut, gute
Zeugnisse stehen zur Seite. [4377]
Offert. erbeten unter M. M. 49. Exped.
Breslauer Zeitung.

Für mein Destillationsgeschäft suche
ich zum sofortigen Antritt einen mit
dieser Branche gründlich vertrauten
jungen Mann [1736]
als Reisenden.
Josef Ehem, Bernstadt i. Schl.

Für mein Band- und Posamentier-
waaren-Geschäft en gros suche ich
per 1. Januar 1876 einen tüchtigen
Reisenden,
welcher in dieser Branche geübt hat.
M. Fringsheim jr.,
Junkerstr. 36.
[4402]

Ich suche für meine Cigarren-
fabrik per 1. Januar einen tüchtigen
Reisenden,
der in dieser Branche die Provinzen
Schlesien und Posen bereist hat.
Kenntnisse in Comptoirarbeiten sind
erforderlich. [1735]
Wilhelm Krug in Döpn.

Stellensuchende jeder Branche
placirt stets vortheilhaft das erste
International-Bureau Breslau
nur Berlinerstraße 19. Die gleich-
lautende Firma Neuschtr. 52 ist
nur eine nachgemachte. [4396]

Für ein Seidenband-
u. Weißwaaren-Geschäft wird
ein tüchtiger Verkäufer
per bald oder 1. Januar ge-
sucht. Offerten sub M. 2262
an Rudolf Mosse, Breslau.

Ein Commis,
mit der Eisenbranche, Buchführung
und Correspondenz vollständig ver-
traut, sucht per 15. November eben-
falls eine Stellung als Comptoirist
oder Verkäufer in einem Eisen-
oder Fabrikgeschäft. Offerten erbeten J. G. N.
postlagernd Larnowitz. [4350]

Ein tüchtiger Destillateur und
Buchhalter, mosaisch, der befähigt
ist selbstständig ein Engros-Geschäft zu
leiten und den Chef zu vertreten, der
polnischen Sprache mächtig, findet bei
gutem Salair sofort Stellung.
Persönliche Vorstellung erforderlich.
Gleiwitz. [1703]
Jacob Krebs Nachfolger.

Ein A.-A.-Bureau-Vor-
steher, der polnischen Sprache
vollkommen mächtig, erfahren,
sucht Stellung. Offerten unter
O. J. 39 in der Exp. der Bresl.
Zeitung niederzulegen. [4322]

Ein Bautechniker,
der sowohl in der Thonwaaren- als
auch in der Ziegel-Fabrikation bewan-
dert ist und seit einiger Zeit darin
thätig gewesen, sucht baldigst eine
passende, möglichst selbstständige
Stellung. [4327]
Offerten werden sub Chiffre A. O.
42 an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein gewandter Bauzeichner
findet in meinem Comptoir dauernde
Beschäftigung. [4346]
H. Simon,
Maurermeister,
Friedrich-Carlstraße Nr. 7.

„Offene Stellen“
in allen Branchen werden nachge-
sehen durch Providentia, Bres-
lau, Werderstr. 5a. [4411]

Ein reeller Mann, womöglich
Müller wird z. sofort. selbststän-
digen Führung einer Biergärung. rentabl.
Mühle als Comp. gesucht, Einlage
5-600 Tblr., das übrige wird ihm
auf Schuldschein geliehen. Offerten
unter K. K. 12 postlagernd Breslau.

Ein Müller,
tüchtig u. zuverlässig, sucht Stellung
als Verführer, Waage- oder Boden-
meister. Offerten sub H. 23229 be-
fordert die Annoncen-Expedition von
Haasenstein & Vogler in Breslau.

Ein Regimenter
wird von uns zum baldigen An-
tritt für unser Waldbesitz in
Galizien gesucht. Derselbe muß
gut empfohlen, in der Ausarbeit-
ung von Holzern routinirt, und
der polnischen Sprache mächtig
sein. [5347]
Cassirer Söhne, Breslau.

Männer aus allen Ständen,
welche gute Empfehlungen besitzen und
für eine beliebige deutsche Lebens-Ver-
sicherung als Acquisiteure, Agent u.
arbeiten wollen, erhalten hohe Pro-
vision, auch Gehalt, je nach Leistung.
Off. A. B. C. D. postlagernd Breslau
Post-Amt I. [4362]

Dienstboten
empfehlen sich das
Bereinsbureau schlesischer Gastwirthe
Fr. Becker, Altbühnerstr. 14. Stellen-
suchende melden sich stets daselbst. [5358]

Als Lehrling
für ein Bankgeschäft einer
Provinzialstadt wird ein
junger Mann
mit nöthiger Schulbildung zum
sofortigen Antritt gesucht.
Bewerbungen unter P. 2265
beförd. Rudolf Mosse, Breslau.

Ein Obersecundaner von Auswärts
sucht in einem Waaren-Engros-
Geschäft Stellung als Lehrling.
Gef. Offert. sub H. 45 in der Exped.
der Breslauer Zeitung. [4355]

Für mein Eisen- und Specerei-Ge-
schäft suche ich zum baldigen Eintritt
einen Lehrling,
der polnischen Sprache mächtig.
Gef. [1711] S. Fränkel.

Apotheker-Lehrling.
Zum baldigen Eintritt als Lehrling
suche für meine Apotheke einen mit
den nöthigen Schulkenntnissen ver-
sehenen jungen Mann [1669]
Döpn. Ernst Mühr.

Vermietungen und
Mietgesuche.
Insertionspreis 15 Krpf. die Zeile.

Ring, Riemerzeile 10,
in 1. Etage Zimmer m. 2 Cabinets,
bes. 3. Comptoir oder Geschäftslocal
geeignet, z. vermieten d. v. Wirth.

Eine große, neu renovirte Wohnung ist
entweder bald oder per 1. Januar
zu vermieten. [5334]
Näheres bei L. G. Krotoschiner,
Schmiedestraße 16.

Ein Restaurations-Keller,
der einzige am Platz, sehr groß, 1 auch
2 Billards aufzustellen, mit anstehen-
dem großen Vier-Lagerkeller, ist billig
zu vermieten. [1722]
Richard Birner, Schweidnitz.

Nicolaisstraße 68
ist im 2. St. eine Wohnung, 4 Zimmer
nebst Beigelaß per Oftern 1876 zu
vermieten. [4394]

Ring 57, 1. Etage.
Große Local zu Comptoir- und Ge-
schäftszwecken zu verm. [4395]
Herm. Caro jr.

Nicolaisstadtgraben, ist eine im
Hochparterre gelegene, elegante
Garconwohnung von 3 Zimmern für
200 Tblr. jährl. Miethszins, sofort
oder Neujahr bezugsbar, zu vermieten.
Näheres im Stangen'schen Annon-
cen-Bureau, Carlsstraße 28, zu er-
fragen. [5358]

Eine Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche,
Entree, im ersten Stock, wird bald
zu beziehen gesucht, Blumen-, Agnes-,
Telegraphen-, Freiburgerstraße, oder
Salvator-, Museumplatz, Schweidnitzer-
stadtgraben. Offerten abzugeben bei
Hrn. Jutrosinski, Schweidnitzerstr. 19.
Ein großes möblirtes Vorderzimmer
renovirt, mit sep. Eing., ist Palm-
straße 5, II. St. an e. anst. Miether
gleich zu verm. Besichtigung für heu-
erst von 12 Uhr ab. [4396]

Zu vermieten:
zwei freundl. Wohn. a 130 u. 170 Tblr.
Matthiasstr. 12, Aust. 1 Etage.

Blauer-Stadtgraben Nr. 27 ist
die 1. Etage zu verm. Weib-
schaften oder Oftern zu verm. und zu
beziehen. [5315]

Schweidn. Stadtgr. 21b,
Ecke der Neuen Taschenstr., parterre,
ein zweifelh. großes Vorderzimmer,
mit separatem Eingang, (möblirt) zu vermieten. [4358]

Per sofort 1 Remise, per 1. No-
vember eine dergl. zu vermieten.
Neuschtr. 48. [4360]

Die halbe 2. St. ist zu vermieten
bald. o. 1. Januar. [4418]
Werderstraße 10.

Neu renovirt
ist Friedrich-Wilhelmstraße 3a
möglichst sofort die dritte Etage, mit
Gas- und Wasserleitung versehen, be-
stehend aus 4 Zimmern, von denen
jedes einen besondern Eingang vom
Entree aus hat, zu vermieten. [4359]
Näheres im Specereigeschäft daselbst.

Neuschtr. 42
ist die erste Etage, neu renovirt, mit
Wasserleitung, sofort zu vermieten.
Näheres bei Carl Kohn jr., Garten-
straße 43. [4384]

Neuschtr. 2
ist ein Laden sofort zu vermieten.
Näheres bei Carl Kohn jr., Garten-
straße 43. [4383]

Die Geschäftsräume der
„Colonia“,
Riemerzeile 15, 1 Tr.,
sind vom 1. April 1876 ab ander-
weitig zu vermieten. Auskunft bei
F. A. Hausmann, parterre.
Eine Dame, die 5 Jahre in Eng-
land gelebt, f. g. 1-2 Std. tägl.
engl. Unterr. bei einer reipbl. Dame
od. Famille ein frdl. Zimmer, mit ob-
ohne Kost, nicht über 2 Tr. Odr.:
„Englisch“, Neumarkt 14, 2. Etage.

1 großer heller
Laden
mit Comptoir ist Albrechts-
straße 30, vis-à-vis der Haupt-
post zu vermieten. [4386]

Nicolaisstraße Nr. 9
ist die erste Etage, aus 6 Zimmern be-
stehend, und zu Geschäftslocalen sich
eignend, vom 1. Januar 1876 ab zu
vermieten. Näheres Auskunft in den
zu vermietenden Localen. [4385]

3 Blücherplatz 6/7 die große Hälfte
der 2. Etage. Näheres nur beim
Bücherrath im 3. Stock. [5176]

Striegauerplatz 5/7 ist eine große
Wohnung im Ganzen oder ge-
theilt, dergl. eine kleine, große Lager-
böden, Arbeitsäle, Remisen, eine Werk-
statt und große Lagerplätze bald zu
beziehen. Näheres bei Ferdinand
London, Junkerstr. 12. [5054]

Gesucht
werden zwei Wohnungen, jede im
Miethspreise von 300 bis 500 Tblr.,
jedoch in einem Hause gelegen, nicht
zu entfernt vom Blücherplatz resp.
Carlsstraße. Gef. Offerten beliebe
man Antonienstraße 11, 1. Etage,
im Comptoir rechts abzugeben. [4312]
Zu verm. im Thurmhof eine Remise.
Näb. bei Elias, Carlsstr. 30. [3987]

Breslauer Börse vom 23. October 1875.

Inländische Fonds.		Amtl. Cours.	Nichtamt. C.
Prss. cons. Anl.	4 1/2	104,50 B	—
do. Anleihe...	4 1/2	—	—
do. Anleihe...	4	97,50 B	—
St. Schuldsch...	3 1/2	91,10 B	—
do. Präm.-Anl.	3 1/2	130,00 B	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4 1/2	100,00 G	—
Schl. Pfdbr. altl.	3 1/2	84,50 u 40 bz	—
do. do.	4	94,75 bz	—
do. Lit. A...	3 1/2	—	—
do. do.	4	93,40 bz	—
do. do.	4 1/2	99,90 bz	—
do. Lit. B...	3 1/2	—	—
do. do.	4	—	—
do. Lit. C...	4	I. — II. 93,35 B	—
do. do.	4 1/2	99,75 G	—
do. (Rustical)	4	I. —	—
do. do.	4	II. 93,35 B	—
do. do.	4 1/2	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	93,25 u 30 bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	95,75 u 90 bz B	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,50 G	—
do. do.	4 1/2	100,00 B	—
Schl. Bod.-Crd.	4 1/2	94,50 bz G	—
do. do.	5	100,00 bz G	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.		
Amerik. (1881)	6	—
do. (1885)	6	—
do. (1882)	5	gek. —
Italien. Rente	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4 1/2	—
do. Silb.-Rent.	4 1/2	65,50 G
do. Loosel 1860	5	112,50 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Ligu.-Pfd.	4	—
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Warsch.-Wien.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.		
Br.-Schw.-Frb.	4	76,50 G
Oberschl. ACD	3 1/2	138,25 G
do. B...	3 1/2	—
do. E...	3 1/2	130,25 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	93,35 u 94 bz B
do. St.-Prior.	5	103,75 u 104 bz
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Amtl. Cours.	Nichtamt. C.
Freiburger...	4	87,50 B	—
do. Litt. F.	4 1/2	93 B	—
do. Litt. J.	4 1/2	—	—
do. Litt. K.	4 1/2	90 B	—
Oberschl. Litt. E.	3 1/2	85,80 B	—
do. Litt. C. u. D.	4	90,50 bz	—
do. 1874	4 1/2	97,00 B	—
do. Lit. F...	4 1/2	99,50 bz	—
do. Lit. G...	4 1/2	97,25 G	—
do. Lit. H...	4 1/2	—	—
do. 1869	5	103,00 B	—
do. Ns. Zw...	3 1/2	—	—
do. Neisse-Brieg	4 1/2	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	102,75 G	—
R.-Oder-Ufer...	5	102,75 B	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Carl-Lud.-B...	5	—
Lombarden...	4	171,00 G
Oest. Franz.-Stb.	4	483 G
Rumänien-St.-A.	4	29,25 G
do. St.-Prior.	8	—
Warsch.-Wien.	4	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Kasch.-Oderbg.	5	—
do. Stammact.	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—
do. Prior.-Obl.	4	—
Mähr.-Schl...	—	—
Central-Prior...	5	—

Bank-Actien.		
Bresl. Börsen-	—	—
Maklerbank	4	—
do. Discontob.	4	63,75 bz G
do. Handels-u.	—	—
Entrepot.-G.	4	—
do. Maklerbk.	4	—
do. Makl.-V.B.	4	—
do. Prv.-W.-B.	fr.	—
do. Wechsl.-B.	4	61,75 bz G
D. Reichsbank	—	—
Oberschl. Bank	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—
Ostd. Bank...	4	78,00 G
Pos.-Pr.-Wechs.	4	—
Prov. Maklerb.	—	—
Schl. Bankver.	4	81,25 u 50 bz
do. Bodencrd.	4	93,50 G
do. Centralb.	4	—
do. Vereinsb.	4	—
Oesterr. Credit	4	352,00 G

Industrie- und diverse Actien.		Amtl. Cours.	Nichtamt. C.
Bresl. Act.-Ges.	4	—	—
f. Möbel.	6	—	—
do. do. Prior.	—	—	—
do. A.-Brauer.	—	—	—
(Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spiritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	46,50 G	—
do. Baubank...	4	60 B	—
Donnersmühle	4	—	20 G
Laurahütte...	4	76,00 G	pu 76 u 76,25 bz
Moritzhütte...	4	—	30 B
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	37,00 G
Oppeln Cement	4	—	20 B
Sch. Eisengieß.	4	—	590 G
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immo. I.	4	64 B	—
do. do. II.	4	—	—
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebensvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	80 etbz	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	80,00 B
do. do. St.-Pr.	4 1/2	—	90,50 G
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	49,50 B
Vorwärtshütte.	4	—	20 B
Schl. Gasactien	—	—	—

Fremde Valuten.		
Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	177,25 bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. 1/2 Gulden	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	—	—
100 S.-R.	271,70 bz B	—

Wechsel-Course vom 22. October.		
Amsterd. 100 fl.	3 1/2 kS.	168,85 bz
do. do.	3 1/2 2M.	167,55 G
Belg. Pl. 100 Frcs.	3 kS.	—
do. 100 Frcs.	3 2M.	—
London 1 L. Stirl.	4 kS.	20,30 bz
do. do.	4 3M.	20,11 B
Paris 100 Frcs.	4 kS.	80,50 G
do. do.	4 2M.	—
Warsch. 100 R.	— 8T.	270,00 G
Wien 100 fl.	4 1/2 kS.	177,00 B
do. do.	4 1/2 2M.	175,50 bz B

Preise der Cerealien.

Feststellungen
der städtischen Marktdeputation.
(pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine		mittle		ordinaire	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weisser,	21	80	20	—	18	—
do. do. neuer	19	—	18	—	15	80
do. gelber, alter	20	80	19	20	18	—
do. do. neuer.	18	—	16	40	14	50
Roggen,	17	—	15	—	13	40
Gerste, alte.	17	—	15	50	14	—
do. neue.	16	—	14	20	12	40
Hafer,	18	—	16	—	14	80
Erbsen,	20	50	19	—	15	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission. zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 100 Kilogramm netto.						
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps.....	29	—	28	—	25	50
Winter-Rübsen.....	28	—	26	—	24	—
Sommer-Rübsen.....	29	—	27	75	25	—
Dotter.....	25	—	24	—	22	—
Schlaglein.....	26	—	25	—	22	—